06•4331

Kinderleben.

Weihnachtsgabe

von

Hoffmann von Fallersleben.

Weihnachten 1843.

Ex
Bibliotheca Regia
Berolinensi.

Yo 7379

Druck von August Grimpe in Hannover.

-286477-

1.

Der Schneemann.

Alle.

Ein Schneemann! ein Schneemann!

Einer.

Nicht lange besonnen!
Nun munter begonnen!
Jetzt können wir rollen
Den Schnee nach Gefallen
So lange wir wollen
In mächtigen Ballen

Alle.

Ein Schneemann! ein Schneemann!

Einer.

Doch soll er gerathen,
Vorher schauet nach Straßen
Und lasset uns holen
Zu Augen und Händen

Zwei Stecken und Kohlen,
Das Werk zu vollenden.

Ein anderer.

Richtet auf den Stumpf!
Daß er werd' ein Rumpf.
Müßt dann auch die Stecken
Fein mit Schnee bedecken,
Daß er kann zu beiden Seiten
Seine Arme schön ausbreiten.
Setzt ihm dann ein Köpflein auf
Und ein Hütlein oben drauf!
Gebt ihm in die Hand ein Scheit,
So als wollt' er gehn zum Streit!
In die beiden großen hohlen
Augenlöcher fügt ihm Kohlen!
Macht ihm dann noch obendrein
Einen Mund von Ziegelstein!
Steckt ihm dann, das läßt recht gut,
Eine Feder auf den Hut
Und an seinen dicken Schopf
Einen langen dicken Zopf!

Alle.

Der Schneemann! der Schneemann!
Da steht er! wie glotzt er!
Da steht er! wie trotzt er!

Alle.

Jetzt wollen wir singen,
Und tanzen und springen!
Auf! stimmet ein Jubelgeschrei an!

Alle.

Hoch lebe der Schneemann!
Hoch lebe, hoch lebe
der Schneemann!

2.

Faſching.

Peter.

So ſollte der Faſching ſchenken
Für uns allein?
O nein! o nein!
Er iſt für Groß und Klein.
Wir wollen uns auch verkleiden
Und Gecken ſein!

Franz.

Wir brauchen nichts zu borgen
Wir haben Kleider hier,
Wir haben Kreid' und Kohlen
Und Papp' und Goldpapier.

Wilhelm.

Ich liebe von Flachs einen Bart mir zu machen
Und bin ein frommer Pilgersmann —

Herr ein Schlachtruf!
Alle Kleider auf dem Arm
Hinten am Kopf den Hut
Daß sich Gott erbarm!
Haben Sie je dasdem Opfer?
Will ich euch machen meinen Respekt!

Fritz.

Ich bin ein Husar
Der Vallasch mit Tschim-
Und Reisport fum-
Der mir haben soll man

Heinrich.

Ich bin ein Zuckerkind
Ich habe Handschuh
Kauft mir Bänder was ab
Denn geh' ich Pauk in
Ich weiß nicht, ist die Hose modisch g
Meines Vaters alter Zylinder?

Veit.

Ich bin ein Hanswurst
Der mit der Peitsche weckt und lärmt
Der mit der Peitsche geht und weckt
Schnell wie Donner und Blitz kracht
Schnell einen Witz macht
Daß Peter und Fritz lacht

Otto.

Ich bin der König aus Mohrenland
Mit seinem goldnen Stern in der Hand
Und wer mich will nicht gern sehn,
Dem weis' ich nicht meinen Stern dreyn.
Ich wäre gern ein Mohr,
Doch hab' ich Angst davor.
Schwarz im Gesicht,
Behagt mir nicht.

Veit.

Sei doch kein Thor!
Fürchte dich nicht davor!
Mit einem Kork gebrannt am Licht
Vertreib' ich dir prächtig das ganze Gesicht.
Willst du dann kein Mohr mehr sein,
So wasch' ich dich rein
Mit Wasser allein.

Peter.

Nun nicht weiter erwägt und bedacht!
Frisch, Ernst gemacht!
Mutter hat gebacken Krapfen und Wecken,
Die sollen uns vortrefflich schmecken.

Veit.

Und Vater hat auf unsern Wunsch
Bereitet einen echten Punsch.

Er gibt uns heute wol mehr als ein Maß,
Wenn wir ihm machen den Faschingspaß.

Alle.

Juch! juch he!
Kunterbunt und munter
Geht's im Hause zu,
Treppe hinauf, hinunter
Sonder Rast und Ruh!
Juch! juch he!

Fritz.

Wer macht mir einen tüchtigen Schwanzhart?

Veit.

Heda, Fritz!
Bring den Spitz
Doch ihm schnell ein Jäckel an,
Daß er wie ein Faschingsmann
Sitzen, springen, tanzen kann

Alle.

Juch! juch he!
Kunterbunt und munter
Geht's im Hause zu,
Treppe hinauf, hinunter
Sonder Rast und Ruh!
Juch! juch he!

3.

Die Muſikanten.

Einer.

Kuckuck ſtimmt ſein Liedchen an,
So als wollt' er ſagen:
Wer es etwa beſſer kann,
Mag es mit mir wagen!

Ein anderer.

Kuckuck ſingt nur immerzu
Sein kuck ku kuck ku kuck ku.
Kann der Kuckuck muſicieren,
Ei ſo wollen wir probieren,
Ob man's nicht noch beſſer kann.
Stimmet an! ſtimmet an!

Mehrere.

Dum bum bum!
Wir marſchieren drum,
Musketier, Grenadier
Trum trom trum!
Didibum bom bum!

Andere.

Und die Pfeifer spielen lustig drein
Tio tio tio so hell und so fein.

Alle.

Trum trom trum!
Vivibum bom bum!

Mehrere.

Wir, die grünen Jäger vorn,
Und wir blasen auf dem Horn,
Daß es schallt durch den Wald,
Immerzu, immerzu
Ra ti ra ti ra ti ra ra!

Andere.

Tra ra tra ra!
Husaren sind da.
Sie reiten im raschen Trapp
Wol über die grüne Heide
Tra ra tra ra!
Juch heißasa!
Im Regen und Wind
Wie im Sonnenschein
Geschwind, geschwind
In die weite weite Welt hinein
Tra ra tra ra!

Mehrere.

Wir bleiben hier,
Infanteriſten ſind wir,
Du Musketier, ich Grenadier.
Trom trom trom trom trom trom!
Bidibom bidibom bom bom!

Alle.

Kuckuck, Kuckuck, du armer Wicht,
Trommeln und trompeten kannſt du nicht!
Bum bum bum!
Ira ra ra tra rum!
Tio tio tio bum bum!

3.

Ringeltanz.

Die erste.

Die Wies' ist grün, die Blumen blühn,
Sie nicken und winken von ferne.
Wer pflückte nicht einen Strauß?
Wer wanderte heute nicht gerne
Hinaus, hinaus?

Die zweite.

Ich werde Blumen finden
Im Thal und auf den Höhn,
Ich will von Blumen winden
Ein Kränzlein wunderschön.

Die erste.

Die Wies' ist grün, die Blumen blühn,
Sie nicken und winken von ferne.
Wer pflückte nicht einen Strauß?
Wer wanderte heute nicht gerne
Hinaus, hinaus?

Die dritte.

Ich weiß eine sonnige Stelle
Da drüben im Wald an der Quelle,
Da blühen so lieblich im Sonnenschein
Zeitlosen und Veilchen im trauten Verein.

Alle.

Wir wollen Blumen uns pflücken,
Mit Blumen das Haupt uns schmücken,
Und wenn die Vögel singen,
So wollen wir lustig sein,
So wollen wir tanzen und springen
Im Sonnenschein den Ringelreihn!

Die Blumen.

Ihr, die ihr selber Blumen seid,
Laßt blühn uns im Thal!
Gönnt uns die kurze Fröhlichkeit,
Ihr blühet manche Frühlingszeit,
Wir blühn nur einmal.

Die drei ersten.

Ihr Blumen im Thal,
Blüht allzumal!
Wie **wir** uns freun am Sonnenschein,
So sollet **ihr** auch fröhlich sein!
Wir aber springen
Den Ringelreihn.

Wir tanzen und ſingen,
Stimmt alle mit ein!

Alle.

Ringel-, Ringel-Roſenkranz!
Mach' en Tanz!
Herum, herum,
Im Kreiſe herum
Und immer herum!
Setz dich nieder!
Kickerickip!

5.

Das Kirſchenfeſt.

Der erſte.

Ja, ich hab' ein groß Verlangen
Nach den Kirſchen, die da hangen
Und in voller Röthe prangen,
Wüßt' ich doch es anzufangen,
Ach! die lieben ſüßen Kirſchen zu erlangen!

Der zweite.

Vater sagt, sie werden gestohlen
Von den Spatzen doch —
Kinder, geht die Kirschen holen
Holt sie heute noch!

Der dritte.

Was zaudern wir weiter?
Dort steht eine Leiter!

Der zweite.

Nur Geduld! wir müssen warten,
Denn geschlossen ist der Garten.

Der erste.

Ei, mag er auch geschlossen sein,
Wir wollen und müssen doch hinein;
Und ist die Hecke noch so dicht,
Wir fürchten die stachligen Dornen nicht.
Es muß uns gelingen,
Hindurch zu dringen.
Wir ziehen gemach
Die Leiter uns nach,
Dann haben wir leicht
Das Ziel erreicht.

Alle.

Krieg den Spatzen, den listigen schlauen,
Krieg dem ganzen Spatzengeschlecht!

Mögen sie neidisch verübelnd schauen,
Wie wir vertheidigen unser Recht,
Wie wir mit Dornen kämpfen und streiten,
Muthig zu unserm Ziele schreiten,
Uns zum Siege den Weg zu bereiten.

Der zweite.

Ihr Spatzen, mögt schwatzen
Und schimpfen, ihr Diebe!
Euch hat nicht zu Liebe
Der Vater den Rutschenkern gelegt
Und sorglich das Bäumchen gehegt und gepflegt.

Der erste.

Wir wollen euch wehren,
Das frech zu verzehren,
Was euer nicht ist!
Wir wollen euch lehren,
Das Recht zu ehren
In jeglicher Frist!

Alle.

Sturm gelaufen! die Hecke durchbrochen!
Sturm gelaufen! gedrängt und gekrochen!
Eins! zwei! drei!
Hindurch! juchhei!

6.

Scheibenschießen mit Blasröhren.

Trommler.

Kamerad, komm! Kamerad, komm!
Trom trom trom! trom trom trom!
So haben wir getrommelt den Tapfern zum Streit,
Und alle, alle sind wir gekommen bereit.

Feldwebel.

Herr General,
Hier stehn wir allzumal
Zum Abmarsch fertig
Und Eures Winks gewärtig.

General.

Heran, heran! tretet an!
Mann für Mann!
Doch ehe wir ziehen fort,
Richt' ich an euch ein Wort:
Ein Jeder thue seine Pflicht!
Seid lustig, aber zankt euch nicht!

Alle.

Kommandieret Ihr,
So gehorchen wir.
Hoch unser General!
Hoch tausend-, tausendmal!

General.

Den linken Fuß vor!
Auf die Schulter das Rohr!
Die Aron' und Fahne voran,
Die Scheibe hinterdrein!
Ihr folget dann Mann für Mann!
So soll es sein!

Vorwärts marsch!

7.

Vogel, flieg aus!

Der Käufer.

Lieber Mann, ſag mir an,
Ob ich Vögel kaufen kann?

Der Vogelſteller.

Wenn du jeden kennſt
Und bei Namen nennſt,
Kannſt du dieſe all' erlangen,
Doch du mußt ſie fangen!

Der Käufer.

Nachtigallen hör' ich ſingen,
Lerchenſang vom Himmel klingen,
Amſeln ſchlagen in den Hagen,
Droſſeln pfeifen durch den Wald,
Daß es hell in's Thal erſchallt,
Gänſe ſchnattern auf dem Bache,
Enten tattern in der Lache,
Störche klappern auf dem Dache,

Raben krächzen, Pfauen schrei'n,
Und die Hennen auf den Tennen
Gackern drein.
Rothschwänzchen zirren,
Waldtauben girren,
Finken pinken,
Spatzen schwatzen,
Allenthalben zwitschern — Schwalben.

Vogelsteller.

Schwalbe, flieg aus, flieg aus!
Kehre glücklich nach Haus!

Alle.

Flieg, Schwalbe, flieg!
Käufer ist dir nachgelaufen,
Aber soll dich doch nicht kaufen.
Rege munter deine Flügel,
Fleuch du über Berg und Hügel
Immer seiner Hand enteilst
Und dann sicher bei uns weilst.
Flieg, Schwalbe, flieg!

8.

Weinleſe.

Knaben.

Wie fröhlich wir ſind
Juchheiſſa juchhei!
Die Leſe beginnt,
Wir ſind mit dabei

Mädchen.

Wir ſollten leſen wie Winzerinnen,
Doch ehe wir kaum zu leſen beginnen
Wird über dem Eſſen
Das Leſen vergeſſen.
Der Traube duftige Süßigkeit
Verlockt uns zum Koſten allezeit.

Knaben.

Wir machen es beſſer: wir laufen umher
Und ſuchen uns Trauben nach unſerm Begehr

Einer.

Habt ihr an Schwärmer wol gedacht
Und auch Raketen mitgebracht?

Ein anderer.

Raketen und Schwärmer nachher,
Wann der Abend beginnt!
Erst holet die Dornen her!
Geschwind! geschwind!
Wir wollen ein Feuer machen,
Das soll leuchten, dampfen und krachen!

Alle.

Dann springen wir alle zusammen,
Dann springen wir über die Flammen!
Juchhe!

Einige Knaben.

Wir wollen uns redlich plagen und mühn!
Wenn die Schwärmer goldene Funken sprühn,
Die Raketenkugeln farbig erglühn,
Dann gehen wir erst nach Haus.
Doch ist das Vergnügen nicht aus
Es wartet unser ein Schmaus,
Kastanien und junger Most,
O herrliche Winzerkost!

Mädchen.

Dann wollen wir einen Tanz beginnen,
Wir wollen dann auch fröhlich sein.
Ihr aber dürft euch nicht lange besinnen,
Sonst sehet zu, wie wir tanzen allein

Knaben.

Wir tanzen mit euch und ſpringen,
Wir ſpielen mit euch und ſingen,
Bis der Vater gebeut:

Es iſt genug für heut!

S B B
N12<110996428010

38,280

KÖNIGLICHE UNIVERSITÄTS BIBLIOTHEK ZU BERLIN
AUS DER
BIBLIOTHEK
DER
BRÜDER
JACOB UND WILHELM
GRIMM.
1865.

BEITRÄGE

zu

einem schlesischen Wörterbuche

von

Hoffmann von Fallersleben.

Nürnberg, 1857.

Druck von B. J. Mauck in Nürnberg.

Ex Bibliotheca
Universitatis
Friderico Guil.
Borussica

Beiträge

zu

einem schlesischen Wörterbuche.

Unter diesem Titel erschienen bereits sehr schätzbare Beiträge von Karl Weinhold als 'Anhang zum XIV. Bande der Sitzungsberichte der philosophisch-historischen Classe der kais. Akademie der Wissenschaften' (Wien, k. k. Hof- und Staatsdruckerei, 1855. 110 Seiten). Da ich während eines zwanzigjährigen Aufenthalts in Schlesien zu demselben Zwecke Vieles und Vielerlei gesammelt habe, so gebe ich auch hier einige Beiträge, wodurch die Weinhold'schen vermehrt, hie und da ergänzt und mitunter auch berichtigt werden.

Weimar, 12. Februar 1857.

Hoffmann von Fallersleben.

Amer, f., glühende Kohle. Vechneri Ergissung der Katzbach 1608: ein glüendes Amerlein war behangen blieben. Scherffer, Hugo 1662. S. 1: Wie Glut die Ohmern macht, und selbig' auch verschlingt.

arbten, schw. vb., arbeiten, bei Logau I, 125. — Arbter, Arbeiter, Logau III, 227:

Der Fried ist zwar gestifft, die Krieger handeln linde:
Die Steuer trifft uns noch, noch Arbter vnd Gesinde.

A's, O's, st. n., mhd. daz âz, Futter für Menschen und Thiere, wie mhd. huntâz, die Kleien. M. Grosser 1590: das man jhn auch das trinken mit Kleyen oder Oß menge.

Aschnitz, Sinnau, Sindau, Sil. Schwenckf. Stirp. 13.

Attich, Ottich, Sil. Ebulus, Schwenckf. Stirp. 63.

Bäch, Bäche, st. f., der Bach. Grimm, Wb. I, 1058.

Barrenschatten, Wolfsschatten, Sil. Foenugraecum sylvestre, Schwenckf. Stirp. 73.

Bamme, st. f., Butterbrot. Stoppe, Ged. 1. Samml. S. 129:

Wenn die Kinder nach dem Sande greiffen,
Weil der Hund die Butterbamme nimmt.

In Berlin die Bemme.

Banzam, st. m., Garbenbehälter, hinter den Seitenwänden der Tenne. Vechneri Ergissung der Katzbach 1608: Als aber allda (in der Scheune) das Gewässer auch zunimbt, steigen sie auff den Banzam.

Battenien, Zehrkraut, Sil. Betonica purpurea, Schwenckf. Stirp. 29.

Baumkletterle, Sil. Scandulaca arborum, Schwenckf. Theriotr. 347.

bennig, adj., für unbändig. Melchior Liebig 1588:

Sind prechtig, stolz, eigensinnig,
Vnd schir gleich wie Teuffel bennig.

Benusche, Benjamin.

Beugel, Fastenbretzel, Kringel. In der Frankensteiner Bäckerordnung vom J. 1501 bei Koblitz (nicht unweit, wie Grimm, Wb. I, 1742) Frankensteiner Chronik: welcher Meister in der Fasten will Beugel backen.

Binder, der hölzerne Gefäße verfertigt. In Breslau gab es eine Zunft der Groß- und der Klein-Binder, s. Marperger, Schles. Kauffmann, S. 204.

Bire, f., Birne, bei Opitz, Ged. 1624. S. 12. — W. Scherffer, Grobianus 98: — brat Biren, Opffel, Kästen.

biseln, schw. v., überhaupt springen: mir ist so heiß, ich möchte biseln; ich möchte vor Freuden biseln.

blank, adj., glänzend, freundlich. Scherffer, Ged. 316:
aber dein blank Angesicht, Kathlen, zeigt kein trauren an.

Bozeln, kleine Semmeln in Landeshut.

bracken, schw. vb., aussuchen. Scherffer, Grob. 209:
Du magst, was dir beliebt, auch sonst von Speisen bracken.

Breßlinge, Mannsbeeren. Fraga subalbida. Schwenckf. Stirp. 74.

Bretling ? Rutschky, Rosen-Thal 1679. S. 223:
Gleichwie die Palm-Bäume, die Eichen und andere lang-gewächsige Waldgenossen viel schätzbarer, als etwa ein Bretling.

Brinsen-Eimer ? Schles. Robinson. I. Th. 1723. S. 88: Butter- und Brinsen-Eimer.

Bröterei, st. f., Korn und Mehl zum Brotbacken. Pol. Jahrb. V, 135:
Vorbtig mit Schöpsen, alter Bröterei und Fütterung abgebraamt.

Bromme, st. f., Baßgeige. Scherffer, Grob. 87:
Die grosse Bromme kömmt man nimmt die kleine Edel
Und spielt vom Paradieß und Adam her ein Liedel.

Brüchicht, st. n., Bruch, sumpfige Gegend. bei Pol. Jahrb. III, 115.

brücken, pflastern. Pol. Jahrb. III, 115: Der Fleck am Ringe, da die Altbänker feil haben, aufs neue gebrücket (1540)! Daher die Straßenbenennungen in Breslau: Schuh-brücke, Schmiede-brücke, weil die ältesten gepflasterten Straßen. Auch bei Chytraeus Nomenclator 1582:
Via strata, eine brüggede strate.

Brummer, Taurus. Schwenckf. Theriotr. 64; jetzt Brummer.

Büxe, schw. f., Hose. Grimm. Wb. II, 598. Scherffer, Grob. 29:
Das es zu letzte die macht in die Büxe gehn.

Bunzen, st. m., eine Art Netz in einem halben Zirkel, womit man im Winter Sperlinge, Goldammern u. s. w. durch Rücken fängt.

Butze, st. f. res impura, fungus caudelae, bei Stenbach.

Butzen, m., Kernhaus. Grimm. Wb. II, 590. — Pol. Jahrb. IV, 64:
Äpfel, dieselbe schälen, folgends in vier Stücke schneiden, und die Butzen oder Gruben herauser thun.

Dachtel, f., Ohrfeige. Geisheim, Gedichte I, 102:
die Dachtel, die dir einer gab.

dämersch, dumpf, schwer: „es ist mir so dämersch um den Kopf", wenn man sich unfähig fühlt, über etwas nachzudenken.

Deube, f., Diebstahl. Logau III, 157:
keine Deube bleibt verholen.

Dörling, Aucupibus vulgo, Luscinia minor, Schwenckf. Theriotr. 396.

In der Gegend um Breslau Dözling, die gewöhnliche Nachtigall zum Unterschiede von der größeren, die man Davidsvogel oder polnische Nachtigall, anderswo auch Sprosser nennt.

donen, strotzen. Joachim Sartorius 1591:

Was hüpfft vnd tretzt jhr Berge hoch,
Vnd thut vor Hoffart donen?

Vgl. W. Müller, Wb. I, 380. — Dollkraut, Donkraut. Sil. Lolium. Schwenckf. Stirp. 125.

Dülch, Sommerrübensaat, vgl. Frisch I, 210. Nickel Jacob, Vnterricht von den Bienen 1568: Es wird auch gesaet Dülch, damit man die Vogel nehrt.

dumpfinzen, schw. vb., dumpfig riechen oder schmecken. Steinbach: ich dumpfintze, edo olorem vel saporem fracescentem.

Dunkelei, f., Abenddämmerung.

doppeln, schw. vb., verdoppeln. Logau III, 86:

Weiland war das Hände dupeln
Also viel, als Herzen einss:
Nunmehr wann sich Hände kupeln,
Bleibt es auch bei duplen meinen.

eben, adj., bequem, commodus. Scherffer, Hugo 159:

es ist mein Bette dir nicht eben.

Ebschbeerbaum, bei Dan. Stoppe, Neue Fabeln, 1. Th., S. 82.

echten durchechten, mhd. durchehten, verfolgen. Marcus Buntzel 1601:

Heil mich, denn ich bin sehr durchecht,
Vnd bin gering worden gar sehr.

Scherffer, Ged. 98:

Ja, was Phoebus Glut durchächtet
und den Tag hat müssen fühln,
das kan Phoebe, wenn es nächtet,
sittsam und annehmlich kühln.

Einblatt oder rechter Wiederthon mit Zünglin, Sil. Ophioglossum. Schwenckf. Stirp. 147.

einfächtig (Volksspr. éfechtig) bei Val. Triller 1555.

Eisewig, Sil. Hyssopus vulgaris, Schwenckf. Stirp. 284.

Eitze, f., Art kleiner Fische, Cyprinus phoxinus.

Eppe, Epte, Sil. Schwenckf. Stirp. 233.

Ewich, Mauerewich, Sil. Hedera baccifera, Schwenckf. Stirp. 100.

gefach, Scherffer, Grab. 22:

Als wenn du so gefach solt hin vnd wieder gehn.

Fasel, Abfall. Pol. IV, 66: Jahrb. Äpfelschalen und [illegible] sie auf den Gassen auf (während der Hungersnoth) und aßens mit Lust.

faseln, schw. vb., Junge zeugend sich fortpflanzen. Scherffer, Ged. 136 sagt von den Künsten und Handwerken:

beym frieden sie faselnde gruschen verdienen.

Fauge, st. f., Maulschelle, derber Schlag auf den Mund.

feilen, schw. vb., fehlen. Joachim Sartorius, Psalm 89, 34:

Mein Warheit sol nicht feilen.

Fensterlied, st. n., Fensterladen. Opitz im hohen Liede Salomonis 3:

Hör ich meinen Liebsten nicht?
Hat er sich doch schon alhier
Hinter unsre Wand begeben,
Siebt durchs Fensterlied herfür.

Schl. Prov. Bl. 1799. 2. Bd. S. 407: pflegte in seiner Kammer bey offnen Fensterliedern zu schlafen. Vgl. Schmeller, Wb. II. 438. 439.

Fimel, Schwenckf. Stirp. 248: Cannabis femina, Fimelhanf. Sil. — M. Grosser, Anleytung zu der Landwirtschaft 1590: Der Hanff aber treget nicht in allen Stauden Körner. Sondern etlicher blühet, vnd bleibet doch taub, das ist, Hat keine Körner, vnd diß nennet man Fimmel, wird ehe reiff als der Hanff, den muß man zeitlich außrupffen, offt in der ersten Erndte, in Bündlein binden, vnd ein wenig dürren lassen. Der Fimmel gibt ein herrlich Gespönste oder Garn, besser denn der Hanff. Vgl. Weigand, Wb. 340.

fitscheln, schw. vb., mit stumpfem Messer schneiden. Pol. Jahrb. V, 2: Ward ihm die Faust mit dreien Hieben abgehauen und abgefitschelt.

flæmisch. Scherffer, Grab. 46:

Vnd sieh so flämisch auß als ein erstochner Bock.

Flät, st. m., squalor, bei Steinbach.

Geflenkel, st. n., Vortuch. Pol. Jahrb. IV, 192: Den 8. Febr. 1599 ist es abkommen, dass die Bräute, so Wittwen, nicht mehr in den Gerügischen Kürschen und dem Geflenkel, wie vorhin lange Zeit brauchlich, in die Kirche zur Trauung kommen sein.

Flenderling, st. m., derber Faustschlag. Pol. Jahrb. IV, 78.

Flittern, Flemmel, Sil. Gramen tremulum, Flittergras, Haasenbrot, Schwenckf. Stirp. 93.

flütschern, flütschrig sein, kränkelnd aussehen, wird besonders von Federvieh gebraucht, s. Streit, Litt. Beilage 1787. S. 232.

locheren, flattern. Scherffer, Ged. 140:

Sieh! wie die Flamme mit locherndem scherren.

Focker, Focke, Sil. Arden varia, Nachtrabe. Schwenckf. Theriotr. 236.

forn, weit von sich wegschleudern, jemand mit Ungestüm fortjagen.

Fuhrwagen, jeder Wirthschaftswagen, besonders die kleineren mit Weidengeflecht.

frat. A. Calagius in Tetrastichis:

Dem Weib, die lang gewesen frat,
So bald den Samen sie rürt, wird rath.
Et mulier, bis sex annos perpessa fluorem,
Contactae vestis numere, sanata quem.

P. Titus 1663:

Für die so wazn gebissen,
Von dem Feurigen Schlangen frat.

Frät, st. m., der Wolf, plagedaemon, gurgus.

Frauenkrieg, Sil. Echium caeruleum, Schwenckf. Supp. 63.

freien, entfreien, befreien. Elias Major:

Die fraeber gutter Suff entfeyet mich der Sorgen.

freiledig, adj., unverheirathet. Scherffer, Grab, 62.

freizen, schw. vb., fressen. F. v. Blumenau, Staats-Schule 1707, s. von der Käfer frezet nicht allein die Blüthe fruchtbahrer Bäume ab.

Froschlöffel, Sil. Dracunculus palustris. Schwenckf. 63.

Für, Laffür, subst. anyuae, Umfang. Wie sich die vollen Leuthe nach Hause begeben, was sie vor saltus, furer wegen anrichten. — Ist Überschrift eines Capitels in Scherffer's Grabinnen, S. 183.

Gal, st. m., Kat. Schrei. Joh. Heermanni Zucht-Büchlein:

Wann ein enug Gahl geschicht!
Lauffs der Dieb. Er traumt nicht.

Vgl. meine schles. Volkslieder, Nr. 12.

Galm, st. m., Schrei. Pol. Jahrb. IV, 21: Dass er keinen Galm schreien kann.

gang, adj., gangbar. Logau III, 47:

Fungus Maul ist, einer Mühle, der gar gang an ihrem Lauff.

gär, fertig. Ich bin noch nicht gar mit Schreiben. Sind Sie bald gar? **Geilen**, volgo Gartenwurtelen, Cinerea hortensis, Schwenckf. Theriotr. 324.

gellen, schreien, bei Melchior Liebig 1688.

Gerstling, Gerstvogel, Sil. Hordeola, Schwenckf. Theriotr. 290.

gibben, abhauen. Vechners Erquickung der Katzbach 1692: aber das Mogl-

lis ward noch giebende heraus gezogen und wieder empfahet.
W. Scherffer, Ged. 26:

(Christus) von dem die Welt ihr gieben, ihr Seyn empfangen hat.

Logau II, 245:

Die für Drang, Zwang, Pein und Schmach
Endlich mehr kaum kunten gieben.

Gibe der letzte Odemzug eines Sterbenden.

Girisch. Rauher Gierisch, Sil. Pastinaca sylvestris latifolia, Schwenckf. Stirp. 153.

Girsig, Gierisch, Sil. Angelica erratica, Schwenckf. Stirp. 19.

Gift, st. f., bei Opitz.

Gleiße, Sil. a splendore, Apium cicutarium, Schwenckf. Stirp. 21.

Gleißling, Sil. Pygolampis, Wasserkäferlein, Schwenckf. Theriotr. 551.

glumpern, schw. vb. Einem ums Maul glumpern, ihn durch Liebkosungen und Schmeicheiworte zu etwas zu bewegen suchen.

Gnickisch, eine Art Schiff. M. Grosser 1590: Gnickisch ist fast dem Schiffe gleich.

godeln, schw. vb., Muthwillen treiben. Melchior Lichig 1598:

O Gott wie fern sind vnsre hertzen,
Es ist mit vns nur Godeln, schertzen.

Göschel, kleines dürres Pferd.

Gokel, ein Stümpfchen Licht, mit dem man in Hausgeschäften hin- und hergeht. Göklicht, st. n. Dan. Stoppe, Gedichte, 1. Samml. 1728. S. 698:

Weil noch der Goocklicht meines Lebens
Den Ehrentag erlebet hat.

Gor, schw. m., Stute, bei Scherffer, Grob. 238.

Gosche, schw. f., Mund. Volksspr. Gusche. Scherffer, Grob. 139:

Die augen wollten zwar, nichts aber in die gosche
Zu kriechen mehr gelust.

Gottheil, Gauchheil, Sil. Prunella petraea, Schwenckf. Stirp. 198.

Gottesvergess, Hellekraut, wilder Taurant, Sil. Narrabium sandidum, Schwenckf. Stirp. 132.

gratschen. Scherffer, Grobianus 42:

— nur nach dem obern gratsche,
Mit beyden fausten an beutel und hotatsche.

Gräupner, der mit Graupe und Hülsenfrüchten handelt. Dict. Bresl. 1620. Finner, der Greupner. Schon in der Infections-Ordnung von 1568.

Grauze, Pomeranze. Butschky, Rosenthal 1679. S. 203: Theils werfen auch unter den Hopfen, etliche Hand voll Grüntze.

greizen. Kurtz, ich greize. Dict. Breslau 1690.

Grieb, Griebsch, st. m., Kernhaus des Obstes; bei Pol. Jahrb. IV, 64: Gröbes.

Grimmer, Sil. Vultur, Schwenckf. Theriotr. 378.

Grims, m., gemeiner Kreuzschnabel, Krünitz. Loxia curvirostra Lin. — Schwenckf. Theriotr. 252: Curvirostra, Krintz, Krinis Sil.

Gritschel, kleines schlechtes Obst.

Grœbel, Grobian. Scherffer, Grob. 109: Ein hauffen Grübel.

Großziemer, Blauziemer, Turdus medius, Schwenckf. Theriotr. 306. Großziemer, Turdus pilaris, Krammetsvogel. Neue ökonom. Nachrichten 1781, S. 99.

gütteln, schw. vb., freundlich thun. Logau III, 69:

Kan die Deutsche Sprache schnauben, schnarchen, poltern, donnern, krachen,

Kan sie doch auch spielen, schertzen, liebeln, güttelu, kürmeln, lachen.

gumpen, schw. vb., hüpfen. Vgl. Schmeller, Wb. II, 48. — Logau, I, 108:

Ein Kalb schertzt, gumpt vnd springt.

haben. „Es hat" für es gibt, il y a. Selbst im Munde Gebildeter nicht ungewöhnlich. Vechners Ergiessung der Katzbach 1608: würde es grosse noht Brotes halben gehabt haben. Logau II, 222: dann bey Hofe hats viel Motten.

habern, schw. vb., prügeln.

Hackenschar, Lungwurz, Sil. Atriplex canum. Schwenckf. Stirp. 26.

hakel, hakelig, heikelig. Scherffer, Grob. Vorrede:

— — vnd jetzt ist auch die Welt
Vmb viel viel hackeler, als jener zeit, gestellt.

Haksch, ein Mensch, der ein ungewaschenes Maul hat, Unflätereien sagt. Ihan. Stoppe, Ged. 2. Samml. 1729. S. 176:

Vnd friest sich —
Gleich als ein wilder Hacksch an fremden Eicheln satt.

Händelweiß, Sil. Anthyllis leguminosa. Schwenckf. Stirp. 20.

Hæßling, Cyprinus Dobula, der Döbel, in der Grafschaft Glaz unter dem Namen Häßling und Döbel bekannt. S. Glätz. Monatsche. 1799. S. 268.

halblicht, einigermaßen. Scherffer, Grob. 3:

Es ist genung wenn nur die Haut das Hembde deckt
Vnd halblicht, ob auch schon dieß oder jenes bleckt.

Hatschengras, Entengras. Bil. Gramen Mannae, Schwenckf. Stirp. 98.

Hauk, st. m. Vgl. Frisch I, 426 b. — Prov. Blätter 1817. 1. Bd. S. 139: Unter den Rindviehkrankheiten ist nach der Meinung der Landleute der sogenannte Hauck die gewöhnliche Ursache der jählingen Sterbe. Sie verstehen darunter eine plötzlich entstandene Verlängerung der aus dem innern Augenwinkel hervorstehenden, und einen Theil des Auges bedeckenden Haut, wobei das Thier das Sehen verliert, zu Boden stürzt und stirbt.

hauchen, mit eingesunkenem Körper gehen, vgl. Schmeller, Wb. II. 143. — Scherffer, Grab. 22:

Der Thorheit höchster grad mag wol in dem bestehen,
Wenn man so weit herumb mit müden füssen haucht.
Vnd sich deß vortels nicht vnd graden weges braucht.

Haus. Der Hauserden, die Hausflur. Lucä, Fürsten-Krone 793. 794. Vgl. Frisch I, 427ᵃ a. — Hausinne. Vechner, Ergiss. der Katzbach 1606: hat ein Fleischer in der Vorstad zu hausinne (zur Miethe) gewohnet; im Latein. Original: conducto habitavit in suburbio. — Hausswürmde, wol Hausharme, Richtebier, Kindtschmaus. Pol. Jahrb. III. 151: Den 27. October 1550 gab zur Steinau bei Wolau ein Mann wegen seines neuerbauten Hauses Hausswürmde.

heben, verheben, vorhalten. Scherffer, Grab. 124:

So dir auch nach der zeit dieß einer will verheben
Das du mit worten dich damals zu bloß gegeben.

Heidechs, Edechs, Lacertus, Schwenckf. Theriotr. 147.

geheien, verdrießen. Büttner, Buntzl. Quäck-Brun 1662. S. 143:

Auch die Juden es geheyet,
Da Gott sprach: Es ist vollbracht.

Sylvander's Feld- oder Hirten-Lieder 1670:

Kein Mensch sich verschleichet,
Dis und das uns geheit.

geheien, werfen. Scherffer, Grab. 157:

Bißweilen lach so sehr, das, was du schon gekäut
Sich wieder aus dem maul ins essen hin geheüt.

eingeheien, hineinheißen. Scherffer, Grab. 128:

Dieß alles sachen sind, nicht bloß allein zum dienen
Besondern, die das Fleisch auch stattlich eingeheyen.
Wie jene Dirne sagt: Sie hett es nicht gedacht,
Der kneen, der kneen hett jhr das fleisch hinein gebracht.
(Der Knecht hieß aber Kneen!)

Heider, Fischbehälter, bei Vechner, Ergötz. der Katzbach 166.

Herde, f., Fischerstande. M. Gruner 1590: Die ander Art, heisset Seelein. Und das gespönene See-Fischle, ein Herde überschmeist mit der Spitze die ander im wachsen, und stehet also vngleich.

hierchen, schluchzen, seufzen. Pol. Jahrb. III, 192: Auch wird gemeldet, dass viel glaubwürdige Leute gesehen, wie viel Vögel mit weißen Bäuchen über und um das Feuer geschwebet und gehierchet.

Hocke, f., alte Schafmutter.

gehöft, bei Hofe betheiligt. Czepko an Donath:

Du machst vor Irrungen und vor gehofft zu seyn
Das nichts als Falschheit ist, mit Büchern dich gemein.

gehöft, höflich. Scherffer, Grab. 141:

Es pflegt ein jeder Wirth stets so gehöft zu sein.

Hœtel, st. m., (Häupel) Kopfsalat.

Hœtsche, f., im Glätzer Gebirge, Krüte.

Hohgras, Sil. Equisetum nudum, Schwenckf. Stirp. 63.

Holheide, Rohrheide, Sil. Genista humilis, Schwenckf. Stirp. 82.

Holkrahe, Sil. Picus niger seu formicarius, Schwenckf. Theriotr. 338.

Holz, Knieholz, dafür bei Schwenckf. Stirp. 114: Knickholtz.

Hördler, Miethsfuhrleute, die im Weichbilde der Stadt schwere Lasten, Holz, Ziegel, Steine u. dgl. anfahren. In Breslau bildeten sie eine eigene Zunft; ihre Ordnung ist vom 24. Sept. 1583.

Hutsche, st. f., Gestelle. Vgl. Weigand, Wb. 525. — Daniel Stoppe, Ged. 1. Samml. 1728. S. 3:

Wie, wenn ein Zeitungs-Mann die ärgste Mord-Geschichte
Auf seinem Bilde zeigt und vor der Hütsche singt.

Hummel, st. f., Malztenne, Malzboden. Daher noch eine Straße in Breslau die Hummelei, Hummerei, die auf dem Grundriss der Stadt Breslau vom J. 1562 noch bezeichnet ist „Undern Meltzern".

Humpe, st. f., Becher. Scherffer, Grab. 146:

Hastu die grosse Humpe jetzt redlich ausgemacht?
So wirff sie auff den Tisch, das alles klingt und kracht.

hundertfächtig, hundertfach, bei Elias Major.

Hungerbrot, Sil. Gramen cyperinum, Schwenckf. Stirp. 95.

Jachandelbaum, Sil. Juniperus arborescens, Schwenckf. Stirp. 113.

Jäzel, f., jedes schlechte Getränke.

ichts, etwas. Scherffer, Grab. 11:

Vnd du hast weder ichts noch nichts dazu zu sagen.

Ferner das. 276 und Ged. 333. Dafür auch ichtwas Ged. 123.

idrocken (Glazer Gebirge), wiederkäuen, mhd. herücken. Fundgr. I, 377.

Jelke, f., dünnes Getränke.

Igel, m., ein Trinkgefäß. Im Schweidnitzer Keller zu Breslau wurde 1801 aufbewahrt ein großer hölzerner Igel, der 18 kleine, also 27 Quart, fasst. S. Fallebrun's Bresl. Erzähler 1801. S. 139.

igeln, impfen, einaugen (Obstzucht). J. G. Hiebner, Horticultura 1664: Oculiren oder Igeln.

Jisc, Sil. Capito fluviatilis caeruleus. Schwenckf. Theriotr. 423.

Ilster, Sil. Piscis, Schwenckf. Theriotr. 120. Vgl. Frisch I. 487.

indert, irgendwo, bei Pol, Jahrb. III. 51.

Inselt, st. n. Dict. Bresl. 1620: Schum, das Inselt. — Logau II. 86: Alles Inselt von dem Vich. — Inslot. Insect. Ordnung 1568, das schmeltzen des Inslots.

St. Johannisfarbe, Sil. Filix mas vulgaris, Schwenckf. Stirp. 72.

St. Johannisgürtel, Sil. Artemisia candida, Schwenckf. Stirp. 22.

St. Johanniswadel, Sil. Aegopogon pratense, Schwenckf. Stirp. 12.

jungen, jung werden, bei Logau III. 80.

Kaffer, Keffer. Pol, Jahrb. III, 83. Im Dachfenster oder Keffer. Martin Grosser 1590: Keffer oder Giebelfenster. In Pol, Jahrb. IV, 76: Windekeffer, ein Giebelfenster, worin eine Winde angebracht ist. — Kaffer, Kocktasche. Scherffer, Grab. 164:

Vnd in den Kaffer magst ohn allen anstoß schieben.

Kanne, bei Opitz Kant, f.; Ged. 1624. S. 14:

Schmecht aus der grossen Kandt ein guter Trunck darauß.

Karchzieher, Karrenzieher, bei Scherffer, Ged. 377.

karteln, Karten spielen, bei F. v. Blumenau, Staats-Schule 1707. S. 668.

Kavviól, m., Savoyenkohl, früher Blumenkohl. Schwenckf. Stirp. 244: Caulifer oliteribus, Brassica florida.

Kät, m., Koth. Logau III. 141:

Die Lieb ist wie der Schwalben-Kat,
Verblendet, wen sie troffen hat.

kaupeln bei Steppe (Ged. 1. Samml. S. 3) in der Bedeutung: mit einem fremden Kalbe pflügen.

kifen, schw. vb., nagen. Pol, Jahrb. V, 6: Mäuse und Ungeziefer, so

Gärten, Wiesen und Aeckern, so das Getreide unter dem Schnee sehr zerkrietzen und verderbten. — **ranken.** Scheffler, Ged. 137:

da schertzet die Rentze, da kiefet die Stutze

Logau II, 126:

Mit derer ich Schätzchen und Herzchen mich heisse.
Echo: **Kieffel** und **heisse.**

Klaffer, Fistularia lutea, pedicularis, Crista galli, Unkraut im Weizen, auch wol Taschenkraut, s. Sammlung von Natur- und Medicin-Geschichten 1718. Juli. S. 1385.

klecken, beklecken, betrügen. Val. Triller 1555: denn mit falscher wahr thut er die leut beclecken.

klemm, drückend. Günther, Ged. 4. Ausg. S. 217:

Wer kehrt sich an die klemmen Zeiten,
Wo niemand ohne Richter bleibt.

klengen, klingeln. Jacob, Unterricht von den Bienen 1568: so leuten sie mit Schellen, die andern klengen auff einem Becken, oder mit Schlüsseln.

Kleule, m., Glomus, Dict. Bresl. 1620.

klicken, schw. v., hacken. Gessner 1590: Die Tauben sollen gerne nach dem Saltze klicken. — Pol. Jahrb. IV, 79: der findet das Kindlein im Wege liegen, deme die Vögel schon die Augen ausgeklicket.

klinkenschlagen, klinkenstön, gotterklopfen, betteln; auch wol von einem zum andern gehen, um etwas zu erfahren.

Klunse, Klunze, f., Höle. Sylvander's Feld- oder Hirten-Lieder 1670: ein Loch vor rechten in selbte Clunsen. Das eine finstre Stein-Clontzen.

knäubeln. Geisheim, Ged. II, 46:

Er giebt Jedwedem gerne satt
Zu knäubeln und zu naschen.

Knörig in der Volkssprache und öffentlichen Anzeigen, früher Knedrich, Ackerspergel, Spergula arvensis. Weigand, Wb. 612 meint, Knöterich sei erst im 18. Jahrh. der übliche Name geworden, wegen der Knoten, Stengelgelenke. Schon Schwenckfeld (1601) Stirp. p. 201 hat Spergula alba flore, weißer Knödrich Sil. und p. 163: Polygonum minus, Klein Knödrich, Sil. — Als ich eines Tages in der Bresl. Zeitung Knörigsamen angezeigt fand, fragte ich: was ist denn Knörig? und erhielt zur Antwort: Knörig ist ein Kräutich.

Knopper, schw. f., Gallapfel. Prov.-Blätter 1798. 2. Bd. S. 273: Ein

Gutsbesitzer in der Lausitz sammlete in diesem Frühjahr ein Malter Knoppern unter den Eichbäumen, und verkaufte sie mit großem Vortheil an die Rothgerber.

kobern bekobern, mit etwas versehen. Scherffer, Grab. 134:

Du sollst den Teller auch mit essen hoch bekobern,
Vnd alle deine Leuth' auffs reichlichste bekobern.

kreischen, krêschen, braten, vgl. Weigand, Wb. 636. — Benj. Schmolck. Schriften 2. Th. 2. Abth. S. 1040:

Dass man die Glieder nicht in Pech und Schwefel kreischet.

Kreistern, Kreißerin, parturiens. Calagius in Tetrastichis:

Viel mehr im kummer freud empfind,
Als eine Kreistern ob dem Kind.

Krên, m., Merrettig. Scherffer, Grab. 128:

Ein kreen, ein knobeloch mit Mandeln temperirt.

kriebeln, schw. vb., jucken, nd. kribbelen. Scherffer, Grab. 87: es kriebelt jhm in fünen.

Kroh, f., Krähe, bei Scherffer Kroen (zweisilbig).

Kutsche, schw. m., der Kutscher, bei Pol, Jahrb. IV, 113.

länden Steinbach: adv., adhibetur in unica phrasi: Wo länden? ubi terrarum?

Lapp, m., Laffe. Kinner von Scherffenstein:

Ein jeder junger Lapp gemein
Will klüger als der ältist sein.

Lasse, f., cirnea, vas, bei Steinbach. Ein großes Gefäß. Günther, Ged. 4. Ausg. S. 170:

Und jenem trichtert eine Lasse
Des Bieres Weißheit in den Bauch.

Läskamme. Sylvander's Feld- oder Hirten-Lieder 1670: ein Einschenck oder Loßkammen wie sie die Pauern in meiner Heimet nennen.

Läufrich, m., ein Glas ohne Fuß. Scherffer, Grab. 74:

So stell es also an, das fein gefach mit sauffen
Viel gläser *) ohne fuß vmb alle Gäste lauffen.

*) Unde vocant: Die Laufrichen.

lecken, hüpfen. Melchior Liebig 1568:

Die lahmen werden lecken auf Erden.

Leinbaum, Mützbaum, Sil. Acer minor, Schwenckf. Stirp. 7.

lenden, schw. vb.: Opitz, Ged. 1629. 2 Th. S. 24:

Ich will, bis daß die Hitze weicht,
Mich zu dem Myrrhenberge lenden.

Lenz, st. m., Scherz. Geisheim, Gedichte I, 297:

Immer der fröhlichste Geist, Anführer der Jungen zum Lenze.

Leske, Kirschleske, Sil. Coccothraustes, Kirschfinke, Schwenckf. Theriotr. 236.

Lichten, Zusammenkunft der ländlichen Weibspersonen zum Spinnen und Plaudern in den Winterabenden. Prov. Blätter 1794. 1. Bd. S. 107: Abends um 7 Uhr ging sie zum Nachbar F. zum Lichten. Lichtenstube dasselbe, das. S. 104: wartet auf sie, wenn sie des Abends spät aus der L. kommt.

Liebäugelein, Sil. Buglossum sylv. spinosum, Schwenckf. Stirp. 14.

Limmerei, L., Hutschky, Rosenthal S. 703: Ein Bauers-Mann, wann er eine Limmerey oder Bauers-Hof annimmet.

Litzel, Lucifer, der Teufel. Der Litzel ist los!

lofen, schw. vb. (vgl. läufeln), in Breslau 1) die Frucht aus den Hülsen, Schalen herausnehmen, 2) die Kerne aus dem Obste ausmachen und 3) die harten Fasern von den Bohnen abziehen.

Loger, Lauer. Infections-Ordnung 1568: So sollen auch die Kretschmer oder jhr Gesinde, mit dem Loger, daraus der Brantewein gemacht vnd gebrennet wird, also vmbgehen, das vbriger gestanck vermieden werde.

Lork, Zote. Scherffer, Grab. 58: sind mir das nicht lorcken! lorken, Zoten reißen. Günther, Ged. 2. Ausg. Nachl. S. 179:

Sachte, sachte, nicht zu grob, weil man sonst den Argwöhn nähme,
Als ob jetzo dies mein Blatt von dem Zotenberge käme.
Scherzen mag man, doch nicht lorken —

Zotenberg, in der Volkssprache: der Zobten, der nächste Berg Breslau's. lurksen (Liebau) dasselbe was lorken.

Lub, Lohfinke, Sil. Fringilla sanguinea, Blutfink, Schwenckf. Theriotr. 262.

Mæder, Habergeist vulgo, Araneus messor, Schwenckf. Theriotr. 507.

mæren, schw. vb., mit den Händen in etwas herumwühlen: Scherffer, Grab. 32:

Das essen wol durch sehn, vnd in der Schüssel mären.

Auch in der Bedeutung mengen das. 132:

Man mag wol speiß vnd tranck fein durch einander mären.

Magd Alte Mägde, Wiesenfarbe, Wiesenwolle, Sil. Granea tenerum, Schwenckf. Stirp. 98 (bei Lin. Eriophorum vaginatum, Sumpfwolle).

Manntäschner zu Breslau. Marperger's Schles. Kaufmann 1714. S. 217: Die sogenannten Mann-Täschner seynd diejenigen, welche beschlagene Coffers, Reit- und Patron-Taschen feil haben; gleichwie hergegen Weiber-Täschner Beutels, oder die Watschken vor die Weiber machen.

Margenblümlin, Marienröslein, Sil. Chamaemelum rubrum, Schwenckf. Stirp. 48.

Margendistel, Sil. Cardous Mariae, Schwenckf. Stirp. 250.

Matz, matzerefen. Bresl. Erzähler 1801. S. 264: Er geht matze refen soll heißen sich den Unterhalt oder Wohlthaten durch fleißige Besuche und Schmeicheleien zusammenbetteln.

maulfranken. Bunzl. Monatschr. 1776. S. 33: Vom Schmollen oder Maulfranken. Geisheim, Gedichte I. 303:

Hans, hört! gebt mir die Liese! vermäulet sich Franze —, bedenkt euch.

mausen, stehlen. Logau II. 53:

Der Krieg ist, schmeicheln, schmausen,
Schmarotzen, Bübeln, mausen.

Mensch, st. n. Opitz, Ged. 1629. S. 240:

Mit lieben dieses Mensch;

in der Ausg. von 1624. S. 24 steht hingegen:

Mit lieben die Jungfraw.

Logau III. 81:

Cynthia das gute Mensch.

Messer. Nach dem Breslauer Erzähler 1807. S. 350 haben die in Steiermark gefertigten Messer, womit in Schlesien viel Handel getrieben wird, folgende Benennungen erhalten:

Kaleßicken, Kuetpen, Klöselhengste, Judenmesser, Knicker, Fuskelbeine, Klinkel, Schlenkermesser, Nuschen (vom poln. noż), Kaleßicknuschen, Winzerln.

Metel, Brechnuss. F. v. Blumenau, Staats-Schule 1707. S. 581: die Krehen-Augen (Nuces vomicae), sonst Metbel oder Schlaf-Nüsse genant.

Mingsch, Minksch, Minsch, eine Grasart, Poa aquatica, altissima. G. Neue ökon. Nachrichten 1781. S. 212. 228.

Mô, st. m., Mohn, papaver, bei Nickel Jacob, Vatterricht von den Bienen 1568: Mohe; so auch bei Scherffer, Hugo 161. — **Môkôchen**, Mohnkuchen.

Molkeadieb, Sommervogel, Pueris Silesiae, Papilio, Schwenckf. The-

riotr. 547, so auch im Dict. Bresl. 1620. — Molkensteler bei Martin Grosser 1590.

mŭchinzen, schw. vb., nach Fäuliniss riechen. Sprenberg. Pest-Bericht: mŭchintzende Getraide.

Mŭllischer, st. m., Obergeselle in der Mühle, bei Pol, Jahrb. IV, 190 und im Schles. Robinson 1723. 1. Th. 8, 80.

vermurscht, wie etwa: ein verfluchter Kerl. In einem Liede heißt es:

Mei Sünla dăs varmurschta Kind
wel a Magister wara.

Nacht. Nachtschade, Sil. quod noctu ad praedam volet, Tageschläfer, Sil. quod interdiu lateat, Caprimulgus, Schwenckf. Theriotr. 232. — Die Gläz. Monatschrift 1799. S. 85 hat dafür das verdorbene Nachtspade und nebenbei noch Nachtschotte. — Nachtschürbel, st. n., matula. Dict. Bresl. 1620.

Nase, Schreiber, Asche, Piscatoribus Vratislaviensibus, Nasus piscis. Schwenckf. Theriotr. 539. In der Grafschaft unter dem Namen Schwarzbauch, in Warta Zuppe bekannt, s. Gläz. Monatschr. 1799. S. 265.

Negbar, st. m., Nabenbohrer, vgl. Frisch II, 3. Pol, Jahrb. IV, 83: ein Büttner hat eine Almer mit seinem Negbar erbrochen.

neinen, verneinen, ableugnen. Logau III, 7:

Das Sauffen bringet Weh, das kan mir Niemand neinen.

Neiße. Scherffer, Grob. 158:

so geh es auff die Neisse —

mit der Anmerkung: de novo, Proverb. Siles.

ock, nur Melchior Liebig 1588:

Dem Schnecken Treumte vom Weinstock,
Der fur jhm wehr, het drey Reba ock.

Ohm, st. n., mhd. daz ome. Bei Scherffer, Grobianus 27 in der Bedeutung Eiter, Unreinlichkeit:

Also die krätze du mit deinem Messer krau
Vnd mach dem ohme Paß.

Früher überhaupt Spreu, Fasern und dgl. wie das Ohm noch im Traunviertel, s. Ziska, österr. Idiotikon. So in der Evangelienharmonie (Fundgr. I, 201, 26): dá scheidet man daz ome von dem choren. Deshalb wurde es auch als Negationsverstärkung gebraucht, s. die Beispiele bei Grimm, Grammat. III, 733. 734.

Ohmblätter, Sil. Tussilago vulgaris, Schwenckf. Stirp. 212. Ohmblätter, Butterblätter, Ochsenzunge, Lapathum vulgatissimum. ib. 117.

Ort, Anfang. Scherffer, Grob 1:

Komm liebe Bauerart, von deren Regiment
Voraus zu dieser Zeit ist weder ort noch end.

sich parbern, sich am warmen Ofen gütlich thun, wol das nd. bakeren.

Pæps, st. m., die Krone, Blume auf den Äpfeln und Birnen.

palfarn, anfangen zu reden, von Kindern (Gläser Geb.).

Palme, f., Kätzchen, die zarte wollige Blüte der Weiden. Pol. Jahrb. IV, 178: Die Weiden hatten große Palmen (in einem gelinden Winter 16. Januar). Vgl. Schmeller I. 284.

Pampe, schw. f., ein großer breiter Degen, nd. Plampe, bei Frisch II, 65a Plaute. Pol. Jahrb. V. 113: mit einer Pampen Um Kopf und Arm abgehauen.

Parchen, m., Cod. Vrat. IV. Fol. 78. Bl. 136: Vallus, parchan vel plank. — Nickel Jacob. Vnterricht von den Bienen 1568: Ich aber halt es am besten, von Schindeln Dechen gemacht, wie die Parchen vmb die Gebewde gedeckt sein. — Vechneri Ergiss. der Katzbach 1668: biß er endlich an ein Hauß kommen, da er von den Wassern macht vber den Parchen, so dafür gestanden, an das Stubenfenster geworffen ist worden (per propylaeum lactatus). — Pol. Jahrb. III, 85: in der Ohlau ertrank ein Färberknecht, als ihm im Ausspülen ein Parchen entschwommen.

Partkrämer, Kleinhändler, dasselbe was anderswo Partierer. Die Partkrämer hatten den Reichkrämern, Großhändlern gegenüber ihre eigene Zunft. Marperger in s. Schles. Kaufmann 1714. S. 217 gibt eine lächerliche Ableitung: Das Wort, Partkrämer, soll so viel als Bordir-Krämer heissen, weil sie unter andern Waaren auch Band zu Kauffe haben.

Pauerranzen, ein in Breslau übliches Kartenspiel.

Peisker, m., Lamprete, Scherffer, Ged. 319:

Einen lebendigen Fisch, einen Peisker.

Schlampitzger, Cobitis fossilis, Gläz. Monatschr. 1799, S. 623.

Pepe, f., Unrath in der Nase, bei Scherffer, Grobianus 151.

pinseln, wehklagen. Melchior Liebig 1588:

Da zinseln, pinseln, klagen wir.

Joh. Heermann, Zuchtbüchlein:

Wann das Pinseln immer währt,
Ist es Jedermann beschwert.

pipel-engicht, triefäugig, bei Scherffer, Ged. 526.

pitzeln. Mich. Reinhart, Einfaltiger Bericht 1587:

Das auch die schönste Kleiderlein
zerhacket vnd zurpitzelt sein.

Pöcht, jetzt Bücht, n., Bette, Scherffer, Grab. 6:

Wenn auß dem Pochte du gleich kaum dich erst gemacht.

pöken, pæken, blöken, schreien. Pol. Jahrb. III, 114: die höllischen Geister aber haben nichts geantwortet, sondern alleine gepöket und geschrieen.

Pölike, f., Rindsbrühsuppe (Gebirge).

Pölze, f., ein kleines Brot (Gebirge). Pölzel, in Landshut kleine runde Semmeln, die beim Hausbacken für Kinder gebacken werden.

Pompelblumen, Sil. Dens Leonis, Schwenckf. Stirp. 60.

Pompelrosen, Sil. Malva hortensis, Schwenckf. Stirp. 301.

Por, f., die Höhe, ahd. diu por, mhd. diu bor. Logau III, 209:

Wer bey Hof am meisten wäget,
Steigt am meisten in die por.

Pose, schw. f., vulva. Von einem Weibsbilde, das sich unter die Soldaten hatte anwerben lassen und nachher entdeckt und bestraft wurde, heißt es in Steinberger's Tagebuche S. 2334: zum Zeichen des männlichen Gliedes hatte sie sich ein Stücke Holz in die Posen gesteckt. Vgl. Pûtzel.

Pötsche, schw. f., Ruderstange. Schon im Anf. des 15. Jahrh.: Cod. Vrat. IV. fol. 78, Bl. 110: Amplustrum, rudil vel posche.

pralleu. Opitz, Ged. 1624. S. 7:

Mägden zu gefallen —
Die nur nach Gut vnd Gelt, nach Pracht vnd prallen stehn.

In der Ausgabe von 1629 dafür:

— vnd schnödem Prangen stehn.

Prange, f., Schandpfahl. P. Titus: Und leiden an der Prangen. — F. v. Blumenau, Staatsschule 425: bey der Prange verbrennen zu lassen.

Pratze, f., Tatze. Sylvander's Feld- oder Hirten-lieder 1670: Kopff, Wanst, Schwantz und Pratzen (des Lindwurms). Vgl. Pratzel, Prötzel.

Pritsche, st. f., Scheibe Brot, Fleisch, Apfel u. dgl.

Puhus, Sil. Bubo, Schwenckf. Theriotr. 230.

Putzliecht, f., Lichtputzscheere, Lichtputze. Scherffer, Grab. 259.

Pûz, m., der für sein Alter ungewöhnlich klein von Gestalt ist.

Quæl, f., Qual, bei Marcus Buntzel 1601.

Quall, s. der Quell. Logau II, 42:

Ich weiß daß frische Quall.

Quarder, Petromyzon branchialis, Kieferwurm, dessen sich die Fischer zum Köder für die Fische bedienen. s. Neue ökon. Nachrichten 1784. S. 142.

Quäs, m., Schmauß, Scherffer, Grab. 110:

Vnd dich gelüstet selbst auf diesen Kwoß zu kommen.

Daselbst 247:

Weil man sich lange pflegt beim Abendquos zu weiden.

Zechgelag. Nach Pol. Jahrb. IV. 65 wurden 1571 die Kirmesbier und Quasse wegen Brotmangels verboten.

quasen, zechen. Pol. Jahrb. IV. 133: Den 29. Juli 1587 brannte das Dorf Otwitz aus, darinnen etliche nach dem Kindtaufen gequoset.

Quecker, Sil. a voce, Aurivittis, Goldfinke, Schwenckf. Theriotr. 229.

Querder, Schlammquerder, Lampreta minima coenosa, Schwenckf. Theriotr. 133.

Rache, Sil. Cornix caerulea, Mandelkrähe, Schwenckf. Theriotr. 243.

Rädbare, Radber, in amtlichen Bekanntmachungen Radwer, in der Volkssp. Räper, f., Schubkarre. Schon im 14. Jahrh. radeber, s. Fundgr. I, 387.

Retsche, Hatsche, Sil. a voce ranca, Anas domestica, Schwenckf. Theriotr. 195.

ragützen, girren. Stoppe, Parnass 333:

Wenn Tauben sich ragutzend paaren.

Räm, Schmutz. Sylvander's Feld- oder Hirten-lieder 1670: klaubte sittlich den Anraum von meiner Haut.

Ranft, m. Ranftel, n., das Ende eines Brotes. Scherffer, Grab. 147:

Vnd schneide dir herab den allergrösten ranft.

Rankerwurz, Sil. Scrofularia maior, Schwenckf. Stirp. 193.

Rappe, Sil. Capito fluviatilis rapax quod corvi instar rapax et vorax sit, Schwenckf. Theriotr. 423.

Rauchfrost, Rauhreif. Glätz. Monatschrift 1799. S. 446.

Rausch, Sil. Vaccinium alpinum, Schwenckf. Stirp. 214.

regern, quaken. M. Grosser 1580: Wenn die Frösche sich herfür thun, vnd gegen Nacht anfahen zu singen, oder regern, wie sie es nennen.

Reibisch, Kreibisch, Sil. Equisetum agreste maius, Schafthen, Schwenkf. Stirp. 64.

reizen, Risse bekommen. Christoph Colerus sagt von einem alten Schiffe:

wanns an zu reitzen fäht. Er gebraucht dafür auch ritzen, von einem Hause: wanns über und hinüber ritzt.

richtern, lucere, bei Opitz, Ged. 1629. S. 254.

Roke. Schwenckf. Theriotr. 242: Roocke, Sil. Cornix nigra frugilega.

Rœtelweib, Sil. Milvus minor rubeus, Wannenwäher. Schwenckf. Theriotr. 304.

Rothfinderle, in der Grafschaft Glaz, sonst in Schlesien Plotze, Cyprinus Erythrophthalmus, s. Gläz. Monatschr. 1789. S. 263.

Sadelbaum, Sil. Sabina femina. Schwenckf. Stirp. 335. der Sebenbaum.

sämmern, quälen. Christoph Colerus:

So sämmert jhr euch jnnig ab.
Und eures Leibes Kraft verzehret.

Sæplich, st. m., salia, sedile, bei Steinbach.

Satz. Übersatz, Überfülle. Logau I. 140:

Mein Tisch der darff mich nicht um Übersatz verklagen:
Der Gurgel aus' ich nicht, ich esse aus dem Magen.

sich schaben, sich packen. Scherffer, Grab. 104:

Vnd schabet Euch anheim.

Schacht, m., Abritt, bei Pol, Jahrb. III, 13, dagegen f. bei Scherffer, Grab. 14 (s. unten bei schmecken).

Schande, schänden, beschimpfen. Logau I. 5:

Es lobt mich im Gesicht, vnd schändet mich im Rücken.

schaffen, befehlen, Scherffer, Grab. 63:

Wenn aber dieses dir dein Herr, dein Vater schafft,
So wird dein' antwort nicht, wie vormals haben krafft.

scherzen, schw. vb. trans. bei Opitz, Ged. 1624. S. 83: wird er geschertzet, und bei Scherffer, Grab. 68: vnd wil dich nur so schertzen.

schettern, zerschettern. Joachim Sartorius:

Wirst du sie gantz vnd gar zerschettern
Wie eines töpffers krug.

schieben. Der Schiebel, Riegel, bei Steinbach. — Schiebling, Schublade, im Schles. Robinson. 1. Th. 1724. S. 97.

Schittboden, m., Granarium. Dict. Bresl. 1620.

Schlafkunze, Sil. Rosarum spongiola, Rosenschwamm. Schwenckf. Stirp. 184.

Schlag, ich schlägele, committo errorem, Steinbach.

Schlander, m., Schimpfname der Weiber bei Scherffer, Grab. 257.

schliefern, Scherffer, Grob. 202:

Das schlirff- vnd schliefern sieht dir keinmal übel an.

Schliffel. Gläz. Monatschrift 1799. S. 163: Es scheint in unserer Grafschaft mehr Schliffel als Maulwürfe zu geben.

schlumpern, bummeln, Scherffer, Grab. 45:

Damit es (das Mantelfahnlein) vmb die Knie nicht schlumper.

schmalgern, beschmieren. vgl. Frisch II. 205. Stoppe, Ged. 2. Samml. 1729. S. 199:

In seinem ganzen Hause
Ist weder Stuhl noch Tisch, der unbeschmalgert bleibt,
Indem er seinen Trost an alle Thüren schreibt.

Vgl. Parnass S. 143 und 260.

schmecken, riechen, Scherffer, Grab. 14:

So würd', als auß der schacht dir schmecken Zeen vnd Maul.

Schmeiße, f., Schmeißfliege, bei Logau II, 233.

Schmote, schw. m., Schmand, Rahm, bei Scherffer, Ged. 143.

Schmotterhaus. Auch in Breslau hieß das Gewandhaus so, ursprünglich wol Schotterhaus, denn es wurde dort Leinwand und Tuch verkauft. In schles. Vocabularien, hdschr. in der kön. und Univ.-Bibl. zu Breslau, aus dem 15. Jahrh. fand ich: Bambicium, smotir, eschetir; Sindon, weyse laynwot vel tachetir, wise dymot vel zcheter. Vgl. Frisch II. 175. b. Frisch denkt dabei an schettern, knittern, wie es die gesteifte Leinwand thut.

schmitzen, schw. vb., schandflecken, afterreden. Logau I, 184:

O noch lange nicht' im Rücken
Schmützen vnd von fornen schmücken.

Schnarre, m. und f., Misteldrossel, Großsiemer, Turdus viscivorus Lin. Vgl. Schwenckf. Theriotr. 359.

Schnate, f., Pfropfreis, Scherffer, Ged. 143:

Der köstlichsten Beume gebrochene Schnaten,
sind weiland dem Gärtner im pfropfen gerahten.

Gedicht auf Scherffer's Tod:

Und dero Schnatten man zur Seltzamkeit pfropffe ein.

schnatten. F. v. Blumenau, Staats-Schule S. 466: wie man zwey gantz widerwertige Propfreiser in einen Ast pfleget einzuschnatten.

schnaufen, erschnaufen, erwittern, Scherffer, Hugo 161:

Ich will sehn, ob ich ihn kan erschnaufen.

Schneegallen, Sü. Leucoium bulbosum vulgatius, Schwenckf. Stirp. 121.

Schneelerchke, Sil. Bombycilla, Seidenschwanz, Schwenckf. Theriotr. 229.

Schneevogel, Neuvogel vulgo, Emberiza varia, Schwenckf. Theriotr. 256. Vgl. Frisch II, 213. a.

Schneider, m., Wasserjungfer, Libelle.

Schnerker, Sil. Ortygometra, Wachtelkönig, alte Knechte, Schwenckf. Theriotr. 313. Vgl. Frisch II, 413. a.

Schnichse, f., Hundeschnauze, bei Scherffer, Grab. 141.

schnieben, mhd. snieben, schnauben. Büttner, Quäck-Bron 1662. S. 111:

Das Hertze klopffet, bebet,
Der Rache nach Lufft schniebet.

Schnorcher, m., Schwiegersohn, im Glätzer Gebirge.

Schnudelputz, mucus. Scherffer, Grab. 39:

So nihm den Schnudel-putz auß deiner Nase-gruben.

Schnuppe, f., Schnupfen, bei Butschky, Rosenthal 373.

Schober, Haufen Getreide u. s. w. schoberlich, vollauf. Scherffer, Grab. 16:

— die Schüseln hochschöberlich beschwert.

Scholder, Scholle, Platteis, bekannter Seefisch. Scherffer, Ged. 301:

— Winterszeit die Scholdern schmekken,
Die zur Darre man in Wind, oder in den Rauch muß stekken.

Schopf, m., Schuppen. Logau I, 100:

Haus, Hof, Scheun vnd Schopff geleeret.

schottern, zittern. Steinbach: ich schottere, trepido, tremo.

schüttern, schaudern. Logau III, 177:

Wie würden wir erzittern
Und für der Straff vns schüttern.

schummeln, auf den Armen wiegen. Geisheim, Ged. I, 301:

Wurde mit Blumen geputzt, im Arme geschummelt.

schurlen, pissen, besonders von Kindern. Steinberger, Tageb. S. 2935: hat ein Besenbinder bei seiner Tränung in die Hosen geschurlt. Mancher Geistlicher macht auch die Tränung so lang, dass ein ehrlicher Mann das Wasser kaum so lange halten kann.

Schuss. Er ist schüslich, ist unbesonnen und unfähig, ruhig zu überlegen, entspricht also nicht der hochd. Redensart: er hat einen Schuss. Kommt dazu eine natürliche Lustigkeit, die Andere gern zu lachen macht, so heißt ein solcher Schussbartel. Scherffer, Grab. 36:

Du darffst kein solcher Schus vnd sauber vnflat sein.

Schwade, f., Dict. Breal. 1620: Turma, die Schwade Reuter.

schwadern, schwelgen, prassen, bei Scherffer, Ged. 395.

schweigen, vb. trans., Scherffer, Grab. 255:

Hiemitte ward geschweigt deß stoltzen Mannes mund.

Schwilm. Martin Grosser, Anleytung zu der Landtwirtschafft 1590: Es sey ein Lehm, Schwilm, oder schwartzen Acker; ders. Weitzen liebet ein starcken vnd getüngeten Acker—Leymicht oder schwillmicht. Vgl. Frisch II, 250 unter Schwilben.

Schwippeschwappe, f., Mund. In dem Volksliede: Es saßen drei Gesellchen, heißt es:

Hätt' ich gestern Abend meine Schwippeschwappe zugehalten.

Seele. Seelchen im Auge nennet Hiebner (Horticultura 1664) das Innere des Auges, das zum Oculieren angewendet wird. seelen, schw. vb. Blumenau, Staats-Schule 1707, S. 140: Trunkenheit leibet nicht; Selet auch nicht.

sehr. Compar. bei Logau II, 58:

weil mancher arme Leute sehrer als der Teuffel plaget.

Superl. bei Melchior Liebig: am sehrsten.

Semden, Simpsen, Sil. Juncus vulgaris, Binsen, Schwenckf. Stirp. 112. Vgl. Frisch II, 263. — Sendekorb, Binsenkorb. Scherffer, Hugo 205:

In Sendekörben auch Reinweidenholtz abmeyht,

im lat. Original: Jungite viminеis collecta ligustra quasillis.

Senkel, Nestel. Vgl. Frisch II, 264. Dict. Bresl. 1620: Ligula, der Senckel. Scherffer, Grab. 239:

Weil aber er die Sporn verfitzt ins Tuchen senckel,
Die man auch Tradeln heist.

In Breslau hatten die Senkler eine besondere Zunft, s. Marperger's Schles. Kauffmann S. 204.

Siede, f., Häcksel, Häckerling. Vocab. 1440: Silique, scy. — Siede bei Pol, Jahrb. IV, 7. Grosser 1590 hat Söde: Hecksel oder Söde; man schneidet es (das Wickengemenge) den Rossen zur Söde; die Söde von Gerstenstroh. Vgl. Frisch II, 274.

Sinnau, Sindau, Aschnitz, Sil. Alchimilla, Schwenckf. Stirp. 13.

sinnerlich, nicht recht bei Sinnen. Vechner Ergiss. der Katzbach: Zum Lehne ist eine Magt ersoffen, die nicht gar sinnerlich sol gewesen sein, hette sonsten der gefahr leichtlich mögen entgehen.

Sommrige, Sommerung, Sommersaat, bei Pol, Jahrb. IV, 186. 192.

Sonnenwirbel. Neue ökonom. Nachrichten 1780. S. 54: es wäre denn,

dass ihn (den Leinsamen) ein unglücklicher Mehlthau, oder nach hiesiger (Habelschwerdter) Sprache zu reden, ein Sonnenwirbel, an seinem gedeihlichen Wachsthume hinderte. — Sonst Benennung verschiedener Pflanzen.

spænen, Späne abschießen vom Vogel auf der Schießstange, bei Pol. Jahrb. V, 122.

Spale, Laffe. Armus, quod in homine humerus, Schwenckf. Theriotr. 19.

Spark, Spargel, Spergula Lin. Über den Anbau des Sparks, s. Prov. Blätter 1794. 1. Bd. S. 32.

Spieß, Sil. Boa, Schwenckf. Theriotr. 141.

Spreusel, bei Frisch II, 307 Spreißel, Sprissel, gradus sive baculus in scala lignea. — Pol. Jahrb. III, 61: Den 8. Sept. 1529 fiel ein Spreusel in Jan von Holzes Hause zum Fenster heraus, und erschlug ein Weib, so Gänse feil hatte.

Springauf, Thallilien, Zauken, Zautschen, Lilium convallium, Schwenckf. Stirp. 123. — Scherffer, Ged. 142:

Unten der Springauf, des Frülinges zier,
stösset sein artige Glökklein herfür.

Zweckloses Leben und Treiben 1829. S. 51:

Zur Zeit als der Springauf aufsprang
Und der Schwingauf sang und sich aufschwang.

Geisheim, Ged. I, 271:

Hüpfe doch wie ich empor,
Rief der Springauf aus dem Moor
Einem Veilchen lustig zu.

Springkraut, Sil. Lathyris, Schwenckf. Stirp. 290.

Stämpchen, Stampe, Trinkglas mit dickem Fuße. Scherffer, Ged. 88:

leeret die Stämpchen mit mässiger Ruh.

sich stähnen, sich stützen. Scherffer, Hugo 106:

Also sich mit dem Stab' ein Alter Mann anstähnet.

Im lat. Original: Nempe tripes baculi sic stipite nititur aetas.

Ständelwurz, Orchis. Vgl. Frisch II, 318. a. — Logau II, 84:

Pimpla hat das Jungfern-Feber: Rege-Kraut vnd Stendel-Wurtz
Kan es dempffen, ist zu brauchen nicht zu sparsam, nicht zu kurtz.

ständig, adj., stätisch, stätig. Scherffer, Hugo 111:

wie sollt' ich hoffen nur zu langen an das ziel,
da mich ein ständig Pferd zu rücke tragen wil.

Stær, st. m., ahd. stero, Schwenckf. Theriotr. 55: Aries, Leithammel, Stär. — Logau, I, 82:

So macht das Weib sich rauch ums Haupt als wie ein Beer,
Der Mann setzt Hörner auff vnd stellt sich wie ein Stehr.

Staupe, st. f., Anfall von Krankheit: ich hab'ne rechte Staupe gehabt. So nennt Scherffer, Grob. 139, das Schläfrigwerden, das sich nach dem Essen einfindet, ein Stäuplein:

Es sol ein stäuplein sein, das nach dem essen kömmt.

Steinfletsche, die kleine, Motacilla rubetra, s. Neue ökon. Nachrichten 1781. S. 105.

Stenzel. Daniel Wineler in Scherffer's Grobianus:

Der bleibt, glaubet mirs, Herr Wentzel
Immerdar ein grober Stentzel.

sterben, schw. v., tödten. P. Titus:

Vnd gar viel Leute sterbet.

Logau I, 154:

Kann Frösche, Vögel, Schwalben, Würme, Schnecken
Die kaltes sterbte, warmes wieder wecken. —

Die Sterbe, Pest, im Schles. Robinson. 1. Th. S. 163.

Stieberling, Sil. Muscipeta, Muscicapa (Fliegenschnepper). Schwenckf. Theriotr. 307.

Stirnicker, m., Talitrum. Dict. Bresl. 1620. Schnippchen, bei Frisch II, 337. a. Stirn-Nippel.

Stoben, m., Atomus, bei Steinbach.

stocken, scherzen. Scherffer, Grob. 259:

— vnd setzt es gleich im stocken
Dem Nechsten Nachbar auff.

Daselbst 68:

Gedenck es wil der Herr nur also mit dir stocken.

Stockerei das. 231:

Aus deme stockerey vnd possen nur herfliessen.

stockern, stottern. Steinbach: ich stockere, Balbutio. So auch bei Logau II, 68.

stockgerieben, stockfinster. Scherffer, Grob. 105: bey stockgeriebner Nacht.

Stærer, m., Zahnstocher. Scherffer, Grob. 38 beschreibt die Sitte seiner Zeit, silberne Zahnstocher an einer seidenen Schnur zu tragen.

Streicher, Stutzer, Elegant, bei Scherffer, Grob. 4.

Strüzel, Strizel, schon zu Anfang des 15. Jahrh. in einem Vocabularius: Cuneus strotzel oder wecke. Bei Logau III, 230 Strützel.

Stupfel, Stoppel. Sylvander's Feld- oder Hirten-lieder 1670:

Armen Bauren mus nur werden
Stroh und Stupfel anvertraut.

sudern, schw. vb., ganz sacht regnen.

suppen, schw. vb., Suppe essen. Diet. Bresl. 1620: Sorbeo, ich suppe. — Dan. Stoppe, Der Parnass im Sättler, S. 221:

Bin ich von Geburt kein Schwabe,
Dessentwegen supp ich doch.
Wenn ich nur zu suppen habe,
Weiter brauch ich keinen Koch.

Der Schwabe kennt aber kein Verbum suppen.

tadern, schwatzen. Scherffer, Ged. 137:

das wiegern, das hölken, das blöken, das tadern,
das quitschen, das zitschen, das pipen, das schnadern,
als es iedwedes Natura gelehrt,
lieber der Wirt als den dudelbokk hört.

Tag, tagen, alt werden. Christoph Colerus:

Wie keine Blume lange tagt.

Tageleuchte, Sil. Euphrasia candida, Schwenckf. Stirp. 70.

tallen, stammeln. Scherffer, Grob. 84:

Dieß reden thun vnd talln,

das. 213:

die Zunge lallt und tallt.

Talpe, f., Ohrfeige.

Tausendbrüderchen, Cyprinus Aphya, Sonnenfischel, s. Neue ökon. Nachrichten 1781. S. 210.

teig, adj. Steinbach: fracidus; teige Birnen, pyra fracescentia.

tischen, Malzeit halten. Calagius in Tetrastichis:

Viertausend Man der Herr lest tischen
Bey sieben Brod vnd wenig Fischen.

Tobich, Lolium temulentum, im Neißischen, s. Neue ökon. Nachrichten 1780. S. 172.

torkeln, torkeln, wackeln wie Betrunkene. Logau I. 42:

Es torkelt Bibulus, ist stündlich toll vnd voll.

Derselbe III, 113:

Der Säuffer, auff den Beinen; der Buler, an den Sinnen,
Siht Wunder wer drauff sihet, wie beyde torckeln können.

Trache, f., Pelzmütze, wie sie alte Frauen in Breslau in den 20er Jahren dieses Jahrhunderts wol noch trugen.

träschen, träschen, gießen, Scherffer, Grab. 161:

Vnd alle neben dir mit träschen wol besprütz.

Trost, st. m., Hoffnung. Opitz, Ged. 1629. S. 255:

Die wir ohn' End' vnd Ort in Forcht vnd troste schweben,

dafür in der Ausg. von 1624. S. 7:

— in Forcht vnd Hoffnung schweben,

dagegen das. S. 11:

Steht nicht in forcht vnd Trost.

Tschwtscher, eine Art Zeisig, bei Stoppe, Neue Fabeln 1. Samml. S. 21. Nach einer hdschr. Schweidnitzer Chronik hat 1583 ein Vogelsteller in 4 Wochen 63 Schock Zeislein und Tschetscherlein' gefangen. — Zötscherlin, Sil. Mäusevogel, Sil. Querula, Schösserle, Stockhänfling, Schwenckf. Theriotr. 344. — Zötscherlein, Fringilla linaria, s. Neue ökon. Nachrichten 1781. S. 103.

tügen, zum tügen, tüchtig, gewaltig. Scherffer, Grab. 116:

Vnd jhm zum tügen nur die groben hören schabe.

Daselbst 214:

Daraus zum tügen wirdt die Gurgel eingenetzet.

Scherffer, Ged. 395:

Du wirst die Zunge wol zum tügen, hoff Ich, netzen.

Ungel, Schwenckf. Theriotr. 50: Sebum, Adeps solidior, Unschlet, Ungeln.

Urle, Urlenbaum, Sil. Acer maior, Ahorn, Schwenckf. Stirp. 7. Urlener Flader, Sil. Acer crispa, ib.

Ursche, f., Bund Stroh. M. Grosser 1590: Die Ställe soll man wol mit Rohr oder sonsten groben rocken Vrschen versetzen.

Urte, f., Dict. Bresl. 1620: Symbola, die Vrten was man verzehret hat. vârte, vate, voriges Jahr.

Velke, f., Viola, Dict. Bresl. 1620.

Versich vulgo, Brassica latifolia Sabauda, Savoyenkohl, Schwenckf. Stirp. 243, bei Lin. brassica oleracea sabellica. Jetzt Wirsig. Versich entspricht dem vulgar-ital. verz, verza, das aus brassica entstanden ist. Vgl. Schmeller, Wb. IV, 157 und I, 201.

Vielgut, Augenwurzel, Sil. Apium montanum, Schwenckf. Stirp. 21.

Volant, Teufel, bei Melchior Liebig 1588.

Vispernatter, Sil. Lacertus stellatus, Schwenckf. Theriotr. 148.

wætern, auswætern, den Geschmack verlieren, z. B. vom Biere, wenn es aufgedeckt steht.

Wagener, currifex, Conrad von Heinrichau 1350, s. Fundgr. I, 396. — Wärner in Liebau.

Waldmeier. Gelber W. Sil. Anagallis lutea montana, Schwenckf. Stirp. 18.

walgern. Scherffer, Grab. 151:

Mit fingern du die Peps vmwalger vnd zerdrück.

Wankrengel (auch geschrieben Wahnkrengel), Sil. Lanius maior. Neuntödter, Schwenckf. Theriotr. 291.

Wasserbrust, st. f., Wolkenbruch, bei Pol. Jahrb. III, 159. — Wassertümpel, st. m., Wasserpful, daselbst.

Wendehals, Sil. Torquilla, Schwenckf. Theriotr. 356. Windhals, Drehhals, eine Art Specht, vgl. Frisch I, 402.

werden. entwerden, antwârn, atwârn, entgehen. Calagius in Tetrastichis:

Entwird doch auff den Berg, allein.
Aerii montis culmina solus adit.

Scherffer, Ged. 307:

hast unglückhaftem Tod' iedoch nicht könnt entwerden!

Wérnickel, Bérnickel, st. m., Finne an den Augenliedern. Neue Hänzl Monathschrift 1792. S. 89: Wenn man einen Wernikel an dem Auge hat, so darf man ihn nur dreimal mit dem Bettzipfel übers Kreuz drücken und sagen:

Hilfts nicht, so schadts nicht;
es wär besser, es wär nicht;

so verliert er sich von selbst.

Werre, Sil. vom verwerren, quod agros vastet et depopuletur, Curtilla, Schwenckf. Theriotr. 528. — Werre oder Twärre, Maulwurfsgrille. gryllotalpa, Beschreibung in Samml. von Natur- und Medicin-Geschichten 1718. Julius S. 1387.

Werren. Ranae aquaticae; vociferantur Qvar, Qvar, vnde et a nonnullis Werren, Schwenckf. Theriotr. 155.

Wetsche, Sil. Bufo terrestris maior, Schwenckf. Theriotr. 159. nd. Ütze, Ütsche.

Wetz. Mürwetzel, st. m., dicke häszliche Person.

Wichtel. Wichtelzopf, st. m., Weichselzopf. Günther, Ged. 4. Ausg. S. 528:

Und Mägdgen henckten mich an alle Wichtel-Zöpfe.

Wide, st. f., geflochtener Strick aus Holzreisern. Nickel Jacob. Vnterricht von den Bienen 1568: An den Krugk mache ein Wid, fornen mit einem hacken, so ist er gut anhengen.

Widemût, die zu einer Pfarrkirche gestifteten nutzbaren Gründe, ahd.

widumb, mhd. wideme. Vgl. Schmeller, Wb. IV, 32. S. die Abhandl. von Engelmann: Die Wiedenmuthen der Geistlichen, Prov. Blätter 1792. 1. Bd. S. 521—528.

wilderinzen, schw. vb., einen wilden, widrigen Geruch und Geschmack haben, von Obst und Gemüse gebräuchlich. Grosser 1590: Man braucht aber diese Linsen hier nit zum kochen oder zum Zugemüse, denn die Wilderintzen sehr.

wimmern, schw. vb., wimmeln. Scherffer, Grob. 2:

Es ist ein Volck (das Judsche) in dem viel Aberglauben wimmert.

Derselbe im Hugo 15:

voll Gauckler wimmern würd' alsdann das gantze Hauß.

Wind. Windesbraus, Windsbraut bei Scherffer, Hugo 65. — Windwehe, bei Pol, Jahrb. III, 108.

Winterige, Wintrige, Winterung, Wintersaat, bei Pol, Jahrb. IV, 192. III, 155. IV, 186.

Wischemännchen. Geisheim, Gedichte I, 280:

Ein Hase barg sich hinter Dornenhecken,
Er spielte Wischemännchen und Verstecken
Mit einem Hund.

Wöllig. Wilder Wöllig, Sil. Blattaria lutea, Schwenckf. Stirp. 32. Wüllig, Zöllich, Sil. Verbascum fruticans, Königskerz ib. 215.

wudeln. verwudeln, zerwühlen, faltig und kraus machen. Scherffer, Grob. 117:

Es schadt nicht ob du schon das Tischtuch gar verwudelst.

Wüstling, Sil. Rubicella, Rothschwanz, Rothzagel, Schwenckf. Theriotr. 346. — Wüstlig, Motacilla phoenicura Lin. s. meine Schles. Volkslieder S. 76.

wurzeln in der Nebenbedeutung von coire. Logau I, 188:

Ein Acker ist das Weib, der Mann der ist ein Baum.
Wann dieser wurzelt nicht, was soll jhm dann sein Raum?

zach, adj., tenax, viscosus. Zache, f., tenacitas, lentor — beides bei Steinbach.

Zanke, f., Zinke, Spitze; z. B. am Koller, Scherffer, Grob. 180:

es kosten zwar die zancken Sechs Thaler grober Müntz.

— an der Krone, F. v. Blumenau, Staats-Schule S. 457: wenn er wüste, was für spitzige Zanken mit in die Königs-Krohnen eingeflochten wehren.

zücken. entzücken, rauben. Logau III, 25:

Was vns Gott nicht Heute schenckte, kan er Morgen schicken,
Kan vns, was er heute schickte, Morgen auch entzücken.

Zuge, Hindin, Canis femina, Schwenckf. 73.

zweigen, gewähren, erhören, nd. twyden, vgl. Hor. belg. VI, 36. ed. I. — Valentin Triller 1555:

Vnd was er vns verheissen hat
das hat er auch gezweiget schon.

Melchior Liebig 1588:

Ich danck dem frumen Gott,
Mein Gbet, mein wunsch, mir gzweiget hat

Marcus Buntzel 1602:

O Herr gezweig vns vnser bitt.

Christoph Colerus 1650:

Und Gott euch wolte das gezweigen

Elias Maior 1656:

Wird des Wunsches auch gezweiget.

16.

DE LIEDEREN VAN BROEDER DIRCK VAN MUNSTER,

DOOR

HOFFMANN VAN FALLERSLEBEN [1].

1857

Het oudſte gedrukte geeſtelijke liederboek, dat *my* tot dus verre is voorgekomen, heeft ten titel:

Dit is ee ſu- | uerlijc boecxkē | in welcke ſtaen | ſcone leyſen en | veel ſcone gheeſtelike lie|dekens. Noch een lie-dekē | vā deuocien ghemaect bi | broed' Dirck va munſter. |

Aan het einde eene houtſnede: Maria met het Christuskind; daaronder:

Ghedruct Tantwerpe ae die maret | Bi mi Adriae van berghe. an°. xv°. viij |

48 bladen in kl. 8°, op elke zijde 21 regels. De titel in een arabeskenraud met eene houtſnede: Joſeph en Maria biddend by het chriſtuskind in den ſtal.

Een Exemplaar berust in de Kon. Bibliotheek in den Haag.

Inhoud:

1. *Met deſen nieuwen jare.* 9 ſtrophen. Vgl. »Hor. belg.« X. Nr. 1 en 2.
2. *Een kindeken is ons gheboren.* 9 str. »Hor. belg.« X. Nr. 7.
3. *Laet ons met herten reine*
   loven dat ſoete kindeken cleine enz. 10 ſtr.
4. *Waer is die dochter van Syon?*
   ic ſoudeſe blide maken,
   ic ſoude haer een boodſchap doen
   van alſa hoghen ſoken. 8 ſtr.

---

1) De Beſtuurder der »D. Warande« acht zich gelukkig deze bijdrage uit handen van den ſchrijver te hebben mogen aanvaarden — eenen man, wien onze letterkunde de dierſte verplichtingen heeft. Omſtandigheden, onafhankelijk van zijne hooge waardeering der verdiensten v. Heeren Hoffmanns, hebben de opneming, ſedert dezes verblijf in ons midden, tot heden vertraagd.

A. Te.

5. *O fuver maecht van Israhel,*
wilt voer verbliden u enz. 17 ftr. »Hor. belg." X. Nr. 19, slechts 10 ftr.
6. *Ouwen nu laet ons gode loven.* 15 ftr. Vgl. H. v. F., »In dulci iubilo" Nr. 26.
7. *Het was een maghet uitvercoren.* 12 ftr.
8. *Hoer Jesus Kerst van Nazarene.* 10 ftr. Vgl. »Hor. belg." X. Nr. 4.
9. Puer natus in Bethleem. Latijn.
10. Puer nobis nascitur. Lat.
11. *Nu laet ons singhen, het is tijt,*
est puer natus hodie,
die ons allen heeft verblijt,
pro nostrorum crimine
hodie, hodie natus est rex glorie. 30 ftr.
12. *Met vreuchden willen wi singhen*
in dessen blijden tijt enz. 19 achtregelige ftr.
13. *Met desen nieuwen jare*
so willen wi vrolic zijn enz. 11 achtregelige ftr.
14. *Nu laet ons danken ende loven*
den hoghen god van hier boven enz. 12 ftr.
Moll, »Johannes Brugman", II. deel bl. 162—164.
15. Een suverlije liedeken (door Dirc van Munster).
16. Op die wise: Hoe lustelic is ons die coele mei ghedaen.
Hoe minnelic is ons des cruces boom ontdaen.
»Hor belg." II. bl. 23. — X. Nr. 104. Moll, »Joh. Brugman", II. deel. bl. 171.
17. *Hoe lude riep die siele tot god van binnen.* 12 ftr.
18. Dit liedeken gaet op die wise: Het was een lodderlic pape. *Het viel een hemelsdouwe* enz. 6 ftr. Vgl. »Hor. belg." X. Nr. 23.
19. Dit liedeken gaet op die wise: Ic weet noch eenen acker breit. *Ons verlost een soeten tijt.* 13 ftr.
20. Dit liedeken gaet op die wise van Claes Molenaer (het lied-self is bewaard gebleven in het »Antwerp. Liedb.", »Hor. belg." XI. Nr. 15.)
In vreuchden is alle de wereit wijt. 14 ftr.
21. Een liedeken van onser vrouwen op die wise: O Venus baut. *O Jesus baut, o suricb brant.* 8 ftr. Vgl. »Hor. belg." X. Nr. 60.
22. Dit liedeken gaet op die wise van Cleve, Hoorne en Batenborch. *Met vreuchden willen wi singhen ende loven die trinitelt* enz. 7 ftr. Vgl. »Horne belg." X. Nr. 107 en 108. en Moll, »Joh. Brugman" II. deel bl. 207—212.
23. Dit liedeken gaet op die wise: Het was een lodderlije pape.
God gruet u, suver bloeme,
Maria, maghet fijn enz. 8 ftr.
24. (Melodie als van Nr. 22.)
Nu laet ons vrolic singhen
een liedeken ter eren van haer enz. 6 ftr.
25. (Mel. als van Nr. 22.)
Solaes willen wi hanteren
ende altoos vrolic zijn enz. 6 ftr.
26. Dit liedeken gaet op die wise: Och die daer jaecht.
Ic hebbe ghejacht mijn leven lanc
al om een joncfroun schone enz. 7 ftr.
Vgl. »Hor. belg." X. Nr. 109. Moll, »Joh. Brugman", II. deel bl 212—214.

Ex
Biblioth. Regia
Berolinensi.

27. Dit liedeken gaet op die wife: O fiere nachtegael.
Och lichde nu ende flaept,
o levende gods fonet enz. 9 ftr.
Omdichting des wereldfchen Liedes »Hor. belg." XI. Nr. 132.
28. *Ic fie den morghenfterre.* 11 ftr. Gants verfchillend van het even zoo beginnend Lied »Hor. belg." X. Nr. 86.
29. Van finte Katherinen. Op die wife: O Venus baat.
O godlike cracht van hogher macht. 5 ftr.

Vele defer liederen fijn uit noch vroeger tijd herkomstig, foo als ik reeds by meer dan eenen hebbe aangewefen. Sy plantten fich in handfchrifte en door den druk, alsmede ook mondelijk voort, en foo vindt menfe in den liederboeken der 16. Eeuwe terug. Vele kunnen b. v. in het bundeltjen: »Het Hofken der geeftelijcker Liedekens" (Loven by Rutgeert Velpius, Librier in Ingelborch 1577) vervat fijn. Ik kenne dit feldfame boekfken flechts uit Moll's »Johannes Brugman" II. deel, bl. 132. Soo kwam 't dan, dat fy in der 17. Eeuwe noch dikwerf gedrukt werden.

In het liederboek des Amfterdammer Boekdrukkers »Harman Jansz. Muller in de Warmoes ftraet in den vergulden Paffer" *) vindt men uit onfen ouden liederboeke Nr. 1. 2. 3. 4. 12. 15. 13. 16. 17. en 18, nu eens tamelijk gelijk, nu eens verkort (als Nr. 15), dan eens vermeerderd.

Ter proeve mogen thands eenige liederen uit den ouden liederboeke van 1508 hier volgen.

Dit liedeken gaet op die wife: Ic aert noch een acker

Ons naket een foeten tijt,
wi moghen al wel fijn verblijt
met herten ende met fonen:
ons is ghefonen, des feker fijt,
fo foeten jonghelinghe.

*) *Dit is een fayerelijk Hoeyken, inden welcken fijn veel fchoone Liedekens, in 't Latijn ende Duytfch.* Gelijk het in een Exemplaar der Kon. Bibliotheek in den Haag voor mij ligt, kan het flechts een *Andruk* van het einde der 17e Eeuwe fijn; eenen anderen druk uit der eerfter helfte der 16e Eeuwe gebruikte ik vroeger, f. »Hor. belg." X. bl. 207.

Ons is gheboren fo cleinen kint,
van eender maghet een jongheline,
een fone is ons ghegheven,
dat is ons allen een falich dine,
in hem is dewich leven.

So fchier als hi gheboren was,
wert hi gheleit, alfo ic las,
in eender couder cribben,
want daer gheen ander wieghe en was
daer hi in mochte ligghen.

Op luttel hoi wert hi gheleit,
Josephs coufken fijn eerfte cleit,
daer wert hi in ghewonden.
noit en was meerder ootmoedicheit
in defer werelt vonden.

Die beeften vielen op haer cnien,
waer was dat wonder meer ghefien?
fi bekenden haren here,
dat en fachmen noit ghefchien:
het is ons een grote lere.

Het wert den herderen ghecpenbaert
al van den enghel al metter vaert,
die hem die bootfchap brochte;
fi liepen al te Bethleem waert,
daer fi dat kindeken fochten.

Si vonden alle die waerheit,
als hem die enghel hadde ghefeit
van den kinde ende van der moeder.
het is ons een grote waerdicheit,
dat hi is onfe broeder.

Die herderen liepen altehant,
fi maecten mere [1]) al om int lant,

1) Mare.

dat Jelus was ghehoren.
waer ons dat kindeken niet ghelant,
wi waren al verloren.

Doen nae opten achsten dach,
als ons sinte Lucas doet ghewach,
so wert dat kint hefneden:
sijn suver bloet men storten sach
in sine jonghe leden.

Jelus wert dat kindeken jone
ghehoten up die selve stont,
des wi ons allen verblijden
en draghen in onser selen gront
hem ewelic tot allen tiden.

Drie coninghen quamen alle verre
uit haren lande bi eender sterre
tot Bethleem in die stede
ñ offerden wieroose, gout, mirre
tot sijnder waerdichede.

Doen Herodes dat vernam,
wert hi toornich ende gram
in alle sinen sinnen,
hi dacht hoe hi dat jonghe kint
al totter doot mocht hringhen.

Herodes ghehoet den ridderen sijn
te doden al die kinderkijn
die in den lande waren.
sijn hert dat was in grote pijn,
hi en wonde niemant sparen.

Joseph die met haetten groot
metten kinde ende sijnder moeder vloot
als hem die enghel seide:
vliet in Egipten om den noot
al doer die langhe heide.

Nu hidden wi thindeken clein
ende Marien die suver maghet rein,
dat ſi ons willen beſchermen
ende bi hem ons brenghen al ghemeen
ende onſer altijt ontfermen!

Dit liedeken gaet op die wijſe van Claes Molenaer.

In vreuchden is alle de werelt wijt,
die enghelen brenghen ons groot jolijt
met vreuchden hier beneden.

Want een een maghet ghebenedijt
ſo is volcomen nu ter tijt
onſer alder ſalicheden.

Natuur is boven den loop ghegaen,
een suver maecht die heeft ontfaen
een kint in aertrike.

Neer cortelic dit al voldaen
dat Hanc dede verſtaen,
dwelc was heer wonderlike.

Dat licht der lonnen is ons gheburen,
die worder is maecht ende wijf te vuren
ende bleef in reinicheden.

In der ſcrifturen ſo mach men lesen,
hoe dat ſi Adam was verloren
ghedaecht der menſchelicheden.

Kinder, nu laet ons blide ſijn
ende loven dat ſoete kindekijn
gheburen menſchelike.

Want hi is comen, als ic beraemde,
ons te verloſſen met ſinen bloede
ons allen ghemeenlike.

Jelus fo is die name fijn,
hi weende als ander kinderkijn
nae fijnder menfchelicheden.

Twee ftomme beeften bekenden wel
al haren fchuppes en niemant el
hi fijnder godlijcheden.

Een cribbeken ftont daer ghemaect,
daer wert hi in ghelecht al naect
die heer van hemelrike.

Drie coninghen quamen uit verren lande
ende fi brachten daer ghehande
feer blide ende ootmoedelike.

Nu laet ons bidden dat kindekijn
met Maria die maghet fijn,
dat fi ons wil ontfermen.

Als wi hier niet langhen en mogen fijn,
dat fi ons dan van die ewighe pijn
wil behoeden ende beflermen.

Een fonderlijc liedeken wil dezelven, dwelc alle dezelve heeren mogen langhen op die wife: Met verwachten willen wi langhen ende heeren die minnen.

Der kindekijnen feit

Och edel fchr merke
ende heerlijc bekinne
dijne hoeren hongens werke,
fijn ongheneten minne,
hoe veel a heb ghefeden
al om die minne dijn
dat foud a wel hi reden
doen doen den wille mijn

Hemel, lucht ende aerde
heb ic ghemaect om di,
den hemel langhen waerde
fijn alle dijn dienaers vri,
die beeften op aerderike
die vogheken in der lucht,
die vifchkens dezelfelike,
die bomen ende alle vrucht

Die middelaer feit.

O ſuete uitvercoren,
nu keert uw hert tot hem,
ontſluit uwe herten oren
en hoort uws brudegoms ſtem.

hi ſpreect tot u van binnen:
o uitvercoren bruit!
die werelt laet nu te minnen
ende gaet u ſelven uit.

Die brudegom feit.

Ic wil dat ghi ſult laten
alle bidrup ende ghemac
der creaturen al laten
ende elken der werelt maec,
ende helt mi het alleene,
ic wil uw brudegom ſijn;
der menſchen troſt is cleene,
int laetſte niet dan pijn.

Uw herte te minnen draghet,
ic ben van formen ſchoon,
mijn moeder is rein maghet,
ic ben eens conincs ſoon.
dan moechdi ewelic leven
al in uwes brudegoms rijc,
met gode ſijn verheven
den ſchonen engheleen ghelijc.

Wildi der werelt volghen
en ſuchten wertſch jolijs,
ſe maecte mi verbolghen
en verliest ſchonen paradijs
den wech die is ſeer enghe
die tot den leven leit;
ſtrijdt in deſelven ſtrenghe
die crone is u bereit.

Doer o, o mijn verhoeren,
heb ic ſcharpe weghen ghegaen
doer dijſtelen en doer doornen
moet ghi mi volghen aen.

hi ſpreect tot u van binnen:
o uitvercoren bruit!
die werelt laet nu te minnen
ende gaet u ſelven uit.

Om di ben ic ghedaelt
uit mijnder meghentheit,
oē heb uw ſchult betaelt
met groter lutterheit.
ſijt mi ghetrou alleine
ende gaet di ſelven uit,
ghi helt mijn herte reine
ghewont, mijn lutter eñ bruit.

Ic ben uit groter eren
ghecomen in ſchamle graet,
om uw vreucht te vermeren
gaf ic mijn leven ter doet.
ic was der coninghen conine
en wert der menſchen cnecht;
al duilter ic aen ſteenen hine,
al was ic den hemele licht.

Ic ben pelgrim ghewerden,
ghecomen uit mijn rijc,
ſi wonden mi vermoeden,
o bruit, deſenderlijc ſaet.
hoe ſeere heb ic ghelceden,
hoe lutter, oec hoe lware
om u heb ic ghelceden,
o bruit, driewerfelijc ſaet.

Ic was so leer oenblide,
doen ic den strijt bestaet,
dat ic te dien tide
swete water ende bloet.
oec was ic alleen die man,
doen ic ten strijt waert ghinc.
minne dede mi die wapen an,
daer ic mede aen tcruce hinc.

O lieve, o leer gheminde,
mijn bruit, mijn uitvercoren,
ou volcht mi tot int inde,
als ic u gae te voren,
ende laet u niet dunken
dat ghi te wekelic sijt,
mijn kelc met minnen ghedronken
en is so bitter niet.

En staet nae gheender sullen,
ten is gheens sulkens tijt.
mi mocht oec sulkens sullen,
doen ic ghinc in den strijt
om uwe ellendicheden;
daer toe was ic bereet,
ic hebbe die perle ghetreden
met arbeit swaer en wreet.

Uwen staf laet sijn mijn liden
als ghi vermoeijet sijt.
meert doch tot allen tiden
mijn pijn diep ende wijt.
ic heb om dine minne
so swaren cruce ontlaen,
als lammeren soet van sinne
ben ic ter doot ghegaen.

Om u ben ic ghecommen
al op des cruces boom.
waer toe ben ic ghecommen,
o lieve, o sover bloem'
om u te gheven drinken
ende engbels spise daer bi?
mijn passie wilt ghedinken,
set al uwen troost in mi'

Die middelste feit totter bruit.

O bruit, wilt met hem truren,
met hem te siden kiest,
als dort tot allen uren
die sijn leefte lief verkiest.
vlieght op dat cruce met sinne
daer hi leet groten noot
o bruit, om uwe minne
is uw bruidegom doot

Die minnende siele feit totten bruidegom

Ic wil met ganser herten
al metten armen mijn
omvanghen met groter smerten
o, Jesu bruidegom sijn.
mijn herteken ic o ghave,
o Jesu, o leefte aenschijn.
oft ic sterve oft leve,
laet nemmermeer scheiden sijn'

Die middelste feit.

Nu vlieght op teruce metmoedich
daer ic voer lief den doot,
daer bloeijen bloemkens bloedich
als sijt blomme roden root;

en gant ghelije der lijden fijn
en feighen der bloemen fet,
dunc & witteschoude fijn
dobbelfoetke boeschoet.

Si heeft o soet beminnet
den enich sonder haer kint;

fijn bloet is uit gherunnet,
dair met ghi u lover vint
als ghi fijt vol misdaden,
hi en wilt u niet verfmaen,
als ghi begheert ghenaden,
hi wil u ghenne ontfaen.

Die brudegom feit.

Ic ben van u vergheten,
o laere! heel hinse,
voor uwe herten doer ghebeten,
doer ic dicwil cloppe en ftae,
dl mi wart gheweighert dat,
o alrelliefte fiele mijn,
te ruften in uwer herten ftat,
want dat al mijn weelden fijn.

O fiele, bouet mijn kermen!
waer om fo vlieftu van mi?
laet u doch mijns ontfermen,
want ic dijn fchepper ben.
mijn armen fijn ontploken,
mijn hooft ghemeicht tot u,
mijn leden om u ghebroken,
cnoint mijn lonit en ruft mi nu!

Broeder Dirc van Munster dichtte waarfchijnlik in 't *Neder duitsch*, of hy konde, indien hy in 't *Nederlandsch* dichtte, fijne Moedertale niet vergeten: de rijmen *ghedunken*: *ghedrunken* (ghedrouken), *sijt*: *niet* fijn ten minfte allem in 't Nederduitsch fuivere rijmen.

Over het vrijen der minnende fiele naar haren Brudegom Jefus f. »Ber. belg." X. bl. 6—15.

Broeder Dirc was tot dusverre flechts als fchrijver des »Spieghels der goeder Kerftenen" bekend. Eerst Willems wees hem eene plaatse onder den nederlandschen Dichteren aan. Uit eenen Liederboeke onder den titel:

Dit is een fuyverlijck boeckken. Int welcke ftaen veel fchoone leyfene ende ghefteliicke [fic] liedekens. Ghedruct Tantwerpen Bi mi Willem Vorsterman. Int jaer M CCCCC, XI.

deelde Willems het lied van der minnender fiele mede: »Belgisch Museum" V, 443—448. Ik hielt 't niet voor overtollig 't in eenen ouderen oorfpronkliker Texte te laten afdrukken. Opmerklike varianten des Vorftermanschen Textes fijn vers 8

dwen den mille mija; 124 *verlieft* (verkiest); 141 *duet* (gaet); 156. *daer ic dicke clappende ftae.*

Dirc van Munster was Auguftiner; trat toen over in de Orden der Franciscanen en werd guardiaan. Hy ftierf in den roepe van grooter Heiligheit in fijnen Klofter te Loven 11 December 1515.

De schriften over fijn leven fijn by Willems bl. 449 aengegeven.

Sijn ftichtlijk boek werd dikwijls gedrukt. Behalve de by Willems vermelde uitgaven bevindt er sich eene seer feltfame en noch daarenboven gedateerde in der Kon. Bibliotheek in den Haag: *)

Hier begint ē fraey Spiegel der kerstenen menschē. Gedruct buten schuenhouen **) *Int iaer ons here* M. cccc. ē xcvij. 8°.

De eenige Verfen daarin fijn de ook elders vaak gedrukte:

Die dinghen weet ic voorwaer,
die dicke mijn herte maken swaer.
dat erste befwaert mi minen moet,
want ic immer ftreven moet.
dat ander befwaert mijn herte meer,
als dat ic ziet en weet wanneer
dat derde befwaert mi beven al,
ic en weet niet waer ic varen fal.

*) Grasveldsaec.

*) Zy is onder belchreven onder het interessanten catalogo der nederlandsche Incunabelen, dien de Heeren Hoffman en Campbell te perse hebben gelegd.

**) Canonici regulares Monasterii S. Michaelis.

d 7141

Die

Mundart

in und um

Fallersleben

von

Hoffmann von Fallersleben.

Aus der Vierteljahrsschrift „Die deutschen Mundarten" besonders abgedruckt.

1858.

Druck von Fr. Campe & Sohn in Nürnberg.

Ex Bibliotheca
Universitatis
Friedr. Guil.
Berolin.

Noch als Student in Bonn, Ostern 1821, stellte ich zusammen, was ich bis dahin über die Mundart meiner Heimat gesammelt hatte, und liefs es in Spiel's Vaterländischem Archiv *) drucken. Das damalige Vorwort zeigt, dafs ich von richtiger Ansicht ausgieng; es beginnt: „Folgender Versuch eines Eingebornen liefert die Wörter genau nach der Aussprache in der einfachsten Schreibung, und so viel als möglich erschöpfend nach den in seiner Gegend damit verbundenen Begriffen. Nur solche Wörter sind aufgenommen, welche sich entweder nur in der Nachbarschaft und sonst nirgends so, oder in anderer Bedeutung anderwärts finden, so dafs also nur ein Viertheil von dem reichen Schatze einer binnen fünf Jahren entstandenen Sammlung gegeben wird." Leider war der Druck von unsäglichen Druckfehlern entstellt, was auch meine nachherigen „Berichtigungen" im Neuen Archiv 4. Bd. S. 158 nur theilweise gutmachen konnten. Andere Studien und Reisen hinderten mich, meinen Plan weiter zu verfolgen: ich wollte nämlich noch zwei Abtheilungen hinzufügen, eine Sammlung von Redensarten und Sprichwörtern, und eine Laut- und Formenlehre. Da nun jetzt die Mundarten sich einer besondern Zeitschrift erfreuen und viel Theilnahme dafür erwacht ist, so habe ich meine alte Arbeit wieder vorgenommen und ich gebe sie jetzt, bereichert und berichtigt, zugleich mit einer kleinen Lautlehre, wie sich nämlich die hochdeutschen Laute zu unsern niederdeutschen verhalten. Die Schreibung habe ich so einfach eingerichtet, dafs sich jeder bald damit vertraut machen kann. Weniges wird zum Verständnisse genügen.

Jeder nicht bezeichnete Vocal in einer Stammsilbe vor einfachem auslautenden Consonanten oder zwei inlautenden Consonanten ist kurz: *Glas, Snigge, Klunder.* Jeder nicht bezeichnete Vocal in einer Stammsilbe vor einfachem Consonanten ist lang; es fällt aber in diesem Falle die Bezeichnung weg: *Klede* von *Klêt*, selbst wo in unflectierten Wörtern der Vocal kurz ist: *Glas* von *Glas*. Das lange e in den Stammsilben ist immer ein helles é, also *leben*, nicht *leben* (wie im Hochd.). Für i habe ich das dem Nd. in frühern Jahrhunderten übliche y beibe-

*) 4 Bd. 1821. S. 171 – 189 und 5. Bd. S. 1 – 30.

halten. Die Diphthongen ā ō ū sind lang, ă ŏ ŭ kurz. ç ist das dem Hochd. fehlende weiche s und wird gesprochen wie das nl. z und frz. z.

Weimar, 1. November 1857.

Hoffmann von Fallersleben.

Zur Lautlehre.

Vocale.

1. a, das geschärfte, wird gesprochen wie das hochd. in Hand, nur vor r tönt es wie e, arg wie *erch (en ergen Kerel)*. Dagegen schwebt das gedehnte a zwischen a und o, mehr sich dem o nähernd.

2. a, in einsilbigen Wörtern geschärft, wird, wenn das Wort wächst, gedehnt: das Grab — *Graf, Grabe*, das Dach — *Dak, Dake*, das Rad — *Rat, Rade*, das Rad — *Rat, Rede*, der Schlag — *Slach, Slage*, der Tag — *Dach, Dage*, das Glas — *Glas, Glese*, das Gras — *Gras, Grese*, das Faß — *Fat, Fate*, das Blatt — *Blat, Blade* (daher im Hochd. „vom Blade singen").

3. a — ā: der Hammel — *Hamel*, die Goldammer — *Goldamer*, m., der Hammer — *Hamer*, die Kammer — *Kamer*, fassen — *faten*, lassen — *laten*, das Pflaster — *Plâster*.

4. a vor r — â: der Marder — *Mârte*, f., die Barte — *Barte*, die Karte — *Kârte*, der Garten — *Garten*, die Karre — *Kare*, der Sparren — *Sparren*.

5. a — e: der Nagel — *Negel*, die Nase — *Nese*, Zahn — *Tên*.

6. a — ō: alt — *ôlt*, kalt — *kôlt*, Wald — *Wôld*, die Falte — *Fôlte*, halten — *hôlden*.

7. a — u als Ablaut in folgenden zwei Wörtern: gewachsen — *ewasen*, gewachen — *ewachen*.

8. ā — e nur in schelten — *schelten*, zählen — *telten*, erzählen — *vertelten*.

9. au, mhd. ou — ô: der Glaube — *Globe*, das Lauch — *Lôk*, der Kauf — *Kôp*, der Lauf — *Lôp*, das Auge — *Oge*, die Lauge — *Lôge*, der Saum — *Sôm*, der Traum — *Drôm*, der Zaum — *Tôm*. au jedoch — ō in kaufen, taufen — *kôpen, dôpen*.

10. au, mhd. û — û: die Schraube — *Schrube*, die Taube — *Dube*, die Traube — *Drube*, schnauben — *snuben*, der Bauch — *Bûk*.

der Brauch — *Brûk*, der Strauch — *Strûk*, der Bauer — *Buer*, der Brauer — *Bruer*, die Mauer — *Muer*, das Schauer (Regenschauer) — *Schuer*, der Haufe — *Hupe*, saufen — *supen*, saugen *sugen*, rauh — *rû*, faul — *fûl*, das Maul — *Mûl*, der Daumen — *Dumen*, die Pflaume — *Plume*, der Schaum — *Schûm*, der Alaun — *Alûn*, braun — *brûn*, der Zaun — *Tûn*, die Graupe — *Grupe*, die Raupe — *Rupe*, sauer — *sûr*, lauern — *luren*, trauern — *truren*, das Haus — *Hûs*, die Laus — *Lûs*, die Maus — *Mûs*, der Strauſs — *Strûſs*, die Braut — *Brût*, die Haut — *Hût*, das Kraut — *Krût*, der Laut — *Lût*, die Raute — *Rute*.

11. e vor r = ê: fern — *feren*, gern — *geren*, die Ernte — *Êrute*, der Kerl — *Kerel*, der Kern — *Keren*, lernen — *leren*, der Stern — *Steren*, der Ernst — *Erust*, der Herr — *Here*, der Sterz — *Stêrt*.
12. e = é nur in die Quecke — *Quêke*.
13. e = i nur in der Mensch — *Mensch*, die Schnecke — *Snigge*.
14. e = ę: brechen — *breken*, erechnen — *eken*, sprechen — *sprę-ken*, stechen — *steken*, essen — *ęten*, fressen — *fręten*, messen — *męten*, besser — *bęter*. Vergessen dagegen *vergętten*.
15. e = ä nur in gehen — *gên*, stehen — *stên*.
16. e mitunter ein helles ê: geben — *geben*, leben — *leben*, nehmen — *nemen*, die Erde — *Êrde*, werth — *wêrt*.
17. ê, mhd. e, ê, æ = ei: scheu — *scheu*, geschehen — *eschên*, wehe — *wei*, drehen (mhd. dræjen) — *dreien*, wehen (mhd. wæjen) — *weien*, zehen (10) — *tein*.
18. ê, mhd. æ = ei: krähen — *kreien*, mähen — *meien*, nähen — *neien*, säen — *seien*, lauten mhd. krejen, mæjen, sejen, sæjen.
19. ei, mhd. î = y: das Blei — *Bly*, der Rain — *Reg*, der Leib — *Lyf* n., das Weib — *Wyf*, bleiben — *blyben*, schreiben — *schryben*, treiben — *dryben*, der Teich (piscina) — *Dyk*, die Kreide — *Kryde*, die Weide (salix) — *Wyde*, der Schneider — *Snyder*, die Seide — *Syde*, die Pfeife — *Pype*, der Zweifel — *Twylel*, greifen *grypen*, der Zweig — *Twych*, die Feige — *Fyge*, die Geige — *Gyge*, neigen — *nygen*, schweigen — *swygen*, steigen — *stygen*, die Pein — *Pyn*, der Schein — *Schyn*, das Schwein — *Swyn*, das Eis — *Ys*, leise — *lyse*, der Preis — *Prys*, die Speise — *Spyse*, die Weise (modus) — *Wyse*, weise — *wyse*, das Eisen — *Ysen*, der Fleiſs — *Flyt*, reiſsen — *rytten*, weit — *wyt*, die Seite — *Syte*. Nur

in wenigen Wörtern i für y: heilig — *hillich*, leicht — *licht*, die Beichte — *Bichte*, weifs (albus) — *wit*, dreifsig — *drittich*.

20. ei, mhd. ei = ei: die Heide — *Heide*, die Weide (pastus) — *Weide*, das Seil — *Seil*, das Bein — *Bein*, der Stein — *Stein*, heifs — *heit*, die Reise — *Reise*. Zuweilen ê: das Kleid — *Klêt*, die Seife — *Sepe*, der Streifen — *Strepen*, der Schweifs — *Swêt*, die Meise — *Mese*, und e: Meister — *Mester* und Einer — *Ennner*.

21. ou, mhd. û, iu = û: die Seuche — *Sûke*, der Heuchler — *Hûchler*, das Feuer — *Fûer*, der Teufel — *Dûbel*, das Zeug — *Tûch*, die Keule — *Kûle*, die Scheune — *Schûne*, die Scheuer — *Schûre*, die Schleuse — *Slûse*, heute — *hûte*, Leute — *Lûe*, der Beutel — *Bûdel*, deuten — *dûen*, das Kreuz — *Krûz*.

Zuweilen ū: die Leuchte — *Lûchte*, der Leuchter — *Lûchter*, der Freund — *Frûnt*.

Heu, mhd. höuwe und houwe — *Hau*.

In einigen Wörtern ist das ou = û: die Eule — *Ule*, die Beule — *Bule*, heulen — *hulen*.

22. i = e und ê: die Birke — *Berke*, die Kirche — *Kerke*, der Trichter — *Techter*, die Milch — *Melk*, gestrichen — *estreken*, gewichen — *ewêken*, geschliffen — *eslepen*, geknifften — *eknoppen*, die Birne *Bere*, der Zwirn — *Tweren*, gebissen — *ebetten*, gerissen — *eretten*, geschissen — *eschetten*, geschmissen — *esmetten*, geschnitten — *esnêen*, gestritten — *estrêen*.

23. ie, mhd. i = ê: geblieben — *ebleben*, geschrieben — *eschreben*, getrieben — *ebreben*, sieben — *seben*, gemieden — *emeden*, gekriegt (mitteld. gekrigen) — *ekregen*, geschwiegen — *eswegen*, gestiegen — *estegen*, das Spiel — *Spel*, der Stiel — *Stêl*, viel — *vêl*, zihn, ziehen (ält. Spr. zeugen) — *tehen*, gepriesen — *epresen*, gewiesen — *ewesen*.

24. ie, mhd. ie = eî: der Dieb — *Deif*, lieb — *leif*, der Brief — *Breif*, tief — *deip*, diemen — *deimen*, das Bier — *Beier*, das Thier — *Deier*, gieben — *geben*. Nur ê in Spiefs — *Spêt*, und in folgenden Wörtern = û: schieben — *schuben*, riechen — *ruken*, schliefsen — *suten*.

25. o = u: die Kartoffel — *Kactuffel*, der Pantoffel — *Pantuffel*, toll *dul*, voll — *ful*, die Rolle — *Rulle*, die Wolle — *Wulle*, der Wolf — *Wulf*, die Nonne — *Nunne*, die Sonne — *Sunne*, die Tonne — *Tunne*, der Schopfen — *Schuppen*, der Tropfen — *Druppen*, doppelt — *dubbelt*, der Rost (aerugo) — *Rust*.

26. o = ô, vor r: der Dorn — *Doren*, das Horn — *Horen*, das Korn — *Koren*, der Sporn — *Sporen*, der Zorn — *Toren* (auch Thurm — *Toren*), der Mord — *Mört*, der Nord — *Nört*, fort — *fört*, der Ort — *Ört*, das Wort — *Wört*, die Pforte — *Pörte*, die Sorte — *Sörte*.

Ferner in den Participien gebrochen — *chroken*, gerochen — *eroken*, gesoffen — *esopen*, gesprochen — *esproken*, geschossen — *eschoten*, verdrossen — *verdroten*.

27. ô = o: hohl — *hollich*, die Kohle — *Kolle*, der Honig — *Honnich*.

28. u = o: die Mulde — *Molle*, der Schnupfen — *Snoppen*, das Kupfer — *Kopper*, durch — *dorch*, die Furcht — *Forcht*, der Wurf — *Worp*, die Burg — *Borch*, kurz — *kort*, er muſs — *mot*, die Noth — *Not*, die Butter — *Botter*.

29. û, mhd. uo = au: zu — *tau*, die Kuh — *Kau*, das Buch — *Bauk*, das Tuch — *Dauk*, fluchen — *flauken*, rufen — *raupen*, der Krug — *Krauch*, der Pflug — *Plauch*, der Pfuhl — *Paul*, der Stuhl — *Staul*, die Blume — *Blaume*, das Huhn — *Haun*, thun — *daun*, das Moor (mhd. muor) — *Mauer*, die Schnur — *Snauer*, der Fuſs — *Faut*, das Blut — *Blaut*, die Fluth — *Flaut*, der Hut — *Haut*, der Muth — *Maut*. *Gut* und *Wuth* bleiben unverändert, nur selten hört man *gaut*.

30. û, mhd. uo = eu: die Buche — *Beuke*, das Fuder — *Feu'er*, suchen — *seuken*.

31. û, mhd. uo = o: gesucht — *esocht*.

32. ü = ö: kürzen — *körten*, stürzen — *störten*, der Schlüssel — *Slöttel*, die Schüssel — *Schöttel*.

33. ü, û, mhd. ü = ö: die Küche — *Köke*, das Füllen — *Föln*, die Mühle — *Möle*, die Thür — *Dör*.

34. û, mhd. üe = eu: die Rübe — *Reube*, mühle — *meu'e*, pflügen — *pleugen*, früh — *freu*, die Brühe — *Breue*, die Mühe — *Meue*, grün — *greun*, führen — *feuren*, rühren — *reuren*, schnüren — *sneuren*, spüren — *speuren*, süfs — *seut*, wühlen — *seulen*.

Consonanten.

Liquidae.

35. l schwindet in als — *as*, welche — *seecke*.

36. n schwindet in funfzehn — *foftein*, der fünfte — *fofte*, nein — *nê*, die Gans — *Gaus*, uns — *üsch*.

37. r schwindet vor s: barsch — *basch*, garstig — *gastrich*, bersten —

basten, die Gerste — *Gasten*, m., die Hirse — *Hese*, First (Dachfirst) — *Festje*, die Borsten — *Bosten*, die Horst — *Host* (bei F. heißt ein Holz die Bokhost), der Mörser — *Möser*, Schornstein, Schornstein — *Schostein*, die Bürste — *Böste*, der Durst — *Dost*, die Wurst — *Wost*; ebenso vor s: dreschen — *dîschen*, die Brust — *Bost* (niederl. derschen, borst).

Labiales.

38. pf anlautend immer p, in- und auslautend pp: Pfund — *Punt*, Hopfen — *Hoppen*, Knopf — *Knop*, Pfropfen — *Proppen*; nur Trumpf — *Trumf*.

39. b inlautend sehr weich gesprochen, sich dem w nähernd: *geben*, *leben*, *soben*, *teuben*.

40. b auslautend = f: das Grab — *Graf*, halb — *half*, das Kalb — *Kalf*, das Laub — *Löf*, der Staub — *Stof*, bleib — *blyf*, gib — *gif*.

41. b verdoppelt sich hin und wieder: der Taube — *Debber*, die Leber — *Lebber*, der Nebel — *Nebbel*, der Giebel — *Gebbel*, der Hobel — *Hobbel*, übel — *ibbel*.

42. bs = ft: der Krebs — *Kreft*, die Erbse — *Arfte*.

43. b schwindet in einigen Wörtern ganz: falbe — *fôl*, gelb — *gel*, mürbe — *mör*, die Schwalbe — *Swâleke*, Huf-eisen — *Han-yen*, du gibst — *du gist*.

44. f inlautend zuweilen = bb: dem Hofe — *Hobbe*, der Schiefer — *Schibber*, der Stiefel — *Stebbel*.

45. ff = p: der Affe — *Ape*, der Pfaffe — *Pape*, raffen — *rapen*, die Waffen — *Wapen*, treffen — *drepen*, offen — *open*, hoffen — *hopen*, getroffen — *edrapen*.

Linguales.

46. t schwindet inlautend mitunter nach r: der Garten — *Gar'en*, gesprochen nicht zu unterscheiden von Garn — *Garen*, die Barte — *Bar'e*, warten — *war'en*. Dann noch auslautend in folgenden Wörtern: der Habicht — *Habik*, die Axt — *Exe*, der Amt-mann — *Am-man*, die Erd-beere — *Ar-beere*, der Saft — *Sap*, nicht — *nich*, er ist — *is*, sonst — *sûs*.

Es fällt auch vor l aus, worauf sich dann dieses verdoppelt, in: die Kälte — *Källe*, die Schelte — *Schille*.

47. tt = dd: bitten — *bidden*, die Mitte — *Midde*, der Schlitten —

Slidden, schnattern — *snaddern*, Gevatter — *Fadder*, dagegen Sattel — *Sadel*.

48. d ist sehr weich und schwindet inlautend öfter: dem Rade — *Ra'e*, die Gnade — *Gna'e*, dem Rade — *Ra'e*, dem Rathe — *Ra'e*, laut — *lu'e*; nach den Liquiden immer, wobei sich denn l, m und n gewöhnlich verdoppeln: dem Felde — *Felle*, dem Gelde — *Gelle*, dem Bilde — *Bille*, die Gilde — *Gille*, dem Schilde (clypeo) — *Schille*, wilde — *wille*, dem Golde — *Golle*; ich wollte — *ik wol*, wir wollten — *wy wol'n*, Falte — *Fal'e*, die Mulde — *Molle*, der Gulden — *Gullen*, die Schulden — *Schullen*; dem Hemde — *Hemme*; die Hände — *Hänne*, die Wände — *Wänne*, die Binde — *Binne*, der Blinde — *Blinne*, die Linde — *Linne*, die Rinde — *Rinne*, dem Winde — *Winne*, die Winde (trochlea) — *Winne*, finden — *finnen*, der Binder — *Binner*, die Kinder — *Kinner*, die Rinder — *Rinner*, der Schinder — *Schinner*; die Erde — *Er'e*, dem Herde — *Her'e*, die Herde — *Her'e*, die Beschwerden — *Beswer'en*, die Pferde — *Per'e*, werden — *wer'en*, Worte — *Wor'e*.

49. Durch den Ausfall des d wird praes. und praeteritum in den schwachen Verben gleich: *ik arbeie* und *ik arbei'e* für *arbeide*, ich arbeite und ich arbeitete; *ik feare* und *ik fei'e* für *feerde*, ich fahre und ich fuhr; *ik woone* und *ik woni'e* für *woonde*, ich wohne und ich wohnte.

50. d verdoppelt sich dagegen auch wieder in mehreren Wörtern: die Feder — *Fedder*, die Fledermaus — *Fleddermûs*, der Hederich — *Hedderik*, das Leder — *Ledder*, ledig — *leddich*, predigen — *preddigen*, die Leiter — *Ledder*, nieder — *nedder*, wieder — *wedder*, Boden — *Bodden*, *Smedder*, *Smebbe*.

51. d im Auslaut durchweg t: Pferd — *Pert*.

52. z anlautend = t: die Zange — *Tange*, der Zapfen — *Tappen*, die Zecke — *Teke*, zehen — *trine*, zehren — *teren*, das Zeichen — *Teiken*, die Zeit — *Tyt*, das Zelt — *Telt*, das Zeug — *Têch*, der Zeuge — *Tüge*, das Zimmer — *Timmer*, das Zinn — *Ten*, der Zoll — *Tol*, die Zunge — *Tunge*, der Zweifel — *Twyfel*, der Zweig — *Twych*, zwölf — *twölbe*.

53. tz inlautend = tt: die Katze — *Katte*, die Ratze — *Ratte*, setzen — *setten*, die Metze — *Matte*, die Hitze — *Hitte*, die Grütze — *Grütte*.

54. z auslautend = t: das Netz — *Net*, das Holz — *Holt*, stolz — *stolt*.

55. z auslautend nach n jedoch = s: ganz — *gans*, der Kranz — *Krans*, der Schwanz — *Swans*, der Tanz — *Dans*, der Prinz — *Prins*.

56. s an- und inlautend sanft, wie das französische s zwischen zwei Vocalen, wird in der Verdoppelung scharf gesprochen wie das hochd. ss: *Busen* (Busen), *Besen* (Besen).

57. Daneben besteht noch ein dem Hochd. völlig fremdes doppelt c: *Ecced, ducceln, höccken, puccels.*

Gutturales.

58. ck inlautend mitunter = gg: die Hecke — *Hegge*, die Schnecke — *Snigge*, die Brücke — *Brügge*, flücke — *flügge*, die Mücke — *Mügge*, der Rücken — *Rügge.*

59. g vor a, o, u wie das hochd. g, vor e und i wie j. Im Augment ge- schwindet es ganz und hinterläfst nur ein e: *gedân* wird *edân*, und dies e verbindet sich im Sprechen mit jedem vorhergehenden Worte: *ik hebbet-edân; hebbik datt-edân? ik hebbet gistern-edân; dat hast du-edân: ik harret nich-edân.*

60. g verdoppelt sich oft: sagen — *seggen*, der Egel — *Eggel*, das Segel — *Seggel*, legen — *leggen*, der Schwein-igel — *Swyn-eggel*, der Riegel — *Reggel*, das Siegel — *Seggel*, der Ziegel — *Teggel*, der Bügel — *Büggel*, der Flügel — *Flöggel*, der Hügel — *Höggel*, der Zügel — *Töggel*, der Vogel — *Föggel*, höher — *höger*, die Lüge — *Lögge.*

61. g auslautend immer = ch: Tag — *Dach*, mag — *mach.*

62. ch in- und auslautend = k: das Fach — *Fak*, der Drache — *Drake*, machen — *maken*, der Bauch — *Bûk*, die Sache — *Sake*, das Lauch — *Lôk*, wachen — *waken*, das Blech — *Blek*, das Pech — *Pek*, brechen — *breken*, sprechen — *spreken*, rechenen — *reken*, stechen — *steken*, der Koch — *Kok*, das Loch — *Lok*, der Knochen — *Knoken*, das Buch — *Bauk*, der Fluch — *Flauk*, das Tuch — *Dauk*, der Wucher — *Wauker.*

63. ch findet sich in *krachen, lachen*, die *Wache, zechen*, die *Woche.*

64. chs = ss: die Achse — *Asse*, die Brachse — *Brasse*, m., der Dachs — *Das* (s. Spr.), der Flachs — *Flas* n., das Wachs — *Was*, wachsen — *wassen*, die Hächse — *Hesse*, sechs — *sesse*, drechseln — *dessela*, wechseln — *wessela*, die Deichsel — *Dyssel*, der Ochse — *Osse*, der Fuchs — *Fos*, die Büchse — *Büsse*; nur Buchsbaum — *Buxbôm.*

65. ch schwindet in Nachbar — *Naber*, nach — *na*, nichts — *nist*, Furche — *Fore.*

A.

Abc. Die Abcschützen werden von den gröfsern Kindern wol geneckt mit den Spottreimen:

Abc! de Katte leip in See,
asse wedder ruter kam,
harren witten Kittel an.

Beim Lesenlernen:

Abc! wecken Schelmen bist du!

Âkerken, n., Eichhörnchen. Brem. Wb. I. 299.

Ântje. Myck-ântje, f., Ameise. Z. II, 134. III. 561. IV, 130, 52. *)

âtsch, Ausdruck der Verhöhnung: wenn jemand getadelt oder gestraft wird für etwas, was er nicht hätte thun sollen. Die Kinder pflegen dann bei dem *âtsch! âtsch!* mit dem rechten Zeigefinger einige Male über den linken zu streichen.

aisch, adj., 1. gefährlich, schlimm: *dat is aisch Wedder; dat issen aisch Dink*, z. B. bei einer Wunde; 2. böse: *nim dik vor den innacht, dat issen aischen Kêrl!* Auch gebraucht man, wie im Hochd. häfslich, *aisch* für unartig: *du aische Junge!* Vgl. Z. II. 135. IV, 270, 47.

Âl. âl-feulich, adj., anzufühlen wie ein Aal, von einem Menschen, dem nicht zu trauen ist.

al-bot, alle-bot, adv., 1. jedesmal: *dat sechte allebot*; 2. immer: *mannichsaken, aber man nich allebot*, zuweilen, aber nur nicht immer. Vgl. Schütze, Holst. Idiot. I, 140. Z. I. 292. 35. III. 228, 25.

Ale, f., Mistjauche. Vgl. Z. III. 378.

Alender, m., Alant, Cyprinus cephalus L., vom Karpfengeschlechte.

Alhörn, Keilkenbusch, Fliederbusch, sambucus.

allârt, adj., flink, behende.

ampeln, sik, sich aus etwas Unsicherm oder Gefahrvollem herausarbeiten, als aus einer Lage Korn, Bause Heu oder einem Haufen Wasen (Reisig). *Ampeln* heifst auch das unruhige Hin- und Herbewegen kleiner Kinder mit Händen und Füfsen. Vgl. Brem. Wb. I. 15.

Aprilschicken. Am 1. April necken sich die Kinder mit vergeblichem Hinschicken, Nachfragen, oder auch Zuhören und Zusehen. So ist es ein gewöhnlicher Witz, jemanden zu einem Kaufmanne oder Apo-

*) Die Verweisungen auf diese Zeitschrift sind Zusätze der Herausgeber.

theker zu senden mit dem Auftrage: *hale mik mâl forren Dryer Müggenfet!* oder: *ungebrente Asche!* Kehrt nun der Eilbote vergeblich zurück, so stimmt die ganze Apriljugend den Hochruf an:

April! April! April!
man kannen dummen Narren schicken wo man wil!

Artsche, f. In dem alten Braunschw. Mummenliede heifst es:

Hinrik mach de Föggel fangen,
Dro'eln, Artschen, Finken. –

Grau-artsche, Hänfling. — *Gel-artsche*, ebenfalls ein Sing- und Zugvogel, gröfser als der vorige. — *Artsche*, im Scherz, kleiner Schnapsbuddel.

autern, schreien wie Truthühner. Vgl. Z. II, 85, 29. III, 266, 2, 1.

B.

bâkern, *einen Stok*, einen frisch geschnittenen grünen Stock in die Glut halten, dafs der Bast abspringt und das Äufsere sich hie und da bräunt. — *sik opbâkern*, sich allmählich aufwärmen beim Ofenfeuer. Vgl. Z. IV, 179.

Bank, f., Reihe behackter Kartoffeln.

ballern, klopfen, dafs es weithin tönt; dann jem. prügeln.

Banse, f., der Raum hinter der Seitenwand in der Scheune zum Aufbewahren der Getreidegarben; bei Frisch Wb. I, 60: *Banze*. Vgl. Z. II. 44, 39. IV, 164. — *Kôrn bansen*, das Getreide in der Banse unterbringen.

bebern, beben.

Bere, f., *Ar-bere*, Erdbeere. — *Bik-bere*, Heidelbeere. Wenig davon unterschieden ist die *Maur-bere*, Moorbeere, gemeine Drunkelbeere, Vaccinium uliginosum L. Die Frucht hat jedoch weifsen Saft und gilt für giftig. — *Gicht-bere*, die schwarze Johannisbeere. — *Johannsbere*, Johannisbeere, Ribes. – *Krôns-bere*, Preifselbeere, Vaccinium vitis Idaea L. In der ältern Spr. *Krôn* der Kranich. — *Stik-bere* Stachelbeere.

beunen ein hölzernes Gefäfs, das in der Sonne losgetrocknet ist, ins Wasser stellen oder damit füllen, damit es quillt und wieder dicht wird.

beuten. *an-beuten*. Feuer anmachen. Z. III, 365.

bystern, umherirren, ohne sich zurecht finden zu können. — *verbystert*, der nicht weifs wohin; verlegen. Vgl. Z. II, 423, 1. IV, 204. 488.

Blänke, f., blinkende, glänzende Fläche. So sagt man, wenn die Wiesen überschwemmt sind: *dat is man eine Blänke*. Vgl. Z. IV, 202, II, 8.

Blafferte, die grofsen blechartigen Silberstücke, sonst auch wol *Blekkappen* genannt. Vgl. Frisch Wb. I. 103: *Blappert*. Z. IV, 111, 52. — Auch heifsen so die gefüllten Nelken, wenn sie aufplatzen, und grofse lautbellende Hunde.

blarren, laut weinen: *de Kinner blarret*. Z. II, 122. 286. III, 42, 27. IV, 323. 332. 358, 6.

blaumen, blühen: *ach, wat blaumet de Bŏme nu ful!*

Blĕk, n., Beet, ein bestimmter abgestochener Fleck Erdreichs.

blennen, schelten, besonders von der Herrschaft wider die Dienstboten.

Bloksberg. Auch unsere Gegend hat mit vielen andern gemein den Glauben an heimliche Weiberzusammenkünfte auf dem Gipfel des Brockens. In der ersten Mainacht ziehen die Weiber auf Besenstielen, Ofengabeln, Grepen und Forken zum Bloksberge hinauf, wie es abgebildet ist im Mildheimischen Noth- und Hülfsbüchlein. Selbst Mädchen neckt man am Morgen früh: *na, biste ŭk hŭte Nacht oppen Bloksberg ewest?* Hierauf bezieht sich auch der Spottreim der Kinder, welcher zuweilen Kutschern und Knechten, wenn sie ihre Pferde anschirren sollen, vorgedudelt wird:

Jehan, span an!
drei Katten vorran,
drei Mŭse vorrop,
na'n Bloksberge rop!

Auch sagt man von einem weiten Wege: *dat is ja na'n Bloksberge henne!* obschon man den Brocken auch bei uns sieht, — und verwünscht Menschen und Dinge, so einem zur Last werden, immer nach dem Bloksberge.

blubbern, während des Trinkens Blasen im Getränk machen, dann auch so sprechen, dafs der Speichel mit zum Munde herauskommt. Bei Richey: *blubbern* oder *flubbern*, unbedachtsam und unanständig daherplaudern.

Bo-klaus, m., Weihnachtspopanz, durch den die Kinder vor'm Christabende bald beruhigt, bald geschreckt werden, dän. *Julebuk*. — Auch

gehen die Junggesellen zur Fastnachtzeit in die Spinnstuben, um die Mädchen überraschend zu erschrecken oder zu belustigen.

Bügel, m., Bügel. *Styeh-bügel*, Steigbügel.

bücken, ein Kinderspiel: Kinder werfen mit Bohnen nach einer Grube; wessen Bohne zuerst hinein kommt, erhält den Einsatz; jeder Mitspielende setzt nämlich vorher eine Bohne.

büren, heben. Vgl. Z. II, 96, 39. III, 384.

Bürker, m., Büttcher.

Büt, n., ein hölzernes Gestelle mit Querbrettern, worauf man Teller, Schüsseln, Töpfe, und dergleichen Küchen- oder anderes Geräthe stellt und legt. Z. III, 427, 58.

Bütel, m., kleiner Junge. Bei Richey 126 ein Knüppel, der den Hunden angehängt wird, und daher die Redensart: *en Bütel vam Jungen*, ein kleiner, kurzer Junge.

bük-hüster, bük-aber scheiten kopfüber schiefsen, Kinderbelustigung, bremisch *hüsterkop scheten*, hamb. *heusterpeuster*.

bülzen, von Katzen, sich begatten, im Brem. *Bölze*. Kater, im Waldeck. *de Bülz*. Z. II, 316. III, 495. 499.

bülzeln, kegeln. Vgl. Z. II, 84, 18. III, 394, 36. IV, 43.

Butter, *Butter-blaume*, f., die Kettenblume, Leontodon taraxacum, aus deren hohlen Stengeln sich die Kinder Ketten machen. *Butterfoggel* m., der Schmetterling, gewöhnlich der Kohlweifsling. *Butter-swerbe*, *swevne*, eine hölzerne runde Butterbüchse, wie sie Taglöhner, Maher und Holzhacker in die Arbeit, auch wol Knechte über Feld mitnehmen.

Brötje f. getrocknete oder gedörrte Apfel- oder Birnenschnitte. *Brötjen* Mz., trockenes Obst.

Brytem m., heifser Dunst.

brüden, *brüen*, necken. Z. II, 394, 82.

Brüsche f., Beule vor'm Kopfe, mhd. brûsche.

Brause, f., blecherne Giefskanne.

bucken, *an-bucken*, dasselbe was *an-lütjen*.

Büttel, die Endung von 21 Ortschaften in dem Theile des Amtes Gifhorn, welcher der *Papendyk* genannt wird. Deshalb nennt man denn auch alle diese Dörfer die Büttel und sagt wol, wenn man Geschäfte halber dorthin mufs: *ik mot in de Büttels*, oder *in de Büttelye gân*. *Büttel* das altsächs. *bodl*, ags. *botl*, praedium, domus, Grimm, Wb. II, 581.

bullern, dumpf tönen, krachen, wie Donner, Kanonenschüsse, nl. *bulderen*. Z. IV, 32.

bulrich, adj., unsanft in seinem ganzen Wesen und hastig; dann auch: in der Arbeit darüber wegeilend. — *Buller-jân* m., der etwas mit Geräusch und Lärm verrichtet.

Bulten, m., kleine runde Rasenerhöhung in der Wiese oder Heide. Vgl. Z. III, 41, 26. IV, 133, 94. 479.

bummel-bammeln, den Esel läuten. Vgl. Z. IV, 27.

bumps! Ausruf bei einem Schlag, Knall, Krach. Z. IV, 359, 26.

Bunke, m., kleiner Junge. Z. IV, 212.

but, adj., böse aussehend. Vgl. Z. II, 512, 20. IV, 29.

butten, adv., draufsen. Z. II, 41, 9. 43, 12. III, 267, 3, 2. IV, 132, 86.

Butze, f., ein Bretterverschlag unter der Treppe mit einer Bettstelle. Im Brem. altes baufälliges Haus, elende Hütte, Brem. Wb. I, 177.

D.

Dach. Wâl-dage, überaus hübsche Tage, an denen es einem recht wohl ist: *hei wet sik vor Wâldage gâr nich te laten*. — *Wei-dage. Kop- un Tene-weidage*, Kopf- und Zahnschmerzen. Z. IV, 2.

daken, schlagen. — *af-daken*, abprügeln. Vgl. Z. IV, 444.

Damp, dampich-syn, Engbrüstigkeit, Asthma, womit besonders ältere Landleute geplagt sind.

Dobber, m., Tauber, *Duffer* bei Richey. Z. II, 217. 286, 34. 494.

degen. verdegen, verhehlen, verbergen, verstecken. Z. IV, 338.

deger, adv., sehr: *dat is deger gât*: vgl. Brem. Wb. I, 190. 221.

Dele, f., die Hausflur, der Vorplatz; dann auch die Dreschtenne. — *Delduben*, alte Weiber, die frei mitessen in den Gesindestuben und dafür den Mägden einen Dienst abnehmen, als Wasserholen, Melken, Messer- und Gabelputzen u. dgl. Sie wissen der Herrschaft nach dem Maule zu reden und sich überall geschäftig zu zeigen. Mit Recht heifsen sie D., denn diese fressen auf der Diele ihr Futter und schaffen gar wenig Nutzen. Vgl. Z. II, 568, 69.

demmiken, kleinen Damm machen in der Gosse, — gewöhnliches Kindervergnügen.

Deppel, m., runde Mütze ohne Schirm.

dichten. verdichten, verdächtig scheinen, nicht gut vorkommen: *et hat mik verdicht*.

dik-drebisch, adj., dickfellig, dickhäutig.

Dyker, m. *Bles-dyker*, kleine wilde ungenieſsbare Entenart; sie unterscheidet sich von den gewöhnlichen Enten noch besonders durch das weiſse Schildchen (den *Blessen*) auf dem Kopfe. — *Krôn-dyker*, zum Geschlechte der Enten gehörend, hat einen kronenartigen Büschel Federn auf dem Kopfe.

Dyrker, m., Dieterich, Nachschlüssel.

docken, ein Dach mit Strohbüscheln *(Docken)* dicht machen, ditmarsisch *wypen*. Z. II, 206.

dögen, taugen. *Nist dögen*, krank sein: *de Buer secht man Einmâl de Wârheit: wannêr hei krank is, sechte: ik döge nist* (ich tauge nichts).

Dse-bartel, m., ein dämeliger Mensch. — *dösich*, adj., taumelig, schläfrig. Vgl. Z. III. 228, 14. IV, 338; über *Bartel* III, 315.

Dôt-leger, m., ein schwankender, moorichter Sumpfgrund, der grünüberwachsen den Wanderer täuscht, versinken läfst und tödtet.

Drake, m., 1. der Drache; 2. der papierne Drache der Kinder; 3. der Hirschkäfer, Lucanus cervus; 4. der Enterich und 5. eine Sternschnuppe, eine feurige Kugel, die kometenartig sprühend, aber schnellen Fluges durch die Luft zieht. *Fûerdrake, half Part!* mufs man rufen, wenn der Drache zieht, dann thut er einem nichts; läfst auch wol eine Speckseite durch den Schornstein fallen; auch stehe man ja halb unter freiem Himmel und halb unter der Dachtraufe?

Dresen, der Ladentisch, worin die Geldschublade. Abd. triso, mhd. trise, vom roman. trésor, lat. thesaurus.

drummeln, drömmeln, im Zustande des Halbschlafens Halbwachens sein. Z. III, 372. IV, 544, 51.

druccęln, in-druccęln, einschlummern: *hei was inne-druccęlt*. — *op-druccęln*, aus dem Schlummer erwachen. Z. III, 283, 106.

Drûst. In Drûsten liggen, besinnungslos daliegen in Folge eines Unfalls.

Dube. Dûbeker, m., Taubenliebhaber, Taubenzüchter.

Dûker, m., Teufel. Vgl. Z. III, 129. 252, 243.

Dünnige, f., die Schläfe, der dünnste Theil des Kopfes. Z. II, 124. III, 16. 445.

Dûs, m., der Daus, das As im Kartenspiele.

Dwęcel-deert, n., närrischer Mensch.

E.

Eine, f., die Granne, die Spitze der Ähren mancher Getreidearten, zumal der Gerste; in andern Gegenden *Eime. Eie.*

ein-dönich, adj., eintönig. — so sagt man von einem Menschen, der sich von dem nun einmal Angenommenen in Sitte und Gewohnheit nicht abbringen läfst.

elbisch, adj., kopfkrank, besonders von Schafen, wenn sie am Hirnwurm leiden; dann auch von Menschen, soviel als: im Kopfe verwirrt, närrisch. Wenn Kinder sich unter einander nach dem Alter fragen, so heifst es oft statt elf Jahr *elbisch: na. den warste ja balle elbisch.*

Enke, m., junger Knecht; ein Junge, der den Knechten bei der Arbeit hilft. Frisch, Wb. I, 228. a. Z. II, 183, 3.

Erpel, m., Enterich.

F.

Fadderesche, f., Gevatterin. Z. IV, 139, 8. 351; über *-sche* s. Z. II, 285, 24. III, 134. 281, 75. IV, 237. 4, 1. Um das Froschgequake nachzuahmen, sagt man:

Fadderesche! Fadderesche!
gif mik en Stücke Brôt! —
Morgen gev ik et dik ôk. :|:

feren. sik verferen, sich erschrecken. Z. III, 286, 12. 425, 29.

ferich, adj., von einem Geschwür oder einer Wunde, wenn sie so schlimm geworden sind, dafs keine gut mehr heilen will.

Ferste, Feste, Festje, f., First, der Dachrücken, mhd. diu virst. — *Ferst-steine*. Hohlziegel zur Deckung der First.

feutjen. til-feutjen, mit den Füfsen zucken, von Thieren, wenn sie im Sterben liegen, dasselbe, was hamburgisch *tal-poten* bei Richey 304.

Ficke, f., jede Tasche in der Mannskleidung. Z. III, 42, 35. 284, 129.

Fil-kule, f., Schindanger. Vgl. Z. IV, 273, 141. III, 365, 14.

fimmelich, finzelich, adj., schwierig, z. B. *Linsen verlesen dat is ne fimmelige Arbeit.* Vgl. Z. IV, 167. II, 78, 6.

fingriken, die Finger abwechselnd bewegen und damit bogenartig die Oberfläche eines Gegenstandes berühren, wie es manche Kranke zu thun pflegen.

Finkel-jochen, m., Branntwein. Im Brem. Wb. I, 374 wird es erklärt: *Fenkooljuchen*, Fenchelbranntwein. Wahrscheinlich ist es weiter nichts, als das rotwälsche *gefünkelter Joham.*

Fymiē, f., ein regelmäfsig aufgeschichteter Haufen Brennholz. Bei Richey 55 *Fām* (für *Fadem*), Klafter. Z. II, 43, 21.

fitjen, af-fitjen, mit einem Gänsefittig abkehren.

Flabbe, f., ungewöhnlich grofser Mund, dasselbe auch *Flân-snute*, t. Z. III, 273, 7. 365, 15.

flauchen, gelingen, gut von Statten gehen, gewöhnlich in der Redensart: *et wil mich flauchen*.

Flause, f., Lüge in der Absicht, jemanden zu täuschen. Vgl. Weigand. Wb. I, 347. Z. II, 342. III, 133. IV, 547, 1.

Flet-angel, m., ein Mensch von grobem, flegelhaftem Benehmen.

fleutjen gân, davonlaufen: *hei gink fleutjen, hei töch de Bythose an*, wie das dän. han gik floiten. Z. IV, 131, 62.

Flirtje, f., feiner, durchsichtiger Kleiderstoff; daher *Flirtjen-stât*, Flitterstaat. Vgl. Brem. Wb. I, 424.

flyen, nl. vlyen, mhd. vlewen. — *op-flyen*, in Ordnung bringen, zurecht machen; auch putzen: *dat Mâken har sik recht oppeflyet*. Vgl. mein Glossarium zum Reineke 218.

Flot, n., flos lactis, Rahm, Sahne. — *af-flöten*, abrahmen.

Flüchtjen, n., eine scharfzugespitzte, durch zwei Leinenläppchen gleichsam befiederte Pinne oder Zwicke für das Pûst- oder Blasrohr. Diese zwei Läppchen sind viereckig, werden an ihren Enden aufgefasert (*opperebbelt*) und auswärts um den Knauf der in der Mitte durchgesteckten Pinne mit einem Fädchen befestigt. Vgl. Richey 64.

Flunk, m., Flügel: scherzhaft auch Arme und Beine: *hei hörre dik licht en Flunk afslân kônt*, er hätte dir leicht einen Arm abschlagen können. Z. III, 278, 6.

Fure, f., Furche. Räthsel:

Wat sit in de Foren
un spitzet de Oren?

Forke, f., Heugabel, hat zwei lange eiserne Zinken. Z. II, 43, 8. 392, 11. III, 42. 28. 281, 59.

fûcheln, falsch spielen, im Kartenspiel betrügen. Z. IV, 262, III, 10.

fudichkan! Ausruf zu beschämen und zu verhöhnen, wie das dän. fy dig an! Übrigens hört man bei uns nie *fu dick an!* Vgl. Brem. Wb. I, 384.

fumfeien, verfumfeien, etwas verderben, in der Arbeit nicht recht machen, nachlässig behandeln: *dei Garten is verfumfeiet*, der Garten ist verwildert, ohne Pflege geblieben. Uneigentlich: etwas so weglegen, dafs man es nicht wiederfinden kann: *hebbicket dik nich eecht, du sönt von myn Knitteldûch blyben — nu hastet mik verfumfeiet, un ôk myn*

Klumm un mynen Tweren. Anderswo in anderer Bedeutung, s. Brem. Wb. I, 467. Z. III. 374.

fummeln, fummeln, im Finstern tappen, befühlen.

fuççeln, fiççeln, leise etwas mit den Fingern berühren, leise wiederholentlich darauf herumfahren, krauen; bremisch *fueln*, Brem. Wb. I, 396.

G.

ſgallern, tüchtig prügeln. Z. III, 366.

Gander, m., Gänserich. Z. III, 501.

Gare, m., Eierstock beim Federvieh.

gastern, dem rohen Brotteige, ehe er gebacken wird, eine braune Rinde verschaffen, indem man ihn ringsum mit Wasser benetzt und in den Ofen schiebt, worin noch an den Seiten das Feuer brennt: ***dat Brôt hat noch wich egastert.*** *gasseln* Brem. Wb. II, 489 und V, 377. — *Gaster-kauken. Haller-kauken*, m., ein langer, schmaler, dünner Brotteig, der noch während das Feuer im Backofen brennt gar gebacken wird.

Gause-hêr für *Gause-hôr* (d. i. Gänsehüter), Gänsehirt. So auch *Swyne-hêr*. Vgl. Z. II, 391, 8. III, 259, 9.

Gepoche, f., der Raum in den hohl an einander gelegten Händen.

Gygel oder *Viggelyne*, f., Geige.

gygeljunkjunk, Geigenlaut. Kinderreim:

Gygelgygeljunkjunk!
Spêlman dei wil sterben.
Gêbeten hatten Kês un Brôt,
laten mich verderben!

Daher *junkjunken*, auf der Geige spielen.

Glaszher, m., Glaser.

glat, adj., schmuck, schön geputzt. — *sik glat maken*, sich putzen. Man hört auch wol dafür *glant*, wozu das frz. *galant* geführt haben mag.

Gliççke, f., die Schurrbahn. — *gliççken*, glandern. Z. II, 513, 22.

glîmen, glimmen. — *an-glîmen*, von selbst anglimmen, anbrennen. Z. III, 377.

glu, adj., glühend, leuchtend: *glue Kolle, glue Ogen.* — *glue*, adv.; *glue kyken*, mit funkelnden Augen sehen, wie die Katzen in der Dunkelheit. — *glûstern*, dasselbe.

glûpsch, adj., heimtückisch. Z. II, 423. 102. IV, 288, 396.

Gnatte, f., kleine Art Mücken, die sehr stechen und in der feuchten Haut kleben bleiben.

gnaulen, begnaulen, jemandem etwas mifsgönnen, namentlich Speisen, und sich dann verdrieſslich darüber äufsern.

gneiren, gierig nach etwas verlangen.

Gösel, n., junges Gänschen, wenn es noch keine Federn hat. Z. V, 69.

grabbeln, mit den Fingerspitzen sanft begreifen; sanft kratzen.

gråsen. et gråset mik, es schaudert mich, wenn man eine Gänsehaut bekommt. Z. III, 288, 13.

Granen, f., Mz., die Spitzen der aufgehenden Kornsaat.

grapschen, schnell zusammen raffen.

Greben, f., Mz., Grieben, ausgebratenes Schweinpflaumentett.

Grepe, f. *Mes-grepe*, Mistgabel, hat drei eiserne Zinken. Z. II, 43.

grüf-lachen, höhnisch lachen, brem. *gruf-lachen*, Brem. Wb. II, 541.

grucceln, grücceln, schaudern vor Kälte: *et grucselt mik*. Z. III, 288.

Güste, Güstje, f., Schnabel an einem Gefäfse.

güste, adj., von Kühen, unträchtig. Z. III, 496.

H.

Haber-stel, n., hölzernes Gestell um die Sense beim Habermähen.

Hängels, Hosenträger.

Haller-kauken s. *Gaster-kauken*.

Haze. de Haze brauet, wenn der Abendnebel im Sommer auf Wiesen und Brüchen emporsteigt und in der Ferne sichtbar wird. Im Brem. *de Haze brauet*, Brem. Wb. II, 602. Z. II, 403, 27.

Hasen-brôt nennt man das Brot, das man Kindern mitzubringen pflegt, wenn man heimkommt von einer Reise oder einem Spaziergange. Da heifst es denn: *dat hebb ik en Hasen abbenomen*. Die Kinder glauben es und es schmeckt ihnen besser als jedes andere Stück Brot.

Håseken, Jagdspiel der Kinder. Der Jäger mit seinen Hunden ruft:

Håseken, Håseken, verstik dik!
wen de Hund kumt, dei bit dik.
wen de Jäger kumt, dei schût dik!
ha-hût! ha-hût! ha-hût!

Er stöfst so ins Horn, die Hasen entfliehen, er setzt ihnen mit den Hunden nach. — *ha-sup!* d. i. *Haze up!* Ruflaut hinter einem aus dem Lager springenden Hasen.

Hau-yzen, n., Hufeisen.

Houn, n., Huhn. — *Hauner-swerbe*, f., ein Kraut, das man gern den Canarienvögeln ums Bauer hängt, bei Frisch Wb. II, 473 Höhnerscherb oder Serb, alsine, Hühnerhirs.

Haut, m., Hut, dagegen *Hût*, die Haut. — *Hautjer*, m., Hutmacher.

Heie, f., Heide, erica: das Land, wo viel Heide wächst. — *Heitjer*, m., der Bewohner der Heide, auf der rechten Seite der Aller. — *de Heitjer brunt*, sagt man, wenn nordwärts über der Heidegegend schwarze Wolken stehen: *de Heitjer lacht, et gift morgen gût Wedder*, wenn ebenda der Himmel hell ist. — *Heit-snucke*, f., das kleine Heideschaf mit braunfarbigem groben Fliefse und kleinen krummen Hörnern. Bei Frisch *Heide-schnake!* — *Dat de Heie wackelt!* Ausruf der Verwunderung.

Heile-bârt, m., Storch. Die Kinder singen:

Heilebârt im Neste,
bring mik ne lütje Swester!
Heilebârt du Lader,
bring mik en lütjen Bruder.

Ferner: *Heilebârt du Lankbein,*
wannêr wuttu werkstein?
wen de Roggen rypet,
wen de Mûse pypet,
wen de Wagen stille steit,
wen de Plauch te Felde geit,
den sau wil ik werkstein.

Heilebârts-blaume, f., die gewöhnliche gelbe Wasseriris, iris palustris.

Heler, m., kleiner Fischteich, worin die Brut gehegt oder gröfsere Fische auf einige Zeit verwahrt werden.

Hese-grütte, f., Hirsegrütze, im Brem. *Hêrse-grute*.

Hêster, m., junger Eichbaum, der erst angepflanzt ist.

hibbeln, im Arbeiten schnell darüber hineilen, gleichsam darüber hinhuschen (*hibbdn*), etwas nicht ordentlich machen. — *hibbelich*, adj., flüchtig in seinem Thun und Treiben.

hik-hacken, sik, sich zanken. *hicken*, im Brem. mit dem Schnabel hacken, picken, Brem. Wb. II, 630.

Hille, f., die Raufe. Vgl. *Z.* II, 540, 130.

hille, adj., hurtig. *Z.* I, 274, 9. II, 43, 5. 194.

Hinrik, roem Hinrik, rother Heinrich, wilder Sauerampfer.

his! hist Zuruf den Hunden, um sie zu hetzen. *Z.* IV, 34.

Höbbel, m., der Hobel.

höcceken, ganz gelinde frieren, dafs sich über dem Wasser eine ganz dünne Eisrinde bildet und das nasse Erdreich eine harte Kruste bekommt: *et hat man chöcceket, dat Water is oberchöcceket.*

Ho-grebe, m., ursprünglich *Go-greve* (Frisch Wb I, 324. b.), bei der frühern hannov. Verwaltung der Unterbeamte, der die Befehle und Bescheide des Amts den Dorfschulzen zustellen mufste. — *Ho-meister*, m, Hofmeister, der Oberaufseher der Knechte und Mägde auf gröfsern Gütern, gleichsam der Unterverwalter.

Holt. Höltje-appel, m., die Frucht des wilden Apfelbaums.

Hop-héi, m., Lärm. *Hop-héi maken*, viel Lärm über Kleinigkeiten machen, im Brem. *Hehei*. Brem. Wb. I, 73. Z. III, 267, 2. IV, 349.

Hucke, f., *op de Hucke nemen*, auf die Schulter nehmen. — *in de Hucke sitten*, gekauert, mit gebogenen Knien sitzen, hocken. Z. II, 44.

huddern, vom Federvieh, die Küchlein unter die Flügel nehmen, sie zu wärmen. Vgl. Brem. Wb. V, 388.

Huln, Hullen, m., emporstehendes Büschel Haare oder Federn. Als es Mode war, das Haar hoch emporgestrichen zu tragen, sagte man: *hei hatten Huln*. Eine Ente mit einem Büschel auf dem Kopfe, heifst *ne hullige Ânte*. Auch henneb. die *Hulle*, Hühner- oder Entenkuppe, Reinwald's Henneb. Idiot. I, 69.

Hunk-hûs, n., Kernhaus der Äpfel und Birnen. Z. II, 125.

Huppüpper-genelle, m., Wiedehopf.

J.

jachtern, aus Lust sich herum jagen, raufend und balgend.

Jâr-marcht, n. Am Jahrmarktstage pflegt man seinen Bekannten, Freunden, Verwandten und Geliebten das Jahrmarkt zu kaufen, — eine dem zu Beschenkenden erwünschte oder angenehme Kleinigkeit. An wen der Bewillkommnungsruf: *prôst Jârmarcht!* ergeht, mufs zuerst kaufen, und der Beschenkte schenkt dann in der Regel wieder. Kinder suchen den ganzen Tag über ihr *prôst J.* anzubringen.

jagen. verjagen, erschrecken.

janfen, Kleinigkeiten stehlen.

jappen, schnappen. Z. II, 423, 23. 284, 126.

jaulen, vor Schmerzen laut und anhaltend heulen, besonders von Hunden, wenn sie gebissen sind oder geprügelt werden; dann von Kin-

dern, kläglich thun, und von Erwachsenen, eine feine, weinerliche Stimme haben. *Z.* III, 114.

Jêsche, wol *Giersche*, f., ein Kraut mit schirmartiger weifser Blüthe, wächst viel in Gärten, Hecken, Äckern. Im Brem. Wb. II, 500 *Gêseln*, bei Frisch I, 350 *Giesisch*, *Gisch*, *Gysch*; in Thüringen heifst es *Strensel*.

Jest, m., Hefen, auch der Schaum des Bieres. *Z.* III, 531, 32.

jökeln, langsam in einer Sache sein, gewöhnlich langsam fahren.

jûchen, jauchzen.

jû! Antrieb der Pferde, auch *jû hû!*

Jumfer, Libelle, im Brem. *Rêrêr*, Brem. Wb. III, 483. — *Jumfer smyten*, ein flaches Steinchen so auf's Wasser werfen, dafs es mehrmals aufhüpft ehe es untersinkt. An Weihern und Teichen ergötzt sich unsere Jugend damit und sucht sich im *Kringe smyten* zu übertreffen. Die Redensart ist hergenommen von der Libelle: sie berührt wie der schräg geworfene Stein flüchtig den Wasserspiegel.

I. Y.

ichtens, irgend. *Z.* IV, 140, 14. 272, 94.

Ilk, m., Iltis. *Z.* II, 319, 15.

Yser-menniken. Kinder spielen dies Spiel in Obstgärten und Weidichten. Jeder Theilnehmer hütet seinen Baum. Ein Kind aber geht umher und sucht, singend:

Ysermenneken in Ysen,
ik kan kein Ysen finnen,

sich einen Baum. Während nun die andern Kinder ihre Bäume tauschen, mufs dies suchende durch Schnelligkeit den Besitz einem Weg- oder Zueilenden abgewinnen, und letzteres wandelt dann als *Ysermenneken* umher.

ys-drônich, adj., hartnäckig, einer der sich von seinem Vorhaben nicht abbringen läfst.

K.

kaddeln, ungeschickt schneiden, bremisch *katten*. Brem. Wb. II, 753.

kakeln, von Hühnern, gackern, von Kindern, undeutlich reden, wenn sie zu sprechen anfangen. *Z.* II, 43. III, 425, 11.

kalbern, tändeln, aber auf eine läppische, unziemliche Weise. *Z.* IV, 358.

Kamp, m., ein mit einer Hecke eingefriedigtes Feld, das auch als Garten benützt werden kann. *Z.* I, 114.

Kamêls-gehlûte, n., (bei den Bauern), Zimmetblüthe.

Kârten-spêl. Die französischen Karten werden auch genannt: *Herzen* = coeur, *Kreuz* = trèfle, *Ruten* = carreau und *Schüppen* = pique.

Karwêl, m., (bei den Bauern), Kümmel.

kasch, adj., frisch, gesund.

kasten! Ausruf beim Versagen des Gewehrs. — *Kasten Dâkstein* sagt man statt des N. N. in Formularen, oder wenn die Person unbekannt bleiben soll, oder schon aus dem Gedächtnisse des Erzählers entschwunden ist.

Kater, m., die gesammelte Luft unter dem Eise, wodurch das Eis weifs erscheint. *Kater jagen* oder *maken* — ein Kindervergnügen, sie blasen nämlich durch ein Loch im Eise Luft hinein.

kauen. *na-kauen*, nachsprechen.

Kelke, f., Fliederbeere, Frucht des Fliederstrauchs (*Kelkenbusch*, *Alhôrn*). Die Kinder brauchen sie als Lockspeise an den Sprenkeln, um Rothkehlchen zu fangen. Man bereitet auch Mus daraus: *Kelken-maus*, n. — *Kelke* heifst auch die Blüthe; sie wird eingesammelt, getrocknet und als Thee (der bekannte Fliederthee!) verwendet.

Kemp, m., der Eber.

kibbeln, *kabbeln*, zanken: *de Kibbeltryne!* Z. II, 567, 43. III, 28.

Kîfe, f., kleines schlechtes Wohnhaus, verächtlich, nl. *kuf*, Hurenhaus.

Ky-jacken, n., das Aufschreien der Gänse, besonders der eingesperrten.

Kinker-kâtchen, Flitterstaat, dann auch unnützes Thun und Treiben.

Kiezelink, m., Kieselstein.

Kinneken-geist, m., Septempunctata. Die Kinder setzen sich diesen kleinen Käfer, der sieben schwarze Punkte auf seinen rothen Flügeldecken hat, auf die Hand und singen:

Kinneken geist, fleich op!
fleich ten hohen Himmel op,
bringen Koef ful Krengel mit,
dik einen, mik einen,
den andern Kinnern gêr keinen!

Kywit, m., der Kibitz. Die Kinder singen:

Kywit, wo blyb ik?
in Brummelberenbusch;
da sing ik, da fleutj ik,
da hebbik myne Lust.

klak! Ausruf, wenn ein breiter, weicher Körper niederfällt.

Klacke, f., eine Kuh, verächtlich, von *klacken*, kacken wie die Kuh. — *Raut-klacke*, f., eine Kuh, die sich in ihrem Kothe gewälzt hat, der dann an den Seiten hangen geblieben und trocken geworden ist. Im Brem. nennt man ein altes Weib aus Verachtung *ên olden Rant*, s. Brem. Wb. III, 432.

klamen. *verklamen*, vor Kälte erstarren.

Klap-büse, f., ein Stück Fliederholz, ½ Fufs lang und ausgehöhlt, in welches man mittelst eines Stempels einen feuchten Pfropfen von Werg *(Hede)*, Flachs oder Papier treibt bis oben hin und dann einen zweiten hinterdrein, wodurch dann ein Knall *(dattet klappet)* hervorgebracht wird. — *klap-pörtjen*, oft, meist ohne Ursache zur Thüre hinausgehen und hereinkommen, bei Richey *kötern*, aus- und einlaufen wie die Hunde. — *Klap-pot-smyten*, n., das Topfwerfen vor den Thüren der Braut und des Bräutigams am Polterabend, dem Abend vor der Hochzeit. — *klappern*, mit einer Klapper die Vögel vom reifen Getreide scheuchen. Arme Kinder thun dies für Geld und begleiten ihr Geklapper mit einem lauten Turrrrhurrrr!

Klater, m., Zeugfetzen. *Klatern*, Mz., werden scherzhaft auch die fetzenartigen Franzen des Kleides genannt. *Z.* IV, 134. 112.

Klatsch, m., Schlag mit der flachen Hand, dafs es klatscht.

Kleber, m., Klee. Der Fund eines vierblättrigen Kleeblatts deutet auf Glück, eines fünfblättrigen auf Unglück.

kleckern. *sik beklecken*, sich beschmutzen.

kleën. *Anklëën*, das Ausschmücken der Leichen, die zur Schau ausgestellt werden. Beides geschieht zwar jetzt weniger als ehedem; kleine Kinder aber schmücken noch gern ihre todten Gespielen mit Kränzen, flechten eine Flitterkrone, und streuen und pflanzen Blumen aufs Grab. Auch siehet man noch auf den Dorfkirchhöfen die frischen Gräber Frühverstorbener, besonders der Bräute, mit Kreuz und Krone besteckt und mit Blumen bepflanzt. Solche Ehrenkränze und Kronen hängt man auch in der Kirche auf, um an heiliger Stätte sich zugleich geliebter Todten zu erinnern.

kleien, krauen; auch mit den Händen in etwas wühlen: *in Drecke kleien*.

klinken. *under-klinken*, sich unterfassen, Arm in Arm gehen.

Klyse, f., Klette, nl. *klis*. Vgl. Weigand Wb. I, 594.

Klitsch-klatsch, m., leeres Geschwätz.

klönen, langweilig und kläglich sich über etwas auslassen.

Kluen, n., Knäuel Garn, Zwirn oder Wolle. *Z.* II, 223.

klûtern, etwas thun in der Ackerwirthschaft, was man nicht versteht, wenn z. B. die Knechte am Wagen, Schlitten und Pfluge etwas zurecht machen wollen.

Klump, m., Mz., *Klümpe* Klofs von verschiedenen Speisestoffen. *Brätjen un Klümpe* Backobst mit Kartoffel- oder Mehlklöfsen, ein beliebtes Gericht. Z. II, 317.

Klunder, m., Kamm mit Beeren: *Wyndruben-*, *Johannsberen-Klunder*; dann Obst, das dicht an einem Zweige an einander hangt, als Kirschen, Zwetschen, Äpfel, Birnen u. dgl. In Pommern *Drummel*, im Brem. *Kluster*, Brem. Wb. II, 615; heuneb. *Rispel*.

Klung-klanker, f., eine Schaukel von zwei Stricken, die zwischen zwei Pfosten oder Bäumen befestigt werden, mit einem Sitzbrette in der Mitte. Auch machen sich die Kinder der Hirten und Landleute aus herabhangenden unten verknüpften Weidenzweigen eine lebendige Schaukel, die ebenfalls *Klung-klanker* heifst.

Klût, m., Klofs. — *klûtern*, mit Schneebällen werfen, schneebällen.

knabbern, nagen, bei Richey *knabbeln*.

Knagge, m., eine grofse Scheibe Brot.

Knirfke, m., kleiner unansehnlicher Kerl. Vgl. Brem. Wb. II, 828.

knitteln, Strümpfe stricken. — *Knittel-sticken*, m., Stricknadeln.

Knitter-gelt, n., Flittergold.

knojen, grobe Arbeit verrichten.

Knol, m., Flegel, grober Mensch. Z. III, 192, 91.

Knöpken, n., Kinderspiel mit Knöpfen, eben so gespielt wie das *Penniken*.

knupperich syn, so gebacken oder gedörrt sein, dafs es im Zerbrechen oder Zerbeifsen ein Geräusch gibt, knappert. Die Braunschweiger Marktweiber rufen so den Landmann zu ihrer Bude: *Nu, Vedder, kame mâl her! echte bronswykesche Pöppernötte, ök rechte knupperige!*

Koben, m., *Swyne-koben*, Schweinstall.

kobbeln, *verkobbeln*, nicht rein waschen, so dafs das Zeug durch das Waschen eigentlich nur noch schlechter wird.

köbbern, *kören*, *kären*, schwatzen, plaudern. Z. III, 350, 352, 7. IV, 241, 2.

Kölsche, f., Kohlstrunk, Kohlstamm ohne Blätter.

kör-fretsch, adj., lecker.

Kör-wagen, ein offener Wagen mit drei oder vier Sitzen, worauf sich die Mitfahrenden alle leicht unterhalten können. Deshalb sollte man glauben, das *Kör* käme von ob. *kören*; keinesweges. Das Wort ist schon

früher den Sprachforschern schwierig gewesen. Kiliaen sagt: „*koorde-waghen*. Sarracum, vehiculum trusatile, sive trusile: vehiculum bajulorum, quo onera subvectant. a *koorde*, i. restis, quod restibus trahatur. Aliis *korte-waghen*, q. d. breve vehiculum, et *krug-waghen*, i. trusatile vehiculum, quae postrema etymologia verisimillima et usitatissima." Im Teuthonista: „*cruid Wagen*. Cirsum, si. Moniga, ge."

Köter, m., schlechter, häfslicher Hund.

Köttel, m., der kugelartige Koth der Thiere: *Schâp-*, *Per-*, *Hunne-*, *Muse-Köttel*. Z. III, 431, 204. IV, 358, 7.

Kôrn-wulf, n., und *dei Bonbak*, zwei Schreckgestalten, die im wogenden Korne ihren Aufenthalt haben sollen. Wenn Kinder ins Feld laufen, sich Klatschrosen und Kornblumen zum Kranzflechten zu holen, so macht man ihnen mit jenem Popanz bange, damit sie nicht zu weit ins Getreide gehen und Schaden anrichten.

Krabbe, n., das Kind, liebkosend und im Unwillen so genannt.

krabbeln, kriechen, sich bemühen fortzukommen. Z. II, 393, 51.

Kracke, f., altes abgelebtes Pferd, auch hamb. Richey 137. Vgl. Weigand Wb. I, 629. Z. III, 393. IV, 307.

Krain-agen, *Bik-beren*, jetzt auch wol *Heide-beren*, Heidelbeeren.

Krans-fûggel, m., Kranichvogel.

Krauch, m., Krug, Dorfschenke.

Kraus, m., Krug, Trinkgefäfs. Z. II, 541, 178. III, 42, 33. IV, 144, 339.

kregel adj., lebendig, frisch, beweglich. Ein Mädchen sagte von einer Wanduhr, die gut ticktackte: *dat isen kregel Diak!*

Kreike, f., Krieche, eine Art kleiner Pflaumen, die für veredelte Schlehen gelten (nl. *kriek*, die Kirsche, cerasus).

krjeulen, laut rufen, bölken, vorzüglich von Fuhrleuten gesagt, die den ganzen Weg hin bald mit ihren Pferden, bald mit sich selbst laute Unterhaltung pflegen.

krîbbelich, adj., *Kribbel-kop*, m., der sich leicht ärgert und zankt.

krymich, adj., die Geruchs- und Schnerven so angreifend, dafs man in Nase und Auge eine reizbare Wirkung verspürt, nieset und thränet, als nach Senf, Merrettig, Zwiebeln, Flaschenbier und Käse.

Krôkel, f., Knitter im Papier, in seidenen Stoffen. — *verkrôkeln*, zerknittern, zerknauschen, nl. *kreukelen*.

Krûp, n., das Vieh.

kruckelich, adj., schief und krumm.

krupen, kriechen. Z. II, 540, 131. III, 251, 75. 279, 25. IV, 438, 18. V, 65, 71.

kruseln, rascheln.

Küsel, m., Kreisel. — *Brum-küsel*, Brummkreisel, Mönch. — *Küsel*, auf dem Kopfe, wo die Haare im Kreise um einen Punkt gewachsen sind. — *Küsel* auch Strudel im fliefsenden Wasser. — *Küsel-wint*, m., Wirbelwind.

kütjebütjen, Tauschhandel machen. Vgl. Brem. Wb. II, 902.

Kül, m., belaubter Zweig, Mz. *Külle*.

Kulk, m., ein stehender tiefer, hin und wieder mit Gras und Schilf bewachsener Sumpf; ein gewöhnlicher Sumpf heifst *Pump* oder *Paul*.

Kulk-rabe, m., die gröfste Art Raben, die man zähmt und sprechen lehrt.

Kulpen, f., grofse Augen, Glotzaugen. — *kulpen*, die Augen weit aufreifsen.

kungeln, von Dienstboten, Sachen der Herrschaft an Andere weggeben, um sich dafür Dienste leisten oder allerlei Gefälligkeiten erweisen zu lassen.

Kurre, f., Spinnrad.

kurrich, adj., lebendig, munter, mit der Neigung an Andern sein Müthchen zu kühlen. So mag's auch wol Bürger gemeint haben: Es war mal ein Kaiser, der Kaiser war kurrig, und nicht wie Weigand Wb. I, 653 erklärt: „leicht zu kirren, zutraulich."

L.

Lämmiken, n., ein rundes blechernes Lämpchen mit einem Fufse, es wird statt Talglichtes in die Leuchte gesteckt. Von den beiden Oeffnungen darin heifst die eine, wodurch der Docht gezogen wird, *dat Müdderken*.

lartjen, verlartjen, verlungern, verschwenden, als Geld u. dgl.

lech, adj., schlecht, böse; dann auch kränklich. Z. IV, 277, 17.

Lechde, f., ein zwischen Kornfeldern liegender Rain zu Wiesenwachs oder sonstiger Nutzung.

leech, ober-leech, adj., überflüssig.

Lekesche, f., ein buntes Bild, in der Mitte gewöhnlich eine Darstellung aus der biblischen oder Heiligengeschichte, das man als Zeichen (um die *lectio*, Lektion wiederzufinden) oder als Zierat ins Buch legt.

Lölo, m., träger Mensch.

Lopsch, adj., läufisch.

Lök, n., Lauch. — *Hüs-lök*, Hauswurz, sedum, engl. *houseleek*.

Lone, f., ein junger Baumschöfsling, gewöhnlich wenn er im Gehege stehet.

Lop Garen, m., ein länglich gewundenes Stück Garn, wie es vom Haspel genommen und zusammen geschnürt ist; es gehören dazu 10 Gebinde.

Lork, n., Kröte. Auch Schimpfwort.

Tis geben, einen Lehrling zum Gesellen machen. Der neue Geselle mufs dann den Meistern und Altgesellen eine irdene Pfeife und Tabak reichen, und darf selbst mitrauchen.

Ünachen, übellaunig sein.

Ütjen, ein Kleines bekommen, jungen, nur von Thieren gesagt.

Luffe, f., ein längliches Brötchen mit zwei Butzen; es wird aus ungebeuteltem Weizenmehl ohne Sauerteig bereitet.

Lulei, m., einer der träge und nachlässig einherschleicht.

Lumperei, m., Flunzer.

Lurre, f., falsches Vorgeben, Lüge.

Lütjen, *anlütjen* anducken, anlehnen, sich sanft mit dem Haupte an die Schulter eines andern legen, wie Kinder es gerne thun: *lütje mâl an, myn Bünken!*

M.

Marreik, m., Merrettig.

Märte, f., 1. Marder, 2. Alp. Auch pflegt man Menschen, deren Augenbrauen zusammengewachsen sind, *Märten* zu nennen, weil sie nach dem Volksglauben im Verdachte stehen, zur Nachtzeit den Schlafenden das Alpdrücken zu verursachen.

Marten, der Tag des heil. Martinus, 10. November. An Abend gehen die Kinder in die Häuser und singen:

Marten, Marten Herr!
Appel un de Beren.
Nütte et ik geren!
Lätt uns nich sau lange stân,
wilt noch en Hûs wider gân.

Gewöhnlich erhalten sie Nüsse, Äpfel, Birnen u. dgl.

matecken, zwischen weichen Sachen unsanft mit den Händen umherfahren und sie zerdrücken. Z. III, 468.

Meje, f., Meth. *'Tis Meje!* sagt man, wenn der Bienenvater (*Immeker*), nachdem er die Bienenstöcke ausgenommen, im Spätherbst Scheiben- und geprefsten Honig und frischen Meth feil hat. An diesem Tage, wozu ein Sonntag bestimmt wird, versammelt sich die erwachsene

Jugend zu Tanz und Gelag im Dorfkruge, wozu sich auch Freunde einfinden; so in Sandkamp, Ehmen und den benachbarten Allerdörfern.

Metjen, Sommermetten, der fliegende Sommer, unser lieben Frauen Fäden. Vgl. Brem. Wb. IV, 799.

mewen, *bemewen*, reuen, gereuen: *et hat mik bemewet.*

mickeln, ganz besonders klein schreiben, so dafs die Handschrift hin und wieder unleserlich ist.

Miete, f., Düngerstelle.

Mjut, m., dicker Nebel, nl. *mist*. — *mjutich*, adj., nebelig.

Mör-braen m., das weiche Rückenstück von einem Schlachtviehe, Mürbebraten.

mötten, begegnen: *hei hat mik nich emot*, er ist mir nicht begegnet.

mulick, adj. (schles. *teig*), wenn das Obst überreif ist und in Fäulnifs übergehen will.

Muse, f., schwarzes dickaufsteigendes Gewölk: *da steit ne Muse!*

Mäsken-prjeter, m., einer der in Kleinigkeiten zu pünktlich und weitläufig ist.

Mul-bret, n., das Stürzbrett am Pfluge, welches die losgerissene Erde herumwirft. — *bemillen*, mit der Hacke Erdhäufchen machen um Garten- und Feldgewächse, als Kartoffeln. Vgl. Z. II, 91, 28.

mulstrich, adj., muffig, wenn etwas durch Feuchtigkeit einen üblen Geruch und Geschmack angenommen hat.

mummeln, *mümmeln*, ohne Zähne kauen. Z. III, 472.

munkeln, heimlich mit einander reden; dann auch vom Wetter, trübe sein, wenn es nicht zum Regnen sich neiget. Z. II, 29, 502, 3.

Munster, n., Zeugmuster, dän. *Mönster*.

muscheln, nicht recht rein waschen.

muten, *herût muten*, sich herausmausern, körperlich kräftig und starker werden nach überstandener Krankheit. Vgl. Z. III 465. 469. IV, 4.

N.

Naber, m., Nachbar. — *Naberske*, f., Nachbarin. Z. III, 271, 1.

näger, adv., näher.

Nakedei, m., der mit nichts als einem Hemde bekleidet ist.

nemt, niemand. Z. V, 98, 22.

Nest-kuddel, n., Nestküchlein; dann auch das jüngste Kind einer Familie.

Nickel, n., (Schimpfwort) nichtsnutzige gemeine Dirne. Z. III, 373.

nyge, adv., unverwandt, scharf und starr die Augen auf etwas richtend. Z. I, 275, 3, 8. Ein Lied beginnt:

Hänschen sat vn Schosteen,
flicke nyge Schan.
kam en wucker Müken her,
sach sinn nyge Jan.

nipper, adj., schmuck, hübsch angekleidet.

nyschyrich (d. i. nys-gierich), adj., neugierig, nl. *nieuwsgierig*.

Nise, f., an Frachtwagen das lange Holz, das, mit den Lünsen (Lölnsen, Lohnen) verbunden, oben an den Leitern befestigt wird.

nöckern, mit nichts zufrieden sein und immer seine Unzufriedenheit laut werden lassen.

nölen, zaudern, trödeln, nl. *neuteren*: auch langweilig erzählen, nicht aufhören können, von einer und derselben Sache zu reden. Vgl. *neteln*, Brem. Wb. III, 233. Z. IV, 305, 507, 508.

Nüppel, m., verkohlter Ansatz am brennenden Dochte, Dieb.

Nücke, Tücke, wie das dän. Nykke: *he hat Nücke*, er ist heimtückisch, ihm ist nicht zu trauen. Z. II, 541, 175.

nün abent, *nün dach*, adv., vor einigen Abenden, vor einigen Tagen; vor Kurzem.

nuceln, undeutlich reden, nicht mit der Sprache heraus wollen oder können. Im Brem. Wb. III, 252: 1. mit der Nase worin herumwühlen, etwas durchstänkern, und 2. zauderhaft arbeiten. Z. IV, 258.

O.

Öre, f., das Ohr: *Haken un Ören*. Im Brem. *Ecken*, Brem. Wb. I, 319. Bei Richey 84 soll *Öcken* = *Ögelken*, Augen, sein!

Öfsel, n., Branntweinmaſs: *en gröt half Öfsel* = ½ Quartier; *en lütjet half Öfsel* = ¼ Quartier.

P.

packeren, *an-packeren*, angeln, besonders dem Lehrer etwas hinterbringen.

Page, bei Richey 179 ein schlechtes Pferd. Bei uns nur in Zusammensetzungen: *Kö-page*, f., der Mistkäfer, der schwarzglänzende Käfer, der sich im Pferdekoth aufhält, Scarabaeus stercorarius L. — *Gye-page*, f., besonders von Kindern, einer der immer haben will.

Paggdune, f., Pfau.

paken, *ût paken*, auskernen, Erbsen und Bohnen aus den Hülsen nehmen.

patjen, durch Wasser, wässerigen Schnee, Schmutz in kurzen schnellen Schritten gehen. — *patschen*, durchs Wasser gehen, dafs es klatscht.

pauen, von Kindern, laut und klâglich weinen.

pechern, jemanden etwas zudringlich abbitten, abbetteln.

peken, picken. Zum Nachsprechen: *'t was mâl en Pape, de peke synen Pot; 't was mâl en Kok, de koke synen Bok. Sau peke Pape Pot, sau koke Kok Bok; sau peke de Pape de Pötte, sau koke de Kok de Bocke.*

pellen, *af-pellen*, die Haut von gekochten Früchten, besonders von Kartoffeln abziehen, daher *Pel-kartuffeln*.

penseln, *verpenseln*, mit unnützen Dingen die Zeit verbringen.

Pennken, n., ein Kinderspiel. Jedes Kind wirft einen Pfennig an die Wand und gewinnt den Pfennig, welchen es von seinem niedergefallenen Pfennig aus spannen d. h. mit ausgerecktem Finger berühren kann. Wer gewinnt, wirft so lange nach den übrigen, bis es einen Fehlwurf thut, dann folgt sein Nebenmann.

Pye, f., Nachtrock der Kinder von grobem Wollenstoffe. Vgl. Richey 369.

Pingst-ose, m., ein fetter Ochse, der mit Blumengewinden geschmückt einige Tage vor Pfingsten von den Metzgern zur Schau umhergeführt wird, damit die staunenden Bürger Appetit bekommen.

pinken, hämmern wie die Schmide, auch Feuer anschlagen. Z.-H, 124.

pyren, einen Bratenknochen, gebratenes Geflügel abklauben, oder von einem Kochen bald hier bald da einzelne Stückchen abbröckeln und wegessen.

pycken, wenig und ohne Appetit essen.

perlen, tropfenweis herabfallen.

Pitje-se oder *Se-pitje*, ein kriegerisches Ballspiel, wo immer der mit dem Balle geworfen werden kann, der ihn fallen läfst oder ausgesendet hat.

Pytsche, f., schlangenartiger Fisch, der in seinen Windungen einer Peitsche gleicht.

pladdern, stark regnen, so dafs man den Tropfenfall hört. — *verpladdern*, das Wasser vergeuden, verschwenderisch damit umgehen — *pladder-nat*, *plätschen-pladder-nat*, so durchnäfst, dafs man tropft.

plantschen, in oder mit dem Wasser plätschern.

Plennick, m., Dickbauch.

plinken, die Augenlider oft und schnell auf und zu bewegen vor Schwäche oder Mattigkeit.

plyren, mit etwas geschlossenen Augenwimpern nach etwas sehen.

Plocken, m., kleines Stück Brot, Fleisch und dgl.

plötern, in seiner Arbeit, in seinem Handwerke keinen guten Fortgang haben, nicht recht vorwärts kommen. Davon *Plöterer*.

Plump-kûle (richtiger *Pump-kûle*), f., Rohrkolbe. Dann die Redensarten: *mit der Plump-kûle komen, mit der Plump-kûle dein slaen*, grob drein fahren, mit der Thür ins Haus fallen. Brem. Wb. III, 345.

Plunnen, m., der Lumpen. — *Plünner*, m., der Lappe, Flicken.

plunschen, ins Wasser fallen, dafs man es hört.

Pök, m., kleiner schwächlicher Mensch. Vgl. das engl. pack, dän. pog, schwed. pûki; Grimm Myth. 284.

Pölk, n., ein junges Schwein von Einem Jahre. Vgl. *Bolk* bei Frisch Wb. I, 65. b.

Pollen, m., Kopf: *an'n Pollen slaen*, an den Kopf schlagen; überhaupt alles Kopfartige, was einem Kopfe gleicht.

Pot-locker, m., der nächste Finger am Daumen. Kinderreim:

Lüttje Finger, Goldinger,
Goldsmer, Potlicker,
Luseknicker.

Etwas anders im Bremischen, s. Brem. Wb. I, 393.

Pracker, m., Bettler.

prätjen, reden, gewöhnlich in einer fremden, unverständlichen Sprache, wol entlehnt aus dem Nl., wo *praten* plaudern ist. Z. III, 432, 272.

prik, adj., vom Fleisch, fest und fett.

prickeln, mit einem spitzen oder spitzigen Dinge stechen: *de Wost prickeln*. Auch von der Sonne sagt man: *de Sunne prickelt sau*, sticht so.

prilleken, einen weichen Stoff zwischen den Händen rollen und ründen. Daher *Prilleke*, f., das bekannte Fastnachtsgebäck, das anderswo Krapfen, Krappel, in Berlin Pfannkuchen genannt wird.

Prötjer, m., Grofsthuer. — *Prot holden*, grofs Wort haben.

prötteln, brodeln, kochend aufwallen, besonders wenn die Speise aus dem Kochen gekommen ist und noch nachbrodelt. Z. IV, 336.

prüddelich, adj., unsauber.

prümen, schlecht nähen.

prummeln, unordentlich zusammenlegen, Zeug und ähnliche Stoffe.
Pump, m., Sumpf. — *Pump-kôle*, f., Rohrkolbe, typha. Vgl. *Plump*.
Punnegel, m., kleiner Kerl.
pupen, polire.
puppern, beben, besonders vom starken Herzschlagen: *myn Herte pu-per'e vor Angst*.
purren, nl. porren, mit etwas Spitzem berühren, dann reizen; auch herumwühlen: *mit'n Fingern in de Nese purren*.
purtjen, crepitum ventris emittere, hörbarer als *pupen*.
pyyeln, geschäftig sein ohne fertig zu werden. Vgl. *pöseln*, Brem. Wb. III, 353.
pustern, flüstern.
Pütjen, *Putjen*, n., Liebkosungswort an ein Kind oder kleines Thier.
putjen, in kurzen schnellen Schritten gehen.
Putténnie, f., Päonie.
putzig, adj., spaßhaft; seltsam, wunderbar.

Q.

qubbeln, von Fett strotzen. Z. II, 210.
quackeln, schwatzen. *Quackelye*, f., Geschwätz. — *verquackeln*, unnütz verwenden.
Quaddel, f., die kleine runde, oft schmerzhafte Erhöhung auf der Haut, die in Folge eines Mücken- oder Fliegenstichs oder durch Nesselbrennen entsteht.
quadderich, adj., unangenehm süßlich schmeckend.
quaddern, Alles durch einander mengen, besonders Speisestoffe. — *verquaddern*, auf diese Weise etwas vergeuden.
quasen, *verquasen*, vergeuden. Auch vom Vieh, wenn es das Futter umherwirft und zertritt: *wat quaset de Kau!*
quatsch, adj., verdreht, närrisch, nl. *dwaas: en quatschen Kêrl!*
Quader, m., der breite gurtartige Saum an Hosen und Unterröcken, am Rhein Bund, in Thüringen Koller. Vgl. *Quarder* bei Richey 190.
Quene, f., Rind (nur auf den Dörfern noch gangbar), dän. qvie, schwed. qwiga.
Quese, f., Schwiele an der Hand. — *Quesen-kop*, m., ein verdrehter und eigensinniger Mensch. Vgl. Brem. Wb. V, 443.
Quirlepx, m., einer der sehr beweglich und unruhig ist, sich flink wie ein Quirl dreht.

Quiççske, f., zwei zusammengewachsene Zwetschen, bremisch *Twesken*. Zwillinge. Brem. Wb. V, 138.

Quitscher, f., Frucht der Ebereesche, des Vogelbeerbaums. Vgl. Frisch Wb. II, 79.

R.

rá-braken. Lärm machen, besonders während der Arbeit: *hei rabraket den ganzen ûtslagenen Dach*. Im Brem. *rabacken*; Brem. Wb. III, 413.

rackeln, an einem Schlosse, Riegel, Schieber u. dgl. hin und her drehen und rütteln, um sie zu öffnen, so daſs es grofsen Lärm macht. Vgl. *wrícken*, Brem. Wb. V, 298 u. *räcker* in Z. IV, 410, 71.

racken. *an-racken*, zubereiten und zukochen: *in Ammans Huse wert mâl anneracket!* Anstalt gemacht zur Bewirthung der Gäste! — *op-racken*, rein machen, z. B. die Stube.

Racker. *Blau-racker*, m., die Mandelkrähe, Coracias garrula, weil sie ihr Nest mit Koth und Unrath ausschmiert.

Rêl, m., Raden, bekanntes Unkraut im Korne. Vgl. *Rade* im Brem. Wb. III, 420.

Range, f., ein junges Mädchen, das viel mit den Jungen auf der Strafse herumläuft. Im Brem. ein ringfertiger Bube, Brem. Wb. III, 432.

Ranken, m., ein grofses Stück Brot. Vgl. Z. II, 237.

Ranze, f., dickes Vieh; dann Alles, was ein plumpes Wesen hat.

Rap-snabel, m., Gelbschnabel, vorlaut, vorwitzig, Naseweis — hergeleitet von den jungen Vögeln, deren Schnäbel gelbumrändet sind. *Rap*, *Raps*, die bekannte gelbblühende Ölpflanze.

raren, laut weinen. Vgl. *rêren*, *râren*: Z. IV, 134, 124. V, 103, 6.

ratsch! Ausruf beim Zerreifsen von Zeug und dem ähnlichen Stoffen. Z. IV, 410.

rebbeln, auffasern; *reffeln*, Brem. Wb. III, 464. Z. V, 56.

Reggel, m., Riegel.

Reif. *Heu-reif*, n., das grofse Tau, welches der Länge nach über den beladenen Heuwagen gezogen wird, um das Heu festzuwinden. Sonst bedient man sich statt dessen des Heubaums.

reine, adv., ganz und gar, schier: *dei Buddel is reine fol*. Auch vergleichend gebraucht: *hei sach reine sau swart ût as de Dûbel*, ebenso, ganz so schwarz wie der Teufel; Z. V, 24. Oftmals steht es auch

betheuernd für wahrlich, gewiss: *hei is reine besopen, aüs dahet hei sau nich.* Auch bedeutet es mit hinzugefügtem *weg* unfehlbar, z. B. *du krist reinerech Prügel, wen du na Hûs kumst;* oder geradezu, und zwar meist in bedingenden Sätzen: *da hörr' ik mik na reinerech oppesettet, hörr' Alles stillewegen.* Dies *reinerech* und *reinêt* stimmt überein mit dem schwed. rent af und rent ut, sowie auch rent daselbst so viel heisst als ganz und gar: hon är rent galen, sie ist ganz und gar verrückt.

Reit, n., Stuhlrohr; Z. IV, 144. 303. — *Reitstok*, m., spanisches Rohr.

Rekel, m., grober, ungeschliffener Mensch.

Rêls, m., Schafgarbe.

renzeln, *af-renzeln*, tüchtig Bescheid sagen.

Rye, f., (verhochdeutscht Riede), Wassergraben. — *Môlen-rye*, der Graben, der das Wasser der Mühle zuführt und später wieder aufnimmt. Vgl. Frisch Wb. II, 118.

Rik, m., lange Stange. Scherzweise ein langer, schlanker Mensch. Z. II, 540, 110.

Ringeldringelrosenkrans heisst der Tanz, den die Kinder im Freien auf Angern und Kirchhöfen, zur Frühlingszeit besonders, anstellen. Sie fassen sich alle an und tanzen im Kreise herum, indem sie singen:

Ringeldringelroasenkrans!
mâk en Dans,
set dik oppe Wye,
spin'se fyne Sye (Seide)
unsen Hêr, unsen Sadr!
Jumfer Marie, set dik dêl!
Kickerickeh!

Beim letzten Worte setzt sich Alles nieder.

rynschen Slidden, m., ein anständiger einspänniger Personenschlitten, hinten mit einem Sitz für den Kutscher. *rynschen*, mit einem solchen Schlitten fahren. Es ist dabei weder an den Rhein noch an Gerausch zu denken: es sind *rigesche* Schlitten, weil sie, wie das Brem. Wb. IV, 818 richtig bemerkt, aus Riga in Liefland zu uns herübergekommen sind. Darauf weist auch die hamburgische Benennung *rûsche Slegen* bei Richey, 219.

Risch, n., Riedgras.

Rîde, *f.*, die Kruste über einer Wunde, die anfängt zu heilen; hamb. *Rave*, Richey, 207.

rögen, rühren: *röge dat nich an! hei kan sik nich rögen.* — *Röge mik mål einer an!* sagen die Knaben, wenn man ihnen mit einem Angriff droht.

Runke, m., grofser Tischlerhobel, durch zwei Arbeiter geführt; ferner ein roher Mensch. Vgl. *Z.* II, 237.

ruppich, adj., lumpig gekleidet, dann auch unanständig im Benehmen. *Z.* III, 131.

Ruseh, n., ein im Heue versteckt liegendes Nest Äpfel und Birnen, damit sie gilben und — zugleich vor etwaigen Liebhabern verwahrt sind. Im Bremischen *Heide*, s. Brem. Wb. II, 642.

russeln, *rucceln*, rauschen, rasseln. Ein Wiegenlied beginnt:

Ein gagein wat ruccelt im Stro?

S.

sachte, adv., wol: *dat geit noch sachte an; wo vêl isset sachte wêrt.* *Z.* III, 285, 136.

Sake, f., oft für Ursache gebraucht: *dat is de Sake.*

Sarge, f., die inwendige Bretterbekleidung der Thüren und Fenster, die Zarge; Frisch, Wb. II, 465 a.

Schanne, f., Achseltraghols mit kleinen Ketten oder Stricken, woran die Eimer gehängt werden, meist nur zum Wasser- und Milchtragen.

schå-wolkich, adj., schattenwolkig, wenn der Himmel mit zerstreuten Wolken bezogen ist. Jenseit der Aller sagt man dafür: *hâven-schâtich*, himmelschattig, brem. *hevenschemig*. Brem. Wb. II, 629.

Schaper, m., Schäfer. *De Schaper hot*, der Schäfer hütet, sagt man, wenn kleine weifse Wolken am Himmel ziehen, was gutes Wetter andeuten soll. Vgl. *Z.* III, 485.

Schare, f., Elster.

schaustern, Schuhe machen. *in-schaustern*, Geld zusetzen.

Schebe, f., der hartfaserige Abfall von Flachs und Hanf, dän. *skeve*, *skieve*. Brem. Wb. V, 649.

schenken. *op-schenken* beim Ballspiel, den Ball dem Ballschläger zum bequemen Schlage zuwerfen.

Schetterreier, m., ein Kind, das sich oft bekackt. Im Bremischen heifst der Reiher *Schyt-reier*, weil er beim Auffliegen seinen Unflat fallen läfst; s. Brem. Wb. III, 466.

Schnlers. Am Neujahrstage gehen zu F. sechs Schüler von Haus zu Haus und singen geistliche und weltliche Lieder, gut und schlecht,

je nachdem sie sich dieselben eingeübt haben. Oft tönet der Gesang nur schlecht zweistimmig, indem fünf *grof* singen und einer *fyn*. Sie führen zwei blecherne Büchsen mit sich. Die doppelten milden Gaben, so sie bekommen, werden in die eine Büchse für den Rector gethan, in die andere für sie. In manchen Häusern singen sie für jedes Familien-Mitglied je ein Lied, und ist es zu Ende, mahnt die klappernde Büchse zur Beisteuer.

Schälle, f., Schelte: *hei hat Schälf ekregen.*

schynen, so heifs sein, dafs man in einiger Entfernung die Hitze verspürt: *dei Ohe schynet recht*, der Ofen sprüht.

schobben, *sik*, sich an etwas reiben. *Schubbe-jak*, m., der sich beständig in seiner Jacke *schobbet*, ein Lump. Z. IV, 129, 25.

schofel, adj., schlecht: *schofel Tüch*, *en schofelen Kerel.*

Schür-bok, m., ein Kraut, aus dessen schildartigen grünen Blättern im Frühlinge Salat bereitet wird. Seine glänzend-gelbe Blume heifst *Spiegel-blaume.*

schrinnen, schmerzen, besonders an der Haut, wenn man sie äufserlich verletzt hat.

Schucke, f., Zucke, ein Brunne mit einer Wasserpumpe, gewöhnlich Pumpe, Plumpe genannt.

schuddern, frösteln bei nafskaltem Wetter. Z. IV, 184.

Schuer, n., Schuppen, Schirmdach, Schauer. Z. IV, 27.

schulfern, *af-schulfern*, abblättern, sich in kleinen Theilen ablösen; im Brem. *af-schelfern*. Brem. Wb. IV, 631.

schülpen, ein Gefäfs mit Flüssigkeit so schwankend tragen oder halten, dafs leicht etwas überschüttet.

schummerich, adj., dämmerig. Z. III, 375.

schunnich, adj., abgetragen, abgenützt: *en schunnich Klêt;* dann Alles, was sein früheres Ansehen verloren hat.

Schüppen, m., Spaten im deutschen, Pique im französischen Kartenspiel. Z. II, 179, 32.

schurich, adj., vor Wind und Wetter geschützt, wie unter einem Schauer oder sonst einem Obdache; behaglich, wenn man aus der Kälte in die Wärme kommt.

schurren, hinabgleiten, rutschen mit Geräusch: *dat Glas is vonnen Disch eschurret.* Brem. Wb. IV, 721.

Seifsel, f., Sense. Z. II, 123.

Sek, n., Voreisen am Pfluge, Pflugsech.

Seles-sück n., Pferdegeschirr zum Ziehen.

Seller, m., Trödler, Kleiderseller.

Sinke f., eine sanft abschüssige Vertiefung des Erdbodens, was sonstwo *Delle* (Z. II, 511, 9) heifst.

syt, adj., niedrig.

Slach-laken, n., das grofse Laken, welches über den Frachtwagen geschlagen wird, schlesisch die *Plane*.

slackern, regnen und schneien zugleich.

Slammétje, f., unordentliches, schmutziges Frauenzimmer, bei Richey 260: „*Slammetje*, eine faule und plauderhafte Schleppschweester.“ Im Brem. auch der fliegende Sommer; Brem. Wb. IV, 799.

Slape, m., ein hochaufgeschossener, linkischer Mensch.

Slartje, f., ein Frauenzimmer, das träge ist und nachlässig einhergeht.

Sleif, m., grober Tölpel, vielleicht von dem sich im Dän. erhaltenen Worte slöv, dumm, stumpf, was zwar den Nebenbegriff plump und grob nicht in sich zu fassen scheint. *Sleif* auch jeder grofse hölzerne Löffel; daher die doppelsinnige Redensart: *köpt jy Sleib' ók Leppel?* Z. IV, 129, 34.

Sleuker, f., Schleuder. Vgl. Z. III, 226, 5.

Slepe, f., Hungerharke, ein grofser, breiter Ziehrechen, womit man, wenn die Garben abgefahren sind, nachharkt, um die in den Stoppeln zurückgebliebenen Ähren zu sammeln. — *Slepe* auch eine Weibsperson, die lotterig einherschleicht.

slickerich, adj., glitschigdreckig. Anderswo noch *Slik*, Dreck, nl. slijk.

slickern, auf Handschlitten sich fahren über dem gefrorenen beschneiten Dreck.

Slink, n., Brunneneinfassung.

Slippe, f., Schürze, nur noch in den Redensarten: *ne Slippe ful* und *hult de Slippe op*, wenn man einem etwas in die Schürze thun will.

Slöks, m., ein Mensch ohne alle Lebensart. Vgl. Frisch, Wb. II, 186b.

Slüe, f., Hülse, die ausgekernte Schale der Erbsen, Wicken, Bohnen, die grüne Schale der Wallnüsse, die feine Haut der Fruchtkerne, der Zwetschen u. dgl.

slüen laten, etwas hingehen, laufen lassen, ohne sich weiter darum zu kümmern. So wird scherzhaft das grofse L. S. unter den Verordnungen, das loco sigilli, gedeutet: *Lät Slüen* oder *Lät Slyken*. Z. IV, 135, 136.

Sluk, m., Schnaps: *geben Se mik mál en lütjen Sluk!*

Slunschen, f., alte Toffeln; auch die Kaldaunen, das Gelümmel, was die Metzger feil haben.

Slurren, f., alte Toffeln, die so ausgetreten sind, dafs sie nachschlürfen. Z. IV, 135, 136.

smuddelich, adj., unsauber, schmierig: *en smuddeligen Kerel*. Z. V, 72, 73.

snaddern, schnattern, schwatzen. — *Snadder-tasche*, f., Schwätzer. Z. II, 464. III, 299. IV, 158.

snåkern, snôkern, umherschnüffeln, in alle Winkel kucken, lüstelnd nach Eßwaaren umherspüren; dann auch ohne sonderlichen Appetit von allerlei Speisen etwas essen. Vgl. Brem. Wb. IV, 896.

snakisch, adj., 1. possierlich. 2. wunderbar, auffallend. Die Ableitung dieses Wortes von *Schnaken*, einer kleinen Mücken- oder Sumpfschlangen-Art, oder von schnacken, *snaken*, garrire, loquacem esse sind schnakisch genug; s. Brem. Wb. IV, 874 und Frisch, Wb. II, 219c. Vielleicht gäbe das engl. snag den richtigen Weg zur Ableitung? Z. IV, 263, 23.

Snē, Snede, f., Schneide; Gränze eines Ackerlandes, Wiesengrundes oder Gehölzes, durch Steine, Büsche, Pflöcke, auch wol Gräben bezeichnet. Brem. Wb. IV, 891.

Sny, m., Schnee. — *Slap-sny*, m., Schnee, der bald nach dem Niederfallen schmilzt. — *Sny-blaume*, f., fliegender Sommer, Anzeige des Winters oder zunächst bald erfolgenden Schnees.

snicken, versnicken, hinderen Aten komen, den Athem verlieren. So sagt man: *hei stil sik ja versnicken*, wenn einer zu hastig trinkt.

snicker, adj., reinlich und nett im Anzuge.

Sniggen-hûs, n. Wenn die Kinder ein Schneckenhaus finden, erheben sie folgenden Singsang:

Sniggenhûs, krûp (krieche) *herrût!*
stik dyne veir fyf Finger ût!
wenne dat nich dann wut,
wil'k dyn Hûs mit Steinen smyten,
dyn ole Hûs, dyn nye Hûs,
o du verdamte Sniggenhûs!

Die Schnecke kriecht gewöhnlich hervor, ordentlich als ob sie die harte Drohung vernähme, und sie bleibt leben; sonst wird ihr Häuschen gegen einen Stein geworfen.

Snip (7 und Bube), *Snap* (8 und Dame), *Snur* (9 und König), *Basdorum* (10 und As) — Kartenspiel. Jedem Spieler wird eine gleiche

Zahl Karten zugetheilet, und dann wirft jeder nach der Reihe je eine Karte in obiger Ordnung auf die zuletzt ausgespielte. Wer den letzten Basclorum behält, wird bestraft: er mufs bis zu Ende des nächsten Spiels eine Klemme auf der Nase tragen.

snurren, Kleinigkeiten auf eine anständige Weise von den Nachbaren erbetteln, Obst, Nüsse u. dgl.

snurrich, adj., seltsam, wunderlich, possierlich (nicht eben, wie das Brem. Wb. IV, 902 meint, was schlecht und seltsam klinget oder aussieht): *en snurrich Wedder, ne snurrige Geschichte, en snurrigen Kerel.*

Snute, f. *begrôt-snuten*, über etwas viel unnütze Worte machen. Z. IV, 132, 85.

Spalk, m., Lärm: *hei maket vêl Spalk*, viel Wesen, Wirrwarr.

spalken, mit etwas unvorsichtig umgehen, das leicht gefährlich werden kann: *mit dem Gewêr, mit dem Fûer spalken.*

Spâr-büsse, f., eine irdene Büchse mit kleinem Einschnitte, worein die Kinder ihr Geld legen. Ist die Büchse voll und soll Geld an den Mann gebracht werden, so wirft man sie entzwei. — *Spâr-menniken*, n., ein Lichtknecht, worauf man die Enden der Talglichter steckt, um sie vollends abbrennen zu lassen. Dähnert? 360: *Profitken.*

sparren, (von Vögeln) den Schnabel öffnen, um Nahrung einzunehmen. *Kyke mâl, dei Vöggel sparret al!* sagt man, wenn der Vogel so grofs ist, dafs er von den Alten gefüttert werden kann.

Spelje, f., gelbe Pflaume von der Form der Zwetschen; auch bremisch, s. Brem. Wb. IV, 941. Z. IV, 68.

Spêt-scörgel, m., der Neuntödter, lanius, weil er junge Vögel und Käfer auf die Dornen spiefst, weshalb er auch anderswo Dorndreher heifst.

Spyker, m., Speicher, ein Nebengebäude eines Bauernhofes, worauf die Eltern, nach Abgabe ihres Hofes an die Kinder, ihr Altentheil geniefsen.

spillen, verlieren: *hei hat den Prozess espilt.* — *verspillen*, von Kühen, zu frûh kalben, so dafs das Kalb, wenn es zur Welt kommt, gewöhnlich schon todt ist oder doch bald darauf stirbt.

Spyre, f., *Spyrken*, n., ein kleines Theilchen eines Dinges: *ik hebbe dî nich en Spyrken davon egetten.* Z. III, 284, 113.

spirlich, adj., mager, dünn und zierlich; ein *spirlicher* Mensch heifst auch wol ein *Spirlefix.*

spytech, adj., spöttisch. Z. III, 281, 73.

Spucht, m., eine kleine, magere und schwächliche Gestalt.

Spur-mütze, f., eine Mütze, welche Bürger-Frauen und Mädchen sonst bei feierlichen Gelegenheiten zu tragen pflegten, besonders des Sonntags in der Kirche. Es war ein theuerer Kopfputz! Eine solche Mütze mit der Gold- und Blumenstickerei, welche umschlossen wird von einem zwei Ellen breiten, in Falten gelegten emporragenden Striche von Gaze, von feinen Spitzen besetzt, und mit dem hinten herabhangenden Atlasbande — kostete wol 9—10 Thaler.

Stake, m., Stange, langer Stock. Von Kindern, die schlecht schreiben, sagt man:

Haken un Staken kan ik wol maken;
Ulen un Kreien kan ik wol dreien.

Steke, f., das fette Fleisch vom Bauche des Schweins, das gekocht zu Knackwürsten verwendet oder in viereckige Stückchen (*Plocken*) gehackt in die Rothwurst genommen wird. Vgl. Richey, 290.

sternätsch, *op-sternätsch*, adj., widerspenstig und eigensinnig zugleich. Vgl. *abarnät*: Z. II, 432, 130.

Stért, m., Sterz, Schwanz. Z. II, 541, 153. — *Glim-stértje*, f., oder *Glim-stértjen*, n., Johanniswürmchen, Cantharis noctícula. — *Rust-stértje*, f., ein rostgrauer Vogel, so grofs und schlank wie das Rothkehlchen und Rothschwänzchen, baut meist in Scheunen. — *Wip-stértje* oder *Wagen-stértje*, f., Bachstelze, Motacilla alba, weil sie mit dem Sterz immer wippet; dän. Vippestiert. Z. II, 286, 40. — *Wip-stértje*, scherzhaft auch ein Frauenzimmer, das oft des Tages das Haus verlafst, um mit der Nachbarschaft zu schwatzen.

Stybe, f., Stärke zur Wäsche.

sticke-düster, adj., stockfinster. Z. V, 27. 63, 34. 186. III, 219, 16.

Stidde, f., Stätte, Stelle: *hei kan nich von der Stidde*.

Styfel, f. *Arften-styfeln*. Hainbuchenzweige oder sonstiges Reisig, oft nur einige Fufs hoch, um daran die Erbsen hinauf zu leiten. — *Bonen-styfeln*, lange geschälte Tannenstangen zur Leitung der Bohnen.

Stip-stértje, f., Märchen oder märchenhafte Erzählung, ein altes Geschichtchen, das man gern anhört, aber doch nicht glaubt. Z. V, 86.

Styper-negel, kleine Nägel, die unter die Stiefel- und Schuhsohlen geschlagen werden.

stoben, in Dämpfen kochen lasen, dämpfen. *Estobete Kartuffeln*, Kartoffeln, die erst geschält und dann in Dämpfen gekocht werden.

stockeln. af-stockeln, das Obst auf dem Baume so lange mit einem Stocke bewegen, bis es herabfällt.

stöbbern, staubartig regnen oder schneien. Vgl. Z. III, 91.

stökern, in alle Winkel sehen, überall umherforschen.

stoppeln, Federn ansetzen, von allem Geflügel gebraucht.

Strausen, f., Strümpfe ohne Füfslinge, abgeschnittene Strümpfe, bei Celle und Hannover *Stéphasen*.

Strentje, f., Sprützbüchse, gemeiniglich von ausgehöhltem Flieder. Damit sprützen — *strentjen*.

Strote, f., Gurgel: *ik hebbe wat inne Ströt ekregen*, ich habe mich verschluckt.

strullen, pissen, strahlenweise hervorsprützen, dafs man es hört, besonders von Kühen. Vgl. Brem. Wb. IV, 1071. Z. IV, 130, 45.

Stücke, n., heifst insbesondere das grofse Stück Brot mit und ohne Butter, welches Kindern zur Morgen- oder Vesperzeit gereicht wird.

Stünschen, n., ein kleines hölzernes Gefäfs mit einer Handhabe, beim Waschen, Kälbertränken u. dgl. gebraucht.

Stuke, f., Wurzelstock. — *Stuken-forster*, scherzweise, ein Forstbeamter niederen Ranges und geringen Einkommens.

Stummel, Stümpel, m., abgeschnittenes Endchen, als *Stümpel Wust, Licht*.

Süch-titjen, n., Bienaug, taube Nessel.

Sül, m., Schwelle. Z. IV, 30.

sütjen, adv., sanft.

Swäleke, f., Schwalbe. Z. III, 432, 269. IV, 276, 13.

Swäreken, f., die weichen Schwarten vom Schweinfleisch.

Swin, m., Schweinhirt.

Sweppe, f., Peitsche. Z. III, 283, 108.

swip, adj., flink.

swyren, sich in den Kneipen herumtreiben, um zu trinken und zu spielen, überhaupt eine unordentliche Lebensweise führen, nl. zwieren, dän. sviire. — *Swyrbraur*, m., einer der in Saus und Braus lebt, dän. Sviirebroder, nl. zwierbol. Z. IV, 369, 29.

swirtjen, umherschwärmen.

swögen, erbärmlich klagen; vgl. Richey, 302; auch anhaltend und zum Ekel Anderer meist über unbedeutende Dinge sprechen.

Swuksche, f., grüne Gerte.

Swurz, m., ein kleines Seitengewehr, im Scherz so genannt; auch wol ein Frack, Wedelrock.

T.

Tache, f., Hündin.

Tacken, m., verdorrter Zweig. — *Ys-tacken*, Eiszapfen.

takeln. *af-takeln*, ein Schiffsausdruck, der sich ins Land verloren hat: *dat Måken takelt af*, ihre Schönheit nimmt ab.

Tél, m., bösartiges Geschwür an den Fingern.

Taleke, f., Dohle, monedula.

Tapo, m., täppischer, ungeschickter, plumper Mensch. Z. II, 402, 21.

tärtsch, adj., zimpferlich bis zur Albernheit, dasselbe was *Tärt-lappe*, m. Vgl. Z. IV, 444.

Tasche, f., *Klap-tasche*, die in Folge eines Insectenstichs verkrüppelte Zwetsche, die taschenartig wächst und dann verdorrt und abfällt, in Thüringen *Schnurgike*. Vgl. Z. III, 343.

Tebe, m., Hund, oft nur im Unwillen so genannt, altnl. teve. Z. II, 134. III, 499.

Tegen, m., der Zehnten. *af-tegen*, abzehnten.

tegen, bei den Böttichern, die Rinde, den Bast vom Holze mit einem scharfen flachen Eisen, das zwei hölzerne Handhaben hat, abziehen. Die Bank, worauf das geschieht, heißt *Tege-bank*.

tei, adj., zähe. Z. II, 201.

Teke, f., Zecke, Hundelaus. Vgl. Brem. Wb. V, 47.

Telch, m., Zweig, auch nhd. zelch, st. m., und zelge, schw. m.; s. Fundgruben, I, 399. Z. II, 44. 123.

tellen. *vertellen*, erzählen. Wißbegierigen Kindern erzählt man oft in diesen befriedigenden Reimen:

Et was en mál en Man,
dei har keinen Kam,
da ginke nä'n Marchte
un koste sik einen,
da harre einen.

Ik wil jük wat vertellen
von Peiter Snellen,
kan byten, kan bellen,
kan alle Appel afschellen.

Et was en mál en man,
dei harrene Kau,
dei Kau harren Kalf,

da wen't Vertellen half.
dat Kalf hawwe Snute.
nu is't Vertellen ute.

Ter-neitsname, m., Spitz- oder Scheltname.

teuben, warten, nl. toeven, dän. töve. *Teuf teuf!* Drohung, besonders wenn Kinder etwas thun wollen, oder gethan haben, was sie nicht thun sollen. Z. IV, 34.

Tiffe, f., Hündin, oft ebenso verächtlich und vieldeutig wie *Petze* und *Tache*. Z. III, 499.

tippen, bei den Landleuten, mit dem mittelsten Finger auf den Tisch ticken, zur Begleitung des Willkomm: *sy Got, Brauer!* oder *Prôst!* beim Trinken. Es ist dabei wol üblich, dafs der, dem zugetrunken wird, wenn er den Gruſs nicht erwiedert, ein Glas zum Besten geben muſs.

tobbeln, hinter einander und in Masse einhergehen.

Tobel-kype, f., ein aus Holzspan geflochtener Tragkorb mit einem Deckel, (*Tobel* wol das helul. Zuber), worin Taglöhner, Fuhrleute und Reisende Lebensmittel mit sich führen.

tockeln, hinterher zuckeln, von Kindern, wenn sie überall mit hingehen wollen und die Mutter im Gehen am Kleide zupfen oder festhalten.

tocken, ziehen. *Wäsche tocken*, Wäsche schlichten, ehe sie gerollt, gemangelt wird. — *Wulle, Flas, Per-hare tocken*, Wolle, Flachs, Roſshaare auflockern. — *ût-tocken*, ausziehen, ausreiſsen, und dann, wie dieses im Hochd., davonlaufen. Z. II, 201.

Tön, m., die Zehe. *Dei grote Tön*, die groſse Zehe.

Tost, m., Quast, auch ein Büschel Haare.

Trane, f., oder *dat Spur*, Wagengeleise.

trecken, ziehen (in allen Bedeutungen). Z. IV, 35. 271, 84.

Trül, Tril, m., jedes schlechte Getränk. Vgl. Brem. Wb. V, 117.

Trulle. Ole Trulle, altes, hülfloses Weib.

trullen, seltener *trulen*, rollen. Z. III, 41, 17. IV, 450.

Tubbejus (verdorben aus Tobias), ein närrischer, verdrehter Kerl.

Tubben, ein hölzernes Gefäſs.

Tücke-bode, m., Irrlicht, ein Bote, der den Wanderer neckt und in die Irre führt, wenn er aus der Ferne dem hellen Scheine folgt.

türen, langsam und zwecklos umherwandeln: *hei hat den ganzen Dach umhertürt*. Brem. Wb. V, 63. Vgl. Z. III, 282, 85.

tulen, bei den Haaren zupfen.

turren, surrend fliegen, von Vögeln und Käfern.

Turtje, f., eine alte, schwache Frau, die nicht mehr gehen kann; auch alte Jungfer. Vgl. Brem. Wb. V, 133.

Twétje, f., ein enges Gäfschen; hamb. *Tweete*, Richey, 319.

U.

Utsche, f., Frosch.

Ule, f., der Nachtfalter. — *Ulen-lok*, n., die Oeffnung oben an der Giebelseite, wo die Sparren schliefsen. Der darunter liegende Balken heifst *Ulen-balke*.

W.

wabbelich, adj., vom Fleisch, fett und beweglich herabhangend. Z. II, 210, 4. III, 283, 108. V, 187.

Wâsche, f., Base, Cousine.

Wake, f., Wuhne, ein ins Eis gehauenes Loch, welches offen gehalten wird, um Wasser zu schöpfen oder um den Fischen Luft zu verschaffen.

wanne! o weh! Wiegenlied:

Huller de buller de Wagen de brikt,
de Pere sint versunken
in den deipen Pumpe.
Wanne wo wene de Kutschenknecht!
wanne wo flanke de Junker!

Wanne! wanne! gewöhnlich Unglück ahnender Ausruf: *wanné! wanne! wo sallet dik noch gân!*

Wasen, Mz., Reisig, Wellenholz. Z. II, 43, 27. III, 367, 35.

weeke, welche, einige: *weeke wollen hen nâ't Fûer, weeke nich.*

Welle, f., *Haber-welle*, dünne Brühe von Habergrütze.

weltern, wälzen. Z. II, 193; vgl. II, 392, 28.

We-winne, f., eine feine, röthlich blühende Winde, die bei feuchtem Wetter das junge Korn überspinnt und erstickt: *dei verdamte We-winne betrekt dat ganse Koren.*

Wym, m., Behälter. — *Hauner-wym*, Hühnerstall. — *Fleisch-wym*, ein in der Küche oberwärts vom Rauch durchzogener Raum, mit Querstangen, woran Speckseiten, Schinken und Würste räuchern. Z. III, 40, 11.

Wipper-menneken, n., ein länglich rundes Stückchen weiches Holzes oder Flieder-(Alhörn-)markes, das angemalt und mit einem Nagel

oder Pechkügelchen oben versehen ist, so dafs es sich wie ein Purzelmännchen immer auf den Kopf stellt, wenn die Kinder es aufrichten.

wip-fappen, sik, sich schaukeln oder wippen auf einem Brette, Balken oder Heubaume.

Wyren, m., Draht, ahd. wiara. Z. III, 551, 32.

Wyske, f., Wiese. Z. IV, 268, 1.

witjen, weifsen, mit Kalk anstreichen. Vgl. Z. IV, 34.

Wocken-blat, n., ein steifer Pappbogen mit einer Malerei, auch wol mit allerlei Versen, bei armen Leuten nur ein Stück Tapete, wird um den Rocken gewunden zum Festhalten des Flachses. Z. II, 512, 19.

Wölpe, Mz., junge Hunde.

Wolper-mei, m., eine wilde Rose mit mattgrünen wohlriechenden Blättern. Auch durch die Blüthe unterscheidet sie sich von der gewöhnlichen Hagerose.

worens, irgendwo.

Wost, f., Wurst, Mz. *Wüste*. — *Brôt-wost*, rohes Schweinfleisch gehackt, etwas gewürzt, in Därme gestopft und nachher in der Pfanne gebraten. — *Bregen-wost*, Gehirnwurst, wird aus rohem Schweinfleisch und Gehirn bereitet, wozu man auch wol noch Semmel thut. — *Grütt-wost*, Buchweizengrütze mit Fleisch und Fett in Därme gestopft. — *Knap-wost*, Wurst vom weifsesten und fettesten Schweinfleisch, das zuvor gekocht und gehackt ist. — *Lebber-wost*, Wurst von zuvor gekochter und gehackter Leber mit einem Zusatze von Fett und Fleisch und etwas Gewürz. — *Mett-wost*, aus Mettgut, dem feinsten magern rohen Fleische. Z. V, 275, 6. Zu den Mettwürwürsten nimmt man dünne Därme, zu den *Slak-wösten* dicke. Beide Arten im Handel gewöhnlich, aber fälschlich Cervelatwurst genannt, ital. Cervellata, Gehirnwurst. — *Pyp-wost*, Blutwurst. Man nimmt dazu die dicksten Därme, die einen pfeifenartigen Auswuchs haben. Gewöhnlich thut man noch eine gekochte Schweinzunge hinein. — *Pot-wost*, Topfwurst, eine Mischung von gekochtem Schweinfleisch, Fett, Blut und $^2/_3$ Buchweizengrütze, wird in Schalen gefüllt, später ausgeschnitten und in der Pfanne mit Fett gebraten. — *Rôt-wost*, Blutwurst. — *Smôr-wost*, aus rohem Fleisch bereitet mit einem geringen Zusatz von Semmel, nachher in einer Brühe von Bier und geriebenem Brote mit etwas Kümmel geschmort. — *Zicceken-wost*, Saucissewurst, Saucissechen.

wrangen, ringen. Vgl. *Z.* V, 124, 3.

wrecken. *op-wrecken*, beim Sommerkorn, aus den Schwaden kleine Haufen machen.

wringen. *ût wringen*, die Wäsche auswringen, die nasse Leinwand drehen, um das Wasser herauszuringen, nl. ebenfalls wringen.

Wunder-pepper, m., Nelkenpfeffer.

Z.

Zibbe, f., Schafmutter.

Zicke, f., Ziege.

Zyleke, f., affectiertes Frauenzimmer.

zieren, zischen. *Z.* IV, 36. *Zuer-wunneken*, n., ein kleines aus angefeuchtetem Schiefspulver geformtes Kegelchen, das oben mit trockenem Pulver bestreut wird und dann angezündet zischet und sprühet. Pommerisch *Smede-knecht*, bei Claudius Petermännchen.

Raudener Maiblumen.

1 8 6 1.

Preußische Staatsbibliothek Berlin

Jetzt und immer

II v F

$y_0 \frac{10\ 16\ 2}{60}$

65

Am 7. Mai.

Wir leben jetzt in der Frühlingszeit,
Und leider ist der Frühling so weit.

Die Nachtigall singt, doch nur ihr Weh:
Es ist ihr Nest bedeckt mit Schnee.

Die grünen Felder sind beschneit,
Es trauert die Welt im Winterkleid.

Doch ist uns ein Frühling treu geblieben,
Ein Frühling, den wir verehren und lieben;

Ein Frühling, der auch meinem Leben
Zum Trost und zur Freude ward gegeben.

Ihm muß ich immer dankbar sein,
Ihm immer Worte des Dankes weih'n.

Hoch lebe der Mann, der mit Frühlingskraft
In Auen waltet und wirkt und schafft!

Der wie der Frühling verwandelt den Sand
In grünen Wald und fruchtbar Land,

Und die Oede mit frischem Rasen bekleidet,
Daß sich das Aug' und Herz dran weidet;

Und dem wilden Wasser ein Bette weist,
Daß es nicht die stillen Ufer zerreißt,

Und Wege durch Sümpf' und Moräste leitet,
Daß man sicher und trocken drüber schreitet.

Der wie der Frühling der Menschen Fleiß
Zu lohnendem Werke zu leiten weiß,

Und Feuer und Wasser bei Tag und Nacht
Der Menschenarbeit dienstbar macht.

Und Eisen erzielt und Bier und Brot,
Und hebt das Verdienst und schützt vor Noth.

Der wie der Frühling in seinem Schilde
Nur führt die Freude, die Güt' und die Milde,

Mildthätig wie der Frühling ist,
Der Wittwen und Waisen nicht vergißt,

Und sich der Schwachen, Kranken und Armen
Wie ein gütiger Vater will erbarmen.

Der wie der Frühling das Schöne liebt,
Dem Edlen und Guten sein Herz ergiebt,

Und Kunst und Wissen auf mancherlei Weise
Einführt in seine häuslichen Kreise,

Und flicht in seine Eichen und Buchen
Der Liebe Rosen und Immergrün,

Und sich in seinen Kindern erfreut
Und sich wie der Frühling immer erneut.

Hoch lebe der Mann, der mit Frühlingskraft
In Landen waltet und wirkt und schafft,
Er, dem das schöne Loos beschieden:
Ein Segen zu sein in Arend' und Frieden!

Se. Durchlaucht der Herzog

Victor

von Ratibor

hoch!

Am Pfingstfeste.

Wol ist das Leben reich an Freud' und Lust,
Doch reicher oft an Qual und Leiden.
Kaum sind wir uns des Guten froh bewusst,
So sehn wir's auch schon wieder scheiden.

Doch wenn uns nichts mehr bliebe,
So bleibt uns noch die Liebe:
Das Streben sich aufzugeben
Um nur für Andre zu leben.

Das ist ein herrlich Beginnen,
Für Andre zu dichten, zu trachten,
Für Andre zu denken, zu sinnen,
Für Andre zu leiden, zu schmachten,
Zu hoffen, verlangen,
Zu sehnen und bangen.

Das sei und bleib' unser Ziel,
Das muss uns erquicken, erheben:
Wir leben nur so viel
Als wir für Andre leben.

Heil Ihr die das erkannt
Und früh hienieden fand!
Sie hat das höchste Glück errungen
Was je gepriesen ward und gesungen.

Drum muß ich freudig das Glas erheben
Und lasse freudig die Fürstin leben,
Die so zu denken, und so zu handeln,
Und so durch's Leben stets zu wandeln,
Für Andre das Leben zum Leben zu heben
Nur sinnt und trachtet und innig strebt,
Um zu leben liebt, um zu lieben lebt.

Ihr wünsch' ich heut' im Kreise der Gäste,
Heut' und immer das Beste!

Ihro Durchlaucht die Frau Herzogin

Amalia

hoch!

Am Pfingstfeste.

Die Gab', in fremden Sprachen zu reden,
Verständlich für alle Menschen und Jeden,
Ward einst den Jüngern Christi verlieh'n:
Sie sollten zu allen Völkern ziehn
Und sollten ihnen mit Herz und Mund
Das neue Evangelium kund.

Wie viele Sprachen es mochten sein,
Nur Eine war's und blieb's allein:
Sie kündeten nur der Welt ringsum
Der Liebe Evangelium.

Was man in Landen auch sprechen mag
Für Sprachen heut' und jeglichen Tag:
Deutsch, polnisch, englisch, französisch, latein,
Nur Eine Sprache soll es sein,
Die Sprache der Liebe für All' und Jeden,
Die soll man am liebsten hören und reden,
Die soll man am liebsten lesen und schreiben,
Die soll in Landen die liebste bleiben

Drum bring' ich meinen Pfingstgruß dar
Dem hehren edelen Fürstenpaar,
Das diese Sprache liebt und ehrt
Und durch die That beweist und lehrt,
Wie kann es führen mit Fug und Recht
Den Phönix als Sinnbild in seinem Geschlecht,
Der sich den Flammen der Liebe beut
Und so sich glänzender stets erneut.

Ex flammis orior,
In amore splendidior.
re, ore, more, amore.

(Das läßt sich deutsch so wiedergeben:
Durch die That, das Wort, die Lieb' und das Leben.)

Am Pfingstfeste.

Verehrungen giebt es ohne Zahl
In Wasser und Lande, in Berg und Thal,
Doch hat die Wahl auch ihre Qual.
Wär' ich ein König auch einmal,
Wen würd' ich ehren in diesem Saal?
Wem reicht' ich zuerst den goldnen Pocal?
Wen träfe heute meine Wahl
Gar schnell und freudig ohne Qual?
Der durchlauchtigsten Herzogin Gemahl,
Den macht' ich heute zum General.

Doch kam der König mir längst zuvor:
Drum lebe der neue General-Major

Se. Durchlaucht der Herzog von Ratibor!

Am 28. April.

(Herrn Schul-Inspector Wanjura.)

Der Grundstein liegt schon in der Erden:
Bald wird ein neues Haus draus werden.
Wir bauen, doch ein andrer Mann
Soll wohnen drin, der erbau'n uns kann,
Auf daß wir in die Zukunft schauen
Mit frohem Muth und Gottvertrauen;
Ein Mann, der für uns auf Erden denkt
Und unsre Herzen zum Himmel lenkt,
Zu preisen Den, Dess Liebe nie endet
Und täglich uns Seinen Segen spendet.

Dem Pfarrer und seinem neuen Haus
Bring' ich den herzlichen Willkomm aus:
Er mag sich des neuen Hauses freuen
Und in ihm sein Wirken täglich erneuen,
Wie im Frühling Keim' und Knospen entfalten
Und segensreich immer schalten und walten,
Und glücklich wie heute leben und alten,
Und den Bauherrn lieb und werth behalten,
Und immer singen Halleluja:

Hoch lebe **Victor** und **Amalia**!

Am 7. Mai.

Dem Manne, der meiner so freundlich gedacht,
Daß mir ein Hoch ward ausgebracht,
Dem Manne gebührt in Kanden hier
Viel eher ein freudiges Hoch als mir.

Hoch lebe der Arzt,
der glücklich ist,
Wenn er Anderen lebt und sich selbst vergißt,
Und keinen schöneren Lohn begehrt,
Als daß er den Leidenden Hülfe gewährt!

Hoch lebe der Arzt,
Der mit Glück und Geschick
Das Rechte findet im Augenblick,
Und dessen Kunst es immer gelingt,
Daß er Gesundheit den Kranken bringt.

Hoch lebe der Forscher der Natur,
Dem daheim und in Wüste, Wald und Flur
Nichts ist zu gering und nichts zu klein,
Der sinnig erforschet die Pflanz' und den Stein,
Das Wild und Geflügel im Jagdrevier,
Ameisen und Käfer und fernstig Getier;
Und an Allem, was Gott schuf, freudig hängt,
Doch — niemals, niemals Grillen fängt,
Sondern mit fröhlichem Witz und Humor
In Andern die Fröhlichkeit zaubert hervor,
Und belebt und beseelt, und eint und bindet,
Daß sich Alles in Liebe zusammenfindet.

Hoch lebe der Freund der Volkspoesie,
Der, was das Volk gefühlt und gedacht,
Geklagt und gescherzt, geweint und gelacht;
Ja, Alles, was es im Sang spricht aus,
Gesammelt hat zum Blumenstrauß,
Und sinnig gewunden, daß sich daran
Auch ein deutsches Gemüth erfreuen kann.

Hoch lebe
der Arzt, der Forscher, der Biedermann,
Der Gutes wirkt wo und wie er kann,
Frei und wahr,
Offen und klar,
Gesellig, gefällig
Mit Rath und That
In jeder Lage
Bei Nacht und bei Tage!
Der Leidenden Zuversicht,
Der Ärztlichen Sonnenlicht!

Roger hent und immer
hoch!

Am zweiten Pfingsttage.

Gastfrei zu sein, vergesset nicht; denn durch dasselbe haben Etliche, ohne ihr Wissen, Engel beherberget.

Paulus an die Hebräer XIII, 2

Das ist des heiligen Paulus Wort,
Das gilt noch heut' und immerfort.
Zwar Engel sind wir just noch nicht,
Doch ist es uns eine Engelspflicht:
Was uns erweiset Lieb' und Güte,
Zu empfahn mit dankbarem Gemüthe.

Gott segne das Haus,
Wo ein und aus
Die Gäste kommen und geh'n
Und frohe Gesichter sehn,
Und frohwillkommen gerne weilen
Und zurück sich sehnend von hinnen eilen!

Gott segne das Haus
Jahr ein, Jahr aus,
Wo der Gast ein Freund und kein Fremdling ist
Und manche Trübsal leicht vergißt;
Ja, wo der Gedanke das Herz schon erhebt,
Daß man unter Guten und Glücklichen lebt.
Gott segne das liebe, gastfreie Rauden
Mit seinen Laubenhütten und Bauden!
So sag' ich's heute mit allen Gästen,
Die gekommen sind von Osten und Westen:
Gott segne Rauden! und Rauden
Die Parole, die Losung, das Feldgeschrei!

Preußische Staatsbibliothek Berlin

Yo 10926/10

Kl. 1632 5.-

Für Schleswig-Holstein.

Sechs Lieder

von

Hoffmann von Fallersleben.

Preis 2½ Gr.

Der ganze Ertrag ist für den Schleswig-Holstein-Fonds bestimmt.

1863.

Druck von August Grimpe in Hannover.

Yo 10926
10

1935.B243

Tod oder Sieg.

In eigener Melodie, oder: Ein' feste Burg iſt unſer Gott!

Die Loſung bleibt: Tod oder Sieg!
Und Eins muß uns doch werden.
Wir kämpfen einen heil'gen Krieg
Für's Höchſte hier auf Erden:
Eins nur iſt's allein,
Eins nur kann es ſein —
Waffen in die Hand!
Es gilt für's Vaterland,
Es gilt für Deutſchlands Ehre!

Wir ſchwören einen hohen Eid:
Nicht eh'r die Waffen nieder,
Nicht eher Fried' und Feierzeit
Noch froher Sang und Lieder,
Bis der Däne fort,
Fort in ſeinen Nord
Und bis weit und breit
Recht und Gerechtigkeit
In Schleswig-Holſtein waltet.

Wolan, wolan, mit uns iſt Gott!
Wir wollen's muthig wagen!
Der Feind kann ſich nur Schand' und Spott
In dieſem Streit erjagen.

Wenn mit ihm auch ist
Teufel, Trug und List —
Waffen in die Hand!
Es gilt für's Vaterland,
Es gilt für Deutschlands Ehre!

Zu den Waffen.

Mel.: Ein Schifflein sah ich fahren,
Kapitän und Lieutenant.

Frisch auf, frisch auf! Zu den Waffen
Rufet uns das Vaterland:
Noch Einmal zum Gefechte
Für Schleswig-Holsteins Rechte!
Rüste dich! Sei zum Streit
Allezeit kampfbereit!
:,: Nimm die Büchse, nimm die Büchse,
nimm die Büchse von der Wand,
Und lade, ziel' und feure! :,:

Die Ehr' ist unser Banner,
Unser Feldgeschrei das Recht.
Und wenn auch wir erliegen,
Das Recht muß immer siegen.
Rüste dich! Sei zum Streit
Allezeit kampfbereit!
:,: Nimm die Büchse, nimm die Büchse,
nimm die Büchse von der Wand,
Und lade, ziel' und feure! :,:

Frisch auf, frisch auf zu den Waffen!
Denn es gilt für's Vaterland.
Wir sind mit Leib und Leben
Ihm bis zum Tod ergeben.
Rüste dich! Sei zum Streit
Allezeit kampfbereit
:,: Nimm die Büchse, nimm die Büchse,
nimm die Büchse von der Wand,
Und lade, ziel' und feure! :,:

An Schleswig-Holstein.

4. Februar 1850.

Mel.: Frisch auf zum frohen Jagen.

Greift an das Werk mit Fäusten!
Das Rechten hilft nicht mehr.
Ihr Besten und Getreusten,
Zur That, zur Gegenwehr!
Wenn Alles ist verloren,
Dann hofft nur noch ein Thor;
Im Kampf nur wird geboren,
Was Eure Ruh' verlor.

Was sie versprochen hatten
Von Recht und Billigkeit,
Ist nur ein Schall, ein Schatten,
Ein unerfüllter Eid.

Die Freiheit will errungen,
Kein Gnadenbissen sein!
Mit Fäusten, nicht mit Zungen
Greift an und schlaget drein!

Drei Lieder aus dem Jahre 1845.

Roede Groede med Floede.

Mel.: Die heil'gen drei König' mit ihrem Stern.

Der König der Dänen der ißt so gern, *)
Er ißt so gern wie die anderen Herrn.
Doch wo er in fremden Landen auch ißt,
Den Patriotismus er nie vergißt.

Im Lande von Holstein da fällt ihm ein:
„O könnt' ich doch wieder ein Däne mal sein!
Ich liebe, bei Gott! die Holsteiner sehr,
Doch lieb' ich die rothe Grütze noch mehr."

Da bringt ihm ein Mägdelein, deutschgesinnt,
Die rothe Grütze mit Milch geschwind
Auf blauem Teller zum Abendbrot —
Da wird's vor den Augen ihm **weiß-blau-roth**.

*) Christian VIII.

Das gute Kraut.

Mel.: O Tannenbaum, o Tannenbaum.

O Neſſelblatt, :,:
Sei keine taube Neſſel!
Sei friſch und munter, wehre dich!
Wenn man dich ſchlägt, ſo brenn' und ſtich!
O Neſſelblatt, :,:
Sei keine taube Neſſel!

O Neſſelblatt, :,:
Du grünſt in unſern Herzen!
Du bleibeſt unſer Wappenſchild
In Freud' und Leid und wo es gilt!
O Neſſelblatt, :,:
Du grünſt in unſern Herzen.

Auf ewig ungetheilt.

Mel.: Im Wald' und auf der Heide.

Zwei deutſche Stämm' im Norden,
Die ſind Ein Baum geworden,
Verwachſen felſenfeſt. :,:
Ihr könnt ſie nicht zerhacken
Mit allem euren Schnacken,
Weil keins vom andern läßt, :,:
:,: Hali halo, hali halo!
Weil keins vom andern läßt. :,:

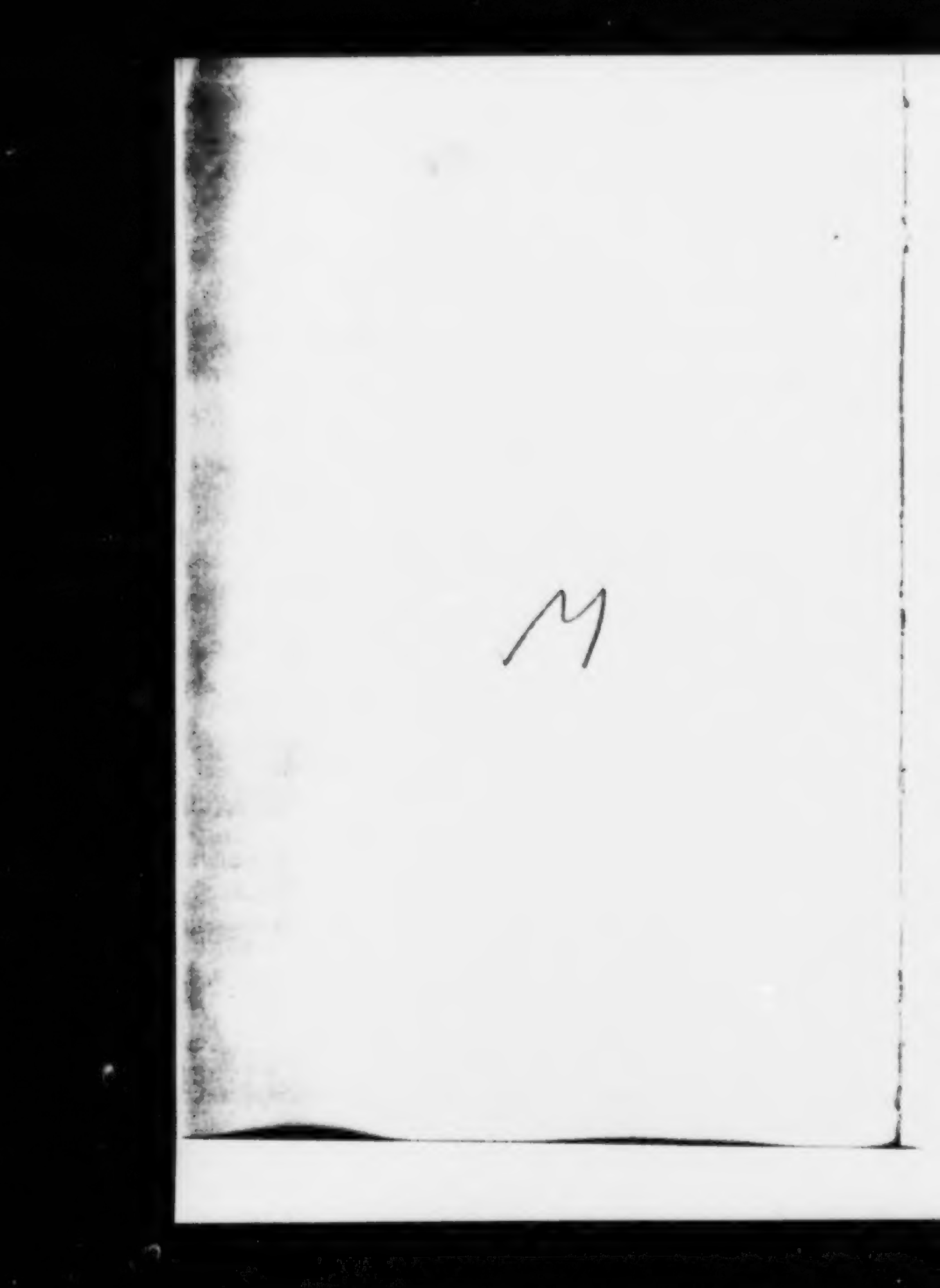
Der soll ihn nicht zerspalten!
Der Baum soll sich entfalten
Für uns zu Wehr und Schutz. :,:
Und wenn die Zweige brechen,
Soll jedes Blatt noch sprechen
Den Danemännern Trutz, :,:
:,: Hali halo, hali halo!
Den Danemännern Trutz. :,:

Trutz euch und eurem Treiben!
Wir wollen Deutsche bleiben:
Gellt ein den eitlen Krieg! :,:
Wollt ihr noch weiter kriegen,
Wir werden nicht erliegen,
Uns bleibet stets der Sieg, :,:
:,: Hali halo, hali halo!
Uns bleibet stets der Sieg. :,:

Im Fried' und im Gefechte
Stehn wir für unsre Rechte
Bis in den Tod beseelt. :,:
Es bleibt wie's steht geschrieben:
De Lande sullen bliben
Op ewich ungedeelt, :,:
:,: Hali halo, hali halo!
Op ewich ungedeelt. *) :,:

*) Vertrag vom Jahre 1460.

S B B
N12<110996048010



Die vier Jahreszeiten.

Vier Kinder-Gesangfeste

von

Hoffmann von Fallersleben.

Mit zweistimmigen Volks- und anderen Weisen.

Neue, mit einem Anhang vermehrte Ausgabe.

Berlin, 1864.
Verlag von Th. Chr. Fr. Enslin.
(Adolph Enslin.)

Ex
Biblioth: Regia
Berolinensi.

Yo 11111

Ludwig Erk,

dem Beleber und Pfleger des deutschen Volksgesanges

gewidmet.

Frühling.

		Seite
1.	O wie iſt es kalt geworden. H. v. F.	1
2.	Wie war ich froh in meinem Herzen. Volksweiſe	2
3.	Winter, ade! Volksweiſe	3
4.	Sei willkommen, lieber Frühling! H. v. F.	4
5.	Kuckuck, Kuckuck ruft aus dem Wald. Volksweiſe	5
6.	Der Winter iſt wieder vergangen. Volksweiſe	6
7.	Wenn der Schnee im Freien iſt zerronnen. Volksweiſe.	8
8.	So ſei gegrüßt viel tauſendmal! Volksweiſe	9
9.	So ſei gegrüßt viel tauſendmal! F. G. Klopſtock.	10
10.	Vögel ſingen, Blumen blühen. A. W. Fesca	10
11.	Habt ihr ihn noch nicht vernommen? Holländ. Volksweiſe.	12
12.	Wie blüht es im Thale. Volksweiſe.	14
13.	Laſſet uns ſchlingen. Volksweiſe.	14
14.	Maiglöckchen läutet in dem Thal. (Mendelsſohn: 50 Neue Kinderl. Nr. 5.) H. v. F.	15
15.	Zum Reigen herbei. Ernſt Richter.	16
16.	Juchheiſa juchhei! wie ſchön iſt der Mai! Nach einer Volksweiſe	18
17.	Wipp wipp wipp wipp wipp wipp! Fiſchlein. Volksweiſe.	18
18.	Wenn die Nachtigallen ſchlagen. Volksweiſe.	20
19.	Heiſa luſtig im ſonnigen Wetter. W. A. Mozart	21
20.	Laßt uns ſingen, laßt uns ſcherzen!	22
21.	Rühret die Trommeln und ſchwenket die Fahnen! Volksweiſe	23

Sommer.

		Seite
1.	Die Sterne ſind erblichen. Joſeph Gerodach	25
2.	Der Sonntag iſt gekommen. (Nach Carl Gläſer.)	26
3.	Zu Roſſe geſchwind! Maria Nathuſius	27
4.	Ein ſcheckiges Pferd. Robert Schumann	28
5.	Friſch, tummle dich, tummle dich, Kreiſel! Niederrhein. Volksweiſe	30
6.	Feſt gehalten den Zügel! H. v. F.	30
7.	Heißa, ich bin der fröhliche Mann. H. v. F.	32
8.	Laßt uns luſtig ſein und ſingen. Volksweiſe	33
9.	Ei, was kann wol ſchöner ſein. Volksweiſe	35
10.	Ward ein Blümchen mir geſchenket. Ernſt Richter	36
11.	Summ ſumm ſumm! Volksweiſe	37
12.	Luſtig iſt das Bienenleben. A. Bräunlich	38
13.	Wir Libellen. Ernſt Richter	39
14.	Im Walde möcht' ich leben. F. L. Ae. Kunzen	40
15.	Geſtern ging ich in den Wald hinein. Volksweiſe	41
16.	So ſcheiden wir mit Sang und Klang. Volksweiſe	42
17.	Eben ſank die Sonne nieder. W. A. Mozart	42
18.	Ueber die hellen funkelnden Wellen. Theodor Ariese	44
19.	Juchheißa juchhei! die Ernd' iſt vorbei. Wilhelm Tſchirch	46
20.	Hopſa! Geiger, Pfeiffer. Schleſiſche Volksweiſe	47

Herbst.

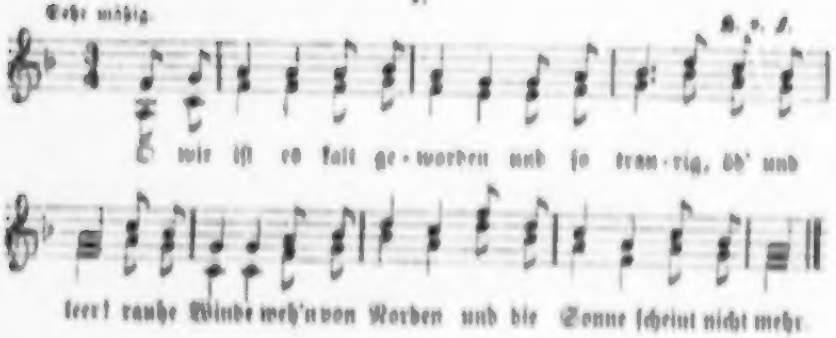
		Seite
1.	Der Frühling hat es angefangen. P. E. Philipp	49
2.	Das ist ein reicher Segen. Richard Wüerst	50
3.	Früh am Tage faßt und geh'n. Julius Tschirch	51
4.	Laßt euch nicht länger bitten! Wilhelm Tschirch	52
5.	Welche Freude, wenn wir heute. Volksweise	54
6.	Prost Jahrmarkt! kommt und kauft mir was! Sulze	55
7.	Jahrmarkt ist in jenem Städtchen. Volksweise	56
8.	Zum Jahrmarkt! heißt die Losung heut'. Volksweise	56
9.	Wir sahn die Reben blühen. Volksweise	58
10.	Heute Jubel! heute Lust! Volksweise	59
11.	Unsere Reben laden zur Les' uns ein. H. v. F.	60
12.	Nun wird so braun und falbe. H. Kühnstedt	61
13.	Hört, wie sie blasen, fiedeln und schrei'n. Theodor Arnold	62
14.	Wir kommen daher geschritten. Ernst Richter	63
15.	Wie war so schön doch Wald und Feld! Volksweise	65
16.	Fort, fort, fort und fort. Volksweise	66
17.	Stolz die Blumen heut' ihr Haupt erheben. Volksweise	68

Winter.

		Seite
1.	Wann die Erd' iſt wieder grün. Volksweiſe	69
2.	Die großen Herren machen. Volksweiſe	70
3.	Auf unſrer Wieſe gehet was. Volksweiſe	71
4.	Ein Männlein ſteht im Walde. Volksweiſe	72
5.	Kommt, wir wollen uns begeben. Volksweiſe	74
6.	Der See iſt zugefroren. Volksweiſe	76
7.	Michel wollte ſchlittſchuhlaufen lernen gehn. Volksweiſe	77
8.	Thut euch denn der Winter nicht leid. Volksweiſe	77
9.	Du willſt mich kratzen, Katze? Volksweiſe	79
10.	Seht, da ſteht er, unſer Schneemann! Ruſſiſche Volksweiſe	81
11.	Wir kommen mit Trommel- und Pfeifenklang. Däniſche Volksweiſe	82
12.	Seht, wie das Schneefeld drüben uns winkt. H. E. Philipp	83
13.	Die Fahn' iſt aufgepflanzet. Volksweiſe	84
14.	Im Winter wenn es friert. Volksweiſe	85
15.	Kein Feſttag iſt im ganzen Jahr. Volksweiſe	86
16.	Ich lag und ſchlief, da träumte mir. Nach J. F. Reichardt	87
17.	Was bringt der Weihnachtsmann dem Fränzchen? Volksweiſe	88
18.	Morgen kommt der Weihnachtsmann. Ernſt Richter	90
19.	Zur Faſtnachtzeit, zur Faſtnachtzeit. Volksweiſe	91

I. Der Frühling.

I.



Alle.

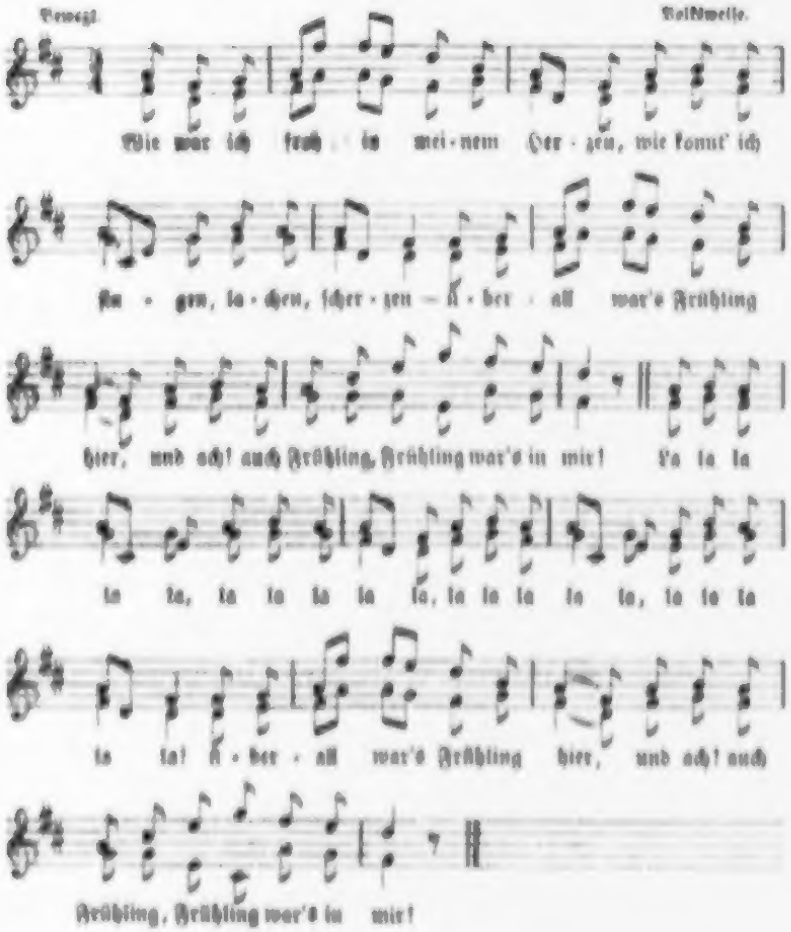
1. O wie iſt es kalt geworden
Und ſo traurig, öd' und leer!
Rauhe Winde weh'n von Norden
Und die Sonne ſcheint nicht mehr.

2. Auf die Berge möcht' ich fliegen,
Möchte ſeh'n ein grünes Thal,
Möcht' in Gras und Blumen liegen
Und mich freu'n am Sonnenſtrahl.

3. Möchte hören die Schalmeien
Und der Heerden Glockenklang,
Möchte freuen mich im Freien
An der Vögel ſüßem Sang.

4. Schöner Frühling, komm doch wieder,
Lieber Frühling, komm doch bald,
Bring uns Blumen, Laub und Lieder,
Schmücke wieder Feld und Wald!

5. Ja, du biſt uns treu geblieben,
Kommſt nun bald in Pracht und Glanz,
Bringſt nun bald all deinen Lieben
Sang und Freude, Spiel und Tanz.

II.

Knaben.

1. Wie war ich froh in meinem Herzen,
Wie konnt' ich ſingen, lachen, ſcherzen —
Ueberall war's Frühling hier,
Und ach! auch Frühling, Frühling war's in mir!
La la la la ꝛc.

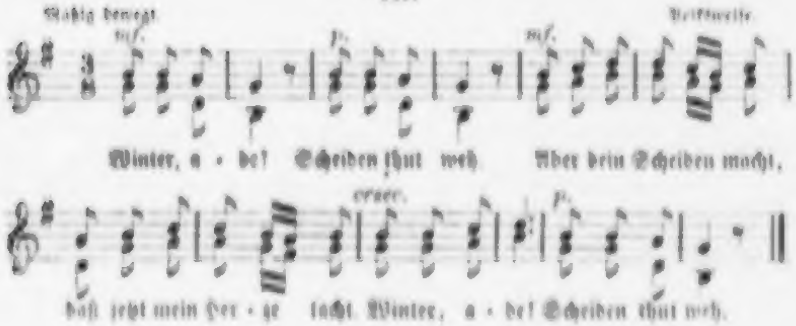
2. Wo ſind die buntbeblümten Felder,
Die Blüthenbäum' und grünen Wälder?
Ach! wann wird's in unſerm Thal,
Wann wird es Frühling, Frühling doch einmal?
La la la la ꝛc.

3. Wie iſt der Winter mir zuwider!
Nur für den Frühling hab' ich Lieder —
Winter macht das Singen ſchwer:
Ach! wenn's doch ewig, ewig Frühling wär'!
La la la la ꝛc.

Ein Knabe.*

So klagten wir unſer Herzeleid
Und ſehnten uns nach der Frühlingszeit.
Der Winter jetzt von hinnen zieht,
Jetzt können wir ſingen ein ander Lied.

III.



Mädchen.

1. Winter, ade!
Scheiden thut weh.
Aber dein Scheiden macht,
Daß jetzt mein Herze lacht.
Winter, ade!
Scheiden thut weh.

2. Winter, ade!
Scheiden thut weh.
Gerne vergeſſ' ich dein,
Kannſt immer ferne ſein.
Winter, ade!
Scheiden thut weh.

3. Winter, ade!
Scheiden thut weh.
Gehſt du nicht bald nach Haus,
Lacht dich der Kuckuck aus.
Winter, ade!
Scheiden thut weh.

* Die durchſchoſſenen Gedichte ſind zum Declamiren.

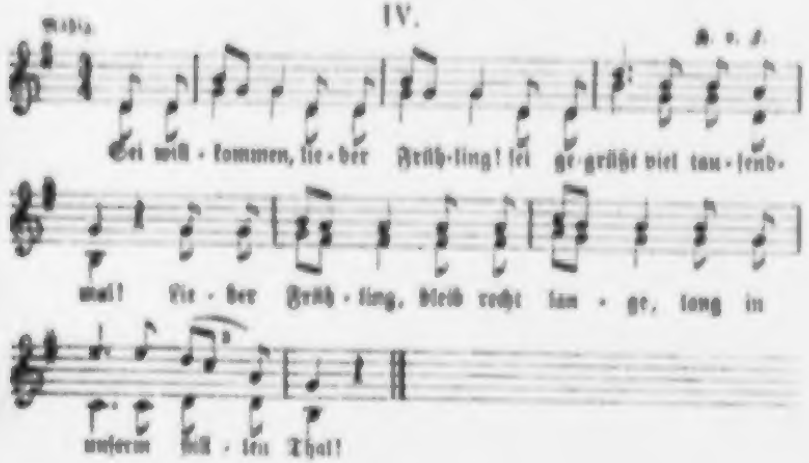
Ein Mädchen.

Grüner Schimmer spielet wieder
Trüben über Wies' und Feld.
Frohe Hoffnung senkt sich nieder
Auf die stumme trübe Welt.
Ja, nach langen Winterleiden
Kehrt der Frühling uns zurück,
Will die Welt in Freude kleiden,
Will uns bringen neues Glück.

Seht, ein Schmetterling als Bote
Zieht einher in Frühlingstracht,
Meldet uns, daß alles Todte
Nun zum Leben auferwacht.
Nur die Veilchen schüchtern wagen
Aufzuschau'n zum Sonnenschein;
Ist es doch, als ob sie fragen:
„Sollt' es denn schon Frühling sein?"

Seht, wie sich die Lerchen schwingen
In das blaue Himmelszelt!
Wie sie schwirren, wie sie singen
Ueber uns herab ins Feld!
Alles Leid entflieht auf Erden
Vor des Frühlings Freud' und Lust —
Nun, so soll's auch Frühling werden,
Frühling auch in unsrer Brust!

IV.

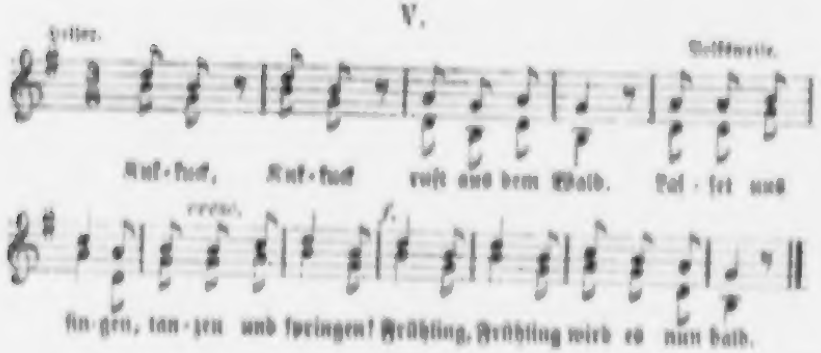


1. Sei willkommen, lieber Frühling!
Sei gegrüßt viel tausendmal!
Lieber Frühling, bleib recht lange,
Lang' in unserm stillen Thal!

2. Dir zu Ehren sollen schallen
Unsre Flöten und Schalmei'n,
Und wir wollen dir zu Ehren
Tanzen unsern Ringelreih'n.

3. Und wir wollen Kränze winden
Und uns schmücken schön wie du,
Und wir wollen Lieder singen
Und so fröhlich sein wie du.

V.



Knaben.

1. Kuckuck, Kuckuck ruft aus dem Wald:
Lasset uns singen,
Tanzen und springen!
Frühling, Frühling wird es nun bald.

2. Kuckuck, Kuckuck läßt nicht sein Schrei'n:
Komm in die Felder,
Wiesen und Wälder!
Frühling, Frühling, stelle dich ein!

3. Kuckuck, Kuckuck, trefflicher Held!
Was du gesungen,
Ist dir gelungen:
Winter, Winter räumet das Feld.

Ein Knabe.

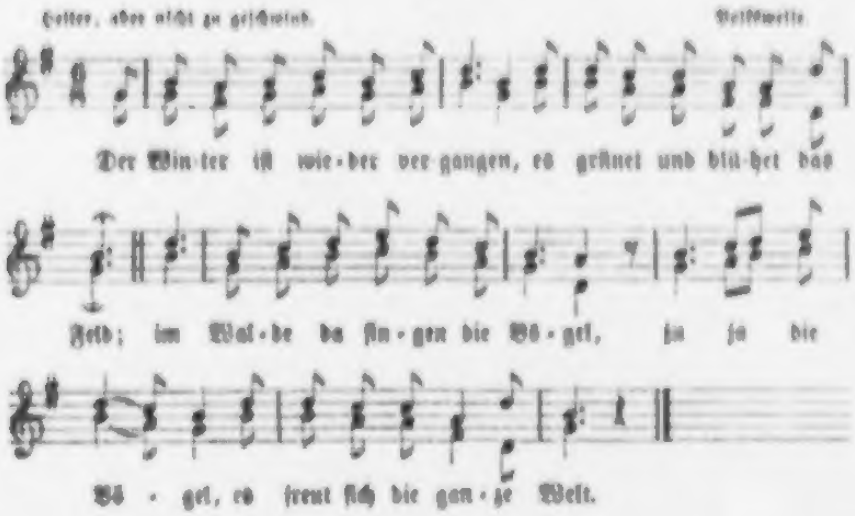
Ihr habt des Kuckuks Ruf vernommen,
Wir sollen zu ihm ins Freie kommen;

Im Freien ſollen wir ſcherzen und ſingen,
Im Freien ſpielen, tanzen und ſpringen.
So laßt uns nicht länger bleiben zu Haus:
Wir wollen hinaus! ins Freie hinaus!

Ein Mädchen.

Nun ſäuſeln linde
Aus Weſten die Winde.
Schon rieſeln die Quellen
Ins Thal hernieder.
Die Knoſpen ſchwellen.
Der Vögel Lieder
Erſchallen wieder.
Schneeglöckchen läuten fern und nah:
Der Frühling iſt da! der Frühling iſt da!
O ſeht, wie der Frühling ſchaltet und waltet,
Und neues Leben enthüllt und entfaltet,
Und ſchönes Leben erſinnt und geſtaltet!
Mit Duft und Farben erquickt und belebt,
Mit Sang und Klang entzückt und erhebt,
Und ſegnend über Allem ſchwebt!
Nun laßt uns nicht länger bleiben zu Haus!
Wir wollen hinaus, ins Freie hinaus!

VI.



Alle.

1. Der Winter iſt wieder vergangen,
Es grünet und blühet das Feld;
Im Walde da ſingen die Vögel, ja ja die Vögel,
Es freut ſich die ganze Welt.

Einzelne Knaben.

2. Was macht nun ein ruſtiger Bube?
Er bleibet nicht länger zu Haus,
Er ziehet gar luſtig und munter, ja ja und munter
Mit uns in das Freie hinaus.

Mehrere.

3. Und ſind wir ins Freie gekommen,
Beginnen wir mancherlei Spiel:
Wir ſpielen Soldaten und Jäger, ja ja und Jäger,
Und laufen vereint nach dem Ziel.

4. Wir ſpielen dann immer was Neues:
Jetzt ſchlagen wir Ball und den Reif,
Dann laſſen wir ſteigen den Drachen, ja ja den Drachen
Mit ſeinem gewaltigen Schweif.

Andere.

5. Dann drehn wir uns luſtig in Kreiſe
Und tanzen auf Einem Bein.
Das iſt ein Leben und Treiben! ja ja und Treiben!
Wir trommeln und ſingen und ſchrei'n.

Andere.

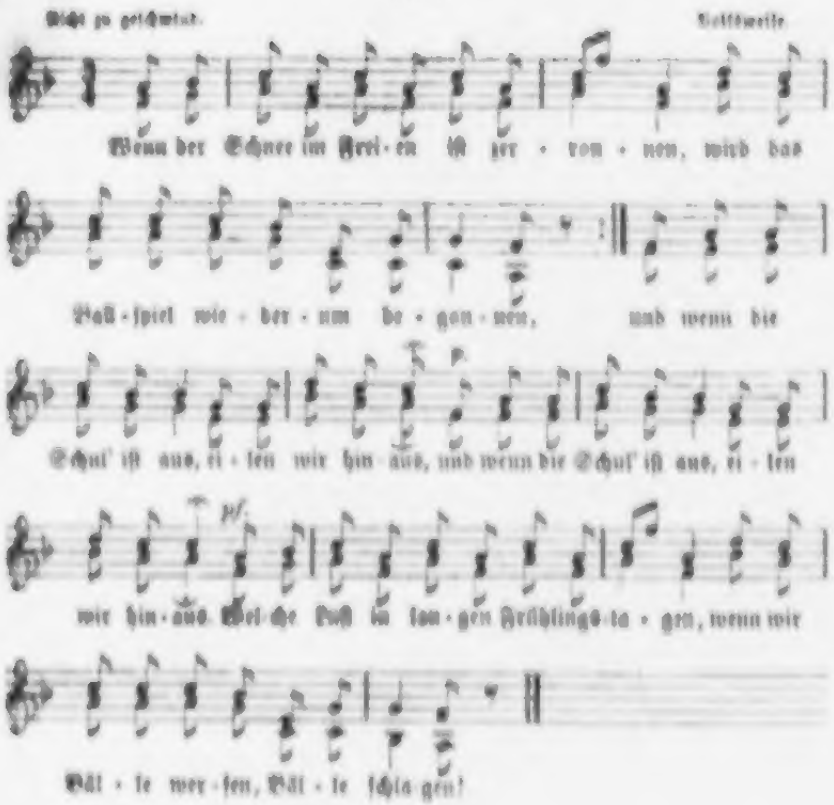
1. Wenn der Schnee im Freien iſt zerronnen,
Wird das Ballſpiel wiederum begonnen,
Und wenn die Schul' iſt aus,
Eilen wir hinaus.
Welche Luſt in langen Frühlingstagen,
Wenn wir Bälle werfen, Bälle ſchlagen!

2. Und im Freien tummeln wir uns alle
Luſtig mit dem Schlägel, mit dem Balle,
Ja, bis zur Nacht hinein
Wär'n wir gern im Frei'n.
Welche Luſt in langen Frühlingstagen,
Wenn wir Bälle werfen, Bälle ſchlagen!

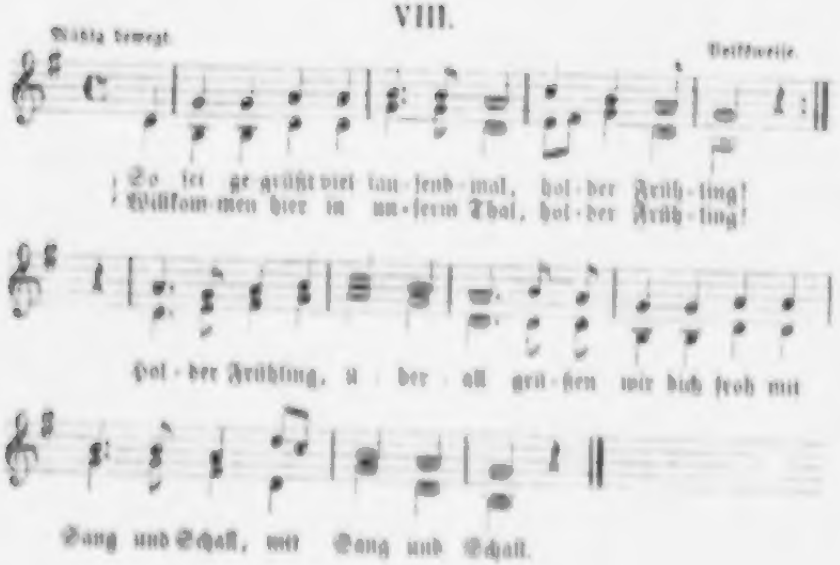
Die Vorigen.

(Nach der vorigen Melodie.)

6. Und iſt dann der Abend gekommen,
Dann gehen wir fröhlich nach Haus,
Dann ſinnen wir andere Spiele, ja ja Spiele
Auf morgen uns wiederum aus.

VII.

Ein Mädchen.

An uns auch iſt der Ruf ergangen,
Für uns auch ſoll es Frühling ſein;
Wir haben auch ein groß Verlangen,
Im milden Frühlingsſonnenſchein
Zu fliegen in die Welt hinein,
Uns zu erfreuen auch im Frei'n.
Wir wollen ſcherzen und ſingen,
Und ſpielen, und tanzen und ſpringen,
Wir wollen pflücken Blümelein,
Und wohlgemuth und fröhlich ſein.
So laßt uns den Frühling, den lieben, ſüßen
Gar freudig mit Sang und Klang begrüßen!

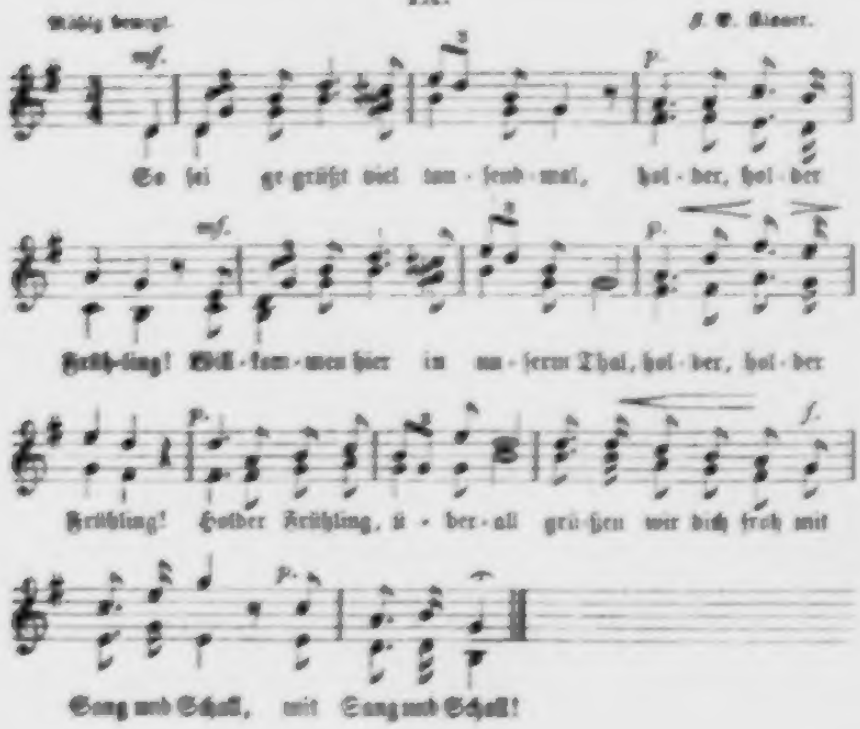
VIII.

Mädchen.

1. So sei gegrüßt viel tausendmal,
   Holder Frühling!
   Willkommen hier in unserm Thal,
   Holder Frühling!
   Holder Frühling, überall
   Grüßen wir dich froh mit Sang und Schall,
   mit Sang und Schall.

2. Du kommst, und froh ist alle Welt,
   Holder Frühling!
   Es freut sich Wiese, Wald und Feld,
   Holder Frühling!
   Jubel tönt dir überall,
   Dich begrüßet Lerch' und Nachtigall,
   und Nachtigall.

3. So sei gegrüßt viel tausendmal,
   Holder Frühling!
   O bleib recht lang in unserm Thal,
   Holder Frühling!
   Kehr in alle Herzen ein,
   Laß doch alle mit uns fröhlich sein,
   ja fröhlich sein!

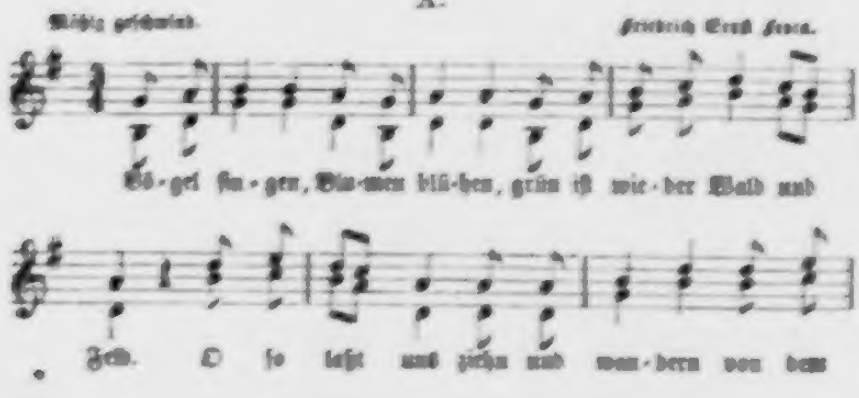
IX.

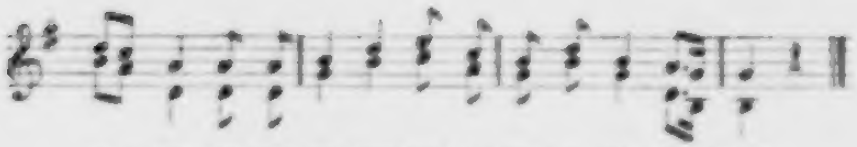


Ein Knabe.

Ja ja, wir wollen fröhlich sein
Und fröhlich ziehn in die Welt hinein!
Die Vögel singen — nun singen auch wir!
Stimmt an ein Wanderlied mit mir!

X.





Knaben.

1. Vögel ſingen, Blumen blühen,
Grün iſt wieder Wald und Feld.
O ſo laßt uns ziehn und wandern
Von dem einen Ort zum andern
Durch die weite grüne Welt!

2. Wie im Bauer ſitzt der Vogel,
Saßen wir noch jüngſt zu Haus.
Aufgethan iſt jetzt das Bauer,
Hin iſt Winter, Kält' und Trauer,
Und wir fliegen wieder aus.

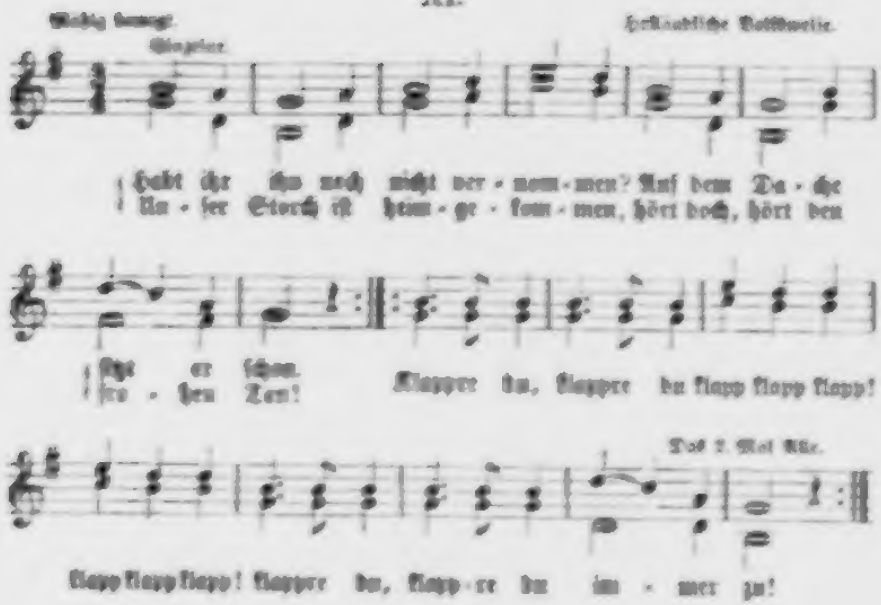
3. Freude lebt auf allen Wegen,
Um uns, mit uns, überall.
Freude ſäuſelt aus den Lüften,
Hauchet aus den Blumendüften,
Tönt im Sang der Nachtigall.

4. Nun ſo laßt uns ziehn und wandern
Durch den neuen Sonnenſchein,
Durch die lichten Au'n und Felder,
Durch die dunkelgrünen Wälder
In die neue Welt hinein!

Ein Knabe.

Juchheißaſſa!
Der Storch iſt da.
Ihr habt des Kuckucks Ruf vernommen
Und ſeiner freundlich gedacht,
Jetzt iſt auch der liebe Storch gekommen
Und hat uns des Frühlings Grüße gebracht.
Laßt uns nun auch in unſern Liedern
Ihm ſeine Grüße freundlich erwiedern.

XI.



Alle.

1. Habt ihr ihn noch nicht vernommen?
Auf dem Dache sitzt er schon.
Unser Storch ist heimgekommen,
Hört doch, hört den frohen Ton!
Klappre du, klappre du klapp klapp klapp!
Klapp klapp klapp!
Klappre du, klappre du immerzu!

2. Ja, du bist nun eingetroffen
Nach so langer Winternacht,
Hast erfüllet unser Hoffen
Und den Frühling mitgebracht.
Klappre du, klappre du klapp klapp klapp!
Klapp klapp klapp!
Klappre du, klappre du immerzu!

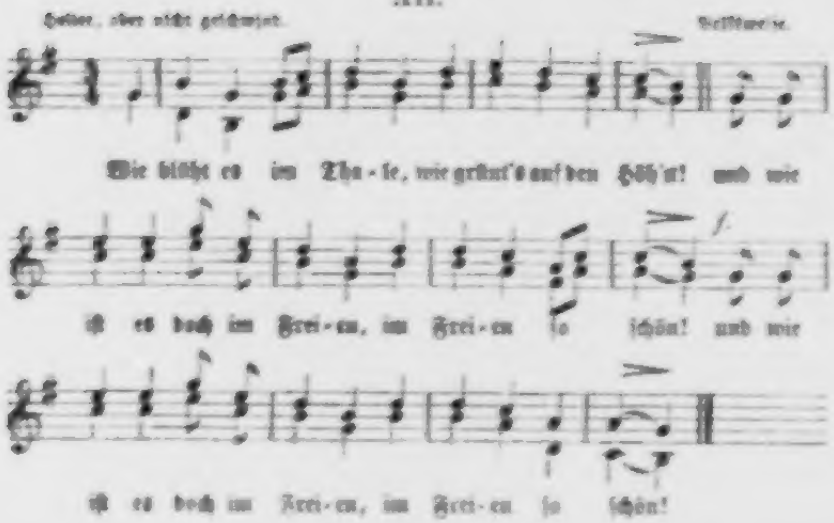
3. Ach, wie tönt in unsre Ohren
Doch so süß der frohe Ton:
Ja, wir sind wie neugeboren,
Denn der Winter ist entflohn.
Klappre du, klappre du klapp klapp klapp!
Klapp klapp klapp!
Klappre du, klappre du immerzu!

Ein Knabe.

Wenn sich der Kuckuck hören läßt,
Das ist für mich ein wahres Fest,
Dann bin ich guter Dinge,
Ich tanze, sing' und springe.
Der Kuckuck zeigt es deutlich an,
Der Frühling, der Frühling kommt heran.
O Kuckuck, lieber Kuckuck du,
Wie hör' ich dir so gerne zu!

Und wenn ich in den Garten geh'
Und dann das erste Veilchen seh',
Dann bin ich guter Dinge,
Ich tanze, sing' und springe.
Das Veilchen zeigt es deutlich an,
Der Frühling, der Frühling kommt heran.
O Veilchen, liebes Veilchen du,
Wie seh' ich dir so gerne zu!

Und wenn dann alle Blumen blüh'n
Und alle Bäume werden grün,
Dann bin ich guter Dinge,
Ich tanze, sing' und springe.
Wie freu' ich mich, juchheißassa!
Der Frühling, der Frühling ist nun da.
O Frühling, tausend Dank sei dir!
Juchhe! du kommst ja auch zu mir.

XII.

Knaben.

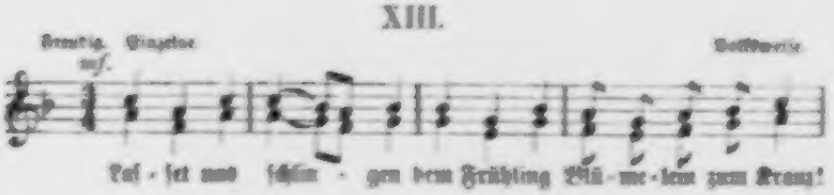
1. Wie blüht es im Thale,
Wie grünt's auf den Höh'n!
Und wie ist es doch im Freien,
Im Freien so schön!

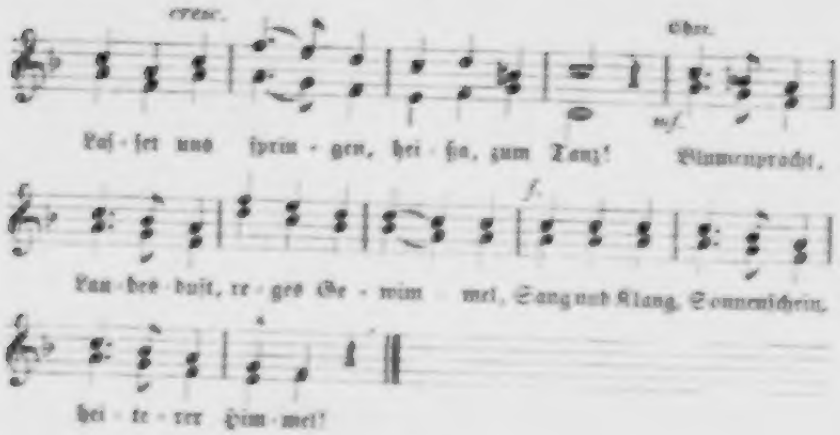
2. Es ladet der Frühling,
Der Frühling uns ein:
Noch der Weidenflöte sollen
Wir springen den Reih'n.

3. Wer wollte nicht tanzen
Dem Frühling zu lieb,
Der den schlimmen langen Winter
Uns endlich vertrieb?

4. So kommet, so kommet
Ins Freie hinaus!
Wann die Abendglocke läutet,
Geht's wieder nach Haus.

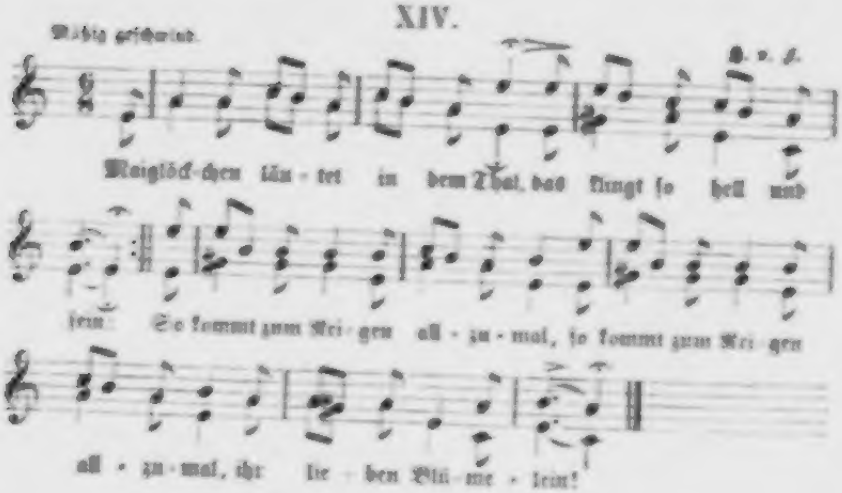
XIII.





Alle.

Laſſet uns ſchlingen
Dem Frühling Blümelein zum Kranz!
Laſſet uns ſpringen,
Heiſa, zum Tanz!
Blumenpracht, Laubesduft, reges Gewimmel,
Sang und Klang, Sonnenſchein, heiterer Himmel!

XIV.

Mädchen.*

1. Maiglöckchen läutet in dem Thal,
Das klingt ſo hell und fein:
So kommt zum Reigen allzumal,
Ihr lieben Blümelein!

* Die Melodie der Compoſition findet ſich unter „50 neuen Kinderliedern mit Klavierbegleitung“. (Mannheim, Heckenauer 1845.) Nr. 5.

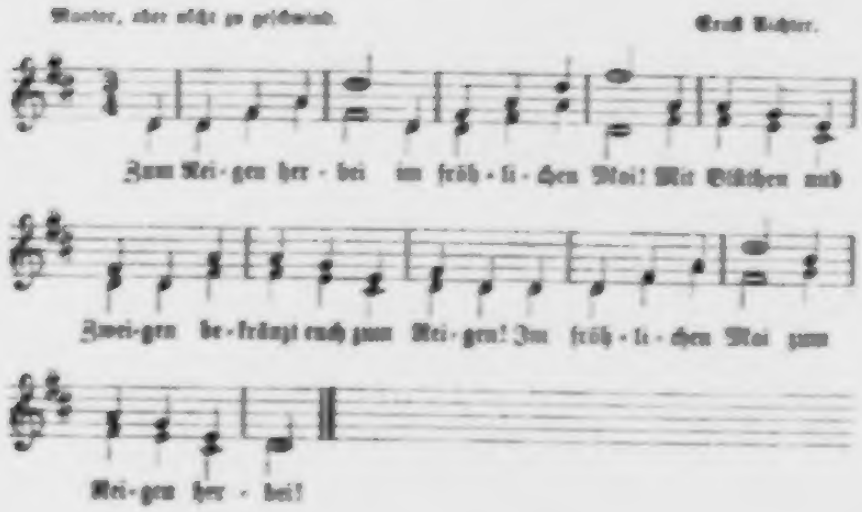
2. Die Blümchen blau und gelb und weiß,
Die kommen all' herbei,
Vergißmeinnicht und Ehrenpreis,
Zeitlos' und Akelei.

3. Maiglöckchen spielt zum Tanz im Nu
Und alle tanzen dann,
Der Mond sieht ihnen freundlich zu,
Hat seine Freude dran.

4. Den Junker Reif verdroß das sehr,
Er kommt ins Thal hinein:
Maiglöckchen spielt zum Tanz nicht mehr,
Fort sind die Blümelein.

5. Doch kaum der Reif das Thal verläßt,
Da rufet wiederum
Maiglöckchen zu dem Frühlingsfest,
Und läutet bim bam bum.

6. Nun hält's auch mich nicht mehr zu Haus,
Maiglöckchen ruft auch mich:
Die Blümchen gehn zum Tanz hinaus,
Zum Tanze geh' auch ich!

XV.

Mädchen.*

1. Zum Reigen herbei
Im fröhlichen Mai!
Mit Blüthen und Zweigen
Bekränzt euch zum Reigen!
Im fröhlichen Mai:
Zum Reigen herbei!

3. Zum Reigen herbei!
Mit Jubelgeschrei
Die Vögel sich schwingen,
Sie rufen und singen
Mit Jubelgeschrei:
Zum Reigen herbei!

5. Juchheißa juchhei!
Wie schön ist der Mai!
Wir haben's vernommen,
Wir kommen, wir kommen.
Wie schön ist der Mai!
Juchheißa juchhei!

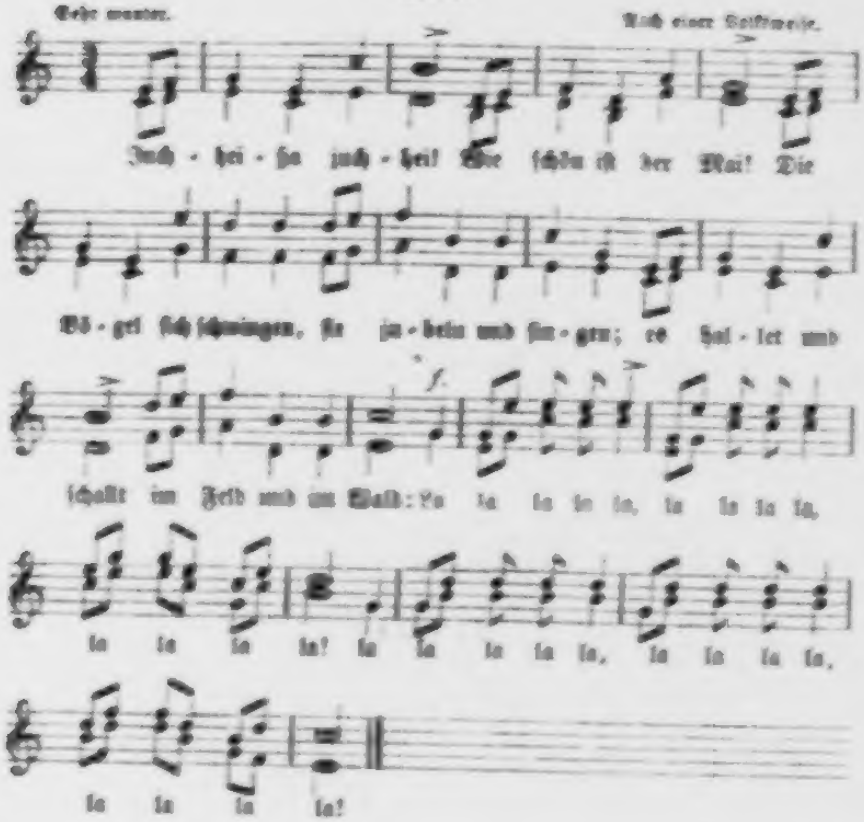
Knaben.

2. Juchheißa juchhei!
Wie schön ist der Mai!
Die Vögel sich schwingen,
Sie jubeln und singen;
Es hallet und schallt
Im Feld und im Wald:
La la la ꝛc.

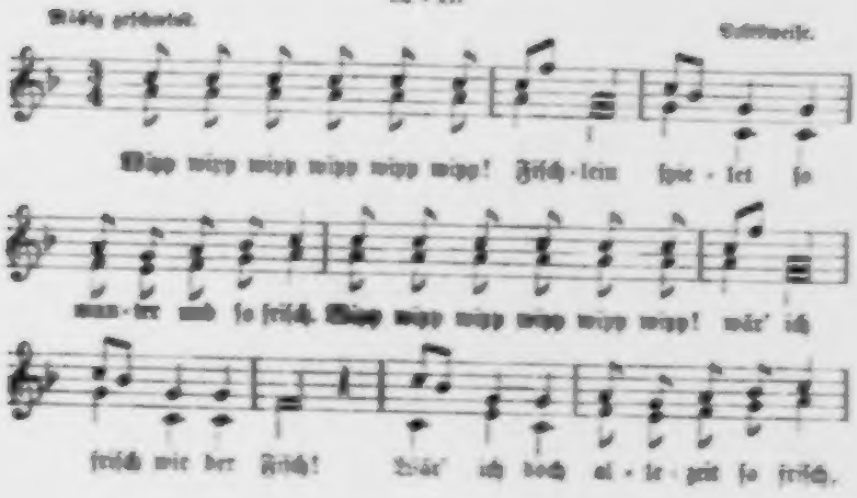
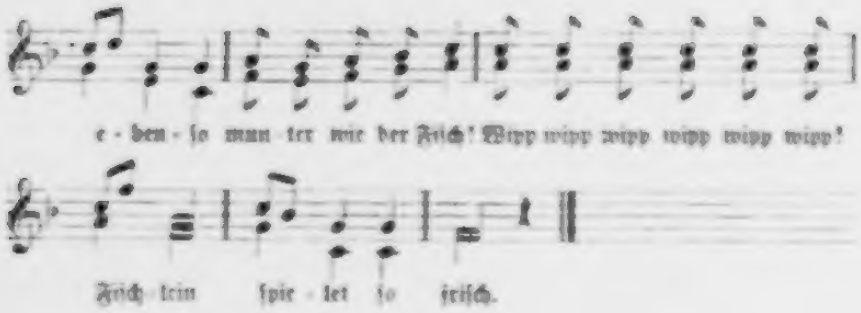
4. Juchheißa juchhei!
Wie schön ist der Mai!
Es grünen die Wälder,
Es blühen die Felder,
Es wehet die Luft
Von lieblichem Duft.
La la la ꝛc.

6. Juchheißa juchhei!
Wie schön ist der Mai!
So lasset uns springen
Und scherzen und singen!
Zum Reigen herbei!
Wie schön ist der Mai!
La la la ꝛc.

* Abwechselnd von Knaben und Mädchen gesungen.

XVI.

Sehr munter.
Auch einer Stiftmelk.
Juch - hei - ja juch - hei! Wie ſchön iſt der Mai! Die
Vö - gel ſchwingen, ſie ja - bein und ſin - gen; es hal - let und
ſchallt im Feld und im Wald: Ja ja ja ja, ja ja ja ja,
ja ja ja ja! ja ja ja ja ja, ja ja ja ja,
ja ja ja ja!

XVII.


Mäßig geſchwind.
Stiftmelk.
Wipp wipp wipp wipp wipp wipp! Fröſch-lein ſpie - let ſo
mun - ter und ſo friſch. Wipp wipp wipp wipp wipp wipp! wär' ich
friſch wie der Fiſch! Wär' ich doch al - le - zeit ſo friſch.

Mädchen.

1. Wipp wipp wipp wipp wipp wipp! Fiſchlein
Spielet ſo munter und ſo friſch.
Wipp wipp wipp wipp wipp wipp! wär' ich
Friſch wie der Fiſch!
Wär' ich doch allezeit ſo friſch,
Ebenſo munter wie der Fiſch!
Wipp wipp wipp wipp wipp wipp! Fiſchlein
Spielet ſo friſch.

Knaben.

2. Huſch huſch huſch huſch huſch huſch! Vöglein
Hüpfet ſo flink von Strauch zu Strauch.
Huſch huſch huſch huſch huſch huſch! wär' ich
So flink doch auch!
Wär' ich ſo flink und luſtig auch
Stets wie der Vogel in dem Strauch!
Huſch huſch huſch huſch huſch huſch! Vöglein
Hüpft flink im Strauch.

Mädchen.

3. Summ ſumm ſumm ſumm ſumm ſumm! Bienlein
Summt ſo zufrieden und ſo froh.
Summ ſumm ſumm ſumm ſumm ſumm! wär' ich
Auch ebenſo!
Wär' ich zufrieden auch und froh
Eben wie's Bienlein, ebenſo!
Summ ſumm ſumm ſumm ſumm ſumm! Bienlein
Summet ſo froh.

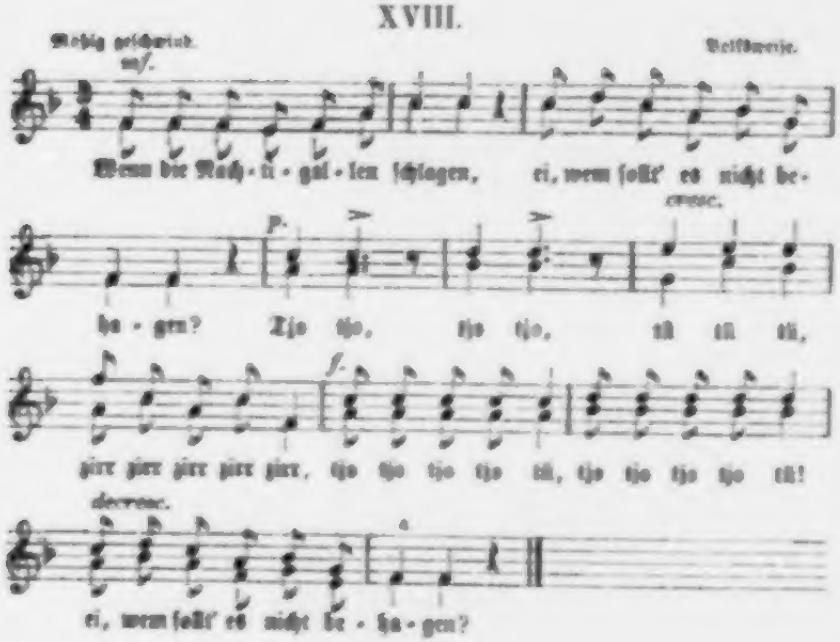
Knaben und Mädchen.

4. So ſo ſo ſo ſo ſo will ich
Auch ſein, ſo froh und flink und friſch
Wie die Biene, wie das Vöglein
Und wie der Fiſch!

Immer wie Biene, Vogel, Fiſch,
Immer ſo froh und flink und friſch!
Eo ſo ſo ſo ſo ſo will ich
Froh ſein und friſch!

Ein Mädchen.

So wollen wir denn immer ſingen
Und fröhlich ſein,
Und unſre Stimmen ſollen klingen
Recht hell und rein.
Wir wollen es nicht machen
Wie die Fröſch' in ihren Lachen;
Lieber wie die Nachtigallen
Beſcheiden und fein.

XVIII.

Mädchen.

1. Wenn die Nachtigallen ſchlagen,
Ei, wem ſollt' es nicht behagen!
Tjo tjo, tjo tjo, ti ti ti, zirr zirr zirr zirr zirr,
tjo tjo tjo ti, tjo tjo tjo tjo ti!
Ei, wem ſollt' es nicht nicht behagen!

Knaben.

2. Doch die Fröſch' in ihren Lachen,
Hört nur, was für Lärm ſie machen!
Qua quack, qua quack, quack quack quack, qua qua
qua qua quack,
qua qua qua qua quack, qua qua qua qua quack!
Hört nur, was für Lärm ſie machen!

Mädchen.

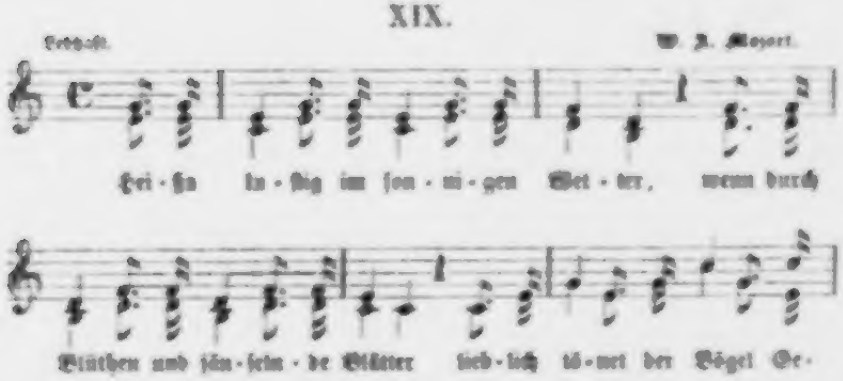
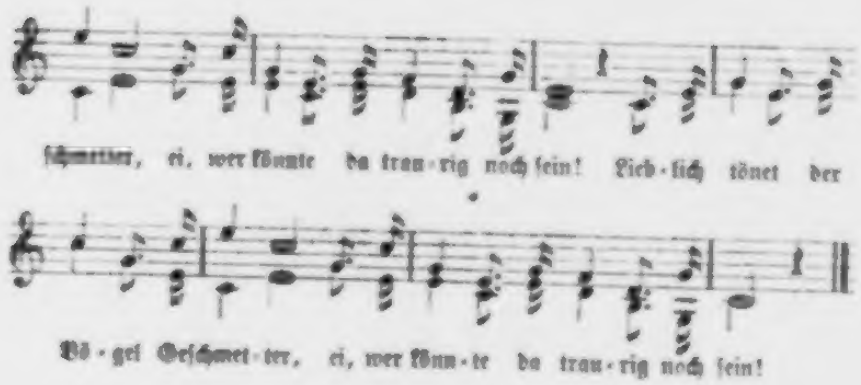
3. Mancher hebet an zu ſingen,
Und er meint, es müſſe klingen:
Tjo tjo, tjo tjo, tü tü tü, zirr zirr zirr zirr zirr,
tjo tjo tjo tjo tü, tjo tjo tjo tjo tü!
Ja, er meint, ſo müſſ' es klingen.

Knaben.

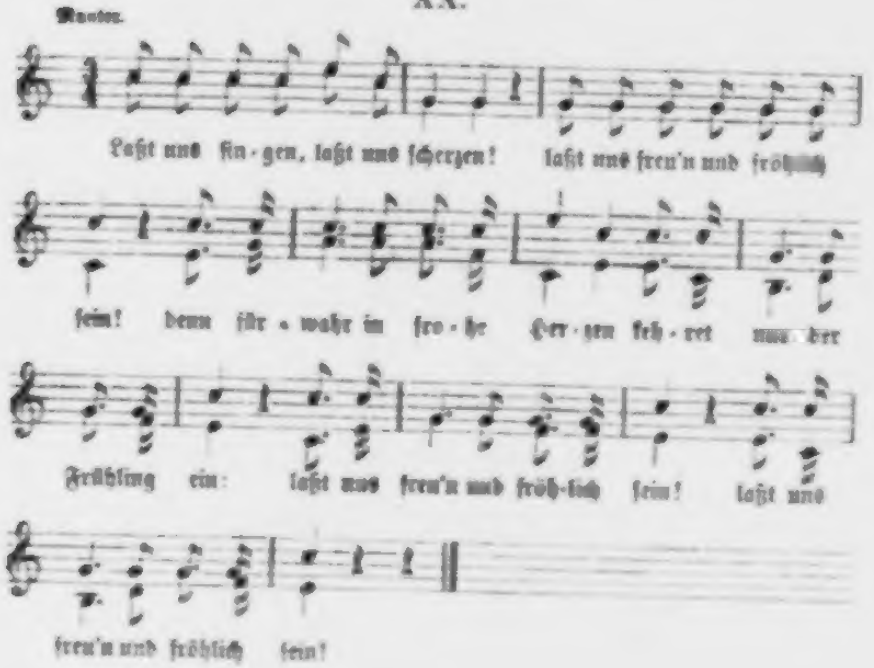
4. Doch es klingt wie Froſchgequacke
Und wie aus dem Dudelſacke:
Qua quack, qua quack, quack quack quack, qua qua
qua qua quack!
qua qua qua qua quack, qua qua qua qua quack!
Ja, wie aus dem Dudelſacke.

Ein Knabe.

So haben wir aus voller Bruſt
Geſungen unſre Frühlingsluſt,
Und ſingen das letzte unſrer Lieder
Und kehren froh nach Hauſe wieder.

XIX.



XX.



Alle.

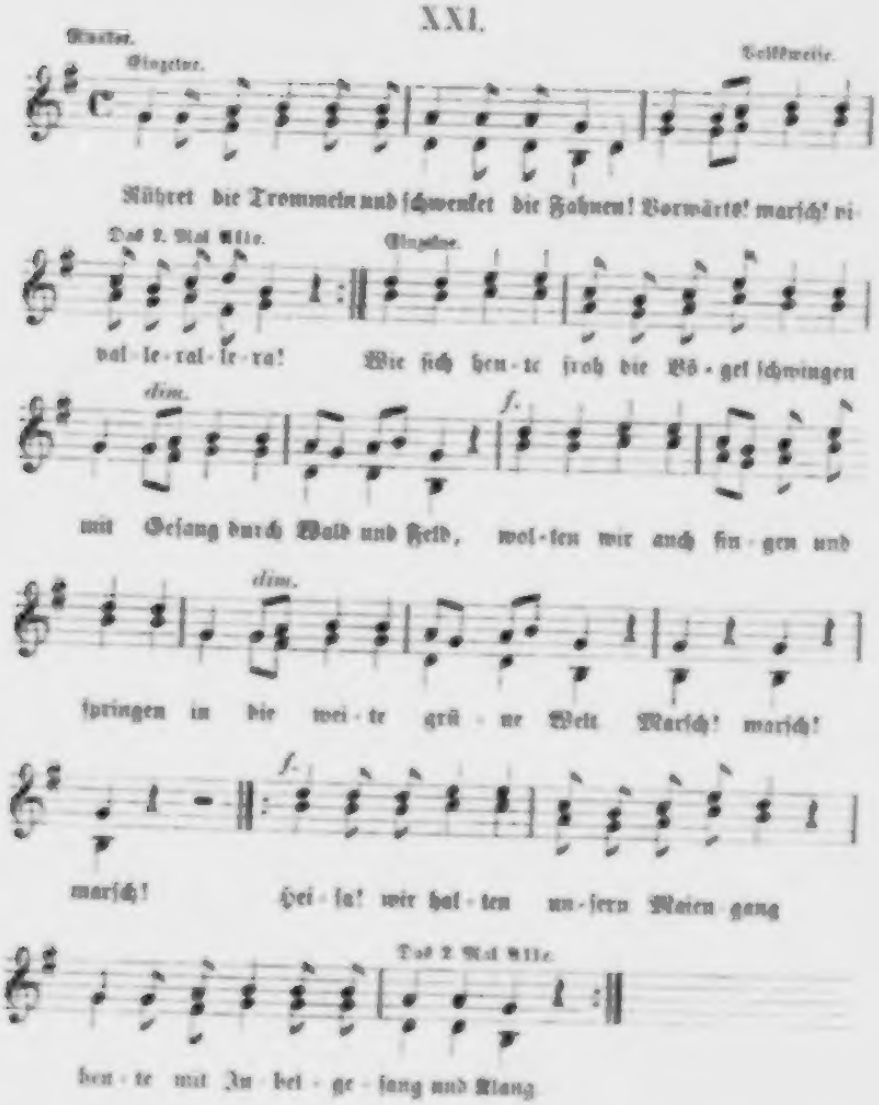
1. Hafis, luſtig im ſonnigen Wetter,
Wenn durch Blüthen und ſäuſelnde Blätter
Lieblich tönet der Vögel Geſchmetter,
Ei, wer könnte da traurig noch ſein!

2. Wenn die ſilbernen Quellen erklingen,
Auf dem Anger die Blumen entſpringen,
Schmetterlinge zum Reigen ſich ſchwingen,
Ei, wer könnte da traurig noch ſein!

3. Freud' und Luſt hat ſich wieder gefunden;
Was da kränkelte, muß nun geſunden,
Denn der Winter, er iſt ja verſchwunden,
Ei, wer könnte da traurig noch ſein!

4. Laßt uns ſingen, laßt uns ſcherzen!
Laßt uns freu'n und fröhlich ſein!
Denn fürwahr! in frohe Herzen
Kehret nur der Frühling ein.

XXI.



Alle.

1. Rühret die Trommeln und ſchwenket die Fahnen!
Vorwärts! marſch! vivallerallera!
Wie ſich heute froh die Vögel ſchwingen
Mit Geſang durch Wald und Feld,
Wollen wir auch ſingen und ſpringen
In die weite grüne Welt.
Marſch! marſch! marſch!
Heißa! wir halten unſern Maiengang
Heute mit Jubelgeſang und Klang.

2. Rühret die Trommeln und ſchwenket die Fahnen!
Vorwärts! marſch! vivallerallera!
Sei gegrüßt, du grüne Bergeshalde,
Und du buntbeblümtes Thal!
Ihr belaubten Bäum' in dem Walde,
Seid gegrüßt viel tauſendmal!
Marſch! marſch! marſch!
Heißa! wir halten unſern Maiengang
Heute mit Jubelgeſang und Klang.

3. Rühret die Trommeln und ſchwenket die Fahnen!
Vorwärts! marſch! vivallerallera!
Sei gegrüßt, du heitrer blauer Himmel,
Und du milder Sonnenglanz!
Frohes Leben, reges Gewimmel,
Blätterſäuſel, Halmentanz!
Marſch! marſch! marſch!
Heißa! wir halten unſern Maiengang
Heute mit Jubelgeſang und Klang.

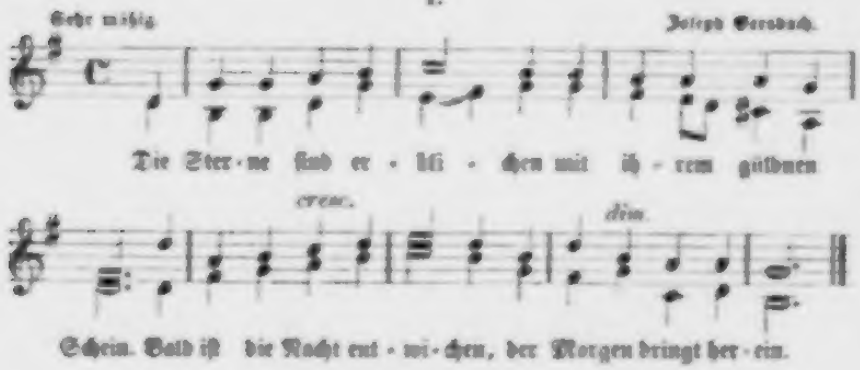
4. Rühret die Trommeln und ſchwenket die Fahnen!
Vorwärts! marſch! vivallerallera!
Mit uns freut euch! Bäume, ſäuſelt alle!
Maienglöckchen, klinget drein!
Vöglein, ſingt mit freudigem Schalle!
Stimmt in unſern Jubel ein!
Marſch! marſch! marſch!
Heißa! wir halten unſern Maiengang
Heute mit Jubelgeſang und Klang.

II. Der Sommer.

Ein Knabe.

O Sommermorgen, wie biſt du ſo ſchön,
So ſchön im Thal und auf den Höh'n!
Wenn's Morgenroth aus Oſten ſtrahlt
Und golden den Saum der Wolken malt,
Und mit immer glänzend rötherer Glut
Auf den Wipfeln der dunkelen Wälder ruht;
Wenn Halm' und Blumen in Flur und Au
Friſch duften im kühlen Morgenthau;
Wenn durch des Waldes Stille der Quell
Vorüber rieſelt ſilberhell;
Wenn durch die Blätter ſäuſelt der Wind
Und im Felde die Lerch' ihr Lied beginnt:
Dann muß das Herz in Andacht beben
Und auch gen Himmel ſein Lied erheben.

I.



1. Die Sterne ſind erblichen
Mit ihrem güldnen Schein.
Bald iſt die Nacht entwichen,
Der Morgen bringt herein.

2. Noch waltet tiefes Schweigen
Im Thal und überall;
Auf frischbethauten Zweigen
Singt nur die Nachtigall.

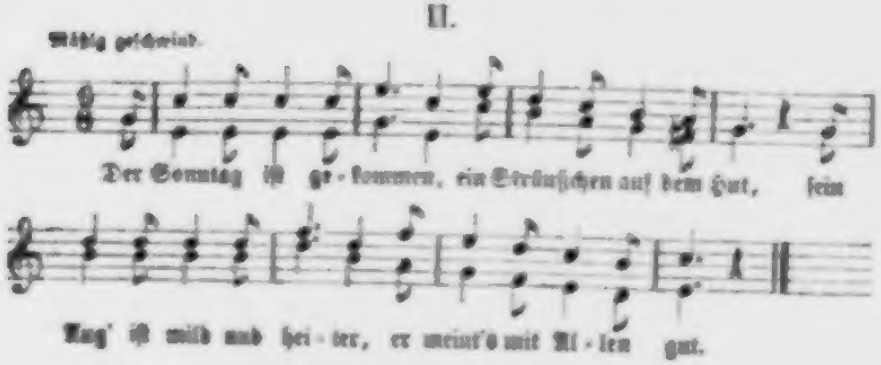
3. Sie singet Lob und Ehre
Dem hohen Herrn der Welt,
Der über'm Land und Meere
Die Hand des Segens hält.

4. Er hat die Nacht vertrieben:
Ihr Kindlein, fürchtet nichts!
Stets kommt zu seinen Lieben
Der Vater alles Lichts.

Ein Mädchen.

Und wenn in früher Morgenzeit
Die Glocken läuten nah' und weit,
Und die Sonne lächelt mit mildem Strahl
Vom blauen Himmel auf Berg und Thal,
Dann loben wir Gott und preisen Ihn
Für Alles was seine Güt' uns verliehn,
Und daß er so väterlich unser gedacht,
Und uns auch den lieben Sonntag gebracht.

II.



1. Der Sonntag iſt gekommen,
Ein Sträußchen auf dem Hut,
Sein Aug' iſt mild und heiter,
Er meint's mit Allen gut.

2. Er ſteiget auf die Berge,
Er wandelt durch das Thal,
Er ladet zum Gebete
Die Menſchen allzumal.

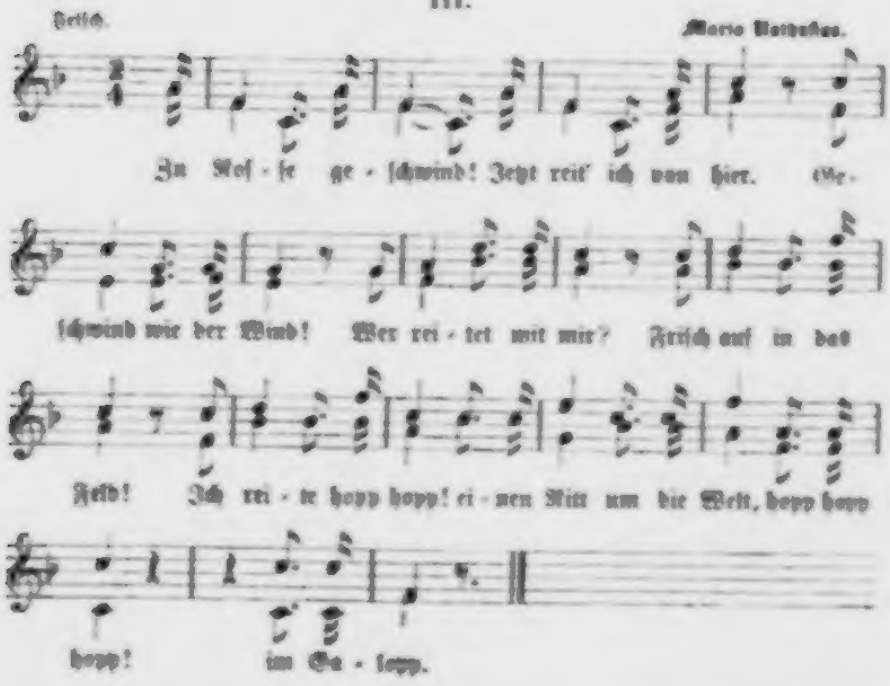
3. Und wie in ſchönen Kleidern
Nun pranget Jung und Alt,
Hat er für ſie geſchmücket
Die Flur und auch den Wald.

4. Und wie er Allen Freude
Und Frieden bringt und Ruh,
So ruf auch du nun jedem
„Gott grüß dich!“ freundlich zu.

Ein kleiner Knabe.

Die Sommerzeit, die Sommerzeit,
Das iſt die Zeit der Luſtbarkeit.
Da können wir draußen ſein
Und ſpielen im Sonnenſchein
Den ganzen Tag bis zum Abend hinein.
Da können wir im Schatten
Auf grünen Matten
Spazieren, marſchieren
Und exercieren.

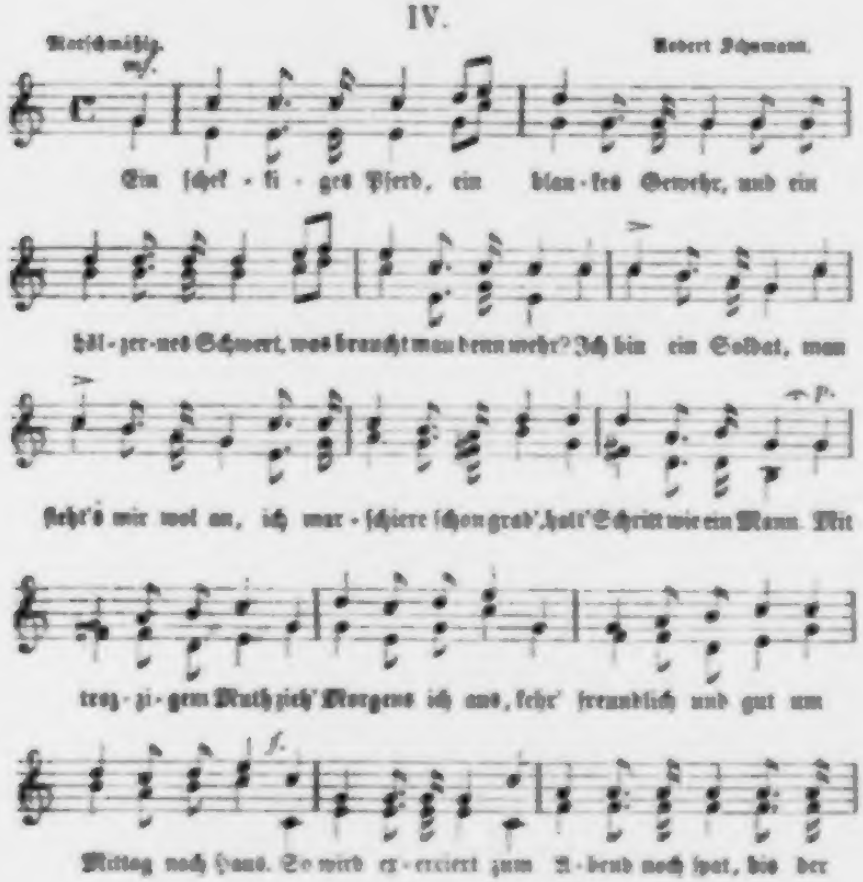
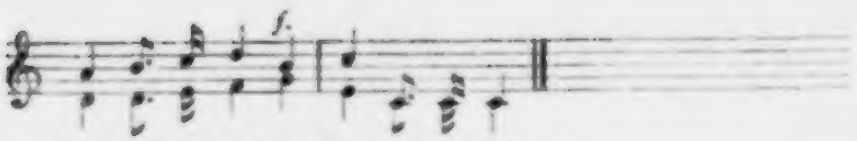
III.



1. Zu Roſſe geſchwind!
Jetzt reit' ich von hier.
Geſchwind wie der Wind!
Wer reitet mit mir?
Friſch auf in das Feld!
Ich reite hopp hopp!
Einen Ritt um die Welt,
Hopp hopp hopp! im Galopp.

2. Mein Roß iſt voll Muth
Und frißt doch kein Korn;
Ich bin ihm ſo gut,
Es geht ohne Sporn.
Mein Roß lieb' ich ſehr:
Es thut was ich will.
Mag ich reiten nicht mehr,
Brr brr brr! ſteht es ſtill.

IV.



1. Ein ſcheckiges Pferd,
Ein blankes Gewehr,
Und ein hölzernes Schwert,
Was braucht man denn mehr?

2. Ich bin ein Soldat,
Man ſieht's mir wol an,
Ich marſchiere ſchon grad',
Halt' Schritt wie ein Mann.

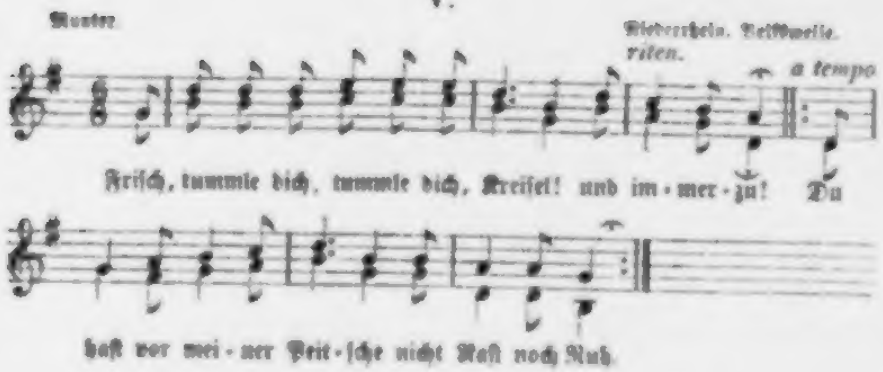
3. Mit trotzigem Muth
Zieh' Morgens ich aus,
Kehre freundlich und gut
Um Mittag nach Haus.

4. So wird exerciert
Zum Abend noch ſpat,
Bis der Schlaf commandiert:
Zu Bett, Kamerad!

Ein kleiner Knabe.

Wenn's regnet, gehn wir nicht hinaus,
Dann iſt uns wieder lieb das Haus.
Wir bleiben auf dem Aehren dann
Und fangen Manches zu ſpielen an.
Dann iſt der Kreiſel uns lieb und werth
Und auch das alte Schaukelpferd.
Dann holt man die Fiedel von der Wand
Und geigt als luſtiger Muſikant,
Und die andern tanzen um ihn herum
Fidele, fidele, ſchum ſchum ſchum!

V.



1. Frisch, tummle dich, tummle dich, Kreisel,
Und immerzu!
|: Du hast vor meiner Peitsche
Nicht Rast noch Ruh. :|

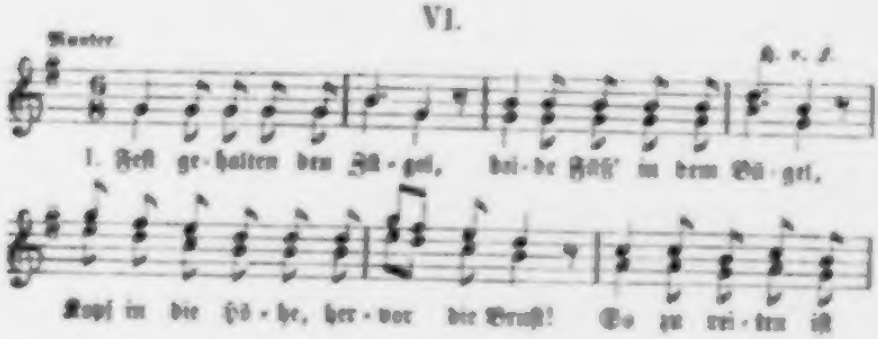
2. „So dreh dich, so dreh dich im Kreise,
Wie ich es kann!
Das Schlagen mit der Peitsche
Kann jedermann."

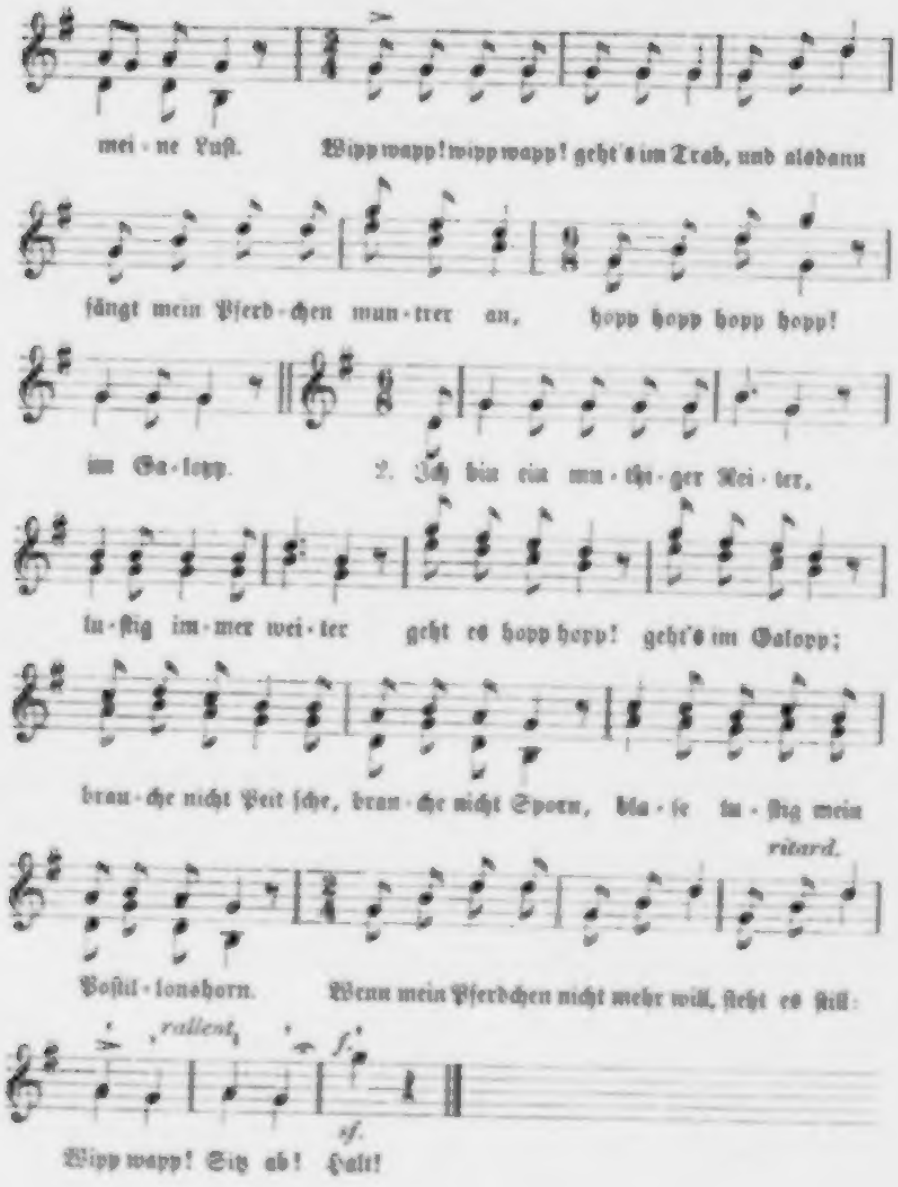
3. Ei, tummle dich, tummle dich, Kreisel,
Recht hurtiglich!
Willst du nicht schnurren und surren,
So hau' ich dich.

4. „Wenn immer, wenn immer die Peitsche
Auch um mich schwirrt,
Ich weiß, wer von uns beiden
Erst müde wird."

5. O Kreisel, o Kreisel, du hältst es
Doch länger aus,
Drum wollen wir beide gehen
Anjetzt nach Haus.

VI.

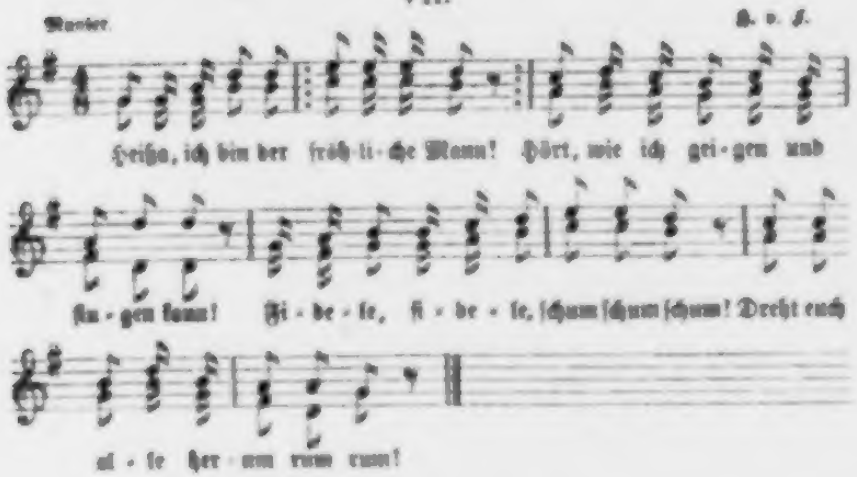




1. Feſt gehalten den Zügel,
Beide Fuß in dem Bügel,
Kopf in die Höhe, hervor die Bruſt!
So zu reiten iſt meine Luſt.
Wipp wapp! wipp wapp!
Geht's im Trab,
Und alsdann
Fängt mein Pferdchen munterer an,
Hopp hopp hopp hopp!
Im Galopp.

2. Ich bin ein muthiger Reiter,
Luſtig immer weiter
Geht es hopp hopp!
Geht's im Galopp;
Brauche nicht Peitſche, brauche nicht Sporn,
Blaſe luſtig mein Poſtillonshorn.
Wenn mein Pferdchen nicht mehr will,
Steht es ſtill:
Wipp wapp!
Sitz ab! Halt!

VII.



1. Heiſa, ich bin der fröhliche Mann!
Hört, wie ich geigen und ſingen kann!
Fidele, fidele, ſchum ſchum ſchum!
Dreht euch alle herum rum rum!

2. Grüne Juppʼ und ein grüner Hut
Steht dem fröhlichen Mann gar gut.
Fidele, fidele, ſchum ſchum ſchum!
Dreht euch alle herum rum rum!

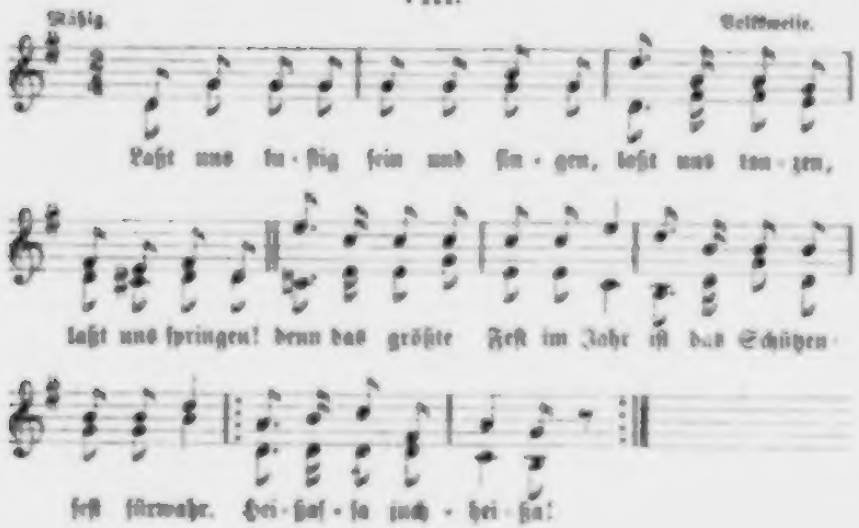
3. Bunte Weſt' und ein Strauß daran
Paßt gar ſchön für den fröhlichen Mann
Fidele, fidele, ſchum ſchum ſchum!
Dreht euch alle herum rum rum!

4. Kommt, ihr Kinder, und faßt euch an!
Jeder tanze wer tanzen kann!
Fidele, fidele, ſchum ſchum ſchum!
Dreht euch alle herum rum rum!

Ein älterer Knabe.

Uns wird noch größere Freude gewährt
Als euch mit Kreisel und Schaukelpferd.
Wir halten nach der Alten
Löblichem Brauch
Das Schützenfest auch.
Wir ziehen mit Trommel- und Pfeifenklang
Den Weg zum Schützenhaus entlang
Und schießen zu unserm Zeitvertreibe
Mit der Armbrust nach der Königsscheibe.
Dann ist ein Leben, eine Lust,
Wenn wir singen aus voller Brust:

VIII.



1. Laßt uns lustig sein und singen,
Laßt uns tanzen, laßt uns springen!
Denn das größte Fest im Jahr
Ist das Schützenfest fürwahr.
Heißassa juchheißa!

2. Ebenso als wie die Alten
Wollen wir's auch heute halten.
Unser Hauptmann zieht voran
Und wir folgen Mann für Mann.
Heißassa juchheißa!

3. Sind wir dann am Schützenplatze,
Schwenkt der Fähnrich seine Fahne,
Ruft der Hauptmann: aufmarschiert!
Und die Armbrust präsentiert!
Heißassa juchheißa!

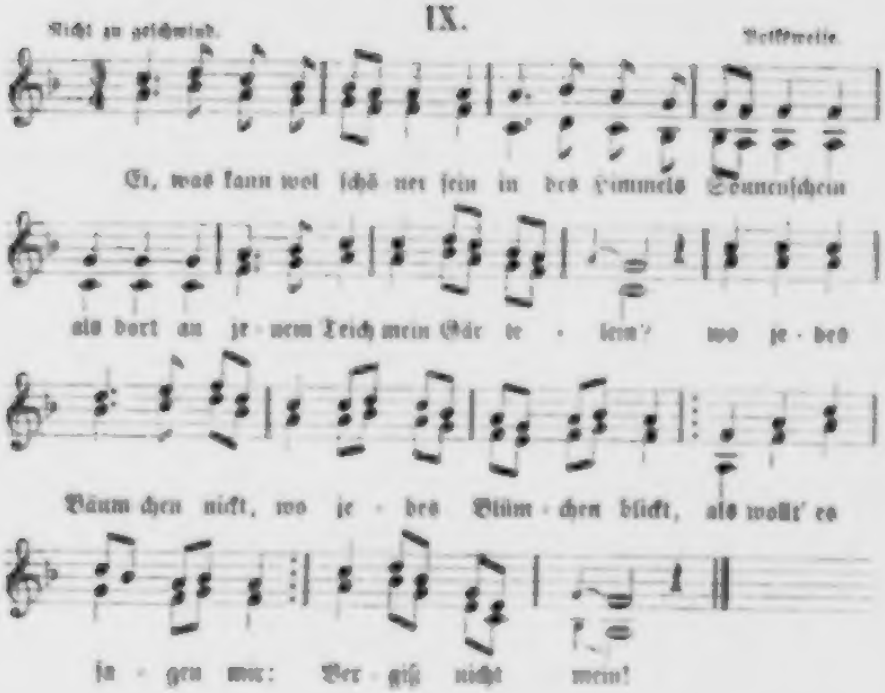
4. Und dann geht es unverdrossen,
's wird gespannt, gezielt, geschossen.
Schützenkönig wird alsdann,
Wer am besten treffen kann.
Heißassa juchheißa!

5. Und die Trommel wird gerühret
Und der König eingeführet,
Unser Hauptmann zieht voran
Und wir folgen Mann für Mann.
Heißassa juchheißa!

Ein Mädchen.

Der Sommer hat alle Welt beglückt
Und jedem eine Freude gebracht;
Er hat mein liebes Gärtchen geschmückt
Noch schöner als ich je gedacht,
Mein liebes Gärtchen hinterm Haus,
Wo ich so gern geh' ein und aus.
Wie Alles drin von Blumen prangt!
Wie Alles drin von Früchten hangt!
Erdbeeren lächeln aus dunklem Grün,
Und daneben Rosen und Lilien blühn.
Doch hat uns auch keine Mühe verdrossen:
Wir haben gesäet, gepflanzt und begossen,
Und fleißig gejätet mit eigener Hand
Und die Wege bestreut mit frischem Sand.
Du liebes Gärtchen, für alle die Müh'n
Da lässest du deine Blumen blüh'n
Und süße Früchte reichst du uns auch
Von manchem Baum und manchem Strauch.
Für all das Lieb' und Gut' empfang
Nun unsern Dank in Sang und Klang!

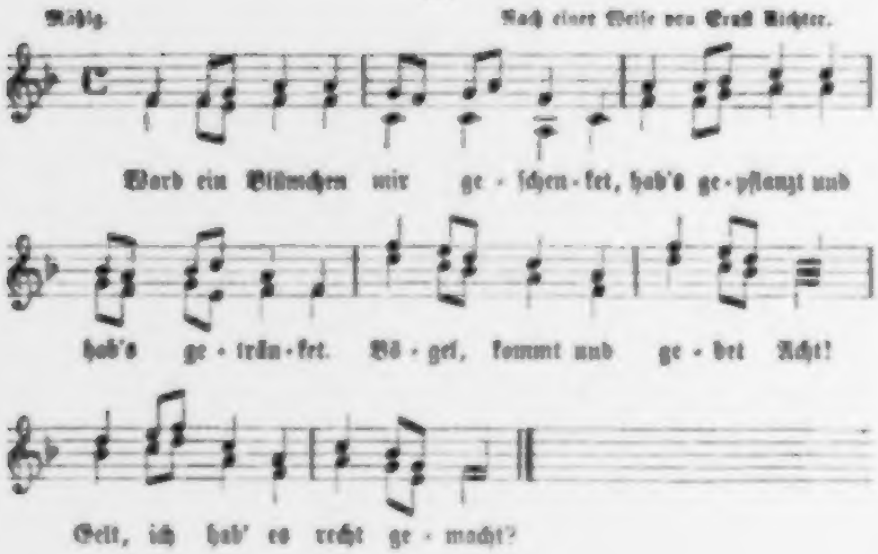
IX.



1. Ei, was kann wol schöner sein
In des Himmels Sonnenschein
Als dort an jenem Teich
Mein Gärtelein?
Wo jedes Bäumchen nickt,
Wo jedes Blümchen blickt,
Als wollt' es sagen mir:
Vergiß nicht mein!

2. O du liebes Gärtelein,
Ich vergesse nimmer dein,
Es treibt mich immerfort
Hinaus zu dir.
Du säuselst Fried' und Ruh
Und Freud' und Lust mir zu,
Und durch dich wird die Welt
Recht heimisch mir.

3. Und wie konnt' ich traurig sein,
Wenn ich jemals denke dein!
Du meinst es gar zu gut,
Zu gut mit mir.
Und liegst du auch beschneit
In dieser kalten Winterzeit —
Du grünst und blühst ja stets
Im Herzen mir.

X.

1. Ward ein Blümchen mir geſchenket,
Hab's gepflanzt und hab's getränket.
Vögel, kommt und gebet Acht!
Gelt, ich hab' es recht gemacht?

2. Sonne, laß mein Blümchen ſprießen!
Wolke, komm, es zu begießen!
Nicht' empor dein Angeſicht!
Liebes Blümchen, fürcht' dich nicht!

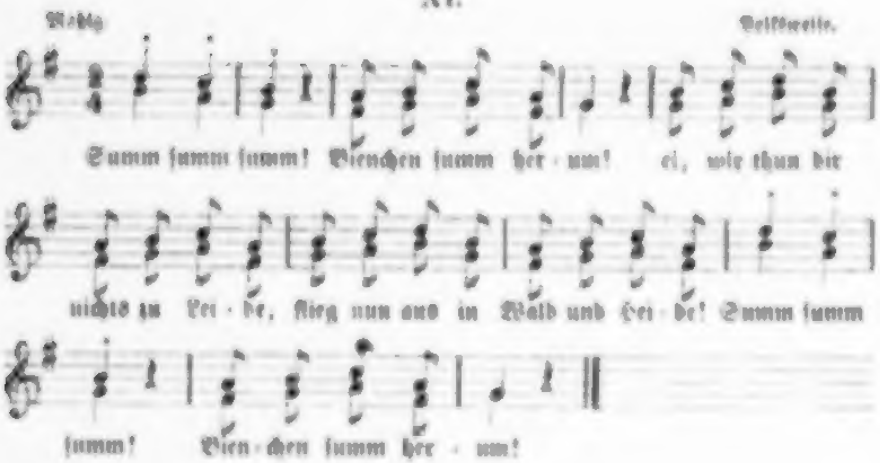
3. Und ich kann es kaum erwarten,
Täglich geh' ich in den Garten,
Täglich frag' ich: Blümchen, ſprich!
Blümchen biſt du böſ' auf mich?

4. Sonne ließ mein Blümchen ſprießen,
Wolke kam es zu begießen;
Jedes hat ſich brav gemüht,
Und mein liebes Blümchen blüht.

5. Wie's vor lauter Freuden weinet!
Freut ſich, daß die Sonne ſcheinet.
Schmetterlinge, fliegt herbei,
Sagt ihm doch, wie ſchön es ſei!

Ein Knabe.

Und wenn wir im Garten ſpazieren geh'n,
Da gibt's zu hören gar viel und zu ſeh'n,
Da hören wir die Hummeln brummen
Und hören die lieben Bienen ſummen,
Und ſehen, wie ſie eilig wandern
Von einer Blume zu der andern,
Und wie ſie ſich holen den ſchönſten Raub,
Den Blüthenwein und Blumenſtaub.
Gott mög' euch fleißigen Bienen verleih'n
Stets milde Luft und Sonnenſchein
Und Blümelein von den ſchönſten Arten
Auf allen euren Wanderfahrten!

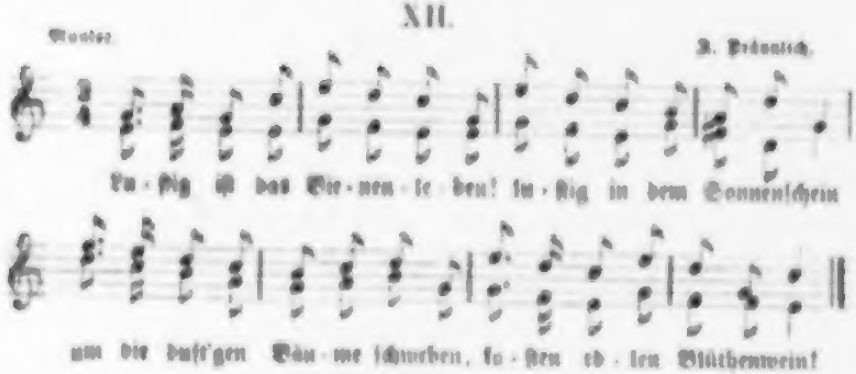
XI.

1. Summ ſumm ſumm!
Bienchen ſumm herum!
Ei wir thun dir nichts zu Leide,
Flieg nun aus in Wald und Haide!
Summ ſumm ſumm!
Bienchen ſumm herum!

2. Summ ſumm ſumm!
Bienchen ſumm herum!
Such in Blumen, ſuch in Blümchen
Dir ein Tröpfchen, dir ein Krümchen!
Summ ſumm ſumm!
Bienchen ſumm herum!

3. Summ ſumm ſumm!
Bienchen ſumm herum!
Kehre heim mit reicher Habe,
Bau uns manche volle Wabe!
Summ ſumm ſumm!
Bienchen ſumm herum!

4. Summ ſumm ſumm!
Bienchen ſumm herum!
Bei den heilig Chriſt-Geſchenken
Wollen wir auch dein gedenken.
Summ ſumm ſumm!
Bienchen ſumm herum!

XII.



1. Luſtig iſt das Bienenleben!
Luſtig in dem Sonnenſchein
Um die duft'gen Bäume ſchweben,
Koſten edlen Blüthenwein!

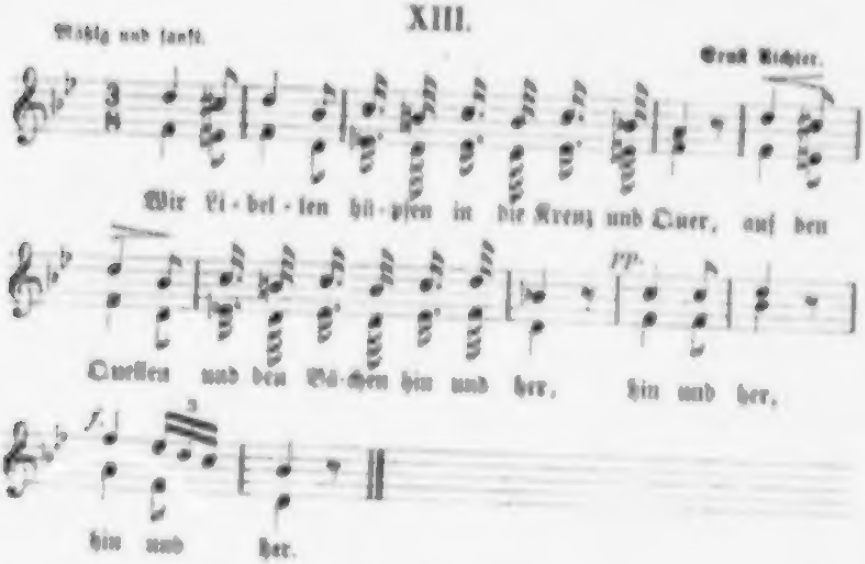
2. Alles horchet, wenn ſie ſummen
In die Sommerwelt hinein,
In die Lüfte ſelbſt verſtummen,
Lauſchen ihren Melodei'n.

3. Bei der erſten Morgenhelle
Sind ſie munter und bereit,
Sie verlaſſen ihre Zelle,
Und kein Weg iſt je zu weit.

4. Darum will der Sommer ihnen
Lohnen auch ihr heißes Müh'n,
Läſſet für die lieben Bienen
Seine bunten Blumen blüh'n.

Ein Mädchen.

So freu'n wir uns in Wald und Flur
Am freudigen Leben der Natur;
Wir freu'n uns an den kleinſten Thieren,
Wie ſie ſchwirren, ſummen und muſicieren;
Wir freu'n uns ſogar, wenn im Sonnenglanz
Die Mücken beginnen ihren Tanz,
Und wenn die ſchillernden Libellen
Hinſchwirren über Bächen und Quellen.
O hört doch, wie mit den bunten Schwingen
Sie ſchwirren, als wollten zum Tanz ſie ſingen
Wir hörten ſie zwar noch ſingen nie,
Doch iſt es uns als ſängen ſie:

XIII.

1. Wir Libellen
Hüpfen in die Kreuz und Quer,
Auf den Quellen
Und den Bächen hin und her,
hin und her, hin und her.

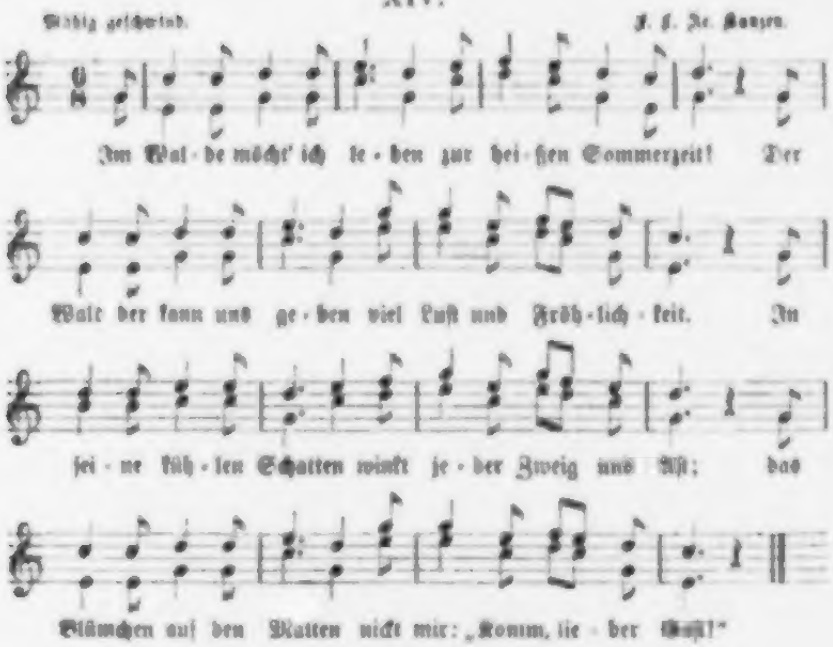
2. Schwirrend ſchweben
Wir dahin im Sonnenglanz:
Unſer Leben
Iſt ein einz'ger Reigentanz,
Reigentanz, Reigentanz.

3. Wir ernähren
Uns am Strahl des Sonnenlichts,
Und begehren,
Wünschen, hoffen weiter nichts,
weiter nichts, weiter nichts.

Ein Knabe.

Die liebe Sommerzeit
Gewährt der Freuden viel.
Sie gibt Gelegenheit
Zu Scherz und Sang und Spiel.
Wir wandern und singen,
Wir tanzen und springen
In Waldes Einsamkeit
Bei Laubesduft
Und frischer Luft.
Drum wollen wir uns dankbar erweisen
Und den Wald auch heute loben und preisen.

XIV.



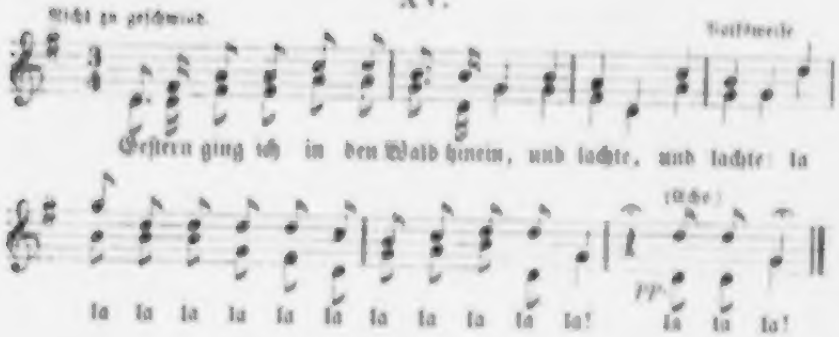
1. Im Walde möcht' ich leben
Zur heißen Sommerzeit!
Der Wald der kann uns geben
Viel Luft und Fröhlichkeit.

2. In ſeine kühlen Schatten
Winkt jeder Zweig und Aſt;
Das Blümchen auf den Matten
Nickt mir: komm, lieber Gaſt!

3. Wie ſich die Vögel ſchwingen
Im hellen Morgenglanz!
Und Hirſch' und Rehe ſpringen
So luſtig wie zum Tanz.

4. Von jedem Zweig' und Reiſe
Hör nur, wie's lieblich ſchallt!
Sie ſingen laut und leiſe:
Kommt, kommt in grünen Wald!

XV.

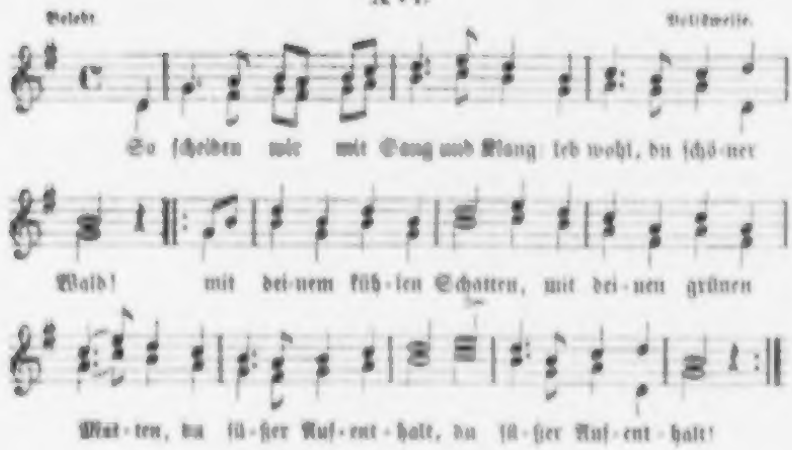


1. Geſtern ging ich in den Wald hinein
Und lachte, und lachte:
La la la la la la! :|:
La la la!

2. Und da gab's zur Antwort immer mir
Und machte, und machte:
La la la la la la! :|:
La la la!

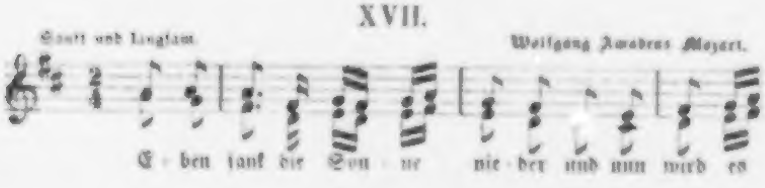
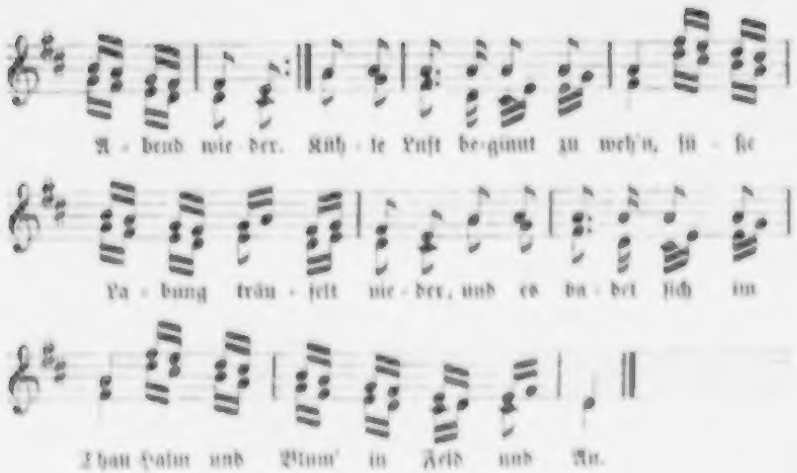
3. Und ich rief: wer biſt du, biſt du denn?
Und lachte, und lachte:
La la la la la la! :|:
La la la!

4. Aus dem Walde rief es immerfort
Und machte, und machte:
La la la la la la! :|:
La la la!

XVI.

1. So ſcheiden wir mit Sang und Klang:
Leb wohl, du ſchöner Wald!
Mit deinem kuhlen Schatten,
Mit deinen grünen Matten,
Du ſüßer Aufenthalt! :|:

2. Wir ſingen auf dem Heimweg noch
Ein Lied der Dankbarkeit:
Lad' ein wie heut' uns wieder
Auf Laubesduft und Lieder
Zur ſchönen Maienzeit!

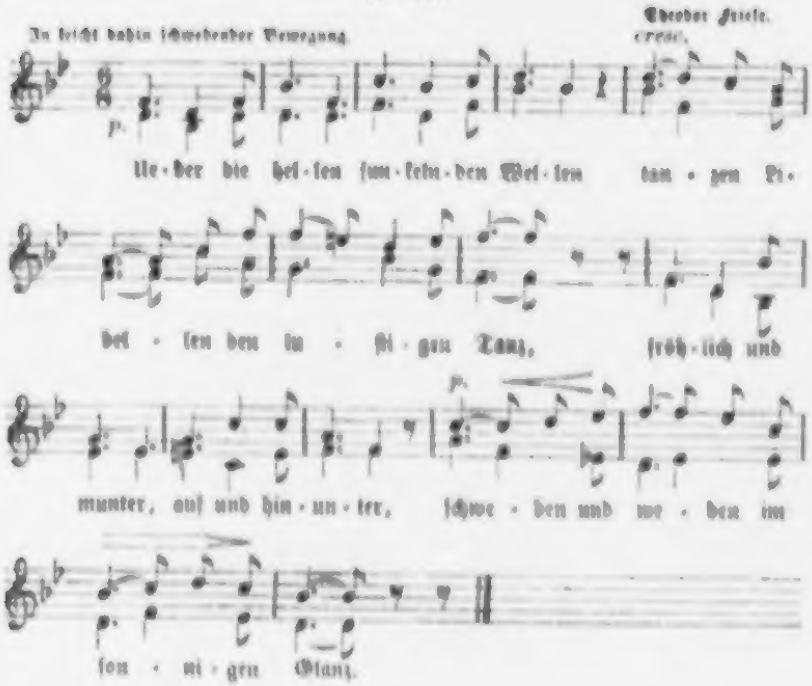
3. Schaut hin! von fern noch hört's der Wald
In ſeiner Abendruh:
Die Wipfel möcht' er neigen,
Er rauſchet mit den Zweigen,
Lebt wohl! ruft er uns zu.

XVII.

1. Eben sank die Sonne nieder
Und nun wird es Abend wieder.
Kühle Luft beginnt zu weh'n
Süße Labung träufelt nieder,
Und es badet sich im Thau,
Halm und Blum' in Feld und Au.

2. Stille wird es und es dunkelt,
Und der Abendstern schon funkelt.
Alles ist schon müd' und matt,
Alles suchet Ruh' und Frieden,
Nur die Nachtigall noch wacht,
Singt uns eine gute Nacht.

Ein Knabe.

Kaum haben wir verlassen den Wald,
Den liebsten Sommeraufenthalt,
So liegt vor uns im Abendschein
Ein See so freundlich als lud' er uns ein.
An seinen Ufern wartet ein Nachen,
Wir steigen ein und rudern fort,
Und fahren unter Singen und Lachen
Umher an des Sees blumigem Bord.

XVIII.

1. Ueber die hellen
Funkelnden Wellen
Tanzen Libellen den luſtigen Tanz,
Fröhlich und munter,
Auf und hinunter,
Schweben und weben im ſonnigen Glanz.

2. Kühlende Lüfte,
Liebliche Düfte,
Wonniges Wetter und Vögelgeſang!
Gleich den Libellen
Ueber die Wellen
Schwebt unſer Nachen am Ufer entlang.

3. Blumen und Bäume
Fliegen wie Träume,
Alles enteilet und ſchwindet dahin.
Doch im Enteilen
Laſſen wir weilen,
Weilen im Herzen den fröhlichen Sinn.

Knaben und Mädchen

sprechen abwechselnd je eine Strophe.

Ein Leben war's im Aehrenfeld
Wie ſonſt wol nirgend auf der Welt:
Muſik und Kirmeß weit und breit
Und lauter Luſt und Fröhlichkeit.

Die Grillen zirpten früh am Tag
Und luden ein zum Zechgelag:
Hier iſt es gut, herein! herein!
Hier ſchenkt man Thau und Blüthenwein.

Der Käfer kam mit ſeiner Frau,
Trank hier ein Mäßlein kühlen Thau,
Und wo nur winkt' ein Blümelein,
Da kehrte gleich das Bienchen ein.

Den Fliegen ward die Zeit nicht lang,
Sie ſummten manchen frohen Sang.
Die Mücken tanzten ihren Reih'n
Wol auf und ab im Sonnenſchein.

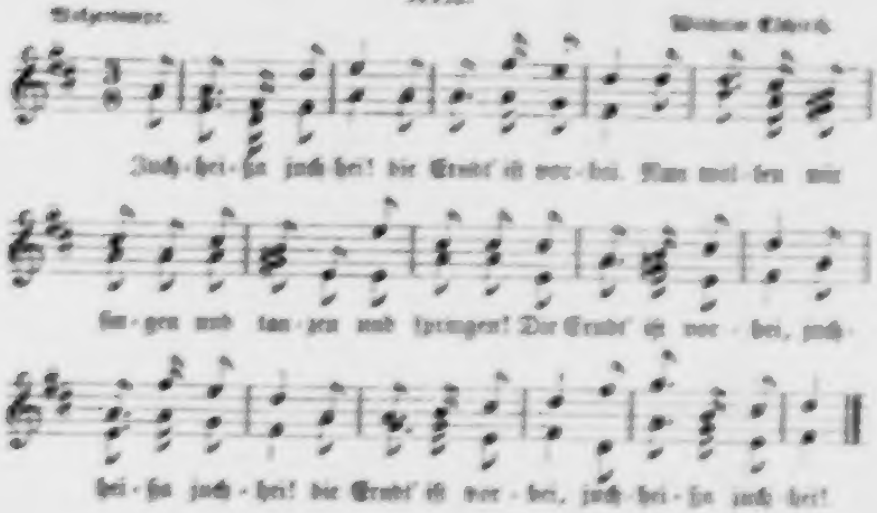
Das war ein Leben rings umher,
Als ob es ewig Kirmeß wär'.
Die Gäſte zogen aus und ein
Und ließen ſich's gar wohl dort ſein.

Wie aber geht es in der Welt?
Heut' iſt gemäht das Aehrenfeld,
Zerſtöret iſt das ſchöne Haus,
Und hin iſt Kirmeß, Tanz und Schmaus.

Ein Knabe.

Der Sommer bleibt nicht lange mehr,
Der Tag wird kürzer, die Nacht wird länger,
Das Korn iſt gemäht, das Feld wird leer,
Es ſchweigen ſchon des Waldes Sänger.
Doch eh' uns der Sommer ganz verläßt,
So gibt er uns noch ein fröhlich Feſt.
Seht da! ſie bringen den Erndtekranz
Mit bunten Bändern und Flittern,
Sie eilen alle zum fröhlichen Tanz,
Die Mädchen mit den Schnittern.
Und Alles tanzt und ſpringt,
Und Alles jubelt und ſingt:
Juchheiſa juchhei!
Die Erndt' iſt vorbei.

XIX.

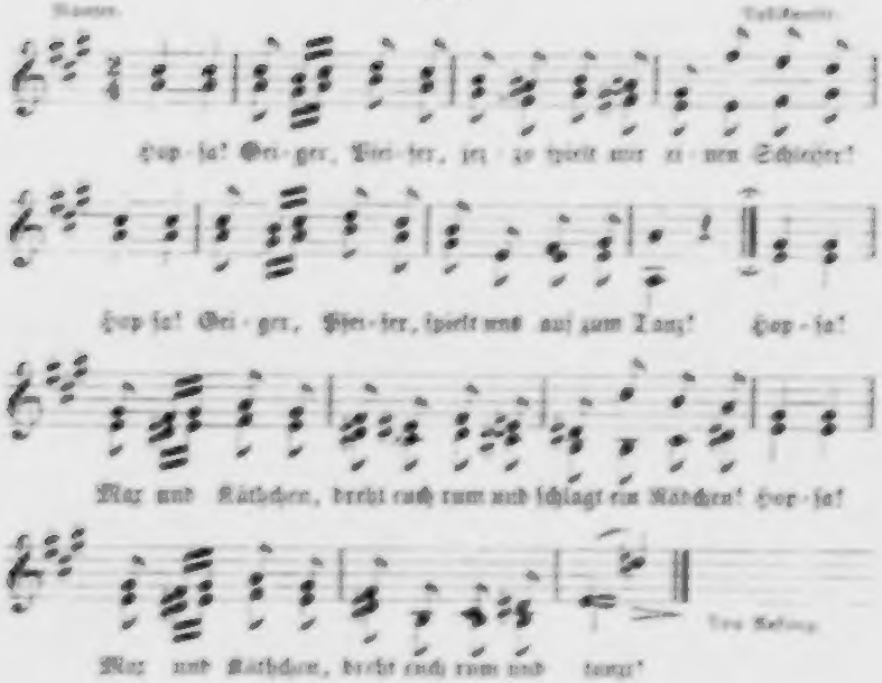


Alle.

1. Juchheiſa juchhei!
Die Erndt' iſt vorbei.
Nun wollen wir ſingen
Und tanzen und ſpringen!
Die Erndt' iſt vorbei,
Juchheiſa juchhei!

2. Juchheißa juchhei!
Die Erndt' iſt vorbei.
Trompeten und Geigen
Sie locken zum Reigen.
Die Erndt' iſt vorbei,
Juchheißa juchhei!

XX.



1. Hopſa! Geiger, Pfeifer,
Jetzo ſpielt uns einen Schleifer!
Hopſa! Geiger, Pfeifer,
Spielt uns auf zum Tanz!
Hopſa! Max und Käthchen,
Dreht euch rum und ſchlagt ein Rädchen!
Hopſa! Max und Käthchen,
Dreht euch rum und tanzt!

2. Hopſa! Fritz und Fränzel,
Dreht euch rum und macht ein Tänzel!
Hopſa! Fritz und Fränzel,
Dreht euch rum und tanzt!
Hopſa! Annemiedel,
Dreh dich rum, tanz nach der Fiedel!
Hopſa! Annemiedel,
Dreh dich rum und tanz!

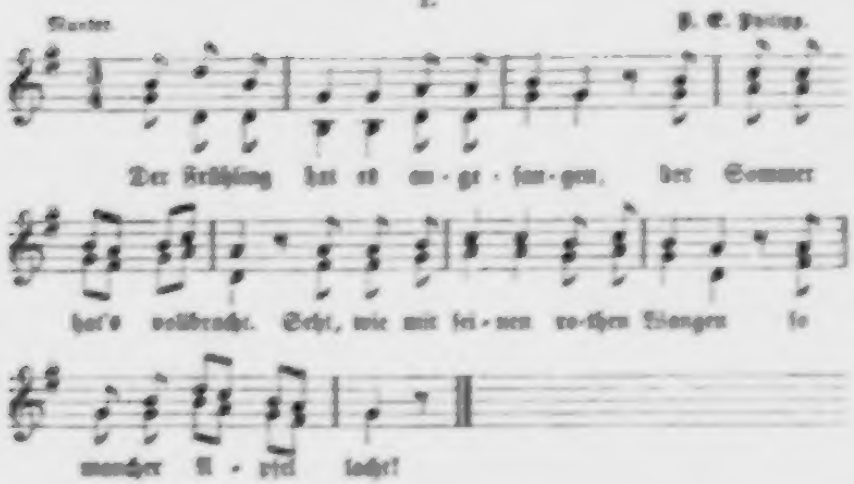
3. Hopsa! Alexander,
Komm, wir tanzen mit einander!
Hopsa! Alexander,
Tanz mit mir herum!
Hopsa, kleiner Wenzel!
Du auch mußt heran zum Tänzel!
Hopsa! alle mit einander
Tanzen wir herum!

III. Der Herbſt.

Ein Mädchen.

Der Herbſt, der heute gibt und nimmt,
Bald uns erfreut, bald uns verſtimmt,
Er ſoll uns dennoch wohlgefallen,
Weil er's doch gut meint mit uns allen.
Wir wollen uns für ſeine Gaben,
Woran wir uns erfreu'n und laben,
Recht dankbar allezeit erweiſen,
Und wollen ihn freudig loben und preiſen.

I.



1. Der Frühling hat es angefangen,
Der Sommer hat's vollbracht.
Seht, wie mit ſeinen rothen Wangen
So mancher Apfel lacht!

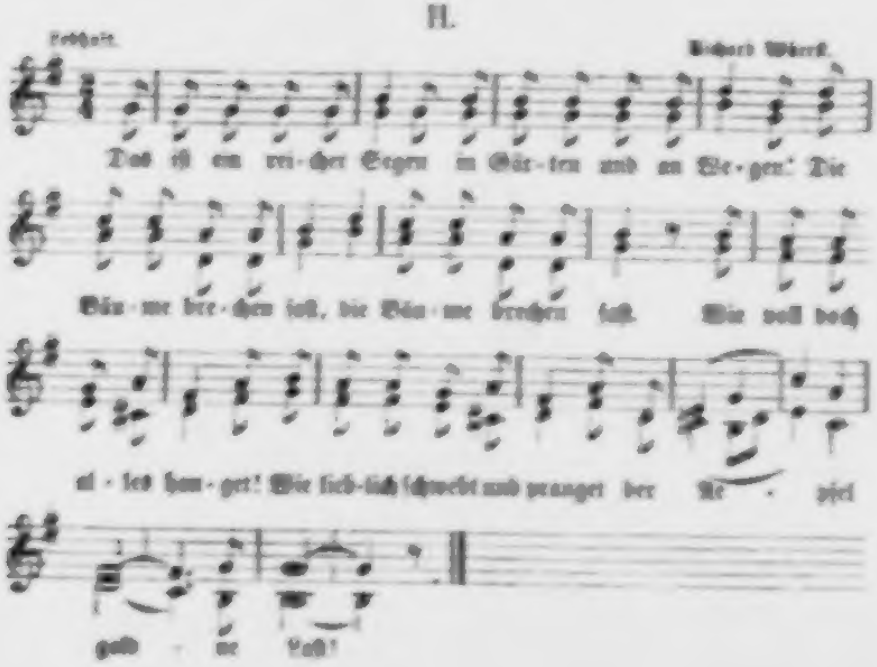
2. Es kommt der Herbſt mit reicher Gabe,
Er theilt ſo fröhlich aus,
Und geht dann, wie am Bettelſtabe
Ein armer Mann, nach Haus.

3. Er hat die Keller und die Speicher
Gefüllt mit Speis' und Trank;
Er wurde arm, wir wurden reicher,
Und will doch keinen Dank.

4. Er will uns ohne Dank erfreuen,
Kommt immer wieder her:
Laßt uns das Gute so erneuen,
Dann sind wir gut wie er!

Ein Knabe.

O welche Lust, auf die Bäume steigen
Und klettern umher in den schwanken Zweigen!
Wir müssen uns recken, müssen uns bücken,
Die Aepfel und Birnen und Zwetschen zu pflücken.
Und können wir nicht zum Wipfel gelangen,
Wo meist die allerschönsten hangen,
Dann legen wir die Leiter dran
Und ziehen mit Haken die Zweige heran.
Hilft das auch nichts, dann kommt das Beste,
Wir schütteln alle Zweig' und Aeste,
Und wenn es dann regnet Aepfel im Nu,
Dann sehen wir jubelnd von ferne zu.

II.

1. Das iſt ein reicher Segen
In Gärten und an Wegen!
Die Bäume brechen faſt.
Wie voll doch alles hanget!
Wie lieblich ſchwebt und pranget
Der Aepfel goldne Laſt!

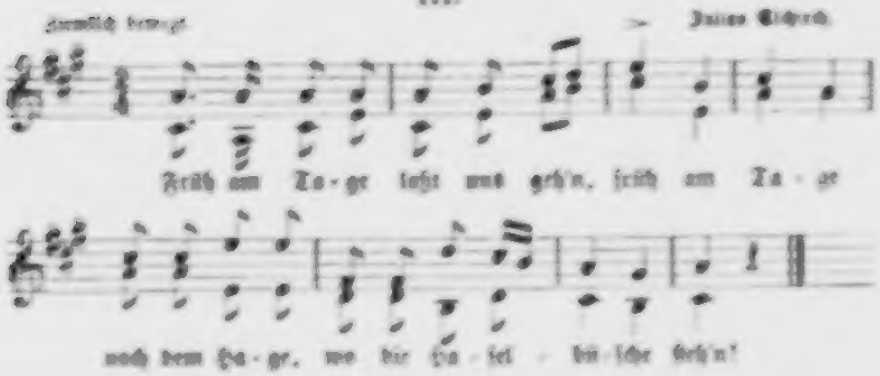
2. Jetzt auf den Baum geſtiegen!
Laßt uns die Zweige biegen,
Daß jedes pflücken kann!
Wie hoch die Aepfel hangen,
Wir holen ſie mit Stangen
Und Haken all' heran.

3. Und iſt das Werk vollendet,
So wird auch uns geſpendet
Ein Lohn für unſern Fleiß.
Dann ziehn wir fort und bringen
Die Aepfel heim und ſingen
Dem Herbſte Lob und Preis.

Ein Knabe.

Und ſind wir im Garten fröhlich geweſen
Beim Aepfelpflücken, Schütteln und Leſen,
Harrt unſer noch andere Fröhlichkeit;
Zum Nüſſepflücken iſt es Zeit.

III.



1. Früh am Tage
Laßt uns geh'n,
Früh am Tage
Nach dem Hage,
Wo die Haſelbüſche ſteh'n!

2. Nüss im Laube
Finden wir,
Nüss' im Laube,
Schlecht' und taube,
Gut' und volle dort und hier.

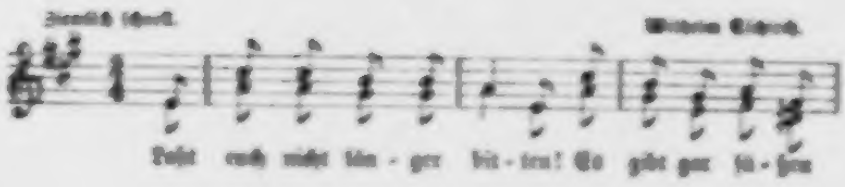
3. Endlich schütteln,
Schütteln auch,
Ja, wir schütteln
Dann mit Knütteln
Und mit Haken jeden Strauch.

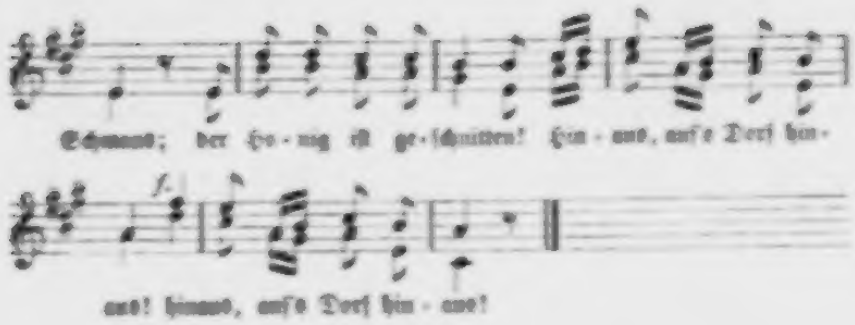
4. Heute, heute
Drum hinaus!
Heute, Heute!
Reiche Beute
Bringen wir gewiß nach Haus.

Ein Mädchen.

Nun laßt uns geh'n auf's Dorf hinaus
Zum Honigtrank und Honigschmaus!
Das ist der Bienenvölker Brauch,
Sie halten ihre Kirmeß auch.
Sobald der Honig das Jahr geräth,
Verkaufen sie Honigseim und Meth.
Wie sind wir froh und wohlgemuth!
Wie schmeckt's uns allen doch so gut!
Und wenn wir mit Schmausen fertig sind,
Und wißt ihr, was man dann beginnt?
Dann wird sofort Musik gemacht
Und tüchtig getanzt, gescherzt und gelacht,
Und singend gehen wir endlich heim
Mit einem Topf voll Honigseim.

IV.





1. Laßt euch nicht länger bitten!
Es gibt gar ſüßen Schmaus;
Der Honig wird geſchnitten!
Hinaus, aufs Dorf hinaus!

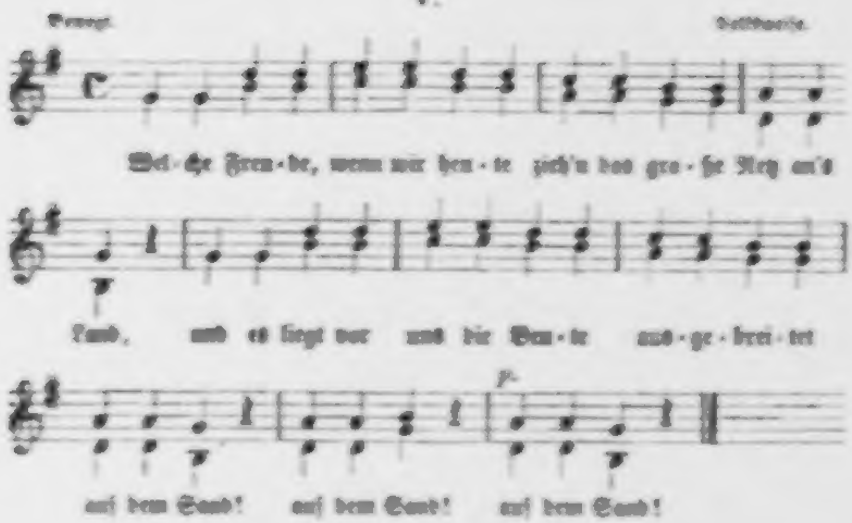
2. Wie hell doch aus den Waben
Der ſüße Honig fließt!
Der Anblick ſchon muß laben,
Noch eh' der Baum genießt.

3. Nun läßt ſich leicht erklären,
Warum man gern ihn ſchleckt,
Und auch warum den Bären
So gut der Honig ſchmeckt.

Ein Knabe.

Wir hatten ſchon lange drauf gehorcht,
Daß der Teich mal abgelaſſen wird.
Das iſt nun endlich geſtern geſchehn
Und wir können heute zum Fiſchen gehn.
Sobald man geſenkt das Netz in den Teich,
Beginnt auch das Fiſchen alſogleich.
Wir Kinder dürfen auch nehmen Theil,
Wir ziehen mit an dem großen Seil,
Und werfen Steine ins Waſſer und ſchlagen
Mit Gerten hinein, die Fiſche zu jagen,
Daß keiner entſchlüpft und Groß und Klein
Spazieren all' in das Netz hinein.

V.



1. Welche Freude, wenn wir heute
Zieh'n das große Netz an's Land,
Und es liegt vor uns die Beute
Ausgebreitet |: auf dem Sand! :|

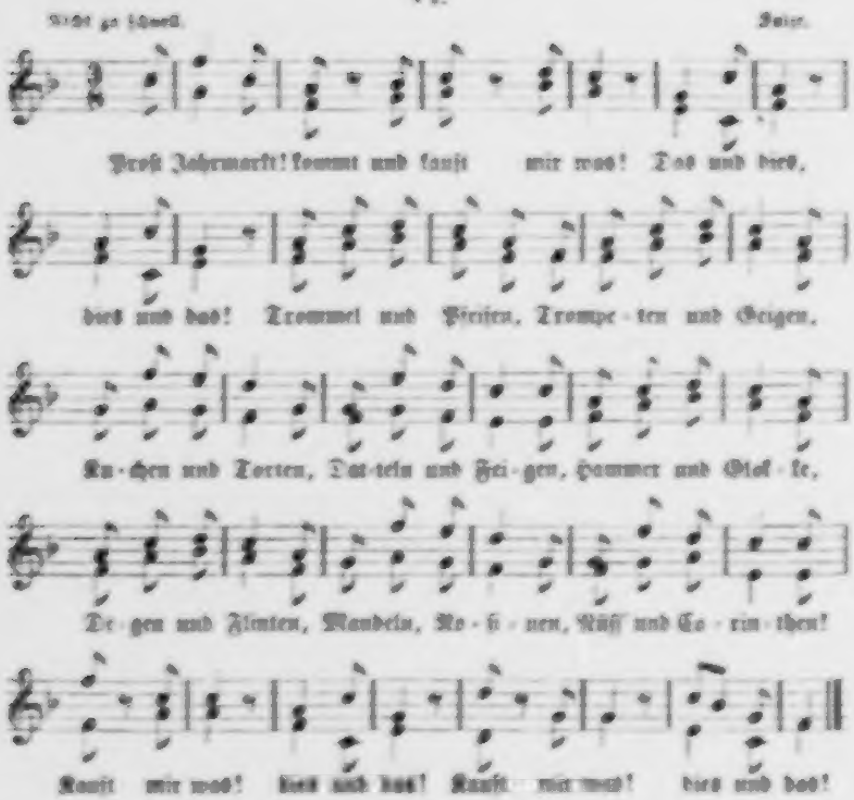
2. Welche Fische bei einander!
Klein' und groß' und allerlei!
Aal, Karausche, Barsch und Zander,
Brachse, Karpfe, |: Hecht und Schlei. :|

3. Nun, so laßt die Netz' uns senken
In das Wasser tief hinein,
Und die Fische, eh' wir's denken,
Werden sie |: gefangen sein! :|

Ein Mädchen.

Und nächsten Sonntag, was machen wir dann?
Da fängt für uns was Neues an.
Dann müssen wir zum Jahrmarkt wandern,
Prost Jahrmarkt! ruft dann einer dem andern,
Hals: schenkst du mir was,
So schenk' ich dir was!
Wir kaufen von jeder Sache sechs:
Ei taufend! was gibt es da zu sehn!

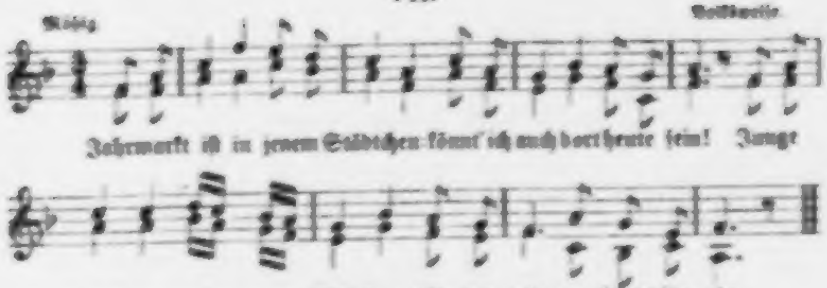
VI.



1. Proſt Jahrmarkt! kommt und kauft mir was!
   Das und dies, dies und das!
   Trommel und Pfeifen, Trompeten und Geigen,
   Kuchen und Torten, Datteln und Feigen,
   Hammer und Glocke, Degen und Flinten,
   Mandeln, Roſinen, Nüſſ' und Corinthen!
   |: Kauft mir was!
   Dies und das! :|

2. Proſt Jahrmarkt! kommt und kauft mir was!
   Das und dies, dies und das!
   Puppen, Soldaten und Bilderbücher,
   Mützen und Hüte, Schürzen und Tücher,
   Pumpelsimmer und Summelbüchsen,
   Kegel und Kugeln, Glöckchen und Schellchen!
   Kauft mir was!
   Dies und das!

VII.



1. Jahrmarkt iſt in jenem Städtchen:
Könnt' ich auch dort heute ſein!
Junge Burſche gehn und Mädchen,
Alles geht zur Stadt hinein.

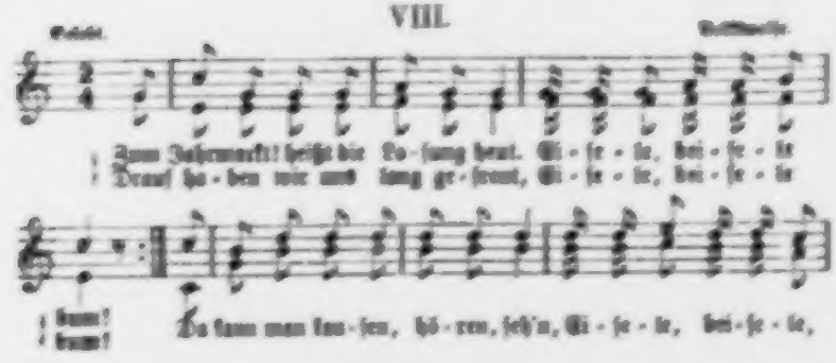
2. Und mein Herz, wie würd' es lachen,
Ja, ich wär' ein glücklich Kind,
Säh' ich all die ſchönen Sachen,
Die dort ausgeſtellet ſind.

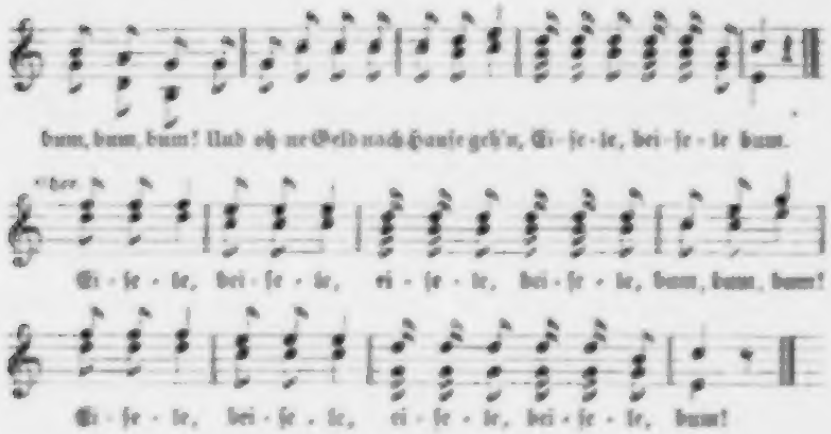
3. Doch was hülfe mir das Sehen,
Würde nichts von Allem mein?
Beſſer drum, die Andern gehen
Und ſie kaufen mir was ein.

4. Sprach nicht drüben an der Pforte,
Als er ſchied, der Großpapa —
Ei, das waren ſüße Worte!
Wär' er bald nur wieder da!

5. Heiſa luſtig, lieben Leute,
Bald iſt auch mein Jahrmarkt da:
Was ich wünſche, bringt mir heute
Unſer lieber Großpapa.

VIII.





1. Zum Jahrmarkt! heißt die Loſung heut,
Drauf haben wir uns lang gefreut.
Da kann man kaufen, hören, ſeh'n
Und ohne Geld nach Hauſe geh'n.

2. Krambuden hier in langen Reih'n!
Die Krämer ſchrei'n: kauft ein! kauft ein!
Gedräng und Lärm, Muſik und Sang —
Sollt Einem werden angſt und bang.

3. Im Adler zapft man neuen Wein,
Tanz ſoll im wilden Manne ſein —
Was hat es weiter denn für Noth?
Im weißen Roß iſt Table d'hote.

4. Kunſtreiter auf dem Raſen dort!
Hört, wie ſie blaſen immerfort!
Hanswurſt macht ſeine Poſſen auch
Und hält vor Lachen ſich den Bauch.

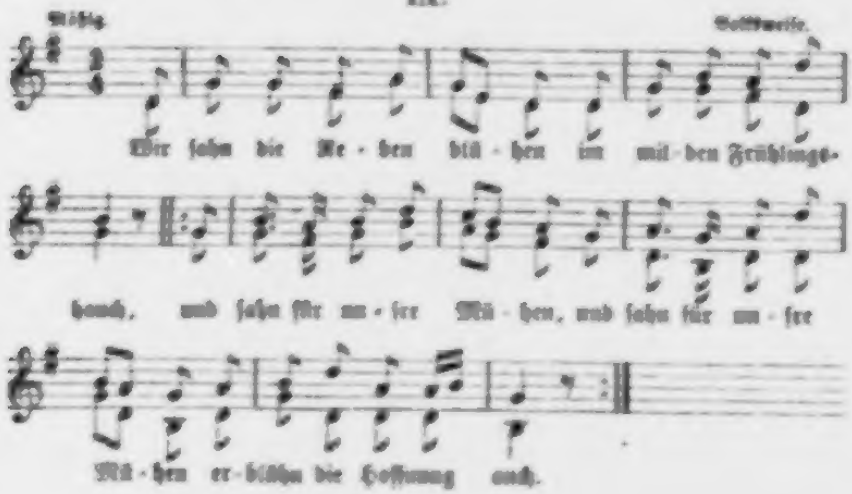
5. Zum Lottotiſch heran! heran!
Setzt ihr nur Einen Batzen dran,
Gewinnt ihr Porzellan und Glas
Und habt für einen Gulden Spaß.

6. Hier iſt zu ſeh'n, ganz wundernett!
Ein Wachsfigurenkabinett:
Die Potentaten aller Welt
Und heut um's halbe Eintrittsgeld!

7. O welch Vergnügen aller Art!
Und wer ſein Geld noch hat geſpart,
Der kann's vertreiben hier gar ſchnell:
Er ſetzt ſich auf das Carouſſel.

Ein Knabe.

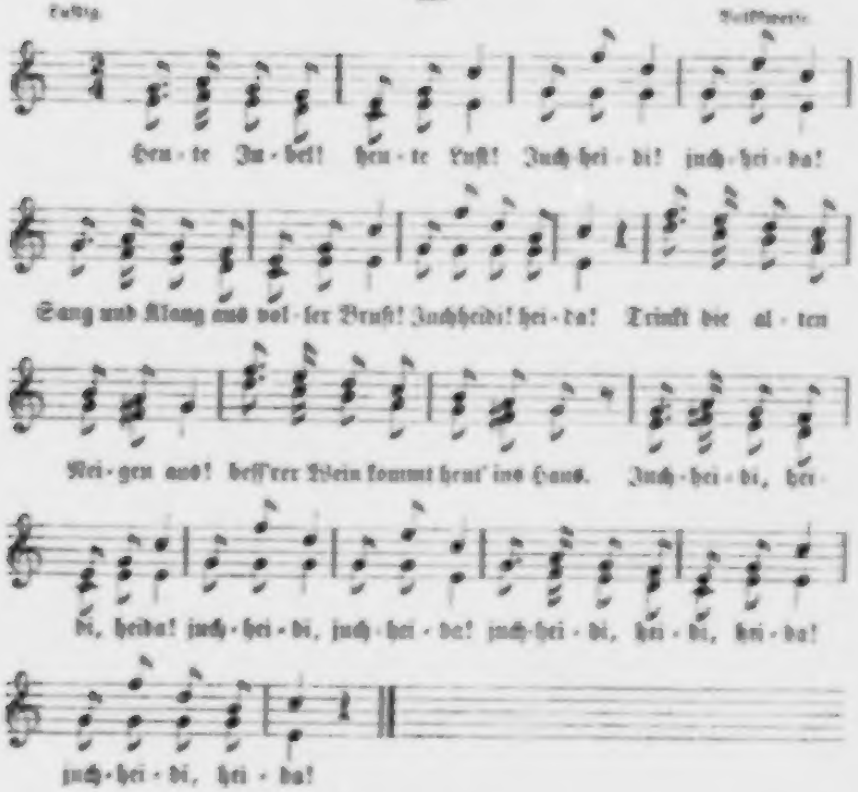
Der Wein der iſt gerathen heuer,
Nun iſt die Freude gar nicht theuer.
Leicht freut ſich jetzo Jung und Alt,
Und jubelt daß es wiederhallt.
O duftigſüßes Rebenblut,
Wie ſchmeckſt du ſchon ſo wundergut!
Was wirſt du uns dereinſt doch ſein,
Wenn du geworden biſt zu Wein!
Wol hat's der Herbſt gar gut gemacht,
Drum ſei ihm tauſend Dank gebracht.

IX.

1. Wir ſahn die Reben blühen
Im milden Frühlingshauch,
Und ſahn für unſre Mühen :|:
Erblühn die Hoffnung auch.

2. Der Sommer that das Seine,
Der Herbſt hat es vollbracht
Mit warmem Sonnenſcheine :|:
Und kühlem Thau der Nacht.

3. Die Trauben ſind gediehen,
Sind würzig, ſüß und klar.
Laßt uns zur Leſe ziehen! :|:
Was wir gehofft, ward wahr.

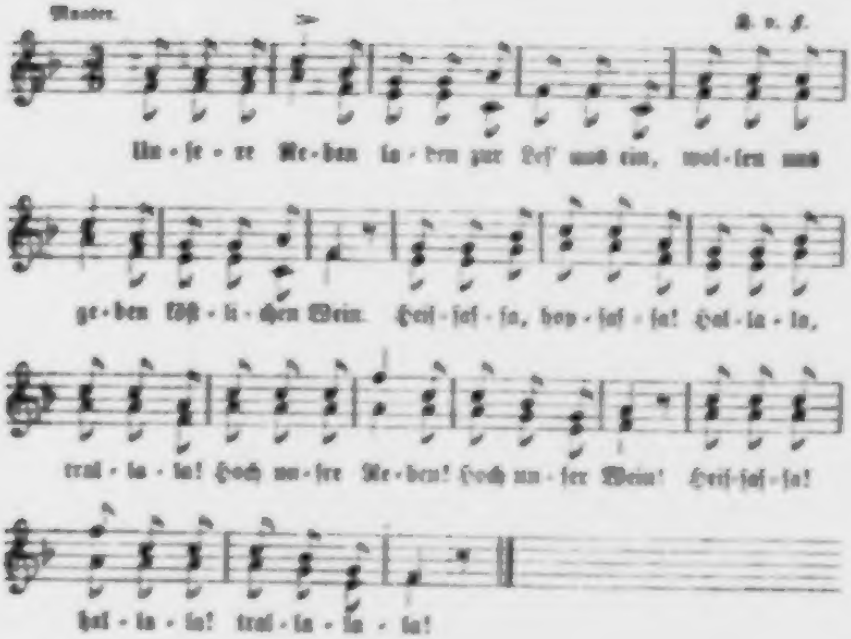
4. O Blick voll Wohlbehagen!
Wenn Beer' an Beere glänzt,
Wenn wir zur Kelter tragen ::
Was Freuden uns kredenzt.

X.

1. Heute Jubel! heute Luſt!
Juchheidi! juchheida!
Sang und Klang aus voller Bruſt!
Juchheidi! heida!
Freud' und Leben dort und hier!
Heute, heute herbſten wir.
Juchheidi, heidi, heida! ꝛc.

2. Unſre Reben rings umher
Juchheidi! juchheida!
Sind von reifen Trauben ſchwer.
Juchheidi! heida!
Heuer gibt es guten Wein,
Heuer kann man fröhlich ſein.
Juchheidi, heidi, heida! ꝛc.

3. Jung und Alt, nun frisch heran!
Juchheidi! juchheida!
Heute fängt das Lesen an.
Juchheidi! heida!
In den Bergen hier und dort
Hall' es fort und immer fort:
Juchheidi, heidi, heida! ꝛc.

XI.



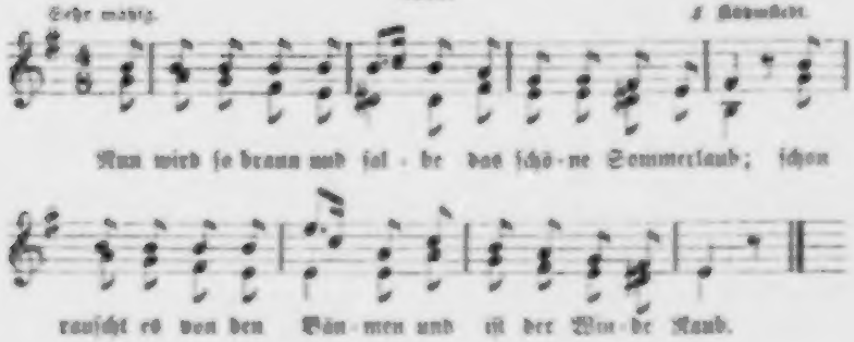
1. Unſere Reben
Laden zur Leſ' uns ein,
Wollen uns geben
Köſtlichen Wein.
Heißaſſa, hopſaſſa!
Hallala, trallala!
Hoch unſre Reben!
Hoch unſer Wein!
Heißaſſa! hallala!
trallalala!

2. Butten und Körber
Warten am Bergesrand,
Reget die Meſſer
Flink und gewandt!
Heißaſſa, hopſaſſa!
Hallala, trallala!
Singt, daß es beſſer
Geht von der Hand!
Heißaſſa! hallala!
trallalala!

Ein Mädchen.

Wol beut der Herbſt uns ſuße Gaben,
Dran wir uns können erquicken und laben.
Doch bei allem was er uns verleiht,
Iſt er ein Bild der Vergänglichkeit,
Und täglich müſſen wir es ſehn,
Wie Blumen verblühn und Blätter verwehn.
Doch iſt es ein ewiger Wechſel nur
Und ewig erneut ſich die Natur,
Und im Rauſchen der Blätter vernehmen wir auch
Des Frühlings Hauch.

XII.



1. Nun wird ſo braun und falbe
Das ſchöne Sommerlaub;
Schon rauſcht es von den Bäumen
Und iſt der Winde Raub.

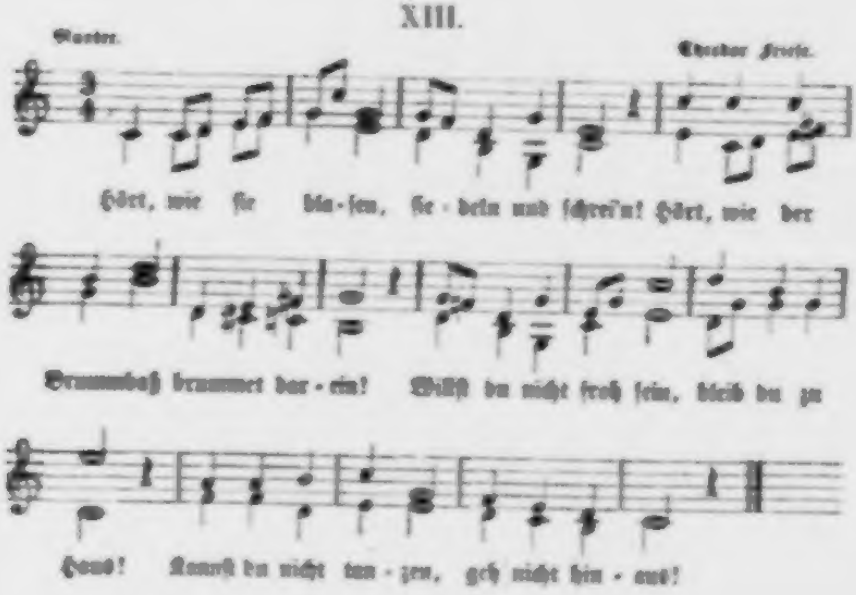
2. Bald fällt durch kahle Reiſer
Der kalte Schnee herab;
Der Wald iſt öd' und traurig,
Die Erde wie ein Grab.

3. Schon ſind mit dürrem Laube
Die Pfad' im Wald beſtreut,
Wir ſollten nur nicht wandeln
Wo wir uns jüng' gefreut.

4. Laß rauſchen, immer rauſchen!
Die Hoffnung bleibt beſtehn,
Die Hoffnung auf den Frühling,
Die kann kein Wind verwehn.

Ein Knabe.

Der Nebel liegt auf Berg und Thal,
Das Feld iſt leer, der Wald iſt kahl,
Nur friſchbeſätes Land wird grün,
Nur hie und da noch Blumen blüh'n,
Es ſchwiegen längſt des Waldes Sänger,
Der Tag wird kürzer, die Nacht wird länger.
Da denkt der Herbſt: nun iſt es Zeit,
Zu ſcheiden bin ich gern bereit.
Doch daß ihr freundlich denket mein,
So lad' ich euch zur Kirmeß ein.
Kommt, Jung und Alt, und Groß und Klein,
Heut' ſoll's für jeden Kirmeß ſein!

XIII.

1. Hört, wie ſie blaſen, ſiedeln und ſchrei'n!
Hört, wie der Brummbaß brummet darein!
Willſt du nicht froh ſein, bleib du zu Haus!
Kannſt du nicht tanzen, geh nicht hinaus!

2. Baben mit Kuchen, Bier und auch Wein,
Aepfel und Birnen laden uns ein.
Ueberall Leben, Tanz und Geſang!
Ueberall Freude, Jubel und Klang!

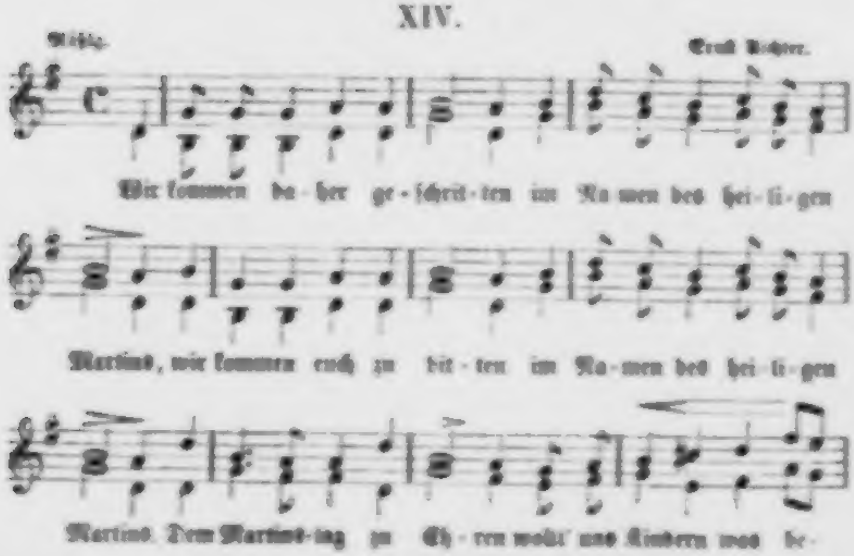
3. Singen und ſpringen, tanzen wir auch!
So iſt es Sitte, ſo iſt es Brauch:
Denn auf die Kirmeß paſſet ja nicht
Trauriges Herz und ernſtes Geſicht.

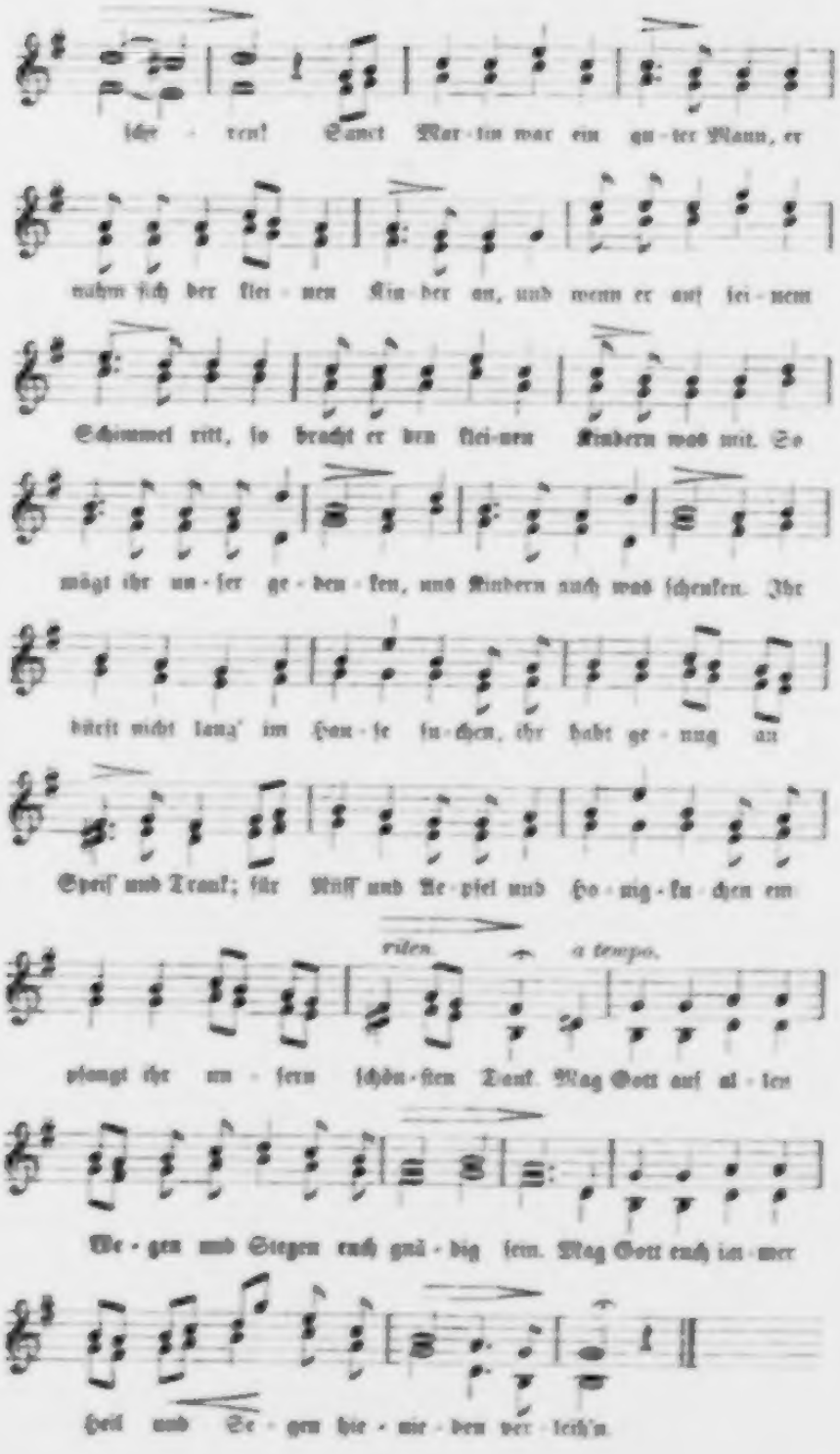
4. Hört, wie ſie blaſen, fiedeln und ſchrei'n!
Hört, wie der Brummbaß brummet darein!
Kirmeß iſt heute! Kirmeß iſt hier!
Heißa, zur Kirmeß gehen auch wir.

Ein kleines Mädchen.

Doch ehe der Herbſt uns ganz verläßt,
So bringt er uns noch ein Kinderfeſt:
Sobald es Abend, ziehn wir aus
Und wandern ſingend von Haus zu Haus,
Und bitten dem heiligen Martin zu Ehren
Uns kleinen Kindern was zu beſcheren.
Da reicht man uns Aepfel und Nüſſe dar,
Zuweilen auch Honigkuchen ſogar.
Wir ſprechen unſern Dank dafür aus
Und wandern dann in ein anderes Haus.
Nun laßt uns heute ſingen auch
Wie's iſt am Martinstag der Brauch!

XIV.




ihr - ren! Sanct Mar - tin war ein gu - ter Mann, er
nahm sich der klei - nen Kin - der an, und wenn er auf sei - nem
Schimmel ritt, so bracht er den klei-nen Kindern was mit. So
mögt ihr un - ser ge - den - ken, uns Kindern auch was schenken. Ihr
dürft nicht lang' im Hau - se su - chen, ihr habt ge - nug an
Speis und Trank; für Roß und Re - giel und Ho - sig - ku - chen em
ritten. a tempo.
pfangt ihr un - sern schön - sten Dank. Mag Gott auf al - len
We - gen und Stegen euch gnä - dig sein. Mag Gott euch im - mer
heil und Se - gen hie - nie - den ver - leih'n.

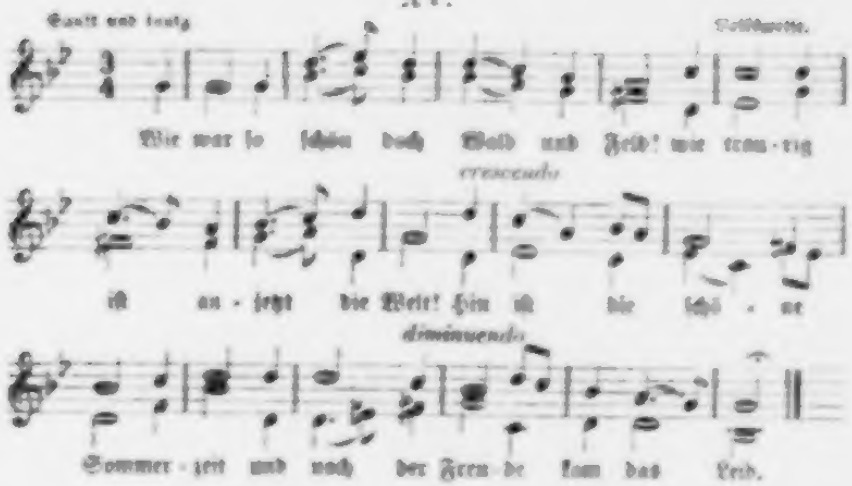
Martinslied

Wir kommen daher geſchritten
Im Namen des heiligen Martins,
Wir kommen euch zu bitten
Im Namen des heiligen Martins.
Dem Martinstag zu Ehren
Wollt uns Kindern was beſcheren!
Sanct Martin war ein guter Mann,
Er nahm ſich der kleinen Kinder an,
Und wenn er auf ſeinem Schimmel ritt,
So bracht' er den kleinen Kindern was mit.
So mögt ihr unſer gedenken,
Uns Kindern auch was ſchenken:
Nuß' und Aepfel und Honigkuchen.
Ihr durft nicht lang' im Hauſe ſuchen,
Ihr habt genug an Speiſ' und Trank;
Für Nuß' und Aepfel und Honigkuchen
Empfangt ihr unſern ſchönſten Dank.
Mag Gott auf allen Wegen und Stegen
Euch gnädig ſein!
Mag Gott euch immer Heil und Segen
Hienieden verleih'n!

Ein Mädchen.

Die Sommervögel ſcheiden wieder
Und laſſen ſich anderswo heimiſch nieder.
Sie fliegen ſo ſchüchtern jetzt herum
Und ſind geworden ſo ſtill und ſtumm.
Ach, könnten ſie reden, ſie klagten gewiß
Ihr Leid und ihre Kümmerniß!

XV.



1. Wie war so schön doch Wald und Feld!
Wie traurig ist anjetzt die Welt!
Hin ist die schöne Sommerzeit
Und nach der Freude kam das Leid.

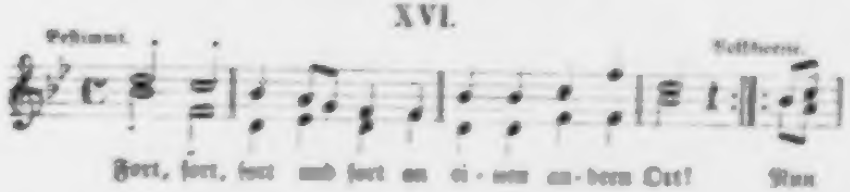
2. Wir wußten nichts von Ungemach,
Wir saßen unterm Laubesdach
Vergnügt und froh im Sonnenschein
Und sangen in die Welt hinein.

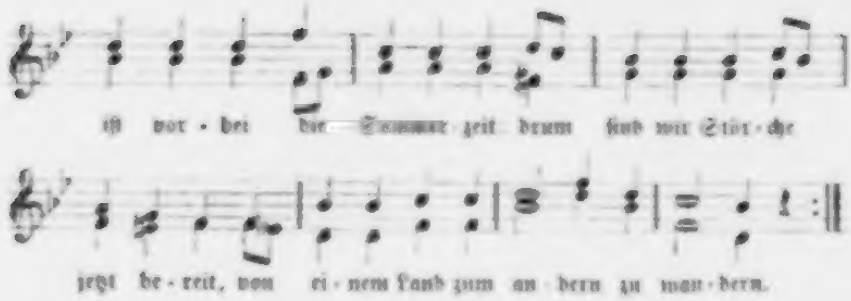
3. Wir armen Vöglein trauern sehr,
Wir haben keine Heimath mehr,
Wir müssen jetzt von hinnen fliehn
Und in die weite Fremde ziehn.

Ein Knabe.

Und könnten sie singen, so sängen auch
Die Störche, wenn sie nach altem Brauch
Im Herbste vor dem Winter fliehn
Und nach dem mildern Süden ziehn.
Sie riefen uns zu noch ein Ade!
Und zögen dann fort über Land und See.

XVI.





1. |: Fort, fort, fort und fort
An einen andern Ort! :|
|: Nun ist vorbei die Sommerzeit:
Drum sind wir Störche jetzt bereit,
Von einem Land zum andern
zu wandern. :|

2. |: Ihr, ihr, ihr und ihr,
Ihr Bauern, lebet wohl! :|
|: Ihr gabt zur Herberg' euer Dach,
Und schützet uns vor Ungemach:
Drum sei euch Glück und Frieden
beschieden. :|

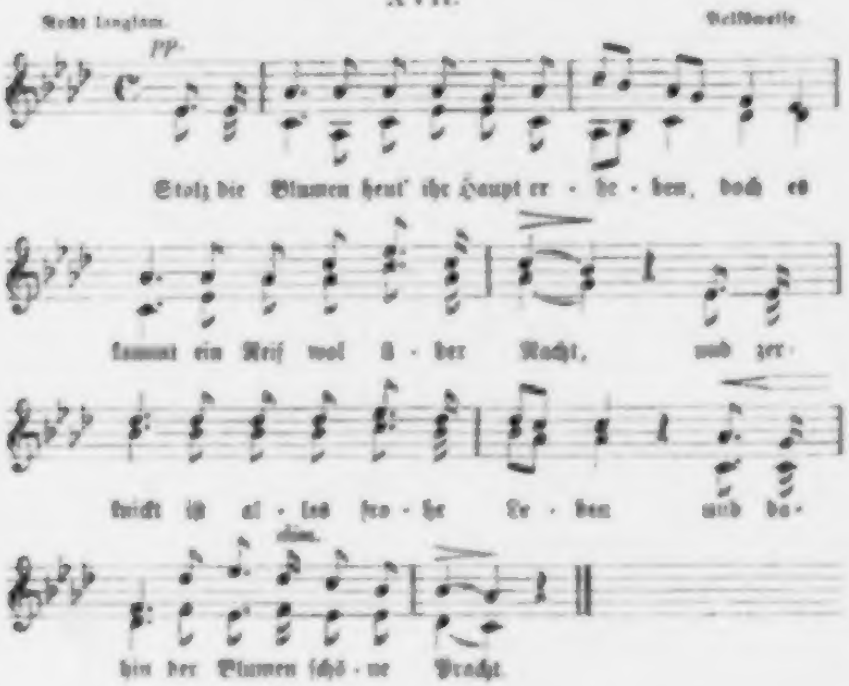
3. |: Du, du, du und du,
Leb wohl, du schöner Teich! :|
|: Du hast an deinen Ufern oft
Verliehn was unser Herz gehofft.
Dein denken wir von ferne
noch gerne. :|

4. |: Fort, fort, fort und fort
An einen andern Ort! :|
|: Nun ist vorbei die Sommerzeit:
Drum sind wir Störche jetzt bereit,
Von einem Ort zum andern
zu wandern. :|

Ein Mädchen.

Noch blühen im Garten die Blümelein,
Noch tanzen die Mücken im Sonnenschein,
Noch flattert als ob es Sommer wär'
Der bunte Schmetterling umher.

Doch morgen iſt es anders als heute,
Dann trauert was ſich eben noch freute.
Die Halm' und Blumen ſind geknickt,
Und alles Leben iſt erſtickt.
O weh! des Winters Herrſchaft beginnt
Mit Nebel und Reif, und Schnee und Wind.

XVII.

1. Stolz die Blumen heut' ihr Haupt erheben,
Doch es kommt ein Reif wol über Nacht,
Und zerknickt iſt alles frohe Leben
Und dahin der Blumen ſchöne Pracht.

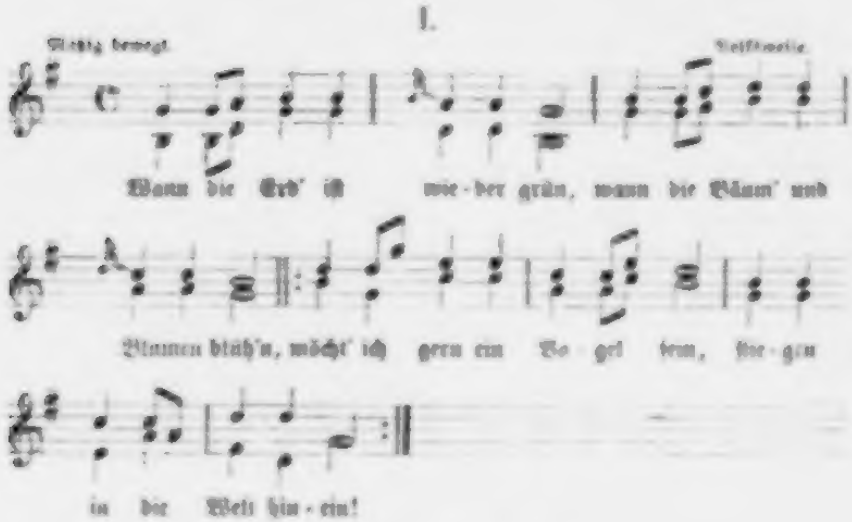
2. Und die Luſt, die wir am Sommer hatten,
Iſt verwandelt dann in lauter Leid,
Und mit Schnee bedeckt hat Feld und Matten,
Berg und Thal die kalte Winterzeit.

3. Doch wie Leid und Freude ſtets hienieden,
Und wie Nacht und Tag ſtets wechſeln mag,
Jedem Winter iſt ein Lenz beſchieden,
Immer kommt ein Auferſtehungstag.

IV. Der Winter.

Ein Mädchen.

Wol iſt der Winter die ſchlimmſte Zeit:
Der Frühling, er iſt ſo weit, ſo weit!
Von Brunnen und Blühen keine Spur,
Am Fenſter gefrorene Blumen nur.
Und dennoch tröſt' ich mich: mir blüht
Ein ewiger Frühling im Gemüth.
Ich kann in Gedanken dem Winter entſchweben
Und trotz dem Winter im Frühling leben.



1. Wann die Erd' iſt wieder grün,
Wann die Bäum' und Blumen blüh'n,
: Möcht' ich gern ein Vogel ſein,
Fliegen in die Welt hinein. :

2. Fliegen möcht' ich kreuz und quer
Ueber Berge, Fluß' und Meer,
: Ueber jeden Buſch und Horſt,
Ueber jeden Wald und Forſt. :

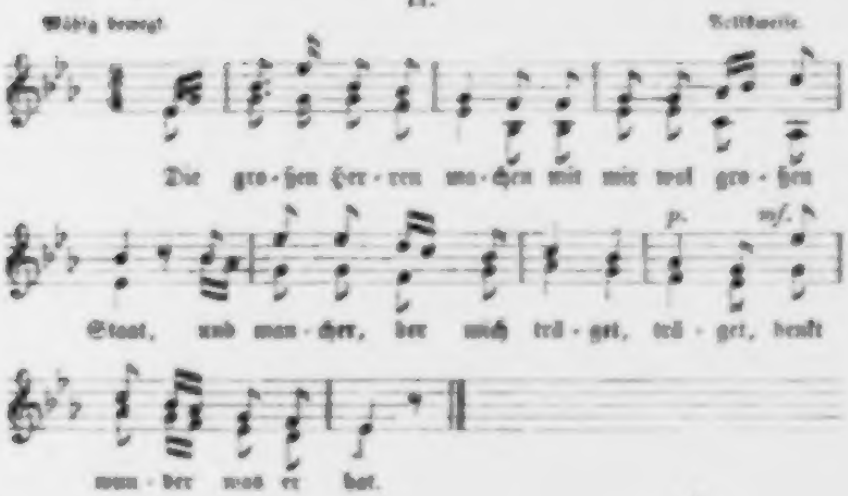
3. Wann die Erd' iſt wieder grün,
Wann die Bäum' und Blumen blüh'n —
|: Nein, ich mag kein Vogel ſein,
Denn die Welt iſt dennoch mein. :|

4. Wo kein Vogel fliegt und ſingt,
Wohin mein Gedanke dringt,
|: Naht mir aus dem Winterfeld
Eine bunte Frühlingswelt. :|

Ein Knabe.

Der Winterabend, das iſt die Zeit
Der Arbeit und der Fröhlichkeit.
Wenn die Andern nähen, ſtricken und ſpinnen,
Dann müſſen wir Kinder auch was beginnen,
Wir dürfen nicht müßig ſitzen und ruh'n,
Wir haben auch unſer Theil zu thun:
Wir müſſen zu morgen uns vorbereiten
Und vollenden unſere Schularbeiten,
Und ſind wir fertig mit Leſen und Schreiben,
Dann können wir unſere Kurzweil treiben.
Und iſt der Abend auch noch ſo lang,
Wir kürzen ihn mit Spiel und Geſang,
Und wer dann ein hübſches Räthſel kann,
Der ſagt's, und wir fangen zu rathen an.

II.



1. Die großen Herren machen
Mit mir wol großen Staat,
Und Mancher, der mich träget,
Denkt wunder was er hat.

2. Des Nachts am blauen Himmel
Und auf dem Sand am Meer,
Am Schnee, an mancher Blume
Bewundert man mich sehr.

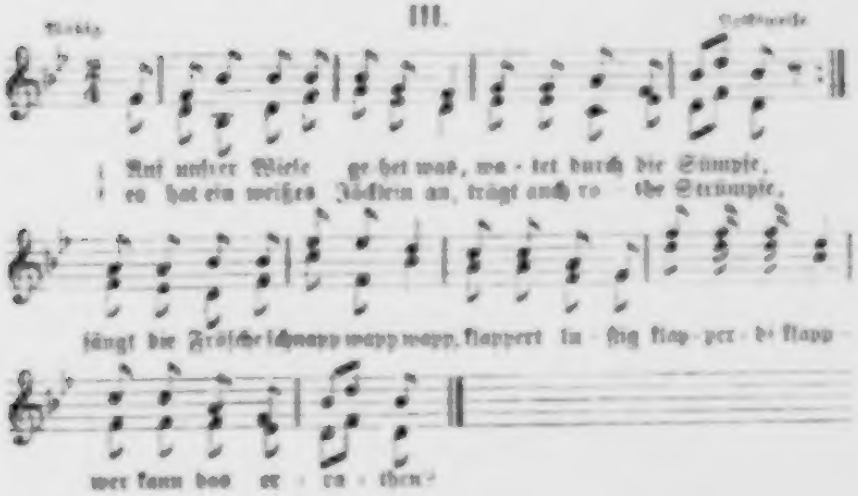
3. Wer mich verlangt zu sehen,
Der sieht mich nur durch mich,
Und kannst du mich nicht sehen,
Bin ich betrübt um dich.

4. Acht rathe, wie ich heiße?
Wenn du's errathen hast,
So komm du in mein Wirthshaus
Zu mir und sei mein Gast!

Ein Knabe.

Es tragen den Stern die großen Herrn,
Und am Himmel blinkt gar mancher Stern.
Meersterne gibt es in der See,
Und Stern' an Blumen und am Schnee.
Und wer das sehn will nah' und fern,
Der sieht's nur durch den Augenstern.
Und wer's erräth, ihr Frauen und Herrn,
Kann gehn ins Wirthshaus zum goldnen Stern!

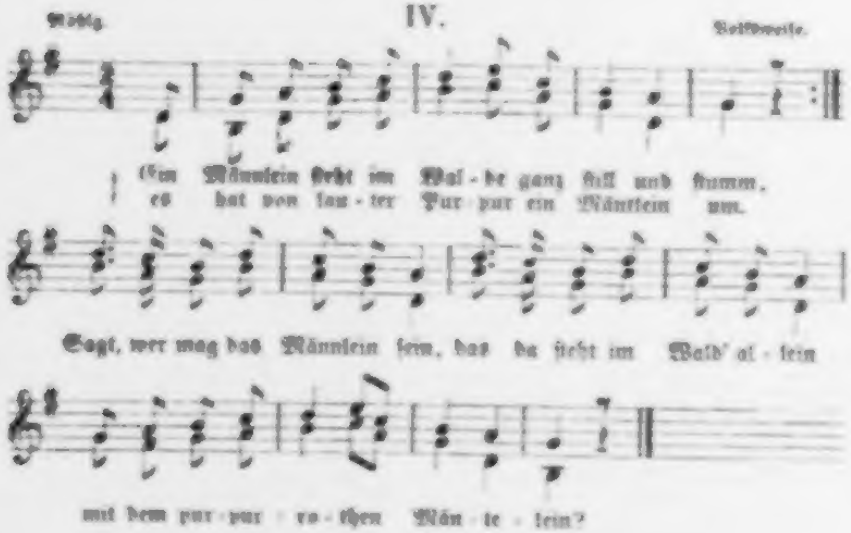
III.



Auf unſrer Wieſe gehet was,
Watet durch die Sümpfe,
Es hat ein weißes Jäcklein an,
Trägt auch rothe Strümpfe,
Fängt die Fröſche ſchnapp wapp wapp,
Klappert luſtig klapper di klapp —
Wer kann das errathen?

Ein Mädchen.

Ihr denkt, das kann der Storch nur ſein!
O nein! o nein!
Ich hab's errathen — nun wißt es!
Die Störchin iſt es!

IV.

1. Ein Männlein ſteht im Walde
Ganz ſtill und ſtumm,
Es hat von lauter Purpur
Ein Mäntlein um.
Sagt, wer mag das Männlein ſein,
Das da ſteht im Wald' allein
Mit dem purpurrothen Mäntelein?

2. Das Männlein ſteht im Walde
Auf Einem Bein,
Und hat auf ſeinem Haupte
Schwarz Käpplein klein.

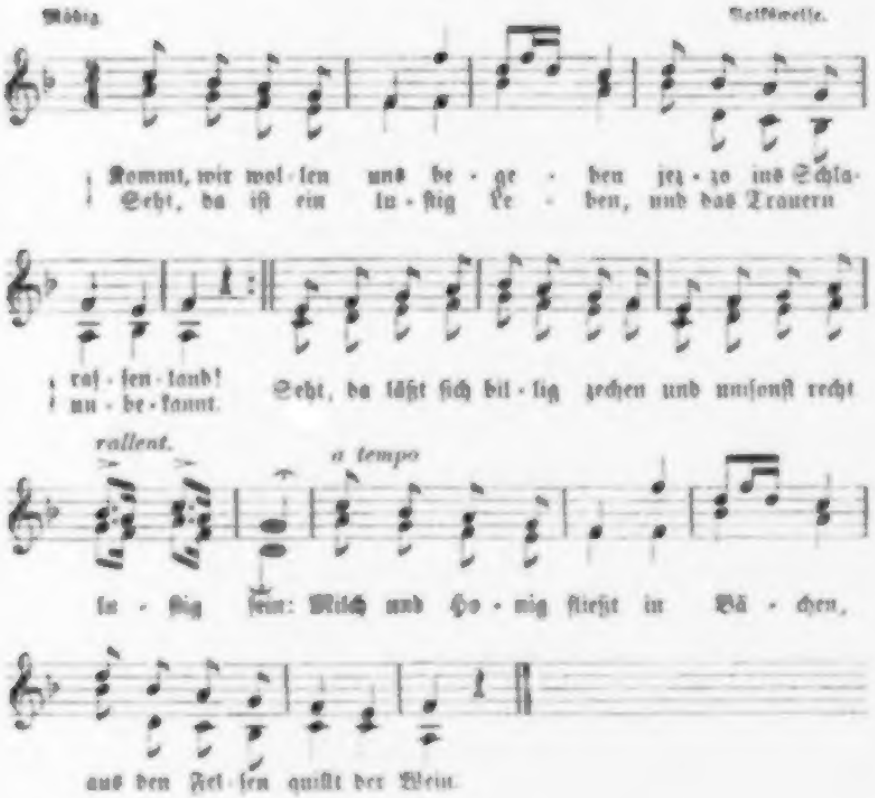
Sagt, wer mag das Männlein ſein,
Das da ſteht im Wald' allein
Mit dem kleinen ſchwarzen Käppelein?

Ein Knabe.

Das Männlein dort auf Einem Bein,
Mit ſeinem rothen Mäntelein
Und ſeinem ſchwarzen Käppelein,
Kann nur die Hagebutte ſein'

Ein Mädchen.

Und haben wir uns genug gequält
Mit Rathen, ſo wird ein Märchen erzählt.
Und wer das ſchönſte Märchen weiß,
Erhält den ſchönſten Apfel als Preis.
Da wird gelauſcht, und geſtaunt und gelacht,
Wenn's anders kommt als man's ſich gedacht.
Und kennen wir in jedem Märchen
Auch Alles genau bis auf das Härchen,
So hören wir gern doch jedes an
Und freuen uns immer von neuem dran.
Dann geht das Erzählen die Reih' herum,
Wir anderen lauſchen und ſind ganz ſtumm.
Dann wird erzählt vom Hirſebich,
Was Däumeling für Kurzweil trieb,
Vom Aſchenbrodel im grauen Rock,
Vom pfiffigen Schmid in Unterbogk,
Von Hans im Glück, von den ſieben Raben,
Vom Zippchen Zappchen, von den ſieben Schwaben,
Tiſchlein deck dich, Eſel ſtreck dich, Knuppel aus dem Sack,
Und ſonſt noch mancher Schnick und Schnack.
Nun laßt uns ſingen allerhand,
Doch zunächſt von dem Schlaraffenland'

V.

1. Kommt, wir wollen uns begeben
Jetzo ins Schlaraffenland!
Seht, da iſt ein luſtig Leben,
Und das Trauern unbekannt.
Seht, da läßt ſich billig zechen
Und umſonſt recht luſtig ſein:
Milch und Honig fließt in Bächen,
Aus den Felſen quillt der Wein.

2. Alle Speiſen gut gerathen,
Und das Finden fällt nicht ſchwer.
Gänſ' und Enten gehn gebraten
Ueberall im Land' umher.
Mit dem Meſſer auf dem Rucken
Läuft gebraten jedes Schwein.
O wie iſt es zum Entzucken!
Ei, wer möchte dort nicht ſein!

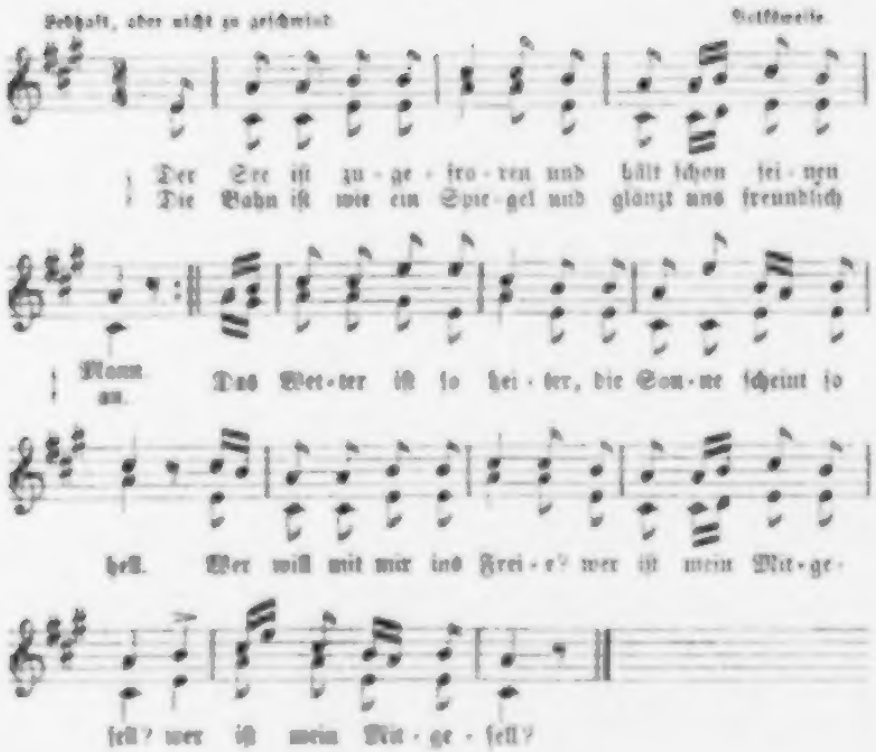
3. Und von Kuchen, Butterwecken
Sind die Zweige voll und ſchwer;
Feigen wachſen in den Hecken,
Ananas im Buſch umher.
Keiner darf ſich mühn und bücken,
Alles ſtellt von ſelbſt ſich ein.
O wie iſt es zum Entzücken!
Ei, wer möchte dort nicht ſein!

4. Und die Straßen aller Orten,
Jeder Weg und jede Bahn
Sind gebaut aus Zuckertorten,
Und Bonbons und Marcipan.
Und von Brezeln ſind die Brücken
Aufgeführt gar hübſch und fein.
O wie iſt es zum Entzücken!
Ei, wer möchte dort nicht ſein!

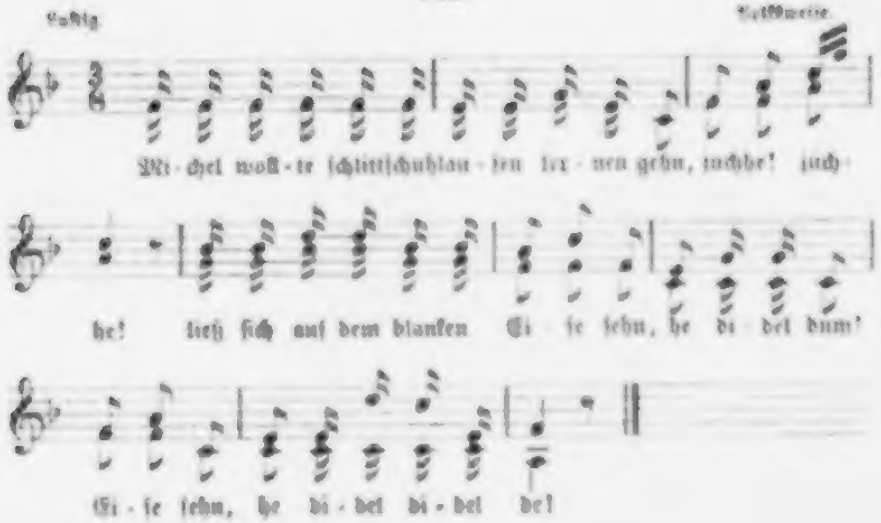
5. Ja, das mag ein ſchönes Leben
Und ein herrlich Ländchen ſein!
Mancher hat ſich hinbegeben,
Aber Keiner kam hinein.
Ja, und habt ihr keine Flügel,
Nie gelangt ihr bis ans Thor,
Denn es liegt ein breiter Hügel
Ganz von Pflaumenmus davor.

Ein Knabe.

Wie iſt ſo herrlich die Winternacht!
Es glänzt der Mond in voller Pracht
Mit den ſilbernen Sternen am Himmelszelt.
Es zieht der Froſt durch Wald und Feld
Und überſpinnet jedes Reis
Und alle Halme ſilberweiß.
Er hauchet über den See, und im Nu,
Noch eh' wir's denken, friert er zu.
So hat der Winter auch unſer gedacht
Und über Nacht uns Freude gebracht.
Nun wollen wir auch dem Winter nicht grollen
Und ihm auch Lieder des Dankes zollen.

VI.

1. Der See ist zugefroren
Und hält schon seinen Mann.
Die Bahn ist wie ein Spiegel
Und glänzt uns freundlich an.
Das Wetter ist so heiter,
Die Sonne scheint so hell.
Wer will mit mir ins Freie?
Wer ist mein Mitgesell? :|:

2. Da ist nicht viel zu fragen:
Wer mit will, macht sich auf.
Wir gehn hinaus ins Freie,
Hinaus zum Schlittschuhlauf.
Was kümmert uns die Kälte?
Was kümmert uns der Schnee?
Wir wollen schlittschuhlaufen
Wol auf dem blanken See. :|:

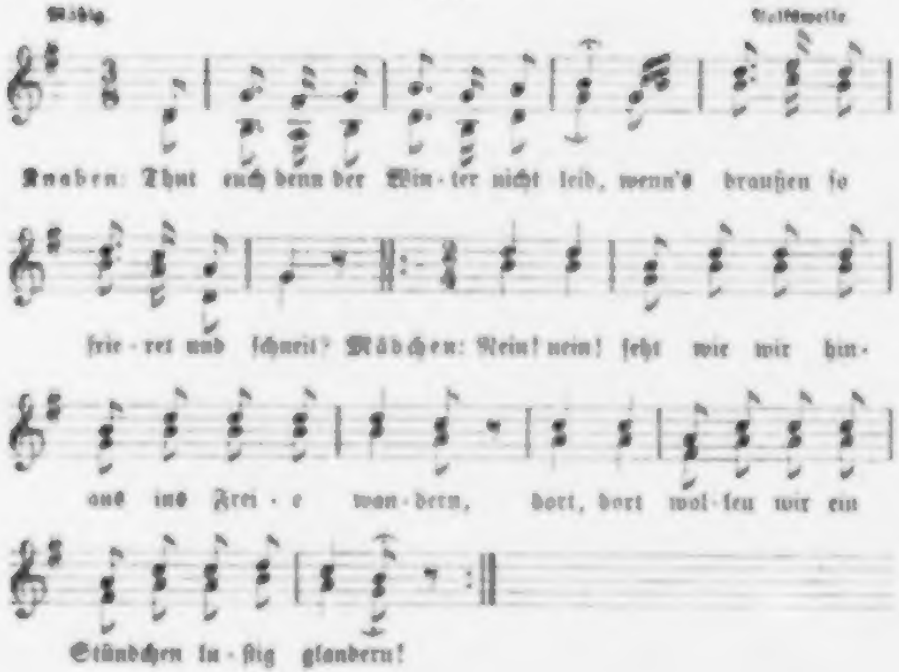
VII.

1. Michel wollte schlittschuhlaufen lernen gehn,
   Juchhe! juchhe!
   Ließ sich auf dem blanken Eise sehn,
   He didel dum! Eise sehn, he didel didel de!

2. „Muth gefaßt, jetzt schwenk' ich mich herum, herum!"
   Juchhe! juchhe!
   Hat es kaum gedacht, da fällt er um,
   He didel dum! fällt er um, he didel didel de!

3. Und er stehet auf: „der Anfang ist gemacht!"
   Juchhe! juchhe!
   Und er purzelt wieder, daß es kracht,
   He didel dum! daß es kracht, he didel didel de!

4. Oft noch fällt er, stehet immer wieder auf,
   Juchhe! juchhe!
   Endlich lernt er doch den Schlittschuhlauf,
   He didel dum! Schlittschuhlauf, he didel didel de!

5. Aller Anfang ist ja schwer — wer das nicht weiß,
   Juchhe! juchhe!
   Ei, der bleibe lieber von dem Eis,
   He didel dum! von dem Eis, he didel didel de!

VIII.

Knaben.

1. Thut euch denn der Winter nicht leid,
Wenn's draußen ſo frieret und ſchneit?

Mädchen.

|: Nein! nein! ſeht wie wir
hinaus ins Freie wandern,
Dort, dort wollen wir
ein Stündchen luſtig glandern! :|

Knaben.

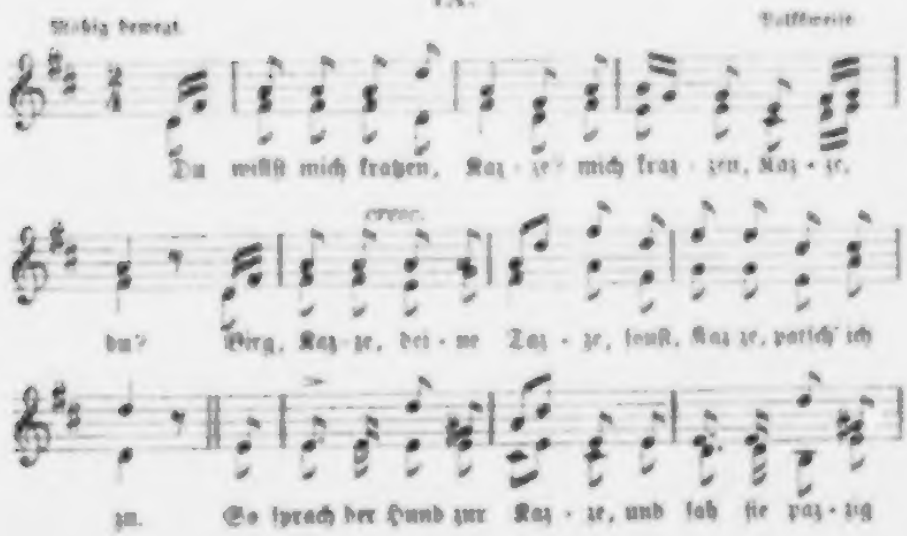
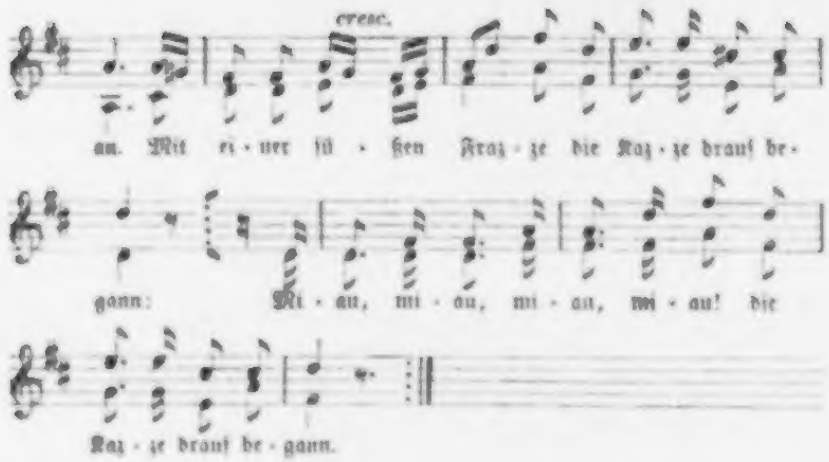
2. Und könnt ihr nach Knabenmanier
Kunſtmäßig auch glandern wie wir?

Mädchen.

|: Schurr! ſchurr! glandern wir
kunſtmäßig, flink und munter,
Schurr! ſchurr! immerfort
die Bahn hinauf, herunter! :|

Ein Mädchen.

Ihr denkt, wenn ihr euch tummelt im Frei'n,
Ihr hättet im Winter nur Freud' allein!
Was sollten wir fürchten die Winterzeit,
Die uns so manche Freude verleiht?
Wir können uns mit der Stube begnügen,
Drin haben wir Raum für unser Vergnügen.
Wir sind schon thätig am frühen Morgen,
Für unsere lieben Puppen zu sorgen.
Wir waschen und biegeln, wir nähen und schneidern
Und schmücken die Püppchen mit neuen Kleidern.
Dann putzen wir die Näpfchen und Pfannen,
Die Teller und Schüsseln, die Töpfchen und Kannen.
So müssen wir erst vor allen Dingen
Auch unsere Küch' in Ordnung bringen.
Ist Alles das nun auch geschehn,
Dann werden die Bilderbücher besehn.
Da freu'n wir uns an den Blümelein,
Den Sträuchen und Bäumen groß und klein,
An Raben und Staaren, an Finken und Spatzen,
An Pferden und Kühen, und Hunden und Katzen,
Und fällt uns dann ein Liedchen ein,
So muß es auch gleich gesungen sein.

IX.

1. Du willſt mich kratzen, Katze?
Mich kratzen, Katze, du?
Birg, Katze, deine Tatze,
Sonſt, Katze, patſch' ich zu.
So ſprach der Hund zur Katze,
Und ſah ſie patzig an.
Mit einer ſüßen Fratze
Die Katze drauf begann:
|: Miau, miau, miau, miau!
Die Katze drauf begann. :|

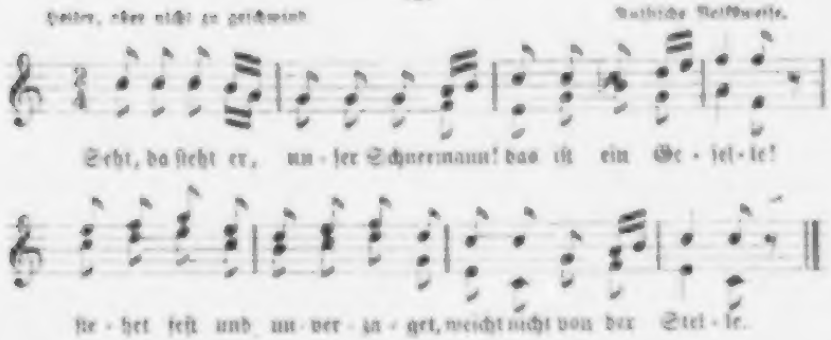
2. Lieb Hündlein, mußt mir ſchmeicheln
Und thun recht ſanft und zart,
Du mußt mich frau'n und ſtreicheln!
So will es meine Art.
Glaub mir, daß ich nicht murre,
Glaub mir es, meiner Tix!
Ich ſchmiege mich und ſchnurre
Und mache manchen Knix.
|: Miau, miau, miau, miau!
Und mache manchen Knix. :|

3. Da ſprach der Hund zur Katze:
Ich geb' dir keinen Schmatz,
Ich fürchte deine Tatze:
Du biſt ein falſcher Schatz.
So ſprach der Hund zur Katze:
Ich geb' dir keinen Schmatz,
Ich fürchte deine Tatze:
Du biſt ein falſcher Schatz.
|: Wau wau, wau wau, wau wau, wau wau!
Du biſt ein falſcher Schatz. :|

Knaben.

Es hat geschneit, juchhe! juchhe!
Nun wollen wir nicht länger warten
Es ballt sich gut der hohe Schnee:
Auf, laßt uns gehen in den Garten!
Auf! stimmt ein Juchhe an!
Wir machen einen Schneemann.

X.



1. Seht, da steht er, unser Schneemann!
Das ist ein Geselle!
Stehet fest und unverzaget,
Weicht nicht von der Stelle.

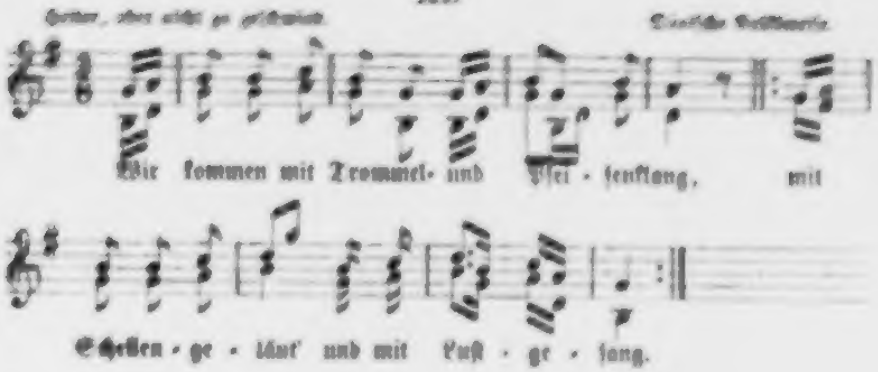
2. Schaut ihm in die schwarzen Augen!
Wird euch denn nicht bange?
In der linken Hand da hat er
Eine lange Stange.

3. Einen großen Säbel hält er
Fest in seiner Rechten.
Kommt heran! er wird sich wehren,
Wird mit Allen fechten.

4. Ueber ihn kann nur der Frühling
Einen Sieg gewinnen:
Blickt ihn der nur an von ferne,
Wird er gleich zerrinnen.

5. Aber halt dich tapfer, Schneemann!
Laß dir offenbaren:
Stehst du morgen noch, so wollen
Wir dich schlittenfahren.

XI.



1. Wir kommen mit Trommel- und Pfeifenklang,
Mit Schellengeläut und mit Luſtgeſang. :|:

2. Der Schneemann iſt unſer König jetzt,
Wir haben ihn heut' auf den Thron geſetzt.

3. Wir ziehn ihn mit Jubel durch Stadt und Land,
Wir ziehn ihn aus Liebe mit eig'ner Hand.

4. Ihr Leute, ſo ſchaut aus den Fenſtern heraus!
Schneekönig der kommet in Saus und Braus.

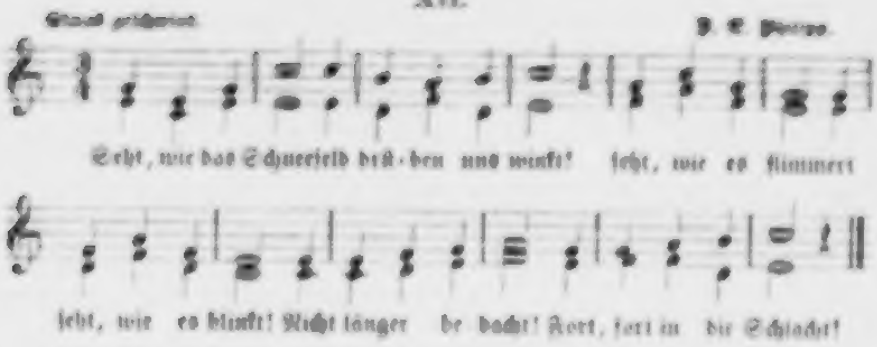
5. Ihr Leute, ſo ziehet die Kappen ab!
Schneekönig der kommet mit Kron' und Stab.

6. Ihr Leute, begrüßt ihn mit Hurrahgeſchrei!
Schneekönig der ziehet anjetzt vorbei.

Ein Knabe.

Iſt wieder friſcher Schnee gefallen,
Und läßt er ſich wieder trefflich ballen,
Dann ziehen wir, wenn die Schule vorbei,
Hinaus mit Trommeln, mit Sang und Juchhei.
Das Schneefeld wird zum Schlachtfeld dann,
Wir kämpfen muthig Mann gegen Mann,
Wie Freunde wider Feinde ſtreiten,
Und werfen die Bälle nach allen Seiten.
Wir rücken vor, wir zieh'n uns zurück;
Es ſchwankt herüber, hinüber das Glück.
Und wer zuletzt behauptet das Feld,
Der hat geſiegt, der iſt der Held!

XII.



1. Seht, wie das Schneefeld drüben uns winkt!
Seht, wie es flimmert! seht, wie es blinkt!
Nicht länger bedacht!
Fort, fort in die Schlacht!

2. Ballet den Schnee geschwind wie der Wind!
Fort auf den Plan, wo's Kämpfen beginnt!
Schnee ist das Gewehr,
Schnee Degen und Speer.

3. Näher dem Feinde, näher gerückt!
Flink euch gedreht und flinker gebückt!
List leite das Spiel!
Muth führet zum Ziel.

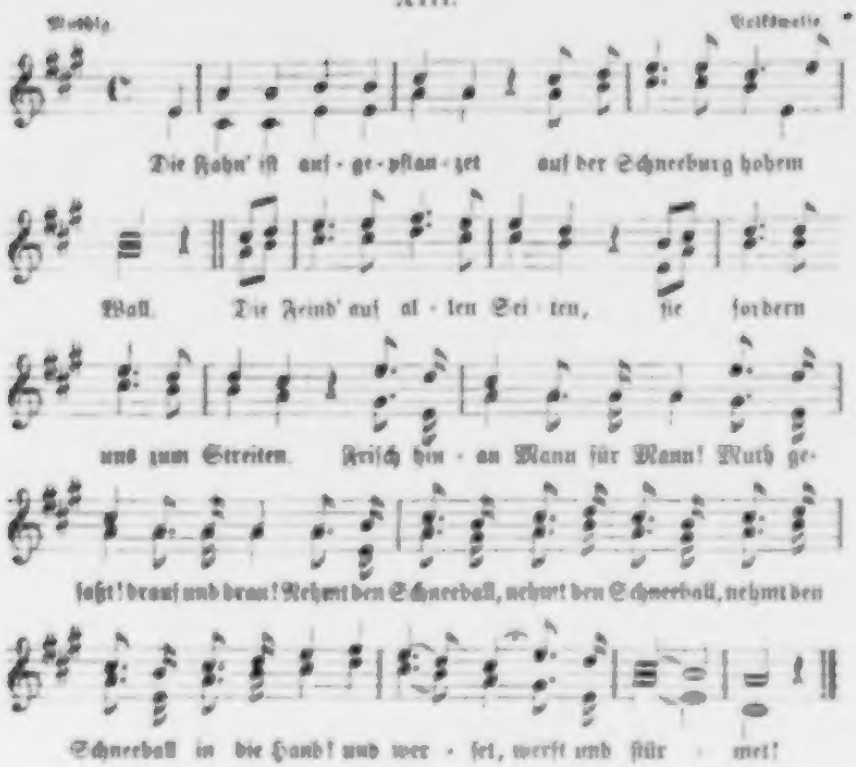
4. Seht, wie das Schneefeld drüben uns winkt!
Seht, wie es flimmert! seht, wie es blinkt!
Nicht länger bedacht!
Fort in die Schlacht!

Ein Knabe.

Und eh' es wieder beginnt zu thauen,
So wollen wir eine Schneeburg bauen
Mit hohem Wall und Pfosten und Bänden
Beschützt nach allen Ecken und Enden.
Und haben wir uns gehörig verschanzet,
Mit Bällen reichlich versehn von innen,
Dann wird die Fahne aufgepflanzet,
Dann mögen die Feinde zu stürmen beginnen.
Wir wollen uns tapfer von innen wehren,
Und vertheidigen unsere Festung mit Ehren.

Ein anderer.

Wir aber werden die Fahne schwingen
Und jubelnd unser Sturmlied singen
Und siegend in eure Schneeburg dringen.

XIII.

1. Die Fahn' ist aufgepflanzet
Auf der Schneeburg hohem Wall.
Die Feind' auf allen Seiten,
Sie fordern uns zum Streiten.
Frisch hinan Mann für Mann!
Muth gefaßt! drauf und dran!
Nehmt den Schneeball, nehmt den Schneeball,
nehmt den Schneeball in die Hand!
Und werfet, werft und stürmet!

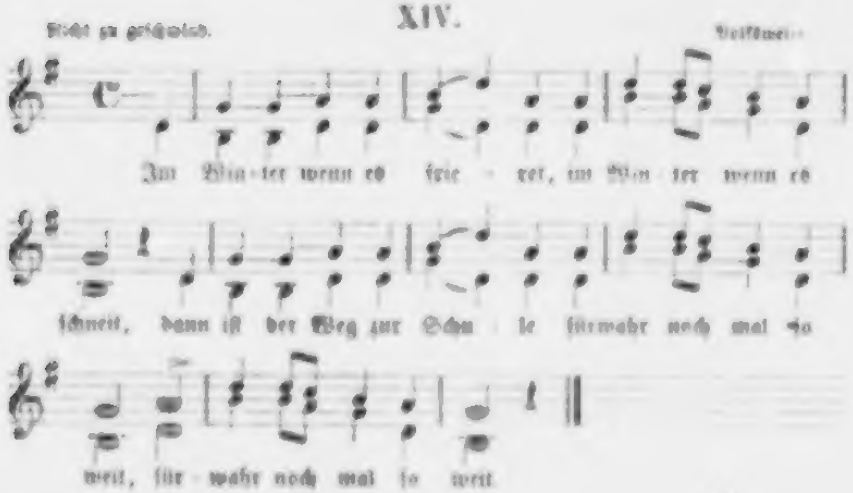
2. Der Kampf er ist begonnen,
Auf der Schneeburg hohem Wall.
Die Feinde bringt zum Weichen
Und holt ihr stolzes Zeichen!

Frisch hinan Mann für Mann!
Muth gefaßt! drauf und dran!
Nehmt den Schneeball, nehmt den Schneeball,
nehmt den Schneeball in die Hand!
Und werfet, werft und stürmet!

3. Und ist die Fahn' erobert
Von der Schneeburg hohem Wall,
Froh ziehn wir ein dann alle
Mit Siegesgesang und Schalle.
Frisch hinan Mann für Mann!
Muth gefaßt! drauf und dran!
Nehmt den Schneeball, nehmt den Schneeball,
nehmt den Schneeball in die Hand!
Und werfet, werft und stürmet!

Ein Knabe.

So gerne wir auch in fröhlicher Weise
Uns tummeln im Schnee und auf dem Eise
Mit Schlittschuhlaufen und Schlittenfahren,
Schneebällen und Glaudern in lustigen Scharen,
So wird doch wahrlich unterdessen
Der lieben Schule nie vergessen.
Und wenn wir gerne noch länger blieben
Und draußen noch allerlei Kurzweil trieben,
So gehn wir zur Schule doch alsobald,
Wenn's Glöcklein schallt.

XIV.

1. Im Winter wenn es frieret,
Im Winter wenn es schneit,
Dann ist der Weg zur Schule
Fürwahr noch mal so weit.

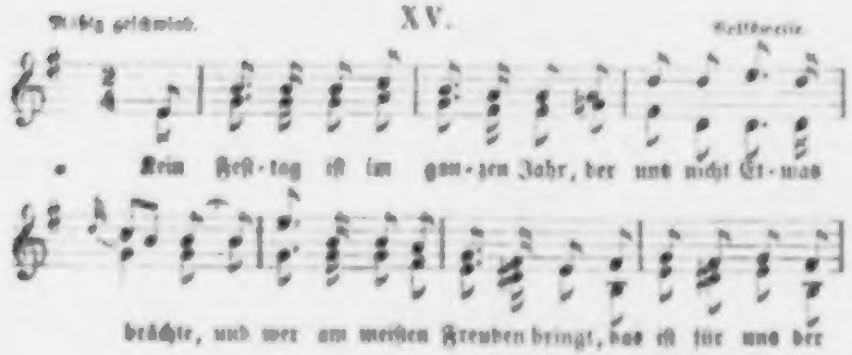
2. Und wenn der Kuckuck rufet,
Dann ist der Frühling da,
Dann ist der Weg zur Schule
Fürwahr noch mal so nah.

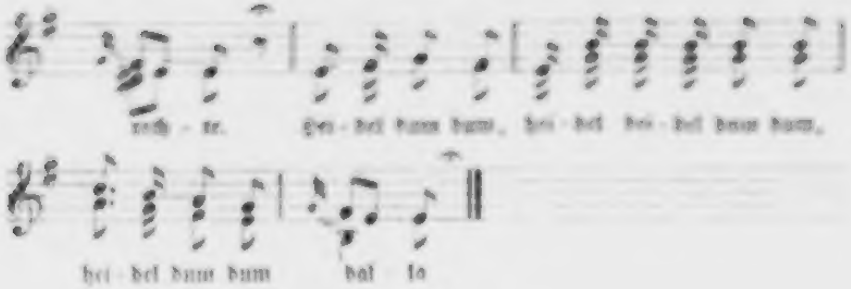
3. Wer aber gerne lernet,
Dem ist kein Weg zu fern:
Im Frühling wie im Winter
Geh' ich zur Schule gern.

Ein Mädchen.

Zwar ist das Jahr an Festen reich,
Doch ist kein Fest dem Feste gleich,
Worauf wir Kinder Jahr aus Jahr ein
Stets harren in süßer Lust und Pein.
O schöne, herrliche Weihnachtszeit,
Was bringst du Lust und Fröhlichkeit!
Wenn der heilige Christ in jedem Haus
Theilt seine lieben Gaben aus.
Und ist das Häuschen noch so klein,
So kommt der heilige Christ hinein,
Und alle sind ihm lieb wie die Seinen,
Die Armen und Reichen, die Großen und Kleinen.
Der heilige Christ an alle denkt,
Ein jedes wird von ihm beschenkt.
Drum laßt uns freu'n und dankbar sein!
Er denkt auch unser, mein und dein.

XV.





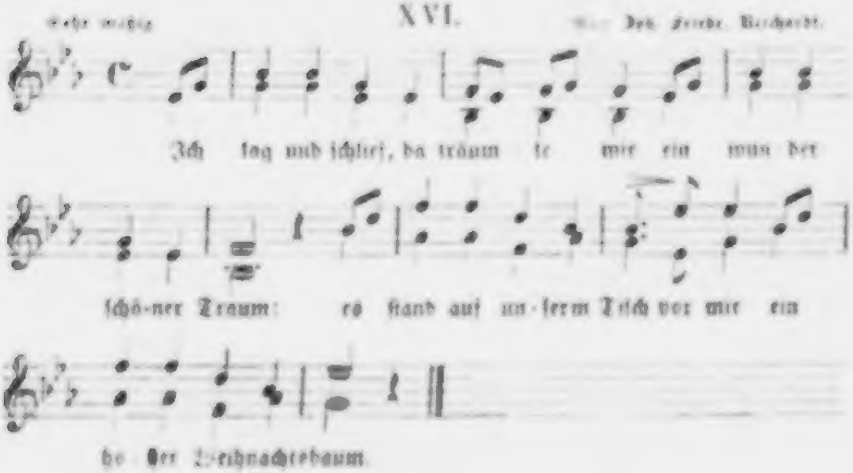
1. Mein Festtag ist im ganzen Jahr,
Der uns nicht Etwas brächte,
Und wer am meisten Freuden bringt,
Das ist für uns der rechte.

2. Und ist die Fastnacht wieder da,
Dann kommt der Gästebitter,
Wir gehen dann zum Faschingsschmaus
Und essen arme Ritter.

3. Und sind die Ostern wieder da,
Dann backt die Mutter Kuchen;
Im Garten laufen wir umher,
Gehn Ostereier suchen.

4. Und sind die Pfingsten wieder da,
Dann holen wir uns Maien;
Wir schmücken Thür' und Fenster aus,
Und tanzen dann im Freien.

5. Zuletzt kommt dann die schönste Zeit,
Wenn Weihnacht wiederkehret,
Und wer dann heuer artig war,
Dem wird was eingescheeret!

XVI.

1. Ich lag und ſchlief, da träumte mir
Ein wunderſchöner Traum:
Es ſtand auf meinem Tiſch vor mir
Ein hoher Weihnachtsbaum.

2. Und bunte Lichter ohne Zahl
Die brannten rings umher,
Die Zweige waren allzumal
Von goldnen Aepfeln ſchwer.

3. Und Zuckerpuppen hingen dran:
Das war mal eine Pracht!
Da gab's was ich nur wünſchen kann
Und was mir Freude macht.

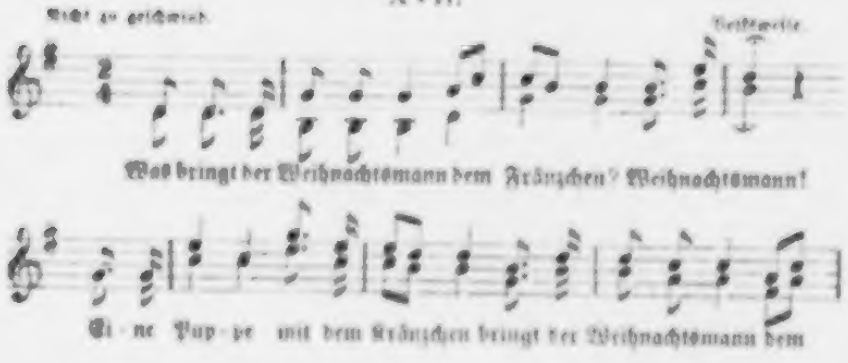
4. Und als ich nach dem Baume ſah
Und ganz verwundert ſtand,
Nach einem Apfel griff ich da,
Und Alles, Alles ſchwand.

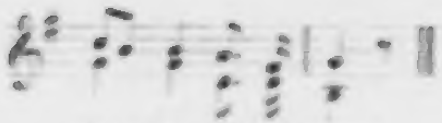
5. Da wacht' ich auf aus meinem Traum
Und dunkel war's um mich:
Du lieber ſchöner Weihnachtsbaum,
Sag an, wo find' ich dich?

6. Da war es juſt, als rief' er mir:
„Du darfſt nur artig ſein,
Dann ſteh' ich wiederum vor dir —
Jetzt aber ſchlaf nur ein!

7. Und wenn du folgſt und artig biſt,
Dann iſt erfüllt dein Traum,
Dann bringet dir der heil'ge Chriſt
Den ſchönſten Weihnachtsbaum."

XVII.





Kränzchen Weihnachtsmann!

1. Was bringt der Weihnachtsmann dem Kränzchen?
Weihnachtsmann!
Eine Puppe mit dem Kränzchen
Bringt der Weihnachtsmann dem Kränzchen.
Weihnachtsmann!

2. Was bringt der Weihnachtsmann Mathildchen?
Weihnachtsmann!
Ausgeschnittne bunte Bildchen
Bringt der Weihnachtsmann Mathildchen.
Weihnachtsmann!

3. Was bringt der Weihnachtsmann Johannen?
Weihnachtsmann!
Teller, Schüsseln, Töpf' und Kannen
Bringt der Weihnachtsmann Johannen.
Weihnachtsmann!

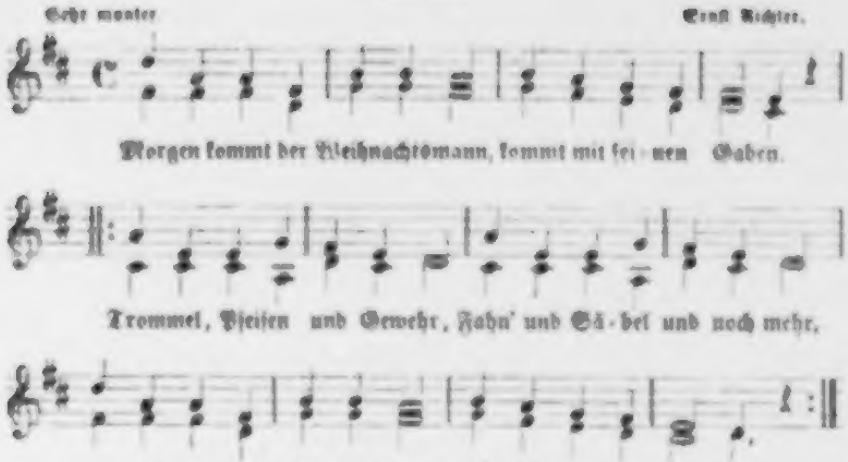
4. Was bringt der Weihnachtsmann Emilien?
Weihnachtsmann!
Einen Strauß von Rosen und Lilien
Bringt der Weihnachtsmann Emilien.
Weihnachtsmann!

5. Was bringt der Weihnachtsmann Marien?
Weihnachtsmann!
Arien mit Melodien
Bringt der Weihnachtsmann Marien.
Weihnachtsmann!

6. Was bringt der Weihnachtsmann Agathen?
Weihnachtsmann!
Eine Schachtel voll Dukaten
Bringt der Weihnachtsmann Agathen.
Weihnachtsmann!

7. Was bringst du Weihnachtsmann denn mir doch?
Weihnachtsmann!
„Ueberlasse du das mir doch!
Was du wünschest, bringt auch dir noch
Weihnachtsmann!"

XVIII.



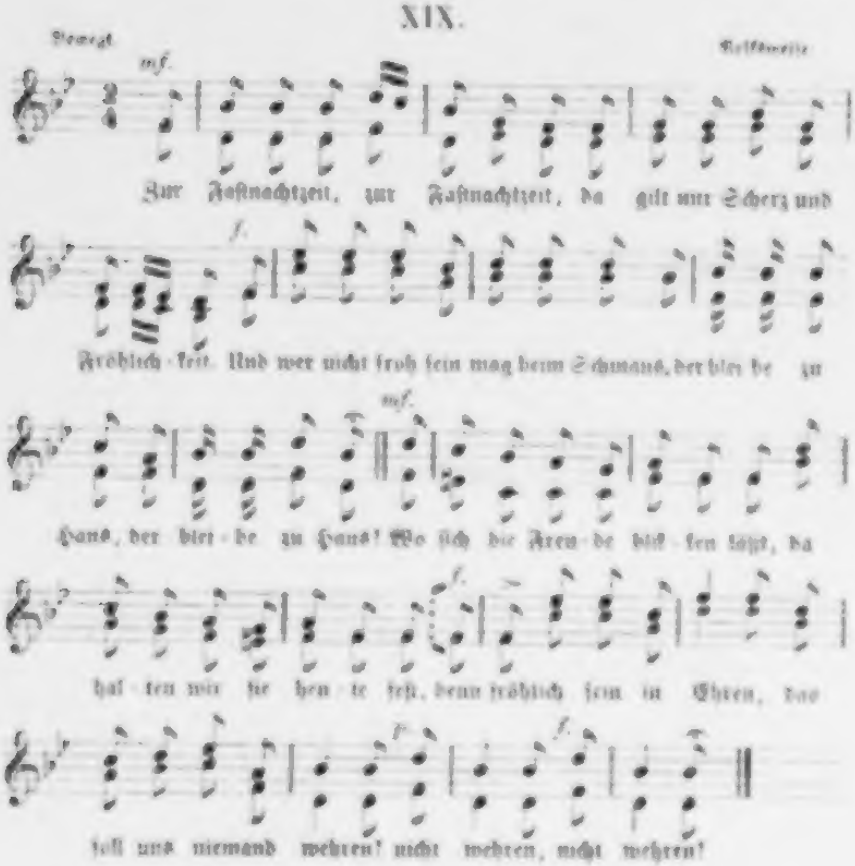
1. Morgen kommt der Weihnachtsmann,
Kommt mit seinen Gaben.
|: Trommel, Pfeifen und Gewehr,
Fahn' und Säbel, und noch mehr,
Ja, ein ganzes Kriegesheer
Möcht' ich gerne haben! :|

2. Bring' uns, lieber Weihnachtsmann,
Bring' auch morgen, bringe
Musketier und Grenadier,
Zottelbär und Pantherthier,
Roß und Esel, Schaf und Stier,
Lauter schöne Dinge!

3. Doch du weißt ja unsern Wunsch,
Kennst ja unsre Herzen.
Kinder, Vater und Mama,
Auch sogar der Großpapa,
Alle, alle sind wir da,
Warten dein mit Schmerzen.

Ein Knabe.

Und heut der Winter auch manche Leiden,
So will er doch nicht traurig scheiden:
Er bringt uns erst noch die Fastnachtszeit
Mit aller ihrer Lustigkeit.
Da gibt es Kurzweil mancherlei,
Musik und Tanz und Mummerei,
Pfannkuchen, Brezel, Kuchen und Weck,
Und Eier und Würste, Schinken und Speck
Wir Kinder singen von Haus zu Haus
Und bitten uns eine Gabe aus,
Und machen's hinterdrein wie die Alten
Und wollen heuer auch Fastnacht halten.

XIX.

Alle.

Zur Fastnachtzeit, zur Fastnachtzeit,
Da gilt nur Scherz und Fröhlichkeit.
Und wer nicht froh sein mag beim Schmaus,
Der bleibe zu Haus! :|:
Wo sich die Freude blicken läßt,
Da halten wir sie heute fest,
|: Denn fröhlich sein in Ehren,
Das soll uns niemand wehren! :|

Buchdruckerei von Oskar Lange in Berlin, Friedrichstraße 103.

Anhang.

Auf den Wunsch mehrerer Herren Lehrer, namentlich in Thüringen, erfolgen anbei noch einige Gedichte zum Declamieren, die gehörigen Orts eingeschaltet werden können.

Schloß Corvey, den 20. October 1863.

H. v. F.

Er kommt vom Sternenfelde
Und führt in ſeinem Schilde
Die Güte nur und Milde;
Er trägt die Freud' und Luſt
Als Stern an ſeiner Bruſt;
Iſt gnädig Jedermann,
Den Herren und den Knechten,
Den Guten und den Schlechten,
Den Böſen und Gerechten,
Sieht alle liebreich an.

Ihr aber fragt und wißt es,
Und wer's auch weiß, vergißt es —
Der König Frühling iſt es.
Entgegen ihm mit Sang,
Mit Saitenſpiel und Klang!
Der König ziehet ein!
Der König iſt erſchienen,
Ihr ſollt ihm treulich dienen
Mit heitrem Blick und Mienen!
O laßt den König ein!

Seite 16 vor Zeile 8 v. u.

Ein Knabe.

Im Maien, im Maien, da iſt es ſo ſchön,
Da blüht es im Thal und da grünt's auf den Höh'n;
Es ſingen die Vögel in jubelnder Luſt,
Was lebet, das iſt ſich des Lebens bewußt.

Im Maien, im Maien, o liebliche Zeit!
Der Frühling hat Alles mit Blüthen beſchneit,
Er bringet die Hoffnung in jegliches Herz,
Er mehret die Freuden und lindert den Schmerz.

Im Maien, im Maien, o freu' dich, mein Herz!
Und ſteig' wie die Lerchen auch himmelwärts,
Dank' Gott wie ſie auch mit Jubelgetön':
Im Maien, im Maien, da iſt es ſo ſchön!

Zeile 24 nach Zeile 8 u. c.

Ein Knabe.

Wanderluſt! hohe Luſt!
Friſch und froh, unbewußt
Mit den Stunden wandern
Bald nach dieſem, jenem Ort,
Von dem einen nach dem andern,
Immerfort,
Heute hier, morgen dort,
Friſch und froh, unbewußt,
Wanderluſt! hohe Luſt!

Ein Mädchen.

Immer neu Wald und Feld,
Immer neu iſt die Welt,
Immer neu das Leben.
Ueberall, an jedem Ort
Muß es neue Freuden geben.
Drum hinfort
Singen wir hier und dort
Friſch und froh, unbewußt:
Wanderluſt! hohe Luſt!

Ein Knabe.

Sonnenſchein, friſche Luft,
Waldesgrün, Blüthenduft!
Wie die Vögel ſingen!
Brüder, ſo auch wollen wir
Unſern Gruß der Freude bringen.
Singt mit mir
Ueberall dort und hier!
Jubeln ſoll jede Bruſt:
Wanderluſt! hohe Luſt!

Seite 95 und Seite 96 u. a.

Ein Knabe.

Die Sonne sinkt, der Abend naht
Und stiller wird's auf Straß' und Pfad.
Und süßer Friede, Ruh' und Rast
Folgt auf des Tages Sorg' und Last.
Es schweigt der Wald, es schweigt das Thal:
Die Vögel schlafen allzumal,
Sogar die Blume nicket ein
Und schlummert bis zum Tag hinein.
Schon rieselt nieder kühler Thau
Auf Halm und Blatt in Feld und Au,
Im Laube spielet frische Luft,
Und Blüth' und Blume spendet Duft.
Der Abendstern mit güldnem Schein
Blickt in die stille Welt hinein,
Als rief' er jedem Herzen zu:
Sei still, sei still, und schlaf' auch du!

Ein Mädchen.

Es schaut der Mond mit güldenem Schein
So ernst in die stille Welt hinein.
Es ist so eigen ihm zu Sinn,
Er wandelt und plaudert so vor sich hin:
„Wo mögen die lieben Sterne sein?
Ich wandle nicht gerne so allein;
Wir könnten uns heute frei ergehn,
Es läßt sich kein einzig Wölkchen sehn.
Allein zu sein ist Trauer und Pein
Bei allem Glanz und güldenem Schein;
Allein zu sein ist allezeit
Nur halbe Freud' und doppelt Leid."
Das hört ein Stern wol Wort für Wort,
Er sagt es dem nächsten Stern sofort;
So sagt es ein Stern dem andern Stern,
Bald wissen es alle nah' und fern.
Sie kommen wie zum Reigentanz,
Sie kommen in ihrem silbernen Glanz,

Und alle, alle ſind bereit,
Dem Monde zu geben das Geleit.
„Willkommen, o Mond, in deiner Pracht!
Willkommen in Winter- und Sommernacht!
Du ſollſt nie ſein in der Welt allein:
Wir wollen dir treue Begleiter ſein.“ —
Nun laſſen ſie jede Nacht ſich ſehn,
Mit dem lieben Monde ſpazieren zu gehn;
Und wenn er nicht kommt, ſo warten ſie ſein,
Sie laſſen ihn niemals wieder allein.

O ging' es doch mir wie dem Monde ſo gut,
Wie wär' ich fröhlich und wohlgemuth!
Dann hätt' ich immer in Freud' und Leid
Mein ganzes Leben ein freundlich Geleit!

Seite 81 nach Zeile 11 v. o.

Ein Knabe.

Bald wird das Laub der Winde Raub,
Wo wir am Flieder einſt ſaßen nieder,
Sah'n Alles grün und lieblich blüh'n,
Und Vogelſang das Thal entlang
Uns oft erfreute, wie iſt es heute,
Daß Gott erbarm! ſo freudenarm!
Kein Sonnenſtrahl auf Berg und Thal.
Es kommen gezogen des Nebels Wogen
Gar feucht und kalt durch Feld und Wald;
Und unſichtbar hoch über uns zieht
Der Kraniche Schaar wie vorig Jahr
Und ſingt uns wieder das Abſchiedslied.

Ein Anderer.

O ſieh, wie allenthalben
Sich ſammeln unſre Schwalben!
Sie haben ſich auf den dürren Aſt
In unſerm Apfelbaum geſetzt
Und halten noch eine kurze Raſt
Und zwitſchern ein Lied zu guter Letzt:

Fort fort fort, ich ziehe fort
Zirrrrr!
An einen andern Ort.
Den Sommer, den ich machte,
Das gute Wetter, das ich brachte,
Nehm' ich mit, nehm' ich mit.
Zirrrrr!

Gott bewahre dich wirthlich Haus
Und was gehet ein und aus!
Zirrrrr!
Wir kehren wieder und bringen zurück
Euch neue Lieder und neues Glück.
Zirr zirr zirrrrr!

Seite 69 nach Zeile 10 v. o.

Ein Knabe.

Wie verdrießlich laßt uns sein,
Nein nein nein!
Wie der liebe Sonnenschein
Wohlgemuth und heiter
Laßt uns schau'n zur Welt hinein,
Leichter kommen wir dann weiter.

Wie verdrießlich laßt uns sein,
Nein nein nein!
Mag es regnen, mag es schnei'n,
Mag es draußen toben,
Soll's in uns doch heiter sein
Wie es über'n Wolken droben.

Wie verdrießlich laßt uns sein,
Nein nein nein!
Wenn auch keine Sonne sah
Heut vom Himmel nieder,
Morgen ist sie wieder da,
Immer kommt das Beßre wieder.

Seite 73 nach Zeile 8 v. u.

Ein Mädchen.

Es kommt der Vogel Federlos
Aus hoher Luft gezogen,
Und iſt auf Bäumchen Blätterlos
Ganz munter hingeflogen.
Da ſitzt der Vogel Federlos
Und fühlt ſich recht geborgen,
Und denkt: hier haſt du Ruh' und Raſt.
Wie aber geht's ihm morgen?
Am andern Morgen hat ſich gleich
Frau Mundlos hergeſchwungen,
Und hat den Vogel Federlos
Mit Haut und Haar verſchlungen.

Nun rathe, wer da rathen kann'
Ihr habt es jetzt vernommen,
Und wer's erräth, der ſoll ſogleich
Dies Kränzelein bekommen.

Ein Knabe.

Mit Federlos iſt der Schnee gemeint,
Der ſchnell von jedem Bäumlein ſchwindet
Und wo er ſich ſonſt auf Erden findet,
Sobald Frau Mundlos, die Sonne, ſcheint.

Seite 88 nach Zeile 8 v. u.

Ein Knabe.

Von allen den Bäumen jung und alt,
Von allen den Bäumen groß und klein,
Von allen in unſerm ganzen Wald,
Was mag doch der allerſchönſte ſein?
Der ſchönſte von allen weit und breit
Das iſt doch allein, wer zweifelt dran?
Der Baum, der da grünet allezeit,
Den heute mir bringt der Weihnachtsmann.

Wenn Alles schon schläft in stiller Nacht,
Dann holet er ihn bei Sternenlichern
Und schlüpfet, eh' einer sich's gedacht,
Gar heimlich damit ins Haus hinein.
Dann schmückt er mit Lichtern jeden Zweig,
Hängt Kuchen und Nüss' und Aepfel dran:
So macht er uns alle freudenreich,
Der liebe, der gute Weihnachtsmann.

Liederanfänge.

	Seite.
Auf unſrer Wieſe gehet was	71
Das iſt ein reicher Segen	50
Der Frühling hat es angefangen	49
Der See iſt zugefroren	76
Der Sonntag iſt gekommen	26
Der Winter iſt wieder vergangen	7
Die Fahn' iſt aufgepflanzet	84
Die großen Herren machen	70
Die Sterne ſind erblichen	25
Du willſt mich kratzen, Katze?	79
Eben ſank die Sonne nieder	42
Ei, was kann wol ſchöner ſein?	35
Ein Männlein ſteht im Walde	72
Ein ſcheckiges Pferd	28
Feſt gehalten den Zügel	31
Fort, fort, fort und fort	66
Friſch, tummle dich, tummle dich, Kreiſel!	30
Früh am Tage laßt uns gehn	54
Geſtern ging ich in den Wald hinein	41
Habt ihr ihn noch nicht vernommen?	12
Heiſa, ich bin der fröhliche Mann	32
Heiſa luſtig im ſonnigen Wetter	21
Heute Jubel! heute Luſt!	29
Hört, wie ſie blaſen, fiedeln und ſchrei'n	62
Hopſa! Geiger, Pfeifer	47
Jahrmarkt iſt in jenem Städtchen	56
Ich lag und ſchlief, da träumte mir	87
Im Walde möcht' ich leben	40
Im Winter, wenn es friert	85
Juchheiſa juchhei! die Ernd' iſt vorbei	46
Kein Feſttag iſt im ganzen Jahr	86
Kommt, wir wollen uns begeben	74
Kuckuck, Kuckuck ruft aus dem Wald	5
Laſſet uns ſchlingen	14

Laßt euch nicht länger bitten 52
Laßt uns luſtig ſein und ſingen 33
Luſtig iſt das Bienenleben 38
Maiglöckchen läutet in dem Thal 15
Michel wollte ſchlittſchuhlaufen lernen gehn 77
Morgen kommt der Weihnachtsmann 90
Nun wird ſo braun und falbe 61
O wie iſt es kalt geworden 1
Proſt Jahrmarkt! kommt und kauft 55
Rühret die Trommeln und ſchwenket 23
Seht, da ſteht er, unſer Schneemann 81
Seht, wie das Schneefeld 83
Sei willkommen, lieber Frühling! 4
So ſcheiden wir mit Sang und Klang 42
So ſei gegrüßt viel tauſendmal 9
Stolz die Blumen heut' ihr Haupt erheben 68
Summ ſumm ſumm 37
Thut euch denn der Winter nicht leid? 78
Ueber die hellen funkelnden Wellen 44
Unſere Reben locken zur Leſ' uns ein 60
Vögel ſingen, Blumen blühen 11
Wann die Erd' iſt wieder grün 69
Ward ein Blümchen mir geſchenket 36
Was bringt der Weihnachtsmann 88
Welche Freude, wenn wir heute 54
Wenn der Schnee im Freien iſt zerronnen 7
Wenn die Nachtigallen ſchlagen 20
Wie klingt es im Thale 14
Wie war ich froh in meinem Herzen 2
Wie war ſo ſchön doch Wald und Feld 66
Winter, ade! 3
Wipp wipp wipp wipp wipp wipp! Kätzlein 19
Wir kommen daher geſchritten 63
Wir kommen mit Trommel und Pfeifenklang 82
Wir Libellen hüpfen in die Kreuz und Quer 39
Wir ſah'n die Reben blühen 58
Zu Roſſe geſchwind! 27
Zum Jahrmarkt! heißt die Loſung heut 56
Zum Reigen herbei! 16
Zur Faſtnachtzeit, zur Faſtnachtzeit 91

Kinderlieder von Hoffmann von Fallersleben.

Funfzig Kinderlieder von H. v. F. Nach Original- und bekannten Weisen mit Clavierbegleitung von Ernst Richter. 4te Ster. Ausg. Altona, 1862. **G. Mayer's Verlag.** (Harndecke u. Lehmkuhl.) gr. 4to. 15 Sgr.

Funfzig neue Kinderlieder von H. v. F. Nach Original- und bekannten Weisen mit Clavierbegleitung von Ernst Richter. Mit Beiträgen von Marx, Felix Mendelssohn Bartholdy, Otto Nicolai, Robert Schumann und Louis Spohr. Mannheim, 1845. **Friedrich Bassermann.** gr. 4to. 15 Sgr.

Vier und vierzig Kinderlieder von H. v. F. Nach Original- und Volks-Weisen mit Clavierbegleitung von Carl Eduard Paz. Leipzig, 1862. **Wilh. Engelmann.** gr. 4to. 15 Sgr.

Sieben und dreißig Lieder für das junge Deutschland. (Mit Mel.) Leipzig, 1848. **Wilh. Engelmann.** 8vo. 9 Sgr.

Kränzchens Lieder von H. v. F. Lübeck, 1859. **Dittmer'sche Buchhandlung.** 16mo. 15 Sgr.

Hundert Schullieder von H. v. F. Mit bekannten Volksweisen versehen und herausgegeben von Ludwig Erk. Neue verbesserte Auflage. Leipzig, 1862. **Wilh. Engelmann.** 8vo. 5 Sgr.

Die vier Jahreszeiten. Vier Kinder-Gesangfeste von H. v. F. Mit zweistimmigen Volks- u. anderen Weisen. Neue, mit einem Anhang vermehrte Ausgabe. Berlin, 1864. **Ch. Chr. Fr. Enslin.** (Adolf Enslin.) gr. 8vo. 9 Sgr.

Dreiundvierzig Kinderlieder

von

Hoffmann von Fallersleben.

Nach Original- und Volksweisen mit Clavierbegleitung.

Herausgegeben

von

Hans Michel Schletterer,

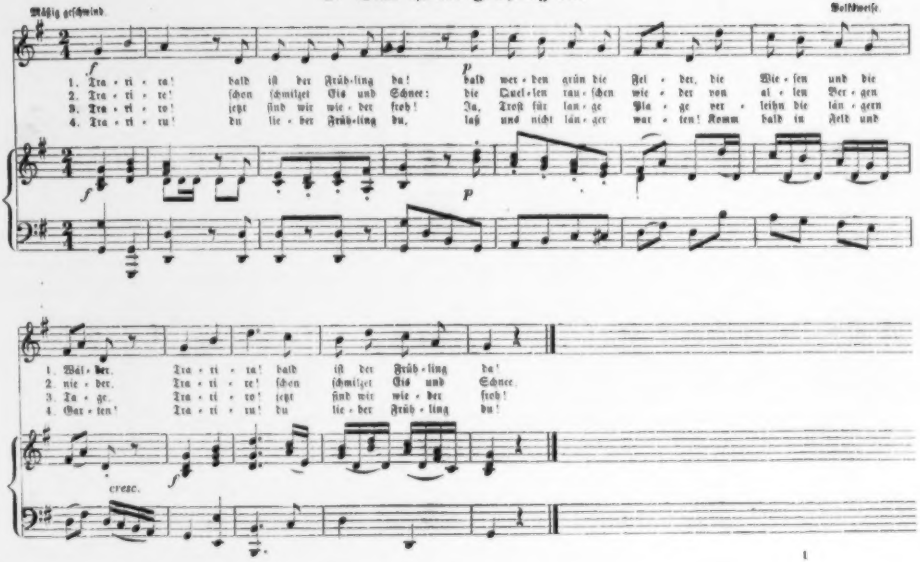
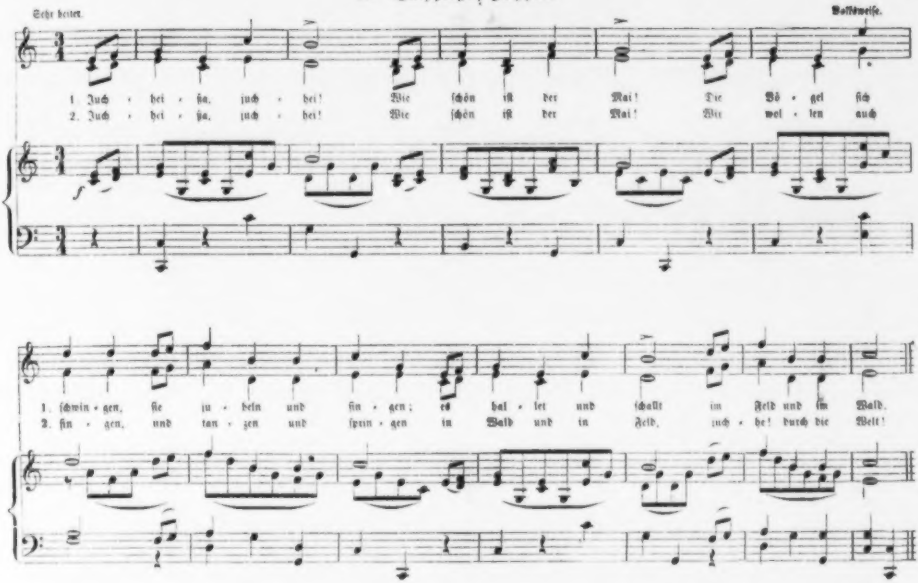
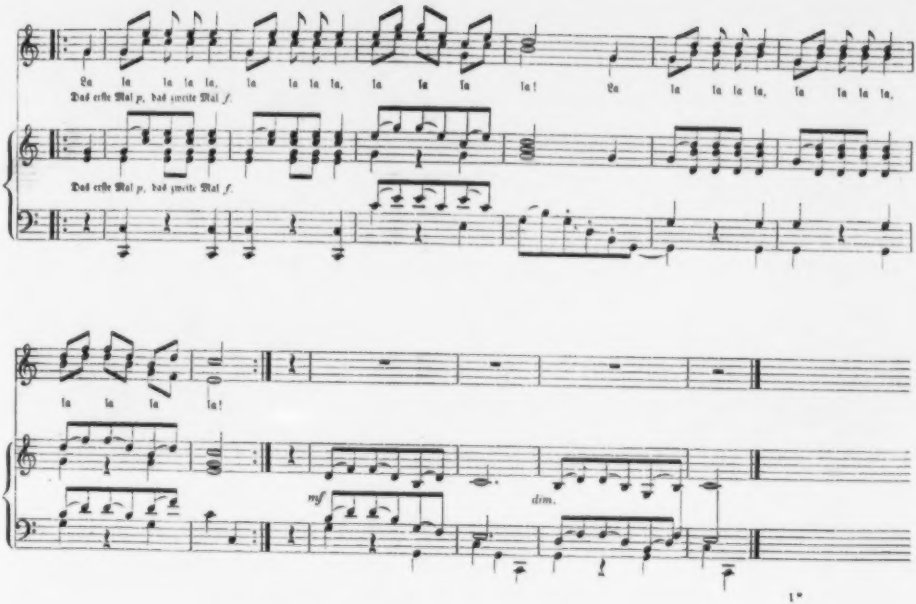
Musikdirektor zu Augsburg.

Preis Fünfzehn Silbergroschen.

J 1917. 595

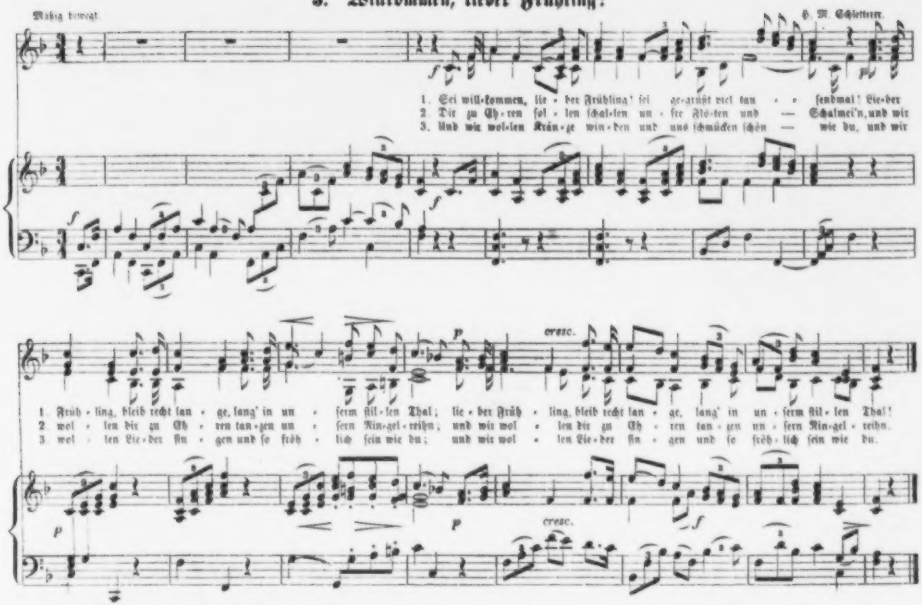
Cassel.

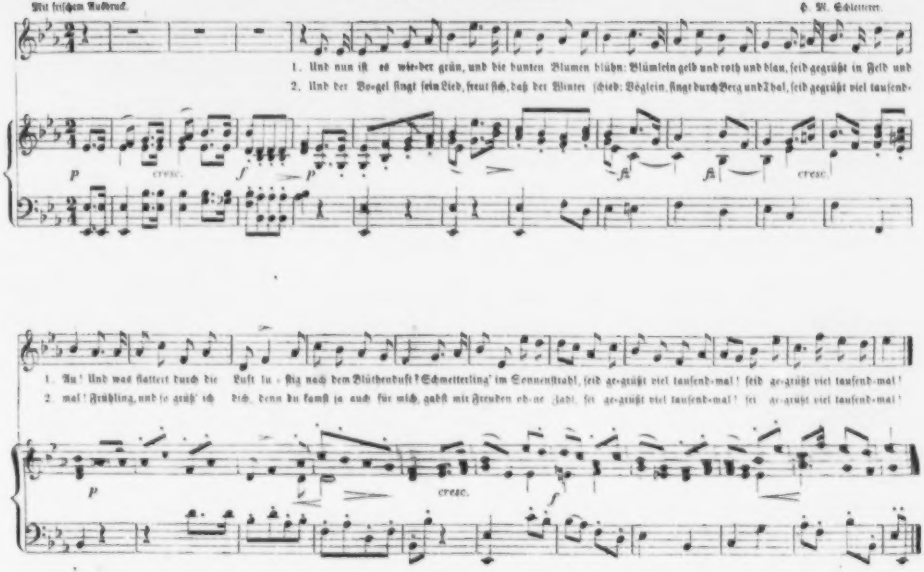
Verlag von August Freyschmidt.

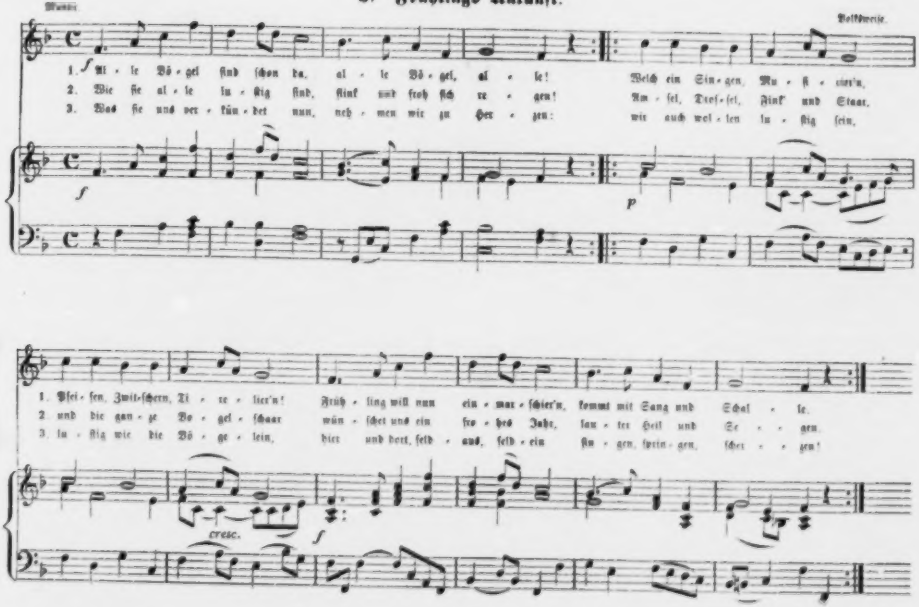
1. Bald iſt der Frühling da!

2. Juchheißa, juchhei!

La la la la la, la la la la, la la la la! La la la la la, la la la la,
Das erste Mal p, das zweite Mal f.
Das erste Mal p, das zweite Mal f.
la la la la!
mf
dim.

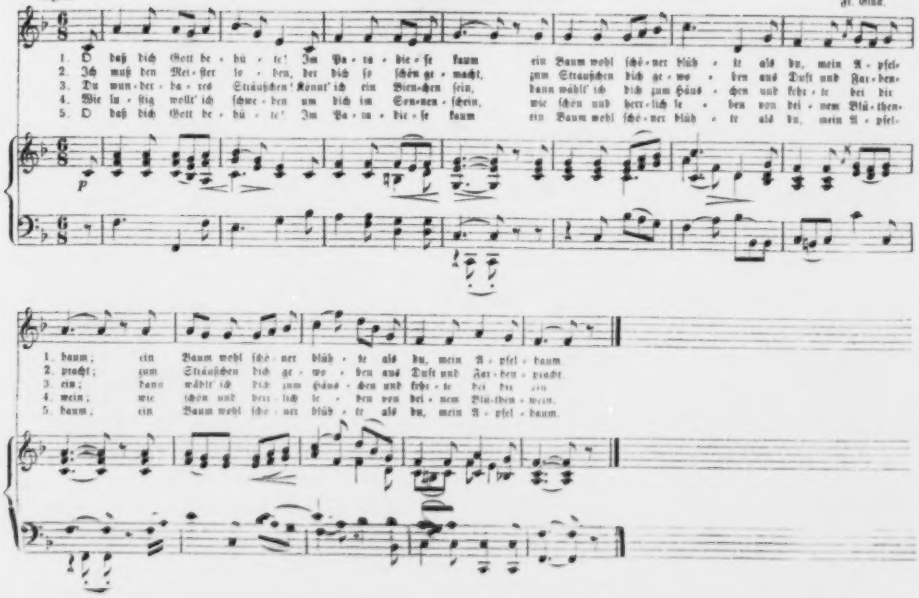
1*

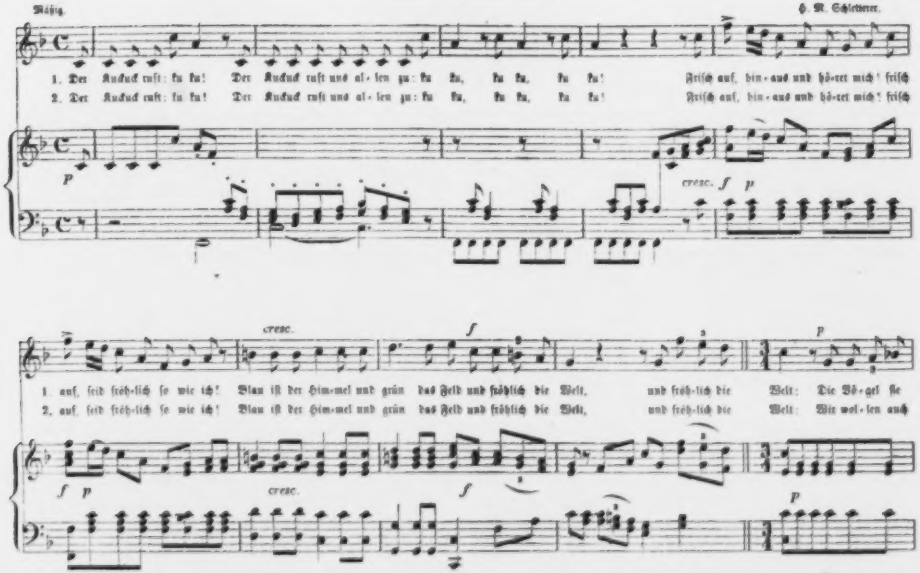
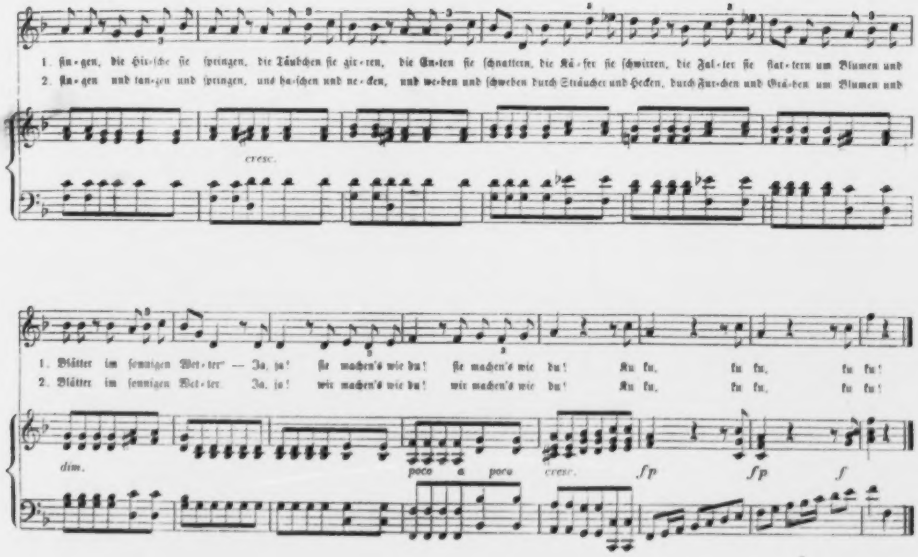
3. Willkommen, lieber Frühling!

Mäßig bewegt. H. M. Schletterer.

4. Frühlings-Begrüßung.

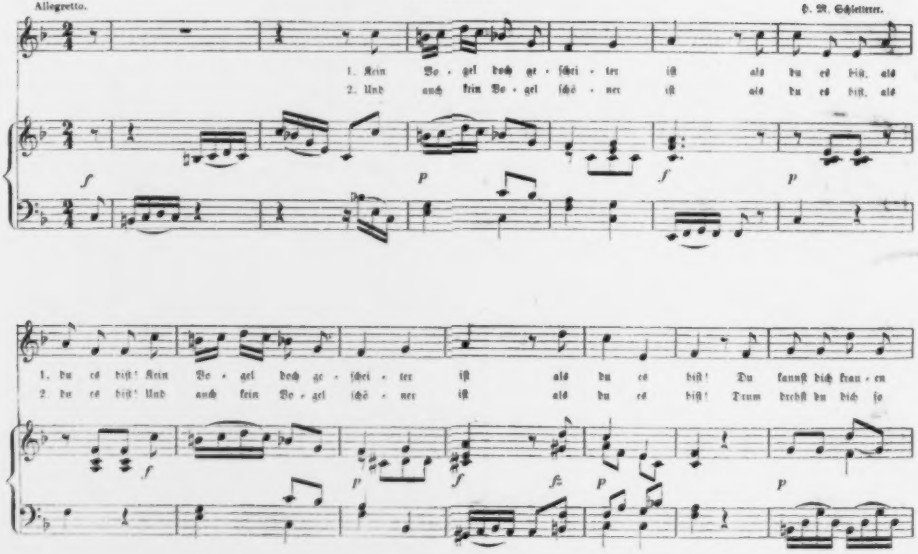
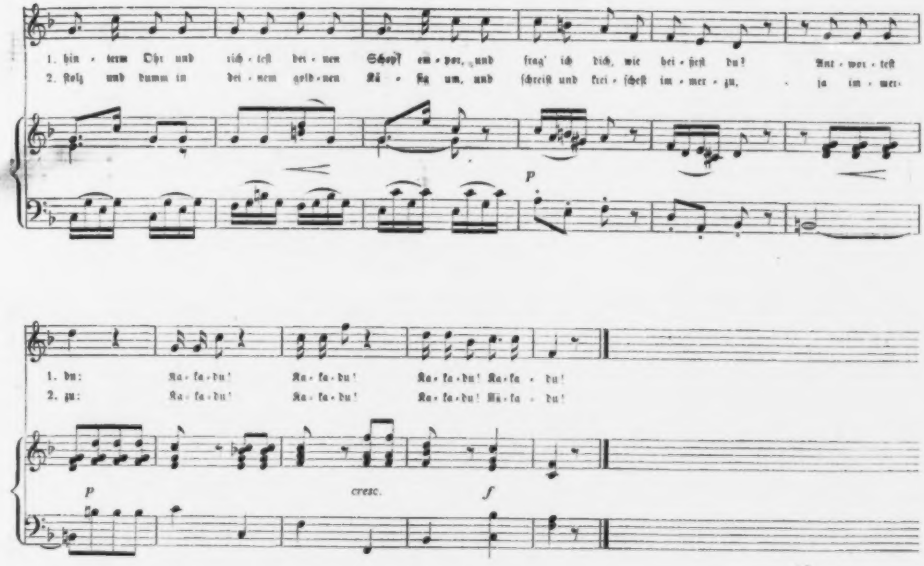
Mit frischem Ausdruck. H. M. Schletterer.

3. Frühlings Ankunft.

Mündt. Volksweise.

6. Mein Apfelbaum.

Langsam. Fr. Glück.

7. Des Kuckucks Ruf.

Mäßig. H. M. Schletterer.

1. sin-gen, die Hir-sche sie springen, die Täubchen sie gir-ren, die En-ten sie schnattern, die Kä-fer sie schwirren, die Fal-ter sie flat-tern um Blumen und
2. sin-gen und tan-zen und springen, und ha-schen und ne-cken, und we-ben und schweben durch Sträucher und Hecken, durch Fur-chen und Grä-ben um Blumen und
cresc.
1. Blätter im sonnigen Wet-ter — Ja, ja! sie machen's wie du! sie machen's wie du! Ku ku, ku ku, ku ku!
2. Blätter im sonnigen Wet-ter Ja, ja! wir machen's wie du! wir machen's wie du! Ku ku, ku ku, ku ku!
dim.
poco a poco
cresc.
fp
fp
f

8. Kakadu.

Allegretto. H. M. Schletterer.

1. hin - term Ohr und sich - telt bei - nem Schopf em - por, und frag' ich dich, wie bei - ßest du? Ant - wor - test
2. Holz und dumm in bei - nem gold - nem Kä - fig um, und schreißt und krei - schest im - mer - zu, ja im - mer
P
1. du: Ka - ka - du! Ka - ka - du! Ka - ka - du! Ka - ka - du!
2. zu: Ka - ka - du! Ka - ka - du! Ka - ka - du! Ka - ka - du!
P
cresc.
f

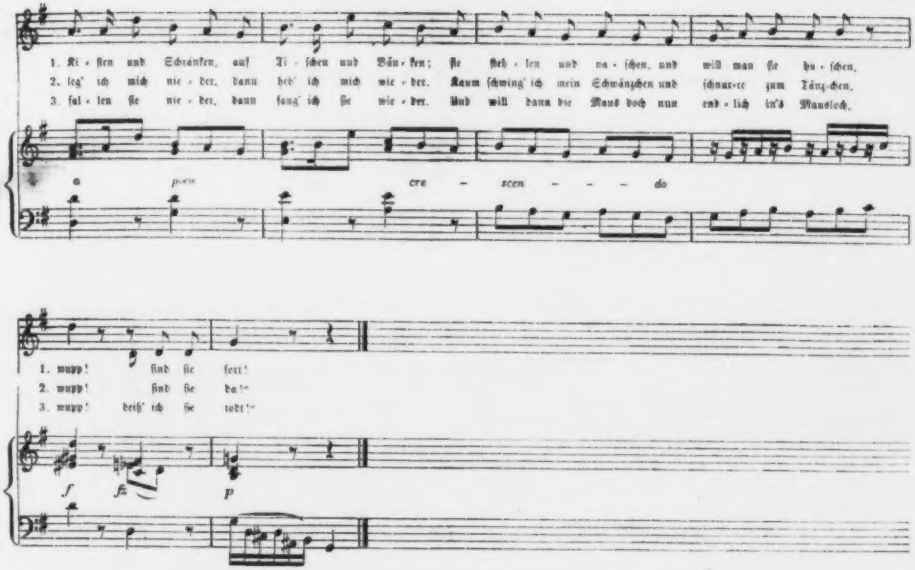
9. Mauskätzchen.

Schnell und leicht. H. M. Schletterer.

1. Maus - kätz - chen, wo bleibst du? Maus - kätz - chen, was treibst du? In
2. „Du rufst mich, da bin ich! Sei still, nun be - ginn' ich ein
3. „Sie tan - zen im Kreu - ze auf när - ri - sche Wei - se, hopp

p f p

1. un - se - rem Häus - chen sind schreck - lich viel Mäus - chen. Sie pfei - fen und rap - peln, sie trip - peln und trap - peln in
2. Tänz - chen mit al - len, das soll dir ge - fal - len. Geht's' ich, dann schleich' ich, dann nah' ich, dann weich' ich, dann
3. hei - ja! so mun - ter hin - auf und her - un - ter. Dann faff' ich beim Ohr sie, dann werf' ich em - por sie; und

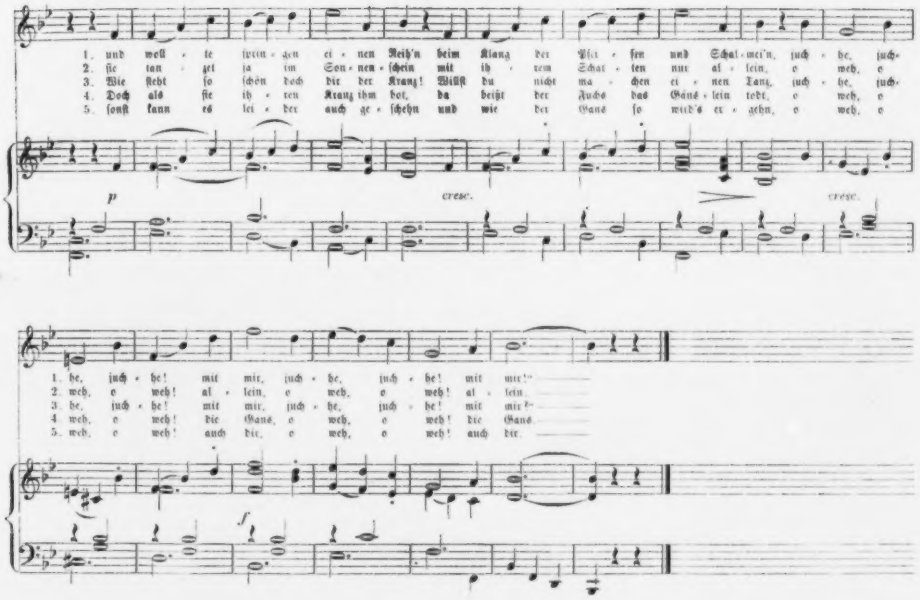
p poco

1. Ki - sten und Schränken, auf Ti - schen und Bän - ken; sie ste - hl - len und na - schen, und will man sie ha - schen,
2. leg' ich mich nie - der, dann heb' ich mich wie - der. Kaum schwing' ich mein Schwänzchen und schnur-re zum Tänz-chen,
3. fal - len sie nie - der, dann sing' ich sie wie - der. Und will dann die Maus doch nun end - lich in's Mausloch,
a poco cre - scen - - - do
1. wupp! sind sie fort!
2. wupp! sind sie da!
3. wupp! beiß' ich sie todt!
f fz p

10. Gans und Fuchs.

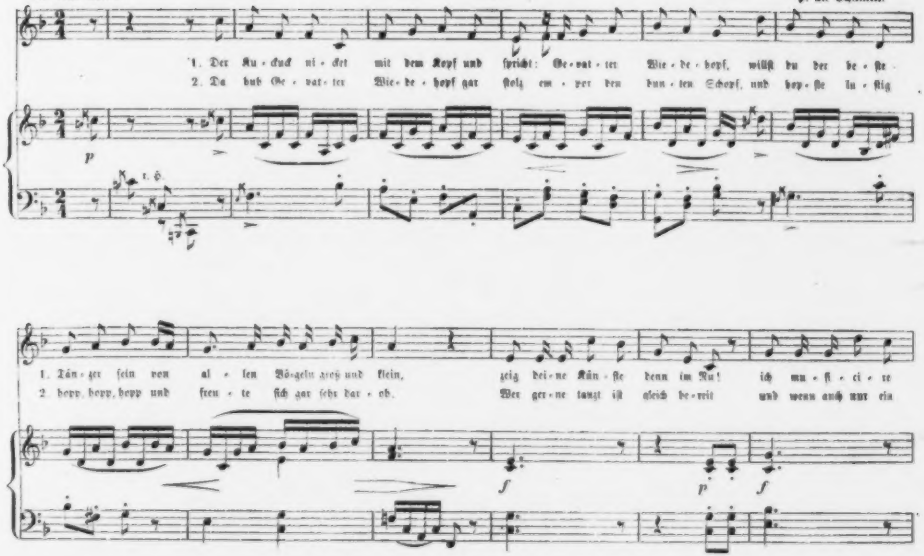
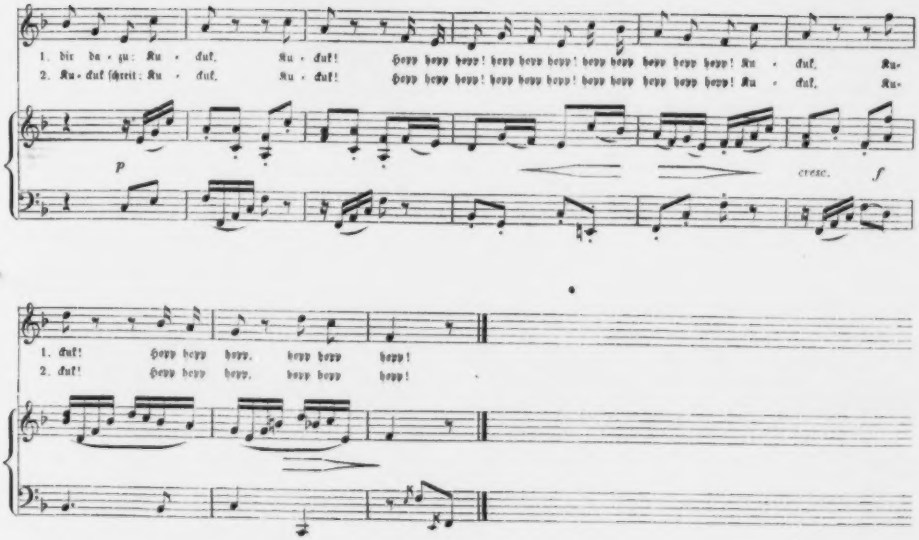
Langsamer Tanz. H. M. Schletterer.

1. „Ich ha - be mich ſo ſchön ge - ſchmückt mit ei - nem bun - ten Kranz; wie
2. So ſingt die Gans und hüpft und ſpringt und wirft ſich in die Bruſt; doch
3. Da huſcht ein Füchs - lein aus dem Hag, eilt nach dem Gäns - lein hin und
4. Sie ſprin - gen hin, ſie ſprin - gen her, gar lu - ſtig geht der Tanz; „Ach,
5. Drum wiſ - ſe was und wo du biſt, be - gehrſt du früh zu ſein, und

1. wär' ich doch ſo hoch be - glückt, käm' Ei - ner jetzt zum Tanz
2. weil ſie wei - ter nichts er - ringt, iſt halb nur ih - re Luſt:
3. ſpricht: „Ei, ſchö - nen an - ten Tag! Grüß Gott, Frau Nach - ba - rin!
4. wenn ich ſo ge - ſchmückt doch wär'! Komm, reich mir dei - nen Kranz!"
5. was mal dei - nes Amts nicht iſt, da ſtell' den Für - witz ein.

p *cresc.* *f*

1. und well - te jrün - gen ei - nen Reih'n beim Klang der Pfei - fen und Schal - mei'n, juch - he, juch-
2. ſie tan - zen ja im Son - nen - ſchein mit ih - rem Schat - ten nur al - lein, o weh, o
3. Wie ſteht ſo ſchön doch dir der Kranz! Willſt du nicht ma - chen ei - nen Tanz, juch - he, juch-
4. Doch als ſie ih - ren Kranz ihm bot, da beißt der Fuchs das Gäns - lein todt, o weh, o
5. ſonſt kann es lei - der auch ge - ſchehn und wie der Gans ſo wird's er - gehn, o weh, o
p
cresc.
cresc.
1. he, juch - he! mit mir, juch - he, juch - he! mit mir!
2. weh, o weh! al - lein, o weh, o weh! al - lein
3. he, juch - he! mit mir, juch - he, juch - he! mit mir
4. weh, o weh! die Gans, o weh, o weh! die Gans
5. weh, o weh! auch dir, o weh, o weh! auch dir.
f

11. Tanzmeister Wiedehopf.

Mit festem Ausdruck. H. M. Schletterer.

1. Wie da - zu: Ku - kuk, Ku - kuk! Hopp hopp hopp! hopp hopp hopp! hopp hopp hopp hopp hopp! Ku - kuk, Ku-
2. Ku - kuk schreit: Ku - kuk, Ku - kuk! Hopp hopp hopp! hopp hopp hopp! hopp hopp hopp hopp hopp! Ku - kuk, Ku-
p
cresc.
f
1. kuk! Hopp hopp hopp, hopp hopp hopp!
2. kuk! Hopp hopp hopp, hopp hopp hopp!

12. Nur eine kleine Geige!

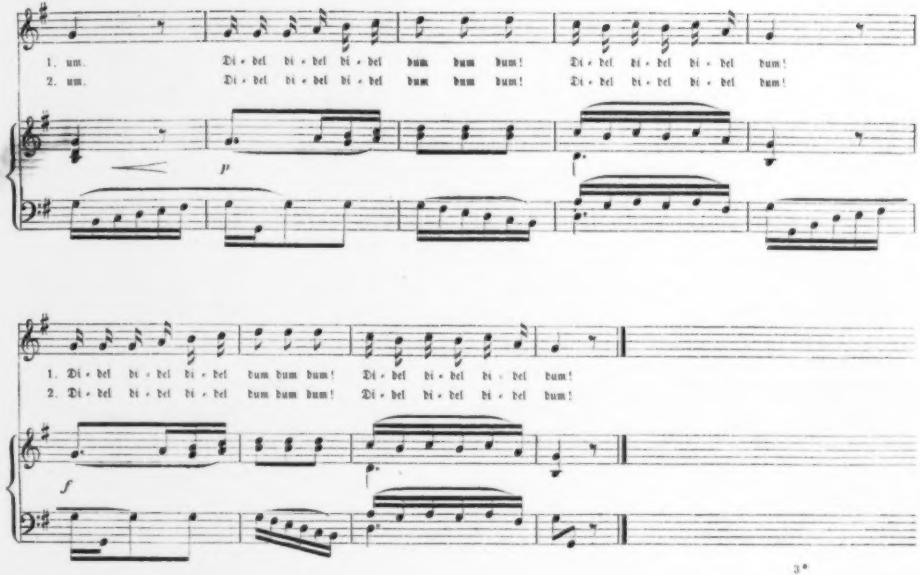
Mäßig geſchwind. Hoffmann von Fallersleben.

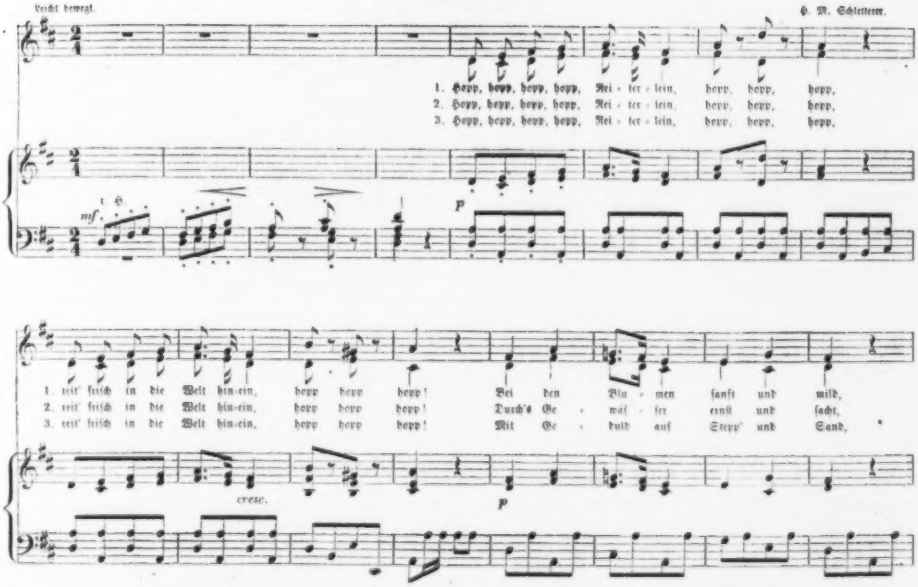
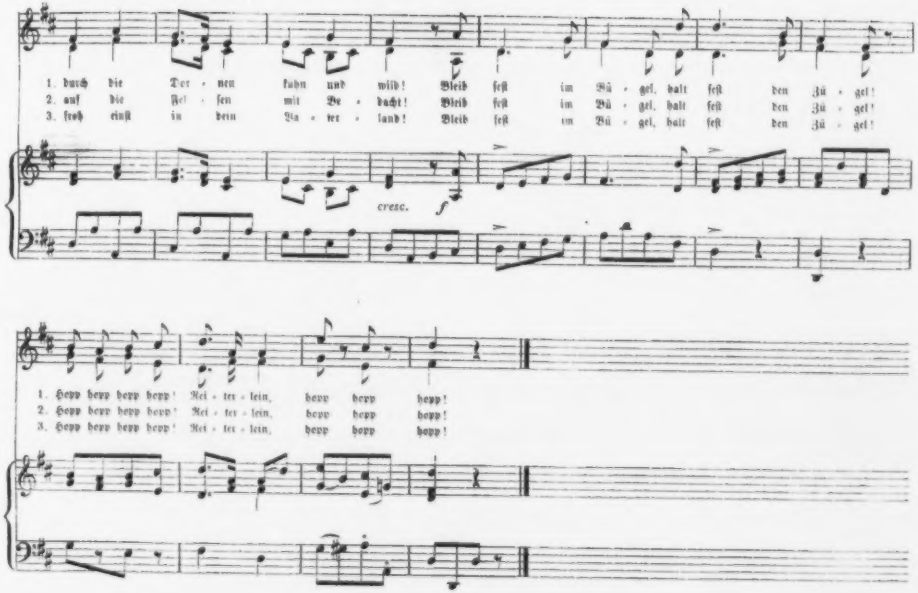
1. Ei - ne klei - ne Gei - ge möcht' ich ha - ben, ei - ne klei - ne Gei - ge hätt' ich gern!
2. Ei - ne klei - ne Gei - ge klingt gar lieb - lich, ei - ne klei - ne Gei - ge klingt gar ſchön!

p leggiero

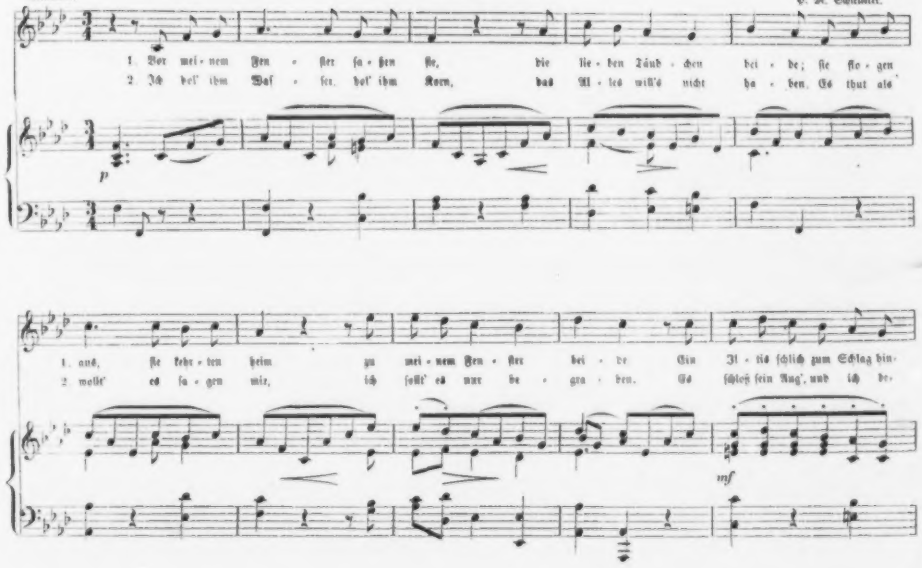
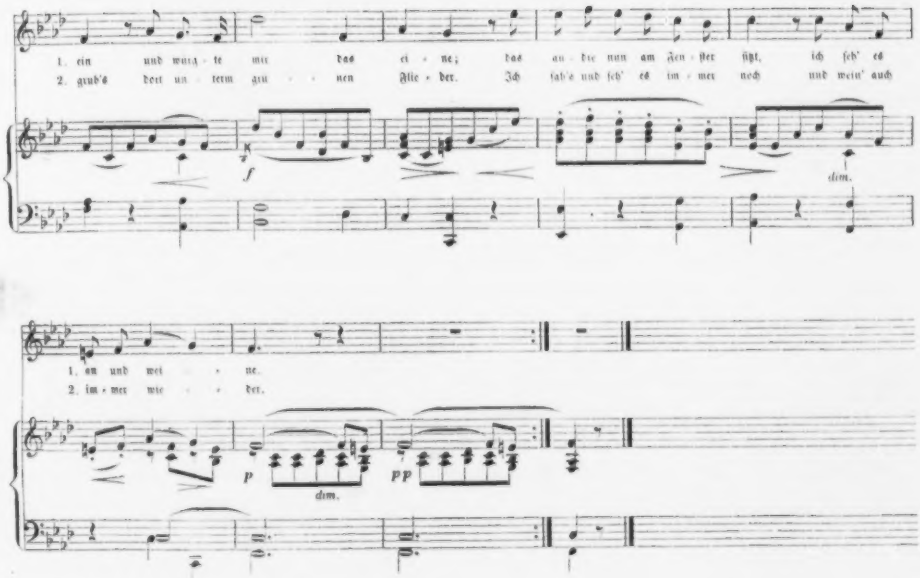
ritard. *a tempo.*

1. Al - le Ta - ge ſpielt' ich mir zwei drei Stück-chen o - der vier, und ſän - ge und ſprän - ge gar lu - ſtig her-
2. Nach-bars Kin-der und un - ſer Spitz ka - men al - le wie der Blitz und ſän - gen und ſprän - gen mit mir auch her-

cresc. *ritard.* *p a tempo.*

1. um. Di - del di - del di - del dum dum dum! Di - del di - del di - del dum!
2. um. Di - del di - del di - del dum dum dum! Di - del di - del di - del dum!
p
1. Di - del di - del di - del dum dum dum! Di - del di - del di - del dum!
2. Di - del di - del di - del dum dum dum! Di - del di - del di - del dum!
f

13. Reiterliedchen.

1. durch die Dor - nen kahn und wild! Bleib feſt im Bü - gel, halt feſt den Zü - gel!
2. auf die Rei - ſen mit Be - dacht! Bleib feſt im Bü - gel, halt feſt den Zü - gel!
3. froh einſt in dem Va - ter - land! Bleib feſt im Bü - gel, halt feſt den Zü - gel!
cresc.
f
1. Hopp hopp hopp hopp! Rei - ter - lein, hopp hopp hopp!
2. Hopp hopp hopp hopp! Rei - ter - lein, hopp hopp hopp!
3. Hopp hopp hopp hopp! Rei - ter - lein, hopp hopp hopp!

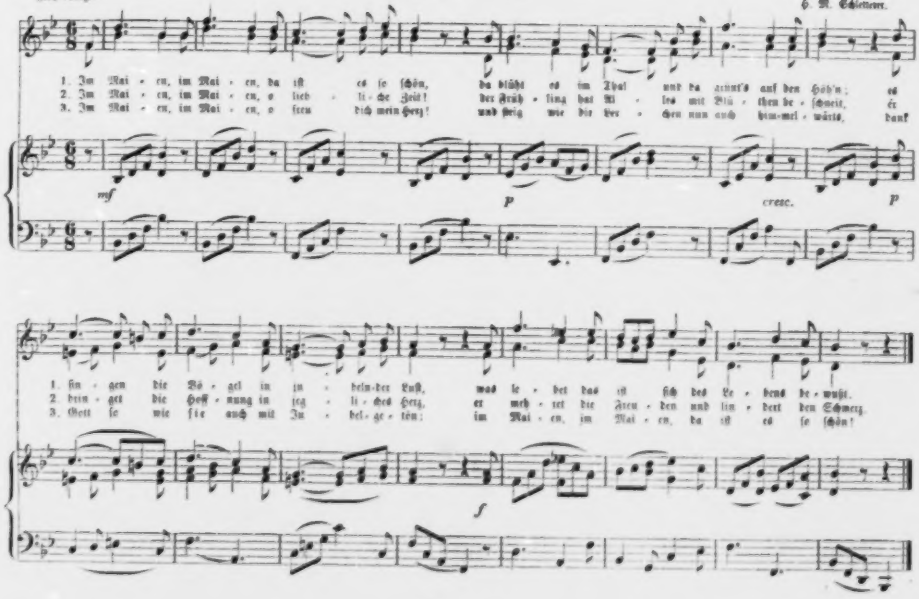
14. Der Täubchen Tod.

Andante. H. M. Schletterer.

1. ein und wun - te mir das ei - ne; das an - die nun am Fen - ster sitzt, ich seh' es
2. grub's dort un - term grü - nen Flie - der. Ich sah's und seh' es im - mer noch und weint' auch
f
dim.
1. an und wei - ne.
2. im - mer wie - der.
p
dim.
pp

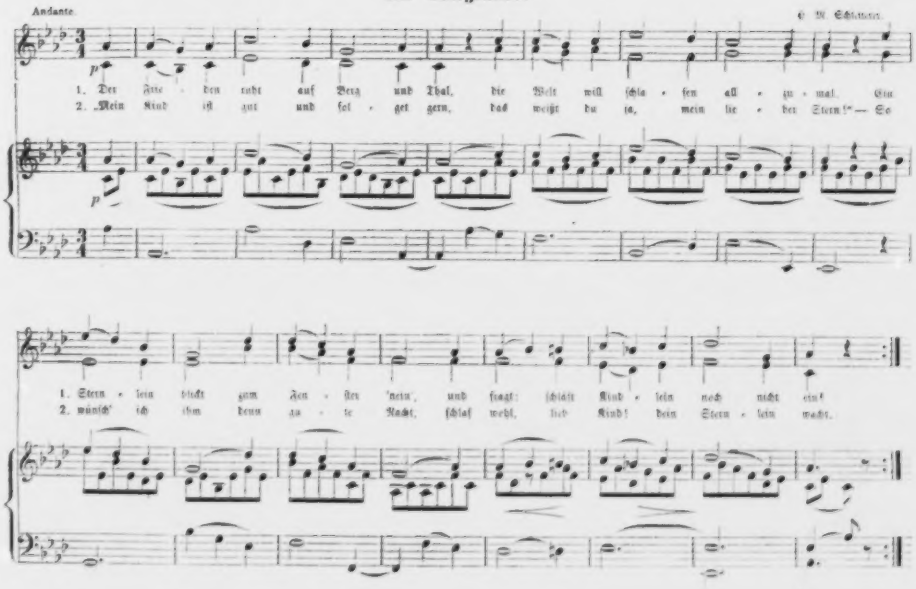
15. Im Maien.

Zieh bewegt.

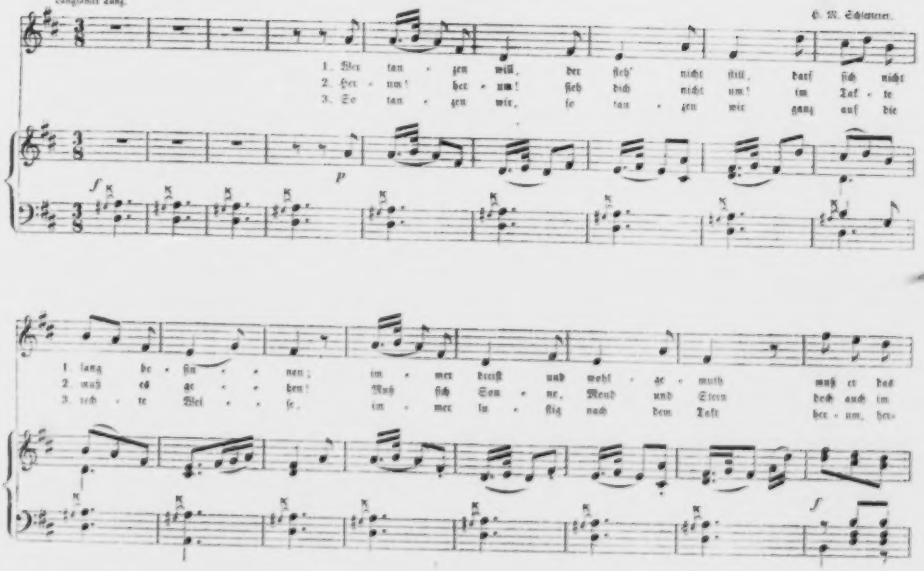
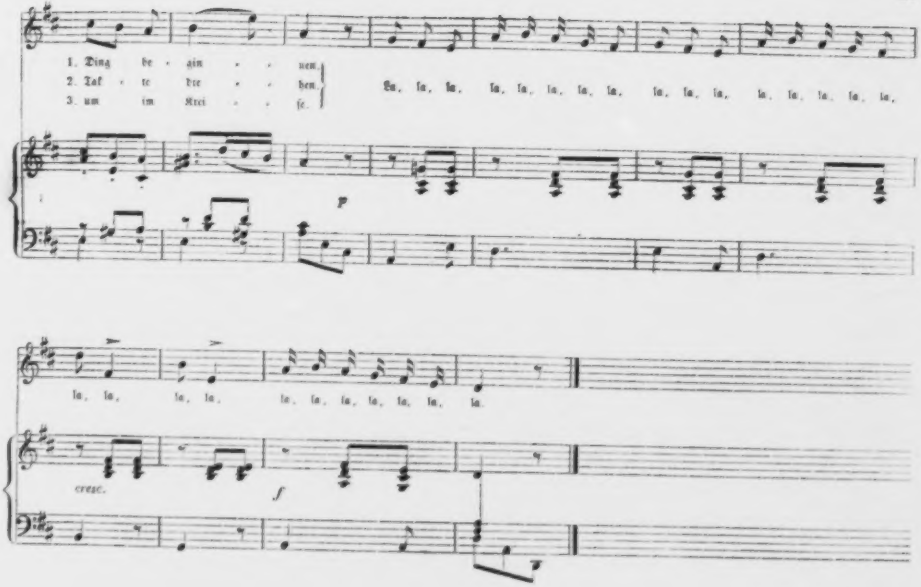
H. M. Schletterer.

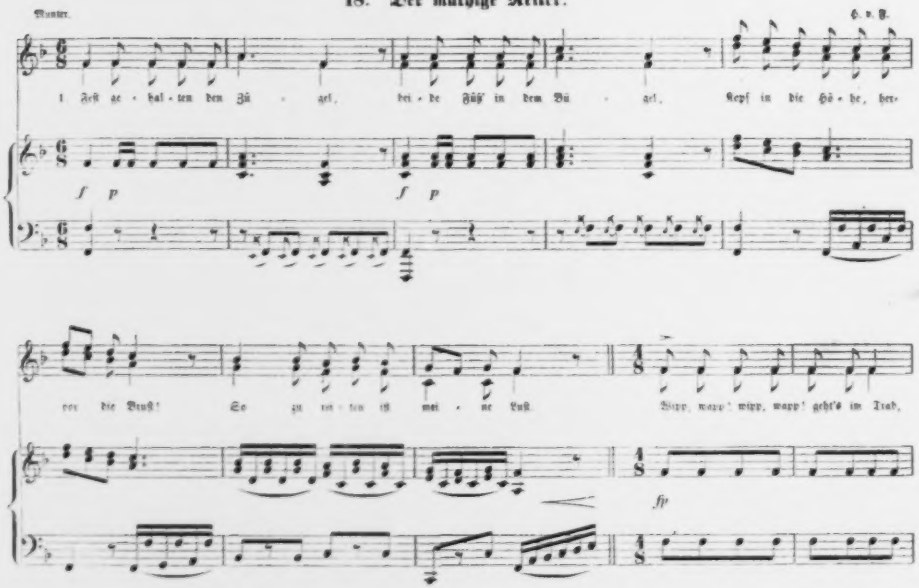
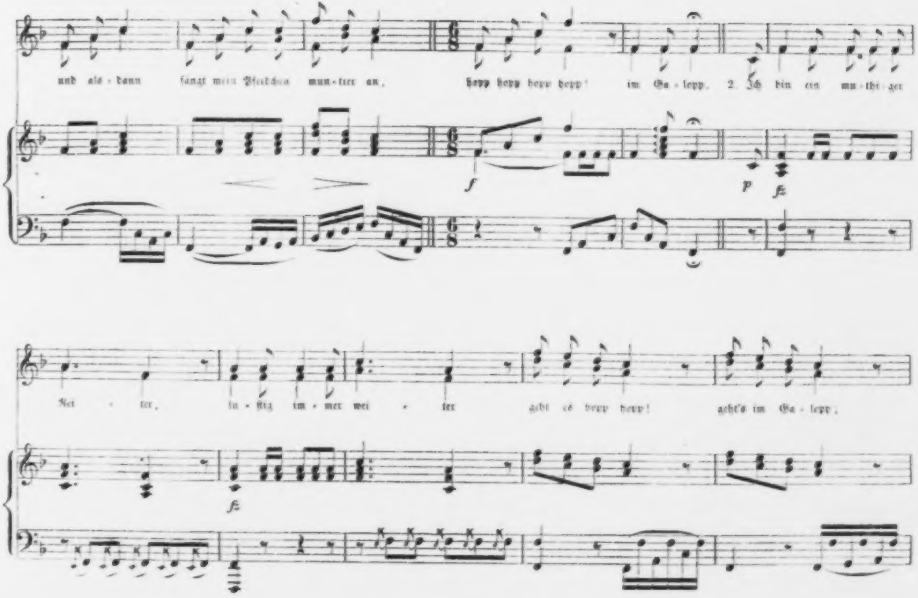
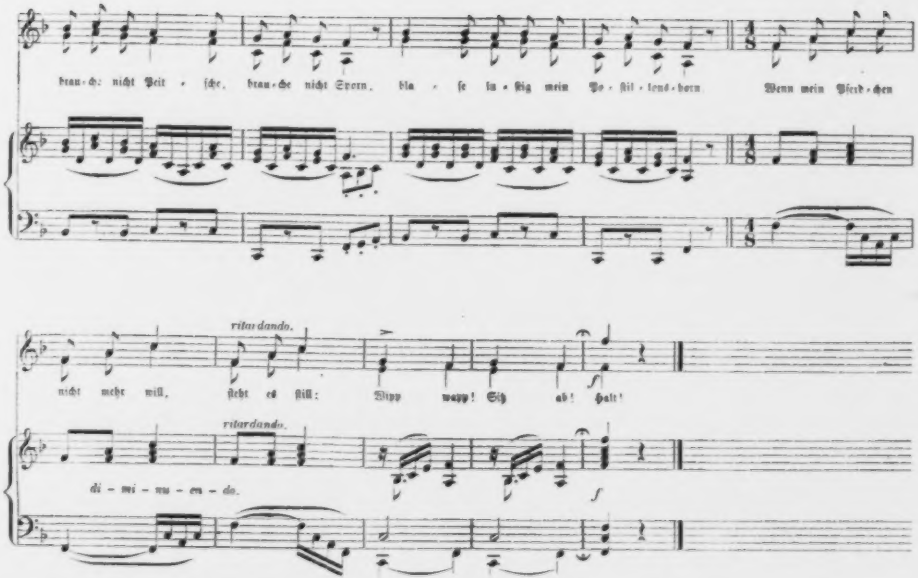


16. Wiegenlied.

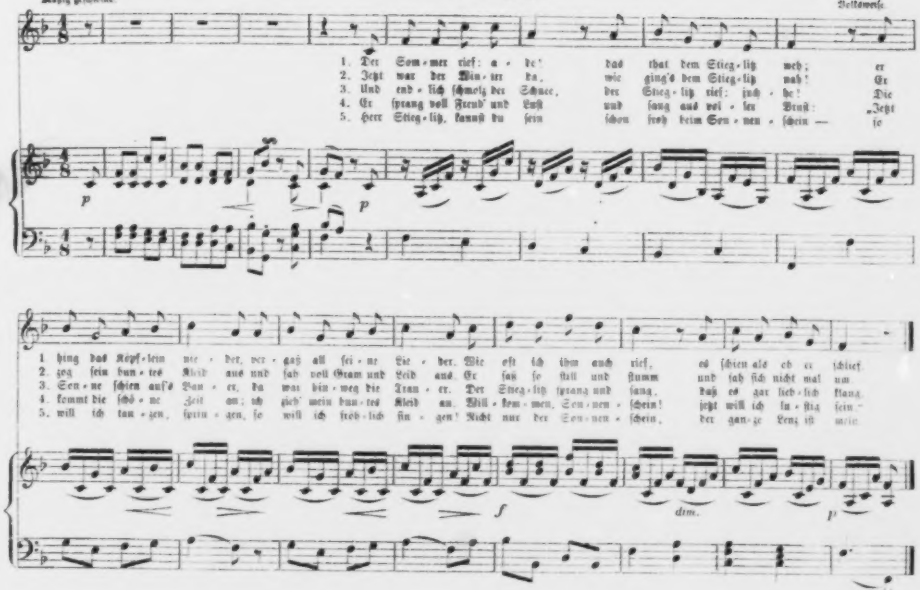
Andante. C. M. Schletter.

17. So tanzen wir.

Langsamer Tanz.

H. M. Schletterer.

1. Ding be - gin - - nen,
2. Taf - te bre - - hen,
3. um im Stri - - fe.
fa, fa, fa, fa, fa, fa, fa, fa, fa, fa, fa, fa, fa, fa, fa, fa,
p
fa, fa, fa, fa, fa, fa, fa, fa, fa, fa, fa, fa,
cresc.
f

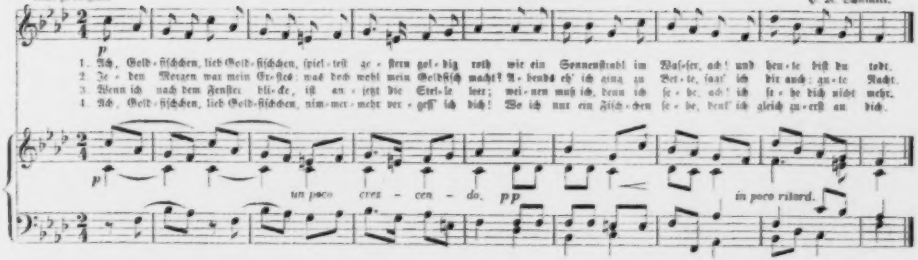
18. Der muthige Reiter.

und als dann fängt mein Pferdchen munter an, hopp hopp hopp hopp! im Ga-lopp. 2. Ich bin ein muthiger
f
p
fz
Rei-ter, in-dig im-mer wei-ter gibt es hopp hopp! scharf im Ga-lopp.
fz

brau-che nicht Peit-sche, brau-che nicht Sporn, bla-se lu-stig mein Po-sil-lon-horn. Wenn mein Pferd-chen
ritardando.
nicht mehr will, steht es still: Hipp hopp! Sih ab! Halt!
ritardando.
di-mi-nu-en-do.

19. Der Stieglitz.

Mäßig geſchwind. Volksweiſe.

20. Mein liebes Goldfischchen.

Nicht zu langsam.

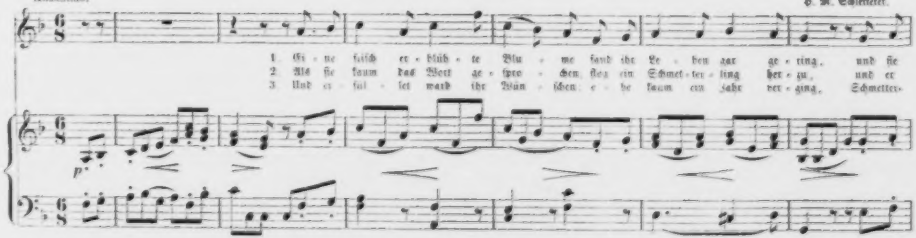
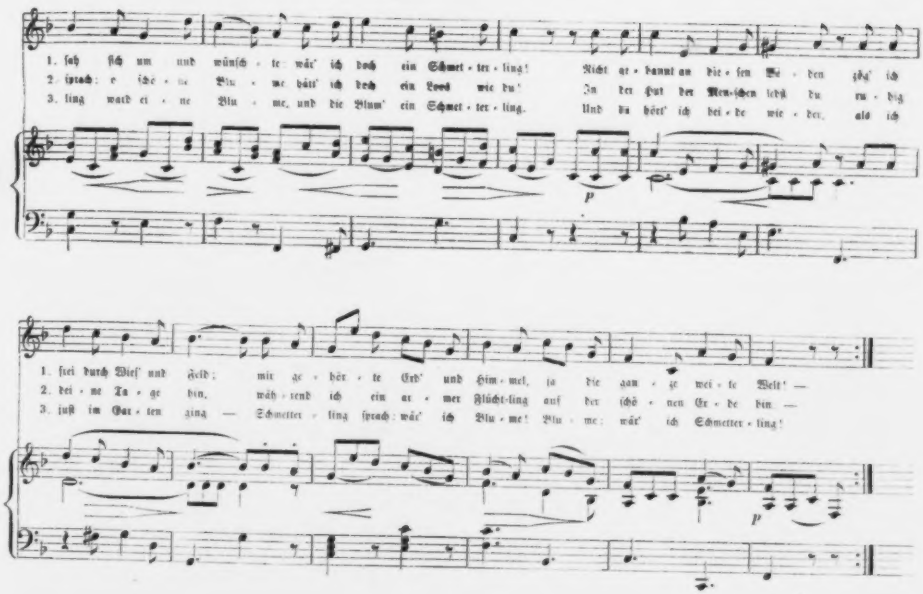
H. M. Schletterer.



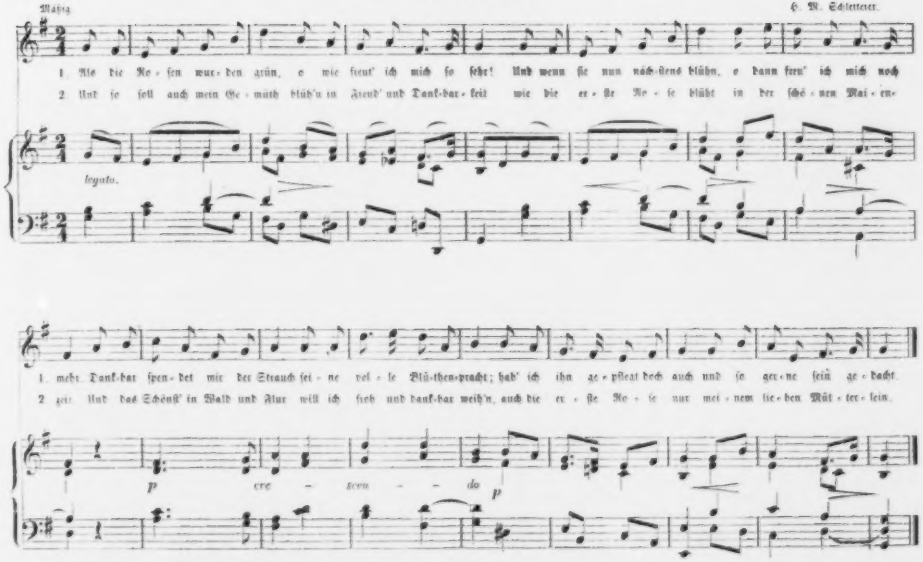
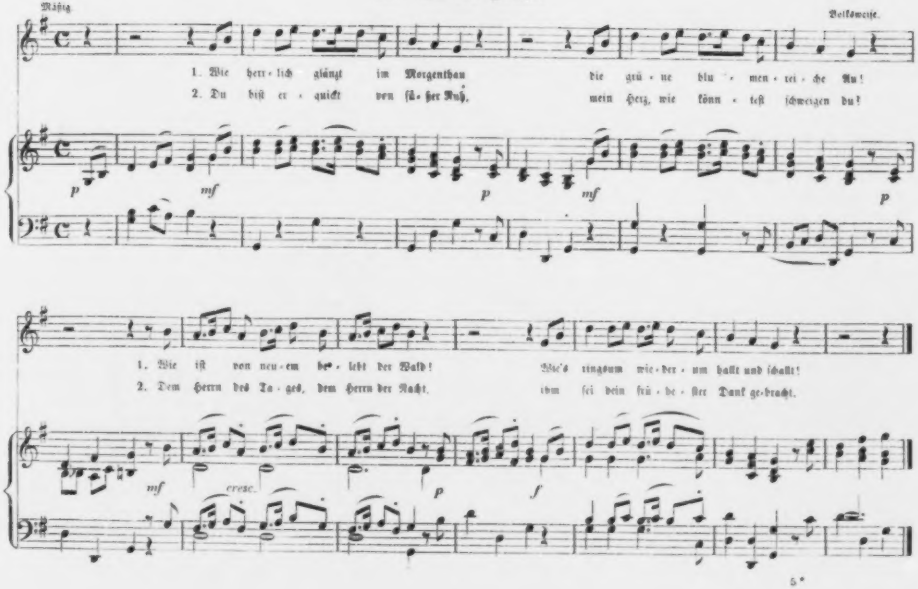
21. Niemand zufrieden.

Andantino.

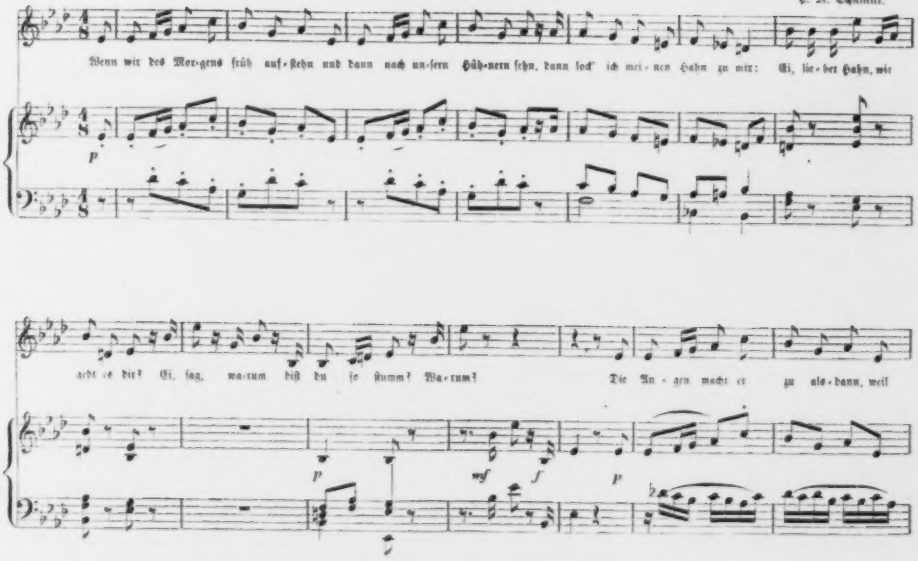
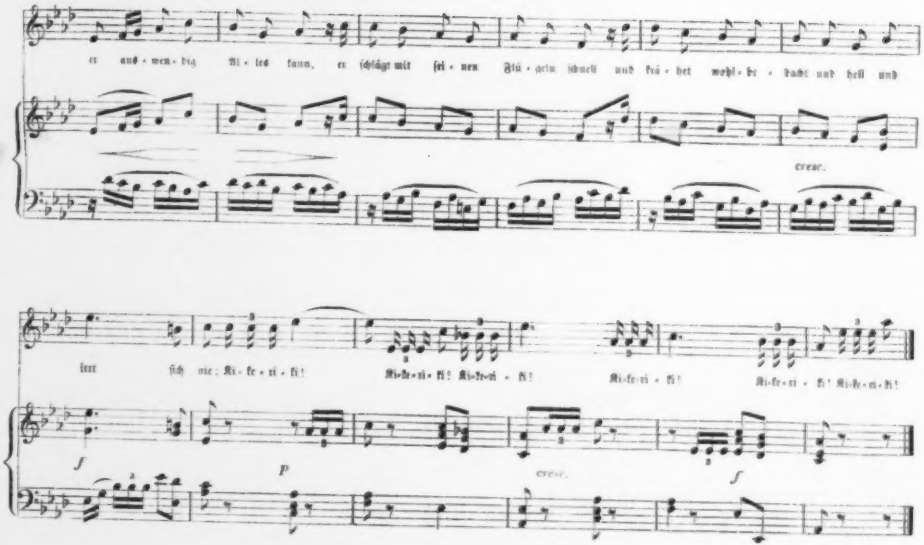
H. M. Schletterer.



1. ſah ſich um und wünſch - te wär' ich doch ein Schmet - ter - ling! Nicht ge - bannt an die - ſen Wie - den zög' ich
2. ſprach: e ich - te Blu - me hätt' ich doch ein Loos wie du! In der Hut der Men-ſchen lebſt du ru - hig
3. ling ward ei - ne Blu - me, und die Blum' ein Schmet - ter - ling. Und du hört' ich bei - de wie - der, als ich
p
1. frei durch Wieſ' und Feld; mit ge - hör - te Erd' und Him - mel, ja die ganz - ge wei - te Welt! —
2. bei - me Ta - ge hin, wäh - rend ich ein ar - mer Flücht-ling auf der ſchö - nen Er - de bin. —
3. juſt im Gar - ten ging — Schmetter - ling ſprach: wär' ich Blu - me! Blu - me: wär' ich Schmetter - ling!
p

22. Die erſte Roſe.

23. In der Frühe.

24. Der Kikeriki-Hahn.

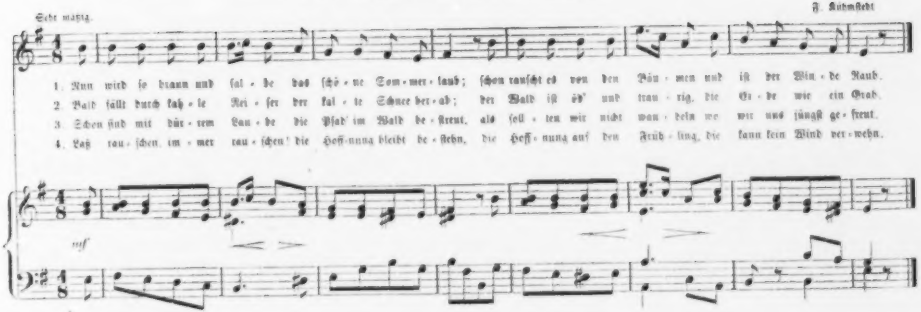
Mäßig.

H. M. Schletterer.

er auf wen es sig Ali les kann, er schlägt mit sei nem Flü geln schnell und flü het wohl be kannt und hell und
cresc.
ist sich nie: Ri fe ri fi! Ri-fe-ri fi! Ri-fe-ri fi! Ri-fe-ri fi! Ri-fe-ri fi! Ri-fe-ri fi!
f
p
cresc.
f

23. Laß rauſchen, immer rauſchen!

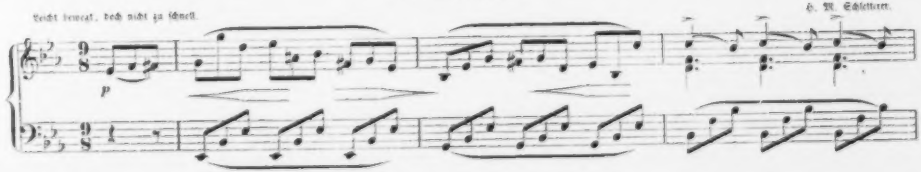
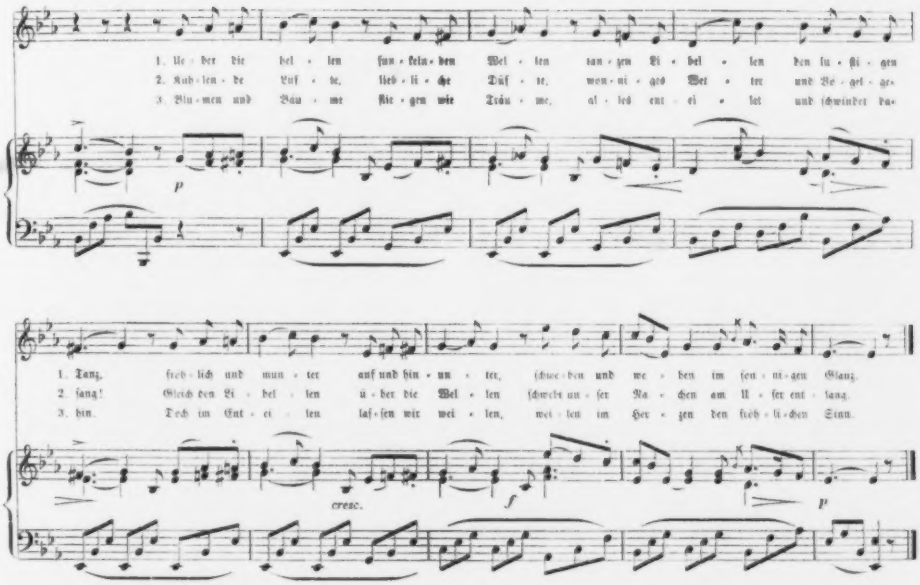
F. Kuhnſtedt

Sehr mäßig.



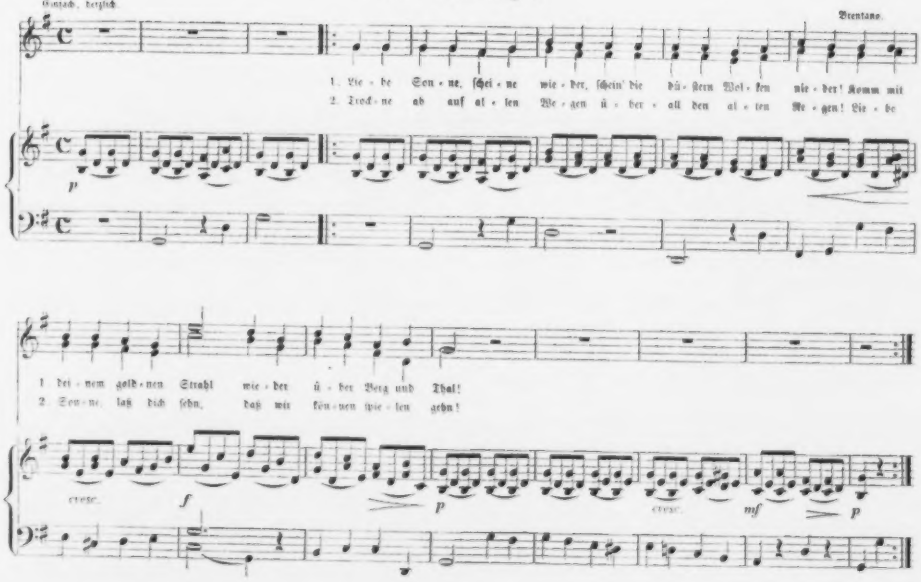
26. Schifffahrt.

H. M. Schletterer.

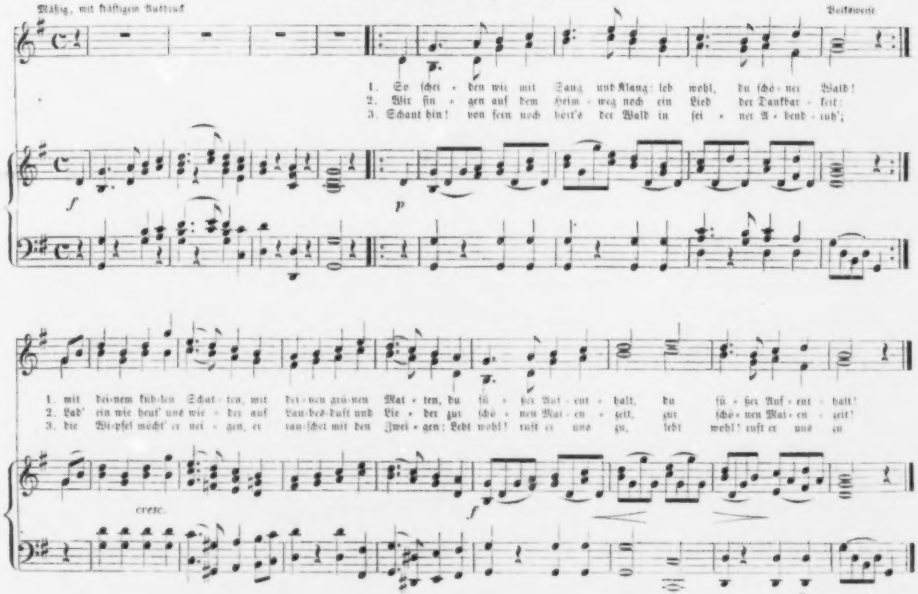
Leicht bewegt, doch nicht zu ſchnell.

1. Ue - ber die bel - len fun - kelnden Wel - len tan - zen Li - bel - len den lu - ſti - gen
2. Rub - len - de Luſ - te, lieb - li - che Düf - te, wenn - ni - gen Wet - ter und Ve - gel - ge -
3. Blu - men und Bäu - me ſie - gen wie Träu - me, al - les ent - ei - let und ſchwindet da -
p
1. Tanz, frob - lich und mun - ter auf und hin - un - ter, ſchwe - ben und we - ben im ſon - ni - gen Glanz.
2. ſang! Gleich den Li - bel - len ü - ber die Wel - len ſchwebt un - ſer Na - chen am Ufer ent - lang.
3. hin. Doch im Ent - ei - len laſ - ſen wir wei - len, wei - len im Her - zen den frob - li - chen Sinn.
cresc.
f
p

27. Beim Regen.

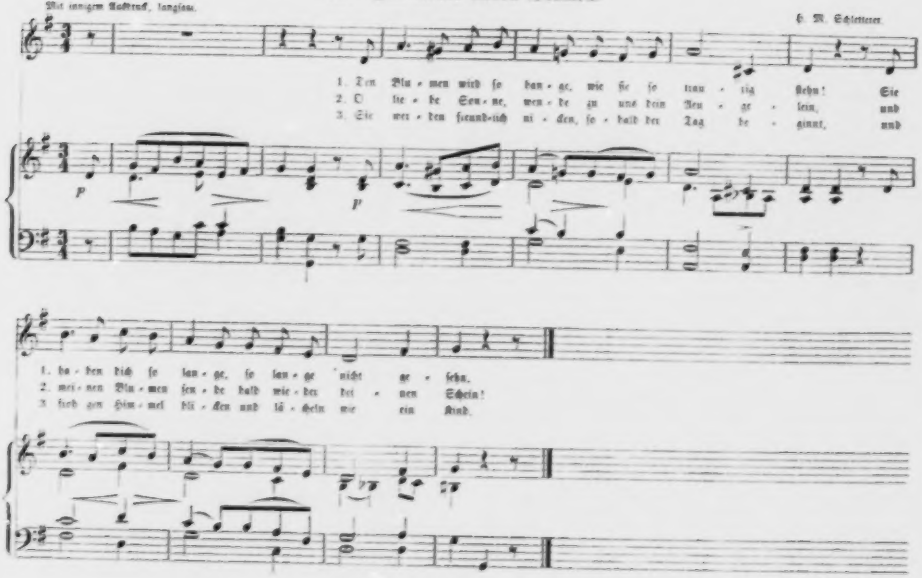
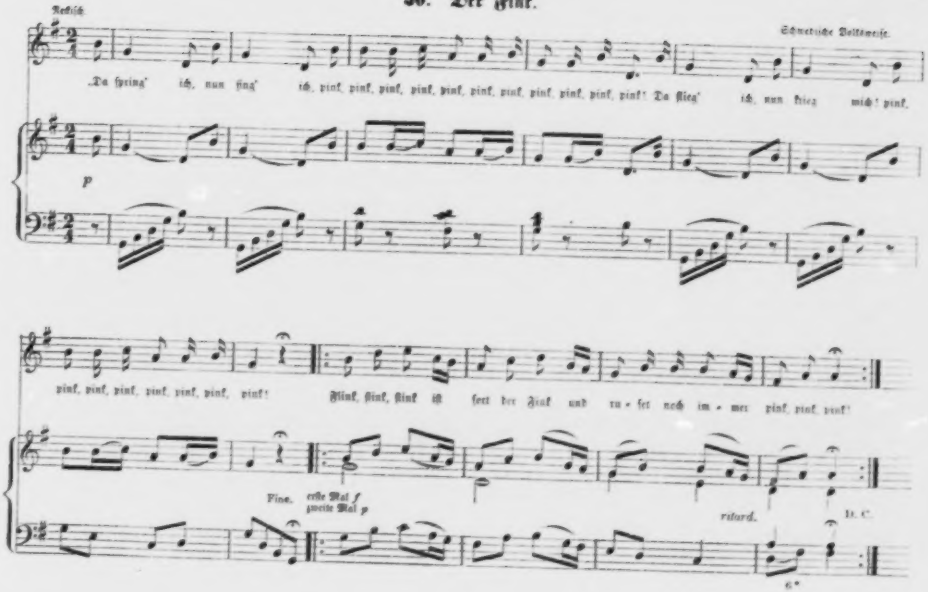
Gutmüth. herzlich

Brentano.

28. Leb wohl, du ſchöner Wald!

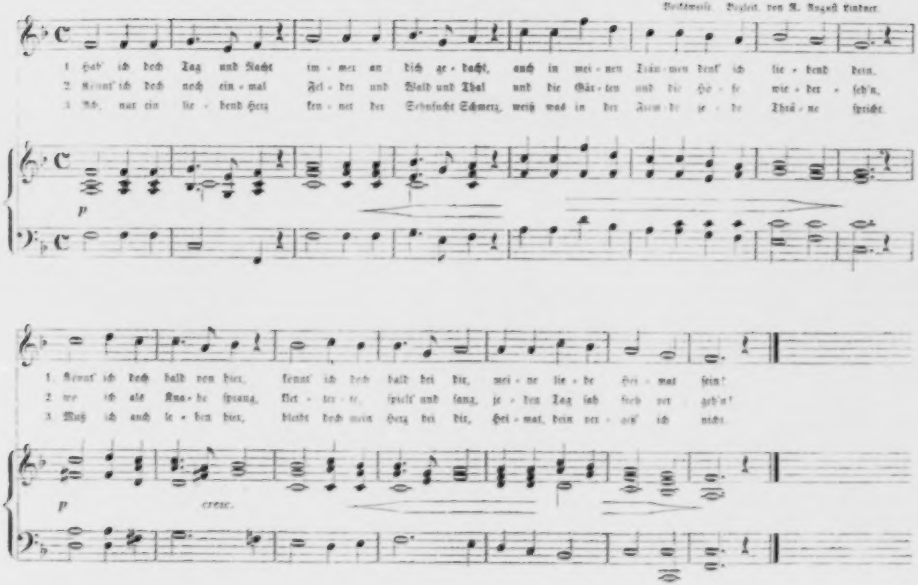
Mäßig, mit kräftigem Vortrag

Volksweise

29. Für meine lieben Blumen.

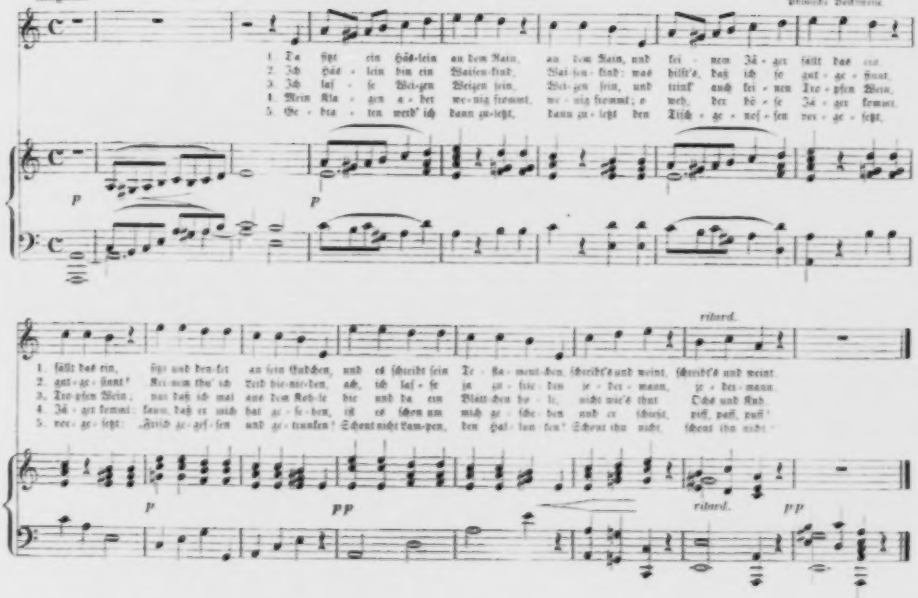
Mit innigem Ausdruck, langsam.

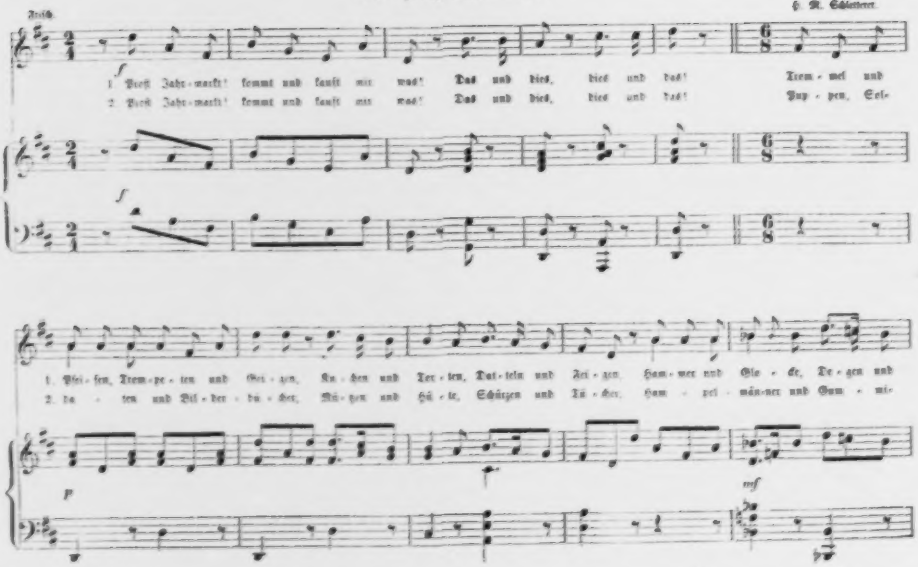
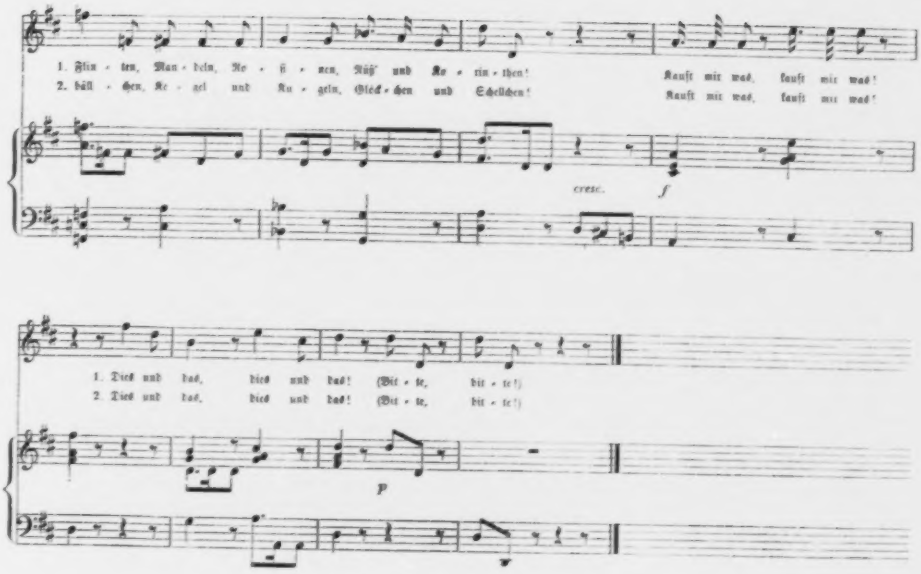
H. M. Schletterer.

30. Der Fink.

Neckisch
Schwedische Volksmelodie.
„Da spring' ich, nun sing' ich, pink, pink, pink, pink, pink, pink, pink, pink, pink, pink, pink! Da flieg' ich, nun flieg mich! pink,
p
pink, pink, pink, pink, pink, pink, pink!
Fink, fink, fink ist fort der Fink und ru - fet noch im - mer pink, pink, pink!
Fine.
erste Mal f
zweite Mal p
ritard.
D. C.

31. In der Fremde.

Volksweise. Begleit. von A. August Kintner.

32. Häslein's Klage.

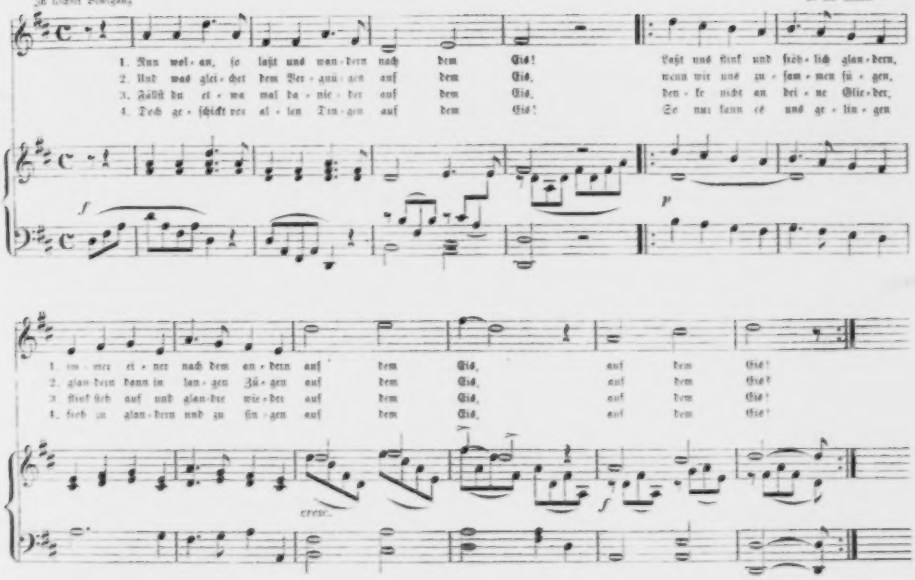
Allegretto.

Polnische Volksmelodie.

33. Prost Jahrmarkt!

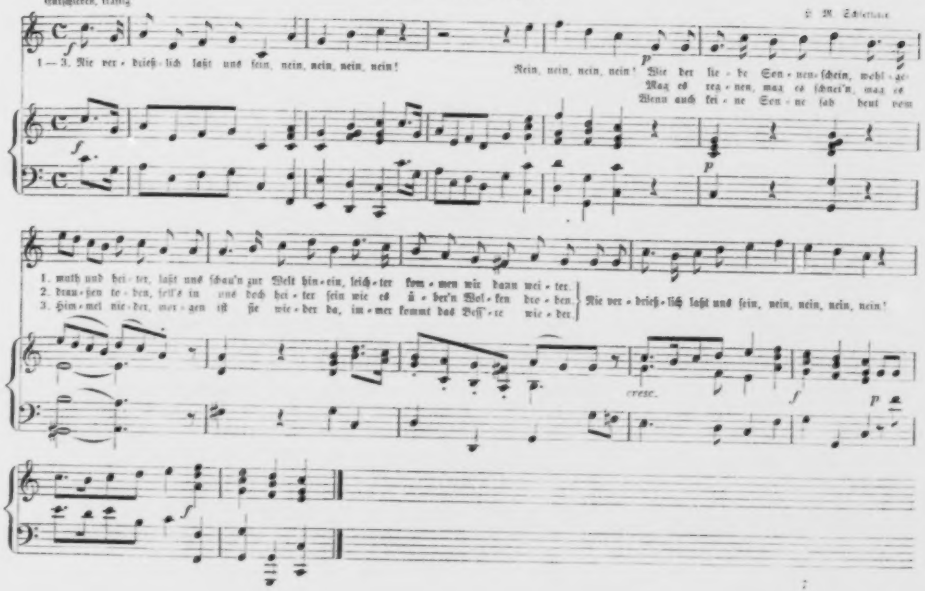
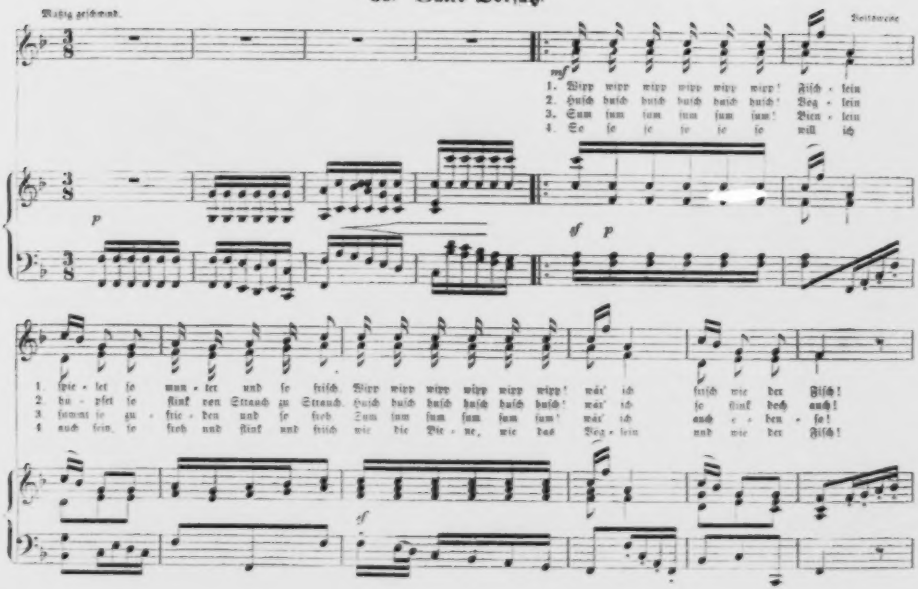
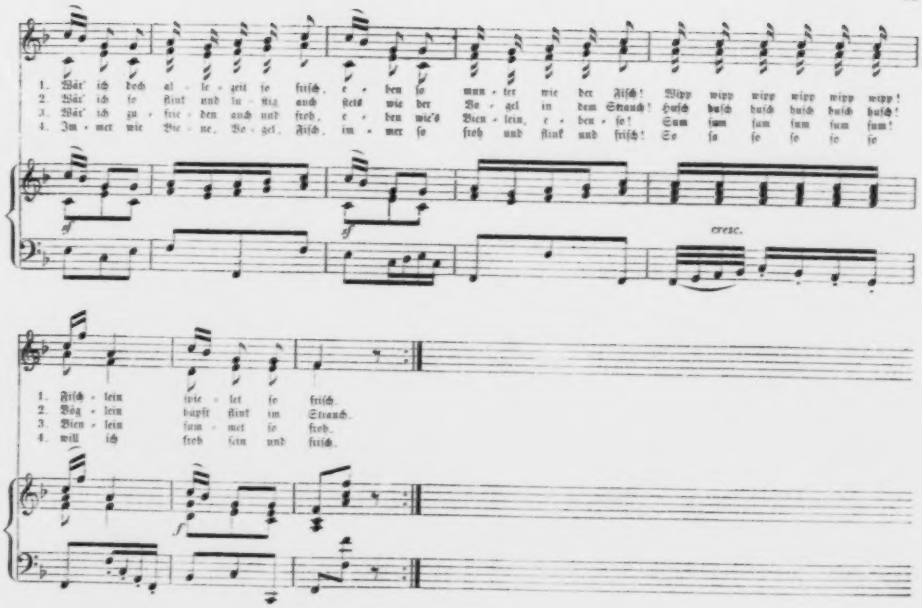
H. M. Schletterer.

1. Flit - ten, Man - deln, Ne - ß - nen, Nüß' und Ko - rin - then!
2. Bäll - chen, Ke - gel und Ku - geln, Glöck - chen und Schellchen!
Kauft mir was, kauft mir was!
Kauft mir was, kauft mir was!
cresc.
f
1. Dies und das, dies und das! (Bit - te, bit - te!)
2. Dies und das, dies und das! (Bit - te, bit - te!)
p

34. Glanderlied.

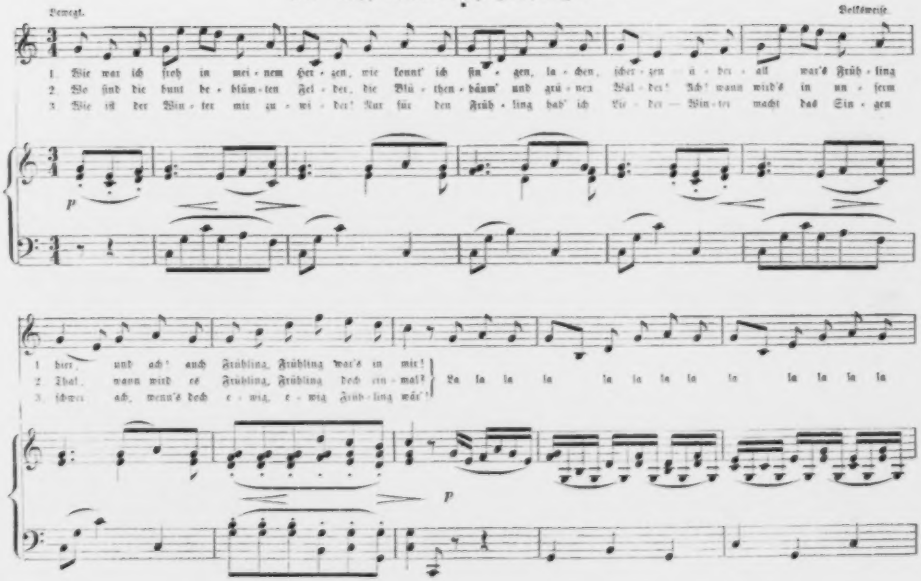
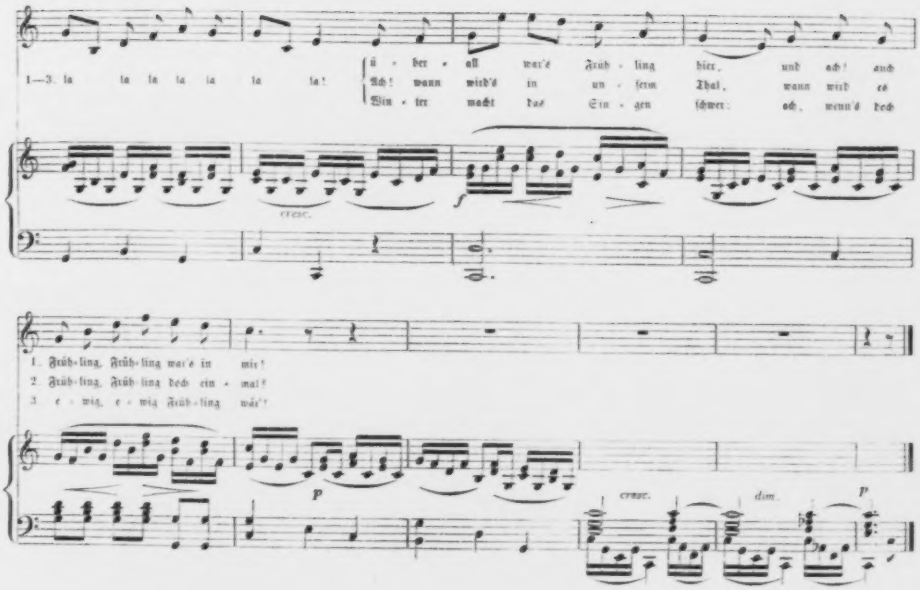
Im leichten Tempogang

E. M. Arndt.

35. Nie verdrießlich!

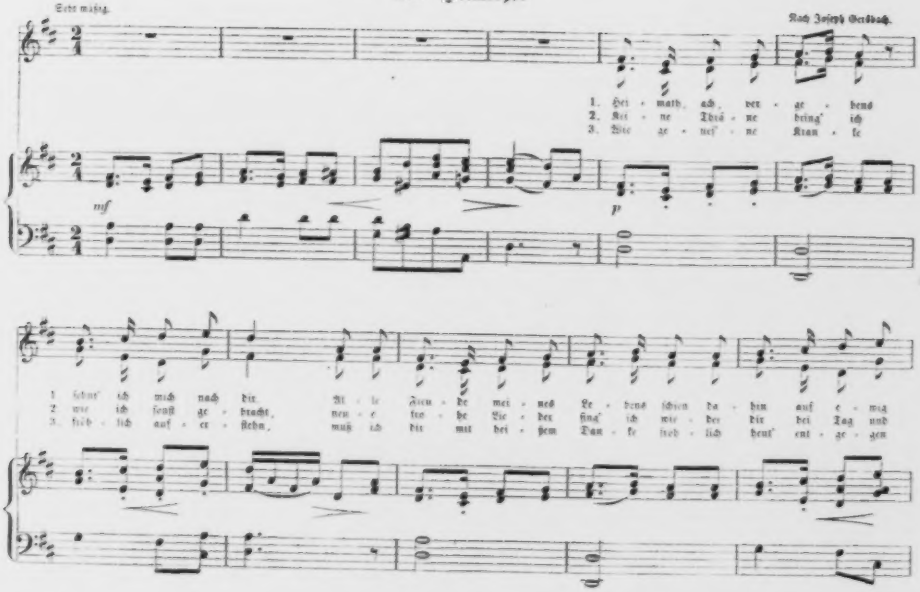
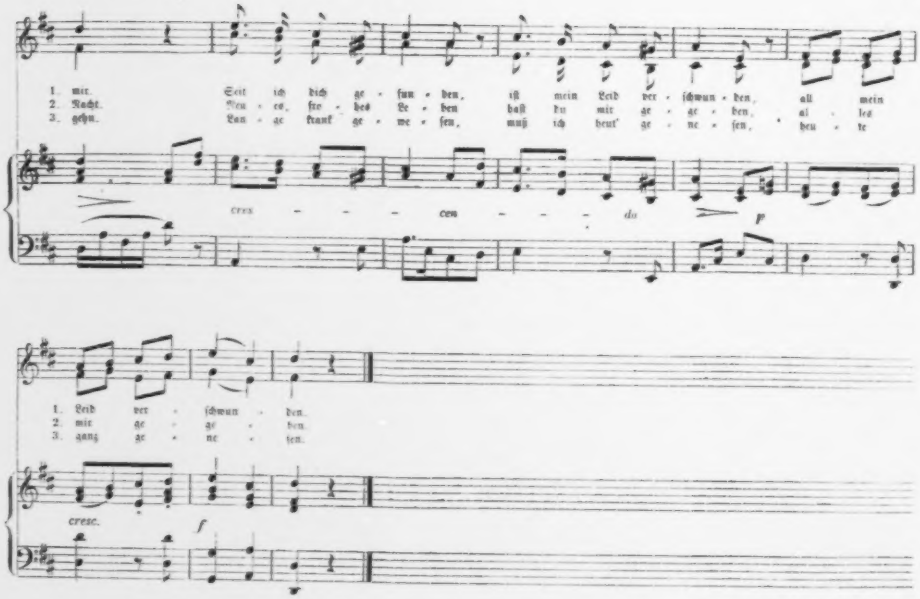
Entschieden, kräftig.

P. W. Schiermann.

36. Guter Vorſatz.

1. Wär' ich doch al - le - zeit so frisch, e - ben so munter wie der Fisch! Wipp wipp wipp wipp wipp wipp!
2. Wär' ich so flink und lu - stig auch stets wie der Vo - gel in dem Strauch! Husch husch husch husch husch husch!
3. Wär' ich zu - frie - den auch und froh, e - ben wie's Bien - lein, e - ben so! Sum sum sum sum sum sum!
4. Im - mer wie Bie - ne, Vo - gel, Fisch, im - mer so froh und flink und frisch! So so so so so so
cresc.
1. Fisch - lein wie - let so frisch.
2. Vög - lein hupft flink im Strauch.
3. Bien - lein sum - met so froh.
4. will ich froh sein und frisch.

Kgl. Hof- u. Univ.
Berlin.

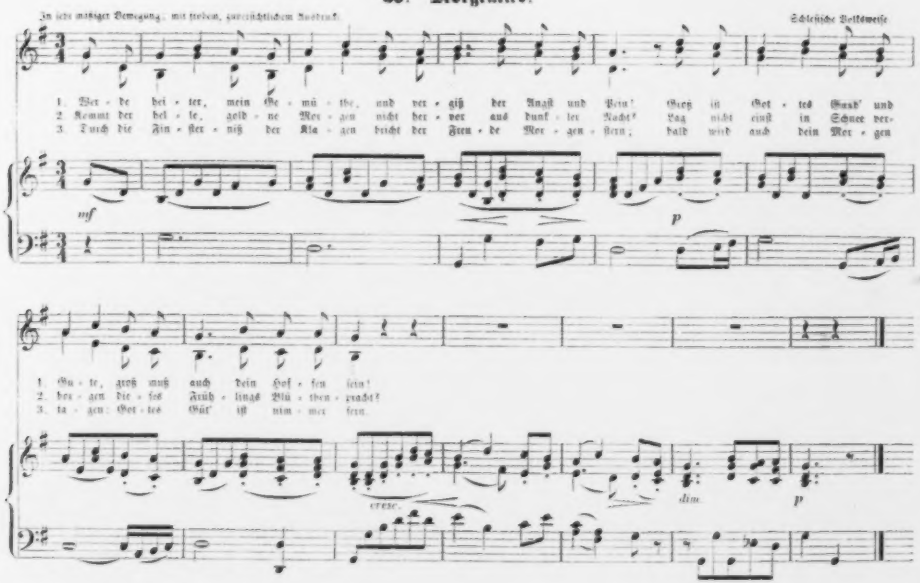
37. Ach, wenn's doch Frühling wär'!

1—3. la la la la la la la!
ü - ber - all war'e Früh - ling hier, und ach! auch
Ach! wann wird's in un - serm Thal, wann wird es
Win - ter macht das Ein - gen schwer: ach, wenn's doch
cresc.
1. Früh-ling, Früh-ling war'e im mir!
2. Früh-ling, Früh-ling doch ein - mal!
3. e - wig, e - wig Früh - ling wär'!
p
cresc.
dim.
p

38. Heimkehr.

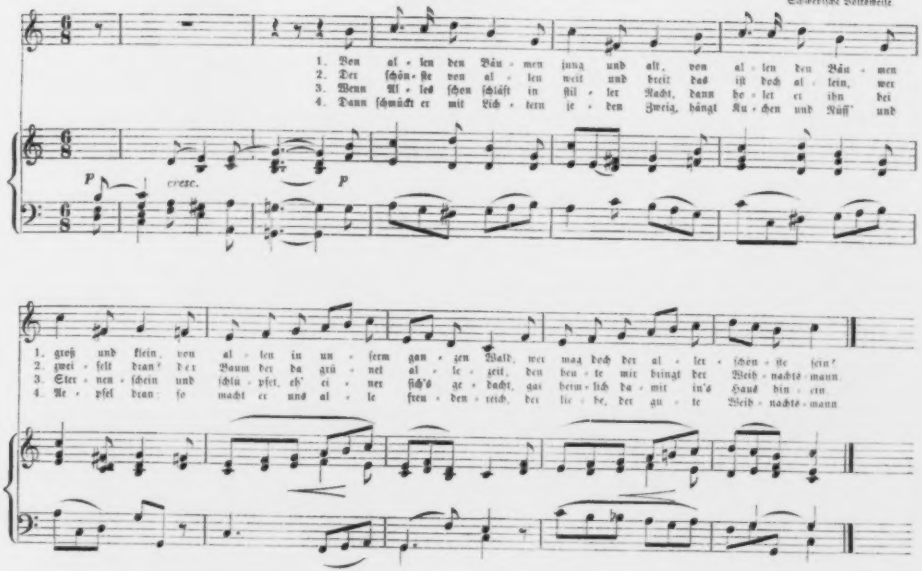
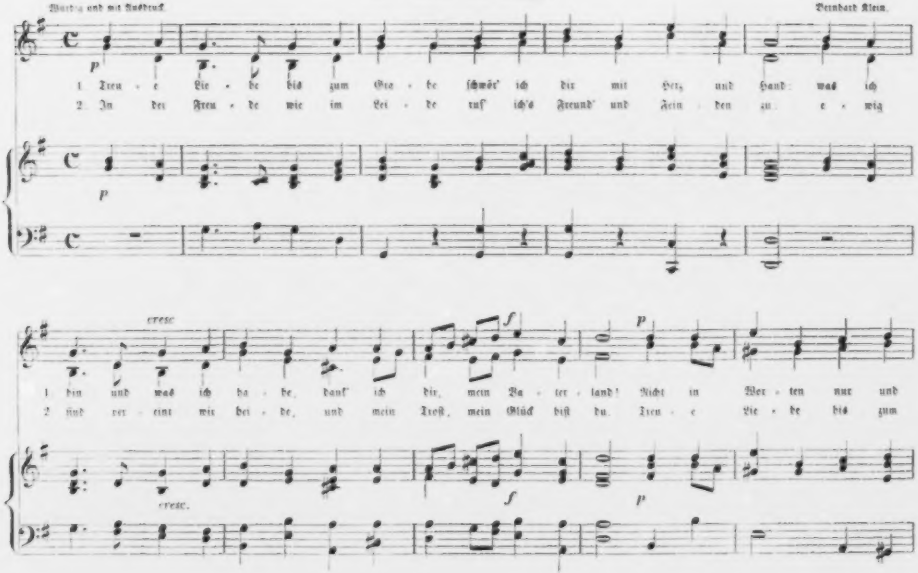
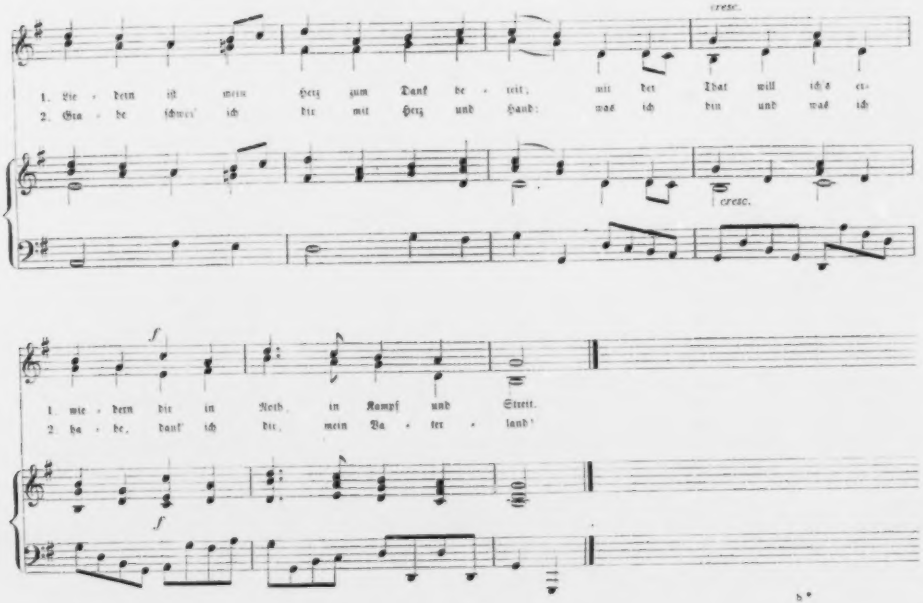
Recht mäßig. Nach Joseph Gerbach.

1. mir. Seit ich dich ge - fun - den, iß mein Leid ver - schwun - den, all mein
2. Nacht. Neu - es, fro - hes Le - ben haß du mir ge - ge - ben, al - les
3. gehn. Lan - ge krank ge - me - sen, muß ich heut' ge - ne - sen, heu - te
cres - - - cen - - - do
f
1. Leid ver - schwun - den.
2. mir ge - ge - ben.
3. ganz ge - ne - sen.
cresc.
f

39. Morgenlied.

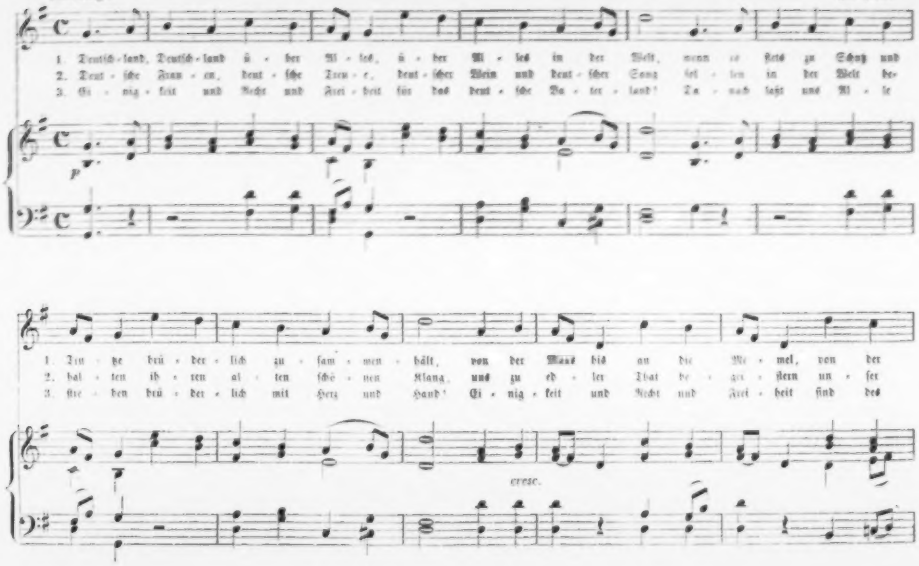
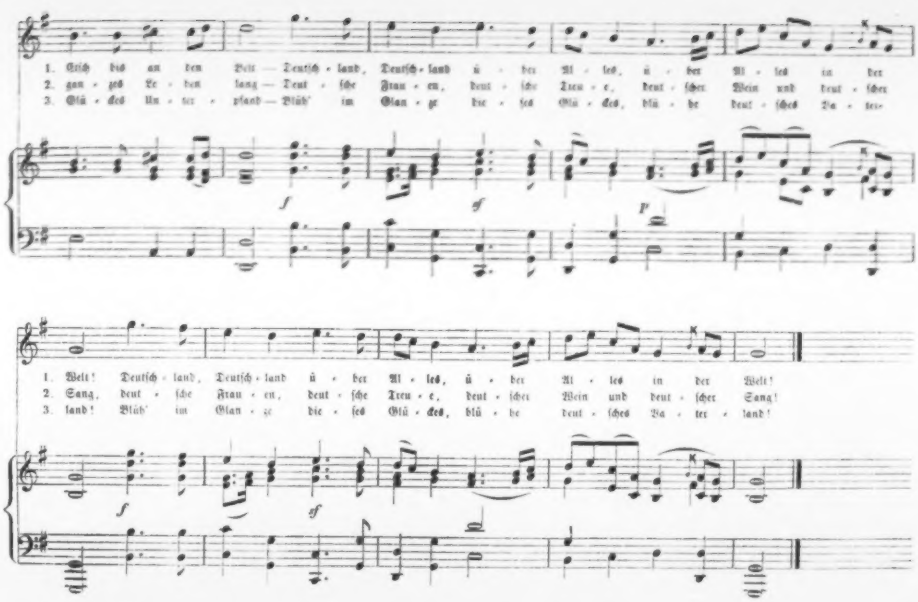
In sehr mäßiger Bewegung, mit tiefem, gemüthlichem Ausdruck.

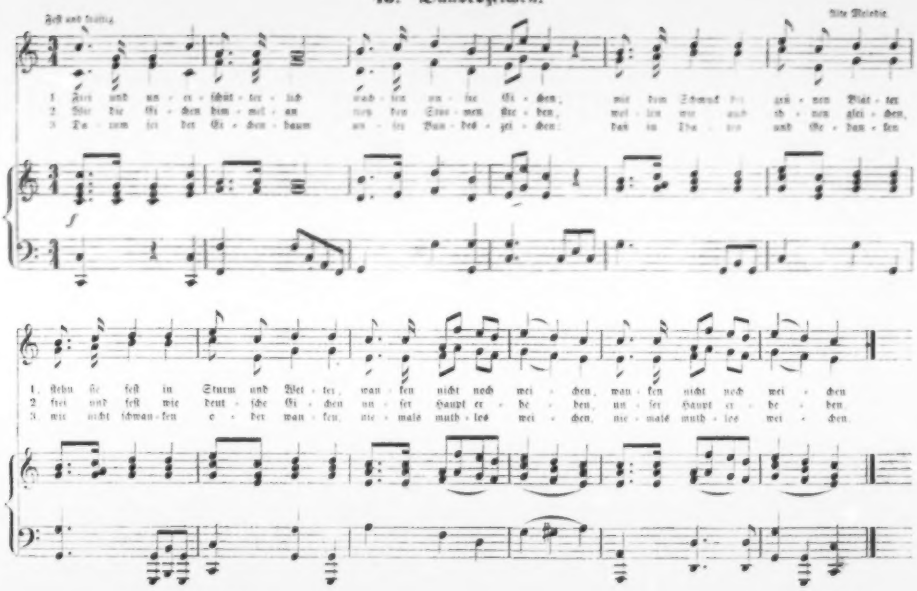
Schlesische Volksweise.

40. Der Weihnachtsbaum.

Andantino.

Schwedische Volksweise.

41. Mein Vaterland.

cresc.
1. Lie - dern ist mein Herz zum Dank be - reit; mit der That will ich's er-
2. Gna - de schwer' ich dir mit Herz und Hand: was ich bin und was ich
cresc.
f
1. wie - dern dir in Noth, in Kampf und Streit.
2. ha - be, dank' ich dir, mein Va - ter - land!
f

42. Deutſchland über Alles.

Piano Adagio. Joſ. Haydn.

1. Geht bis an den Belt — Deutsch-land, Deutsch-land ü-ber Al-les, ü-ber Al-les in der
2. ganz-es Le-ben lang — Deut-sche Frau-en, deut-sche Treu-e, deut-scher Wein und deut-scher
3. Glü-ckes Un-ter-pfand — Blüh' im Glan-ze die-ses Glü-ckes, blü-he deut-sches Va-ter-
f
sf
p
1. Welt! Deutsch-land, Deutsch-land ü-ber Al-les, ü-ber Al-les in der Welt!
2. Sang, deut-sche Frau-en, deut-sche Treu-e, deut-scher Wein und deut-scher Sang!
3. land! Blüh' im Glan-ze die-ses Glü-ckes, blü-he deut-sches Va-ter-land!
f
sf

43. Bundeszeichen.

HOFFMANN VON FALLERSLEBEN

1818 — 1868

FUNFZIG JAHRE

DICHTERISCHEN UND GELEHRTEN WIRKENS

BIBLIOGRAPHISCH DARGESTELLT

VON

J. M. WAGNER

WIEN

DRUCK UND VERLAG VON CARL GEROLD'S SOHN

1869

Ex
Biblioth. Regia
Berolinensi.

Au 10211

HOFFMANN VON FALLERSLEBEN

AUF SCHLOSS CORVEY

ZUM 2. APRIL 1869

DARGEBRACHT

Vor sieben Jahren fasste ich den Entschluss eine Geschichte der deutschen Philologie zu unternehmen. Sie spendeten mir damals, innigst verehrter Herr Professor, nicht nur ermunternden Beifall, sondern Sie waren gleich auch bedacht einen Grund zu legen zu meinen bezüglichen Sammlungen. Zum Josephstage 1862 überraschten Sie mich durch ein stattliches Heft mit der Aufschrift:

Meine textkritische Thätigkeit.
Heut mir Immer
Gerwy 15. März 1862. Hpß

Wie sehr mich dies Geschenk mit Dank und Freude erfüllte, sprach ich Ihnen damals brieflich aus und freue mich es heute öffentlich wiederholen zu dürfen. Ich war nun besser unterrichtet als ich es früher sein konnte über den Gang Ihrer Forschungen, Ihre vielen gelehrten Reisen, die im eigentlichsten Sinne wohl Entdeckungsfahrten genannt werden mögen, über die Entstehung und theilweise auch erst über das Vorhandensein vieler einzelnen Unternehmungen. So fand ich mich der Erfüllung meines langgenährten Wunsches: ein vollständiges Bild Ihrer Leistungen auf dem Gebiete der vaterländischen Litteratur- und Sprachforschung zu gewinnen, plötzlich um Vieles näher gebracht. Ich suchte und sammelte nun für diesen Zweck eifrig weiter und meine Mühe blieb nicht ungelohnt. Um es noch ersprießlicher zu machen dehnte ich dies Suchen und Sammeln dann auch aus auf Ihre dichterische Thätigkeit, die für mich längst ein Gegenstand von großer Anziehung war, und mit Ihrer gelehrten ja in so innigem Zusammenhange steht.

Jener oben erwähnte ursprüngliche Plan, die Geschichte der deutschen Philologie, war mir inzwischen sehr ferne gerückt. So erhebend und ermuthigend Ihr und Anderer Beifall auf mich wirkte, so hatte ich doch bald erkennen müssen, daß, wenn selbst meine Kräfte einem derartigen Unternehmen genügten, dies doch mit meinen Hilfsmitteln durchaus nicht der Fall war. Der Zustand unserer Bibliotheken und die Art und Weise wie sie benutzt werden können ist leider! so gestaltet, daß ein so weitläuftiges Beginnen in der Ausführung mit den allergrößten Schwierigkeiten zu kämpfen hat. Ohne Ihre freundliche Beihilfe wäre es mir nie gelungen auch nur Ihre Schriften vollständig zu verzeichnen*). Eine solche Unterstützung durfte ich aber nicht auch von jedem Anderen erwarten, und einer noch viel weitergehenden Forderung hätte es bedurft um den nicht mehr Lebenden gerecht zu werden.

*) Mit Dank muß ich noch der Herren DD. F. L. Hoffmann in Hamburg und Julius Schrader in Berlin gedenken, welche mir über einzelne Punkte mit gewohnter Freundlichkeit Auskunft ertheilten.

Ich beschied mich daher gern als ich vernahm, daß Andere, besser Ausgerüstete etwas Ähnliches beabsichtigten, und steckte mir ein leichter erreichbares Ziel. Dies war und ist eine neue Ausgabe Ihrer „Deutschen Philologie" in Verbindung mit einer Quellenkunde der altdeutschen Litteratur, die ja einst auch einen Lieblingsgedanken von Ihnen bildete.

Das über Sie Gesammelte wird in dem engeren Rahmen eines solchen Unternehmens freilich nur zum Theile Platz finden. Es soll aber darum nicht ungenutzt bleiben. Indem ich es nun als selbständiges Ganze der Öffentlichkeit übergebe, glaube ich damit nicht nur den Forschern auf dem Gebiete der deutschen Litteratur- und Gelehrtengeschichte, den Litteraturfreunden und Bibliothekaren einen Dienst zu erweisen *), sondern vor Allem auch Ihnen eine Freude zu bereiten. Denn eine Freude muß es wohl sein ein halbes Jahrhundert eigenen erfolgreichen Wirkens und Schaffens so mit einem Blicke überschauen zu können! Mir aber, der ich Ihnen seit mehr denn zehn Jahren die werthvollsten Beweise freundlicher Geneigtheit und fördernden Wohlwollens verdanke, gewähret es eine nicht geringe Befriedigung einmal öffentlich der innigen Verehrung Ausdruck zu leihen, welche mich für Sie stets beseelt. Und so nehmen Sie denn in gewohnter Güte auf, was ich Ihnen bereitet eingedenk Ihres Spruches:

Kannst du am eigenen Thun dich nicht laben,
So magst du Freud' am fremden haben.

WIEN, Ostern 1869. J. M. WAGNER.

---

*) Wie häufig des Fallersleben'schen Schriften mit denen anderer Hoff- und Hofmänner vermischt und verwechselt werden, darüber s. seine eigene Klage im Weimar. Jahrbuch VI, 207. Auch sonst wird sein und Anderer litterar. Eigenthum nicht gehörig auseinander gehalten. So geht z. B. Gustav Freytag's Habilitationsschrift 'De Hrosvitha poëtria' (Vratisl. 1839), die Hoffmann nur gewidmet ist, häufig auf des Letzteren Namen. Joseph Aschbach führt in seiner Schrift: Roswitha und Conrad Celtes (Wien 1867) S. 14 gar auf: Hofmann [sic!] de Roswithae vita et scriptis. Vratisl. 1839' und daneben: 'Freytag de Rosvitha poëtria. Vratisl. 1839'. In der zweiten Auflage (Wien 1868) findet sich dies S. 15 ebenso!

SCHRIFTEN ÜBER HOFFMANN VON FALLERSLEBEN.

i — Schlesischer Musenalmanach für das Jahr 1834. Herausgegeben von Theodor Brand. 7. Jahrgang (Breslau, A. Schulz u. Comp.) 8. III—XI.
Biographie und Charakteristik nebst Schriftenverzeichniss. Von August Kuhlert. Mit Bildniss.

ij — Poetische Spaziergänge in den deutschen Wäldern und — Baumschulen. Von F. Firnhaal) im Freimüthigen 1834. Nr. 263. 15. Oct.

iij — Moderne Charakteristiken, von Heinrich Laube. Zweiter Band (Mannheim, C. Löwenthal 1835) 8. 121—134.

iv — Schlesischen Schriftsteller-Lexikon von K. G. Nowack. 1. Heft (Breslau 1836) 8. 72—76.

v — Encyklopädie der deutschen Nationalliteratur. Von O. L. B. Wolff. 4. Bd. (Leipzig, O. Wigand 1839) 8. 124—128.

vi — Conversations-Lexikon der neuesten Litteratur, Völker- und Staatengeschichte. 2. Bd. (Leipzig, O. Wigand 1841) 8. 79. 80.

vij — Jahrbuch der deutschen Universitäten von Heinrich Wuttke. 2. Theil (Leipzig, Weidmann 1842) 8. 210—217.
H.'s Process.

viij — Zehn Actenstücke über die Amtsentsetzung des Professors Hoffmann von Fallersleben. Mannheim, Verlag von Friedrich Bassermann. 1843. 8°. 30 SS.
Von H. zum Druck gegeben.

ix — Aus dem Leben Hoffmann's v. F. Von E. (Cohn) in: Hamburger Literarische und Kritische Blätter. Verlegt und redigirt von F. Niebour und Dr. L. Wienbarg 1843. Nr. 101. 102. 105—107. (Aug. und Sept.)

x — Vorwärts! Volks-Taschenbuch für das Jahr 1843. Herausgegeben von Robert Blum und Friedrich Steger. (Leipzig, R. A. Friese 1843) 8. 120 bis 128.
H.'s Biographie von R. Blum, vgl. Bl. f. l. U. 1843, S. 1181 f.

xi — Deutschlands Dichter von 1813 bis 1843. Von Karl Goedeke (Hannover, Hahn 1844) 8. 309—312.

xij — Poeten der Jetztzeit. Von J. Scherr (Stuttgart, Frank 1844) 8. 409—411.

xiij — La littérature politique en Allemagne. Von St.-René Taillandier. In: Revue des deux Mondes XIV. année (1844) T. VI. Nouv. Série p. 846—854.

xiv — Illustrirtes Volksblatt (Stuttgart, C. Dittmarsch) 1845 Nr. 21.
Mit H.'s Bildniss nach dem bei Guido Zeiler in Mannheim erschienenen Stahlstiche.

xv — Les poètes contemporains de l'Allemagne. Par N. Martin (Paris, Jules Renouard & Cie. 1846) p. 236—257.

— xvi — Supplemente zur ersten Auflage des Staats-Lexikons von C. von Rotteck und Carl Welcker. III. Bd. (Altona 1847) S. 102—135.

H.'s Selbstbiographie, eingeleitet von Welcker. Wiederholt in: Das Staats-Lexikon u. s. w. Zweite Auflage. 31. Heft (VII. Bd. Altona 1847) S. 88—112.

xvij — Die politischen Lyriker unserer Zeit. Leipzig, Verlagsbureau (Arnold Ruge) 1847. S. 75—77.

Mit Bildniss.

xviij — Meyer's Groschen-Bibliothek der Deutschen Classiker für alle Stände. 237. Bändchen: Hoffmann von Fallersleben. Hildburghausen, Bibliogr. Institut. 16°. 94 SS.

xix — Elf Bücher Deutscher Dichtung. Aus den Quellen . . . von Karl Gödeke. 2. Abtheilung (Leipzig, Hahn 1849) S. 557—559.

— xx — Deutsche Dichterhalle des neunzehnten Jahrhunderts. In einer Auswahl ihrer vorzüglichsten Dichtungen. Mit erläuternden Anmerkungen und nach zuverlässigen, grösstentheils von den Dichtern selbst mitgetheilten Notizen, biographisch-litterarisch dargestellt von Dr. J. Schmidel. 1. Bd. (Mainz, Kunze 1850) S. 447—468.

xxi — Das grosse Conversations-Lexikon. 15. Bd. (Hildburghausen, Joseph Meyer 1850) S. 978. 979 u. 3. Supplementbd. S. 1474.

Mit einem Stahlstiche nach dem *Feuchtlechner*schen Bilde.

xxij — Moderne Classiker. 60. Bd. · Hoffmann von Fallersleben. Mit Porträt. Cassel, Ernst Balde. 1854. 16°. 63 SS.

xxiij — De Eendragt, veertiendagsch tydschrift, 11 jaer (Gent 1856) Nr. 1.

Unterzeichnet R(ens).

xxiv — Geschichte der deutschen Literatur . . . von Heinrich Kurz. Dritter Band (Leipzig, B. G. Teubner 1857) S. 247—250.

Mit Bildniss.

— xxv — Die deutsche Nationalliteratur der Neuzeit, in einer Reihe von Vorlesungen dargestellt von Karl Barthel. 5. Aufl. (Braunschweig, Ed. Leibrock 1858) S. 448—462.

xxvi — Der illustrirte neuhochdeutsche Parnass. Von Johannes Minckwitz. (Leipzig, Arnold 1860) S. 375—381.

Mit Bildniss.

xxvij — Die deutsche Literatur der Gegenwart. 1848—1858. Von Robert Prutz. 2. Aufl. Erster Band (Leipzig, Voigt u. Günther 1860) S. 84—95.

xxviij — Die deutsche Nationalliteratur in der ersten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts, von Rudolf Gottschall. 2. Aufl. 3. Bd. (Breslau, E. Trewendt 1861) S. 144—147.

xxix — Illustrirte Zeitung. Leipzig 6. Juli 1861. Nr. 940. S. 9. 10.

Mit Bildniss.

Dieselbe. Leipzig 26. Oct. 1867. Nr. 1269. S. 275. 276.

Mit Bildniss. (Verschieden von dem vorigen.)

xxx — Biographie Universelle des Musiciens. 2e édition. Par F. J. Fétis. Tome 4e (Paris 1862) p. 350. 351.

xxxi — Neues Conversations-Lexikon, Staats- und Gesellschafts-Lexikon, herausgegeben von Herrmann [sic] Wagener. 2. Bd. (Berlin 1862) S. 498. 499.

xxxj — Ein deutscher Dichter. Von Dr. Speck. In (Payne's) Illustr. Familienjournal. 9. Jahrg. (1862) Nr. 476 (XVII. Bd.) S. 55. 56.

Mit einem "schmerlerhaften Bildnisse."

xxxij — Männer der Zeit. Biographisches Lexikon der Gegenwart (Leipzig, Lorck 1862) 2. Serie. Sp. 599. 600.

Beginnt: "A. H. H. hat seinem Namen den seines mecklenburgischen Heimathsdorfs, Fallersleben, beigefügt."

xxxiv — Geschichte der deutschen Literatur. Von Joh. Gottlob Ernst Burckhardt (Leipzig, Klinkhardt 1865) S. 202—206.

xxxv — Allgemeine deutsche Realencyklopädie für die gebildeten Stände. Conversations-Lexikon. 10. Aufl. 7. Bd. (Leipzig, F. A. Brockhaus 1852) S. 783. 784. — 11. Aufl. 8. Bd. (1866) S. 20. 21.

xxxvi — Schüler-Album des Vereinigten Helmstedt-Schöningenschen Gymnasiums 1817—1867. (Herausgegeben vom Director Th. Custor. Druck von J. C. Schmidt in Helmstedt. 4°) S. 3. 4.

xxxvij — National-Zeitung. Berlin 1867. 19. 20. November.

Unterzeichnet O. R.

xxxviij — Magazin für die Literatur des Auslandes. Herausgegeben von Joseph Lehmann. 36. Jahrgang (Berlin 1867) Nr. 48. S. 659—661. — 37. Jahrgang (1868) Nr. 12. S. 170—173. Nr. 37. S. 545—548.

Von Ferdinand von Hellwald.

xxxix — Kölnische Zeitung 1868. 21. Januar. Zweites Blatt.

Von Hermann Grieben.

xl — Blätter für literarische Unterhaltung. Herausgegeben von Rudolf Gottschall. 1868 (Leipzig, F. A. Brockhaus) Nr. 18.

xli — Die volksthümliche Literatur der deutschen Volksschullesebücher, Jugend- und Volksschriften. Bearbeitet von Hugo Hoffisch. 1. Theil 1. Heft (Görlitz 1868) S. 214—219 u. an vielen Stellen.

(Hoffmann's Briefwechsel.)

xlij — Brieven van Mr. Willem Bilderdijk. Vijfde Deel. Te Rotterdam, bij W. Messchert. 1837. 8°. Bl. 216—235: Aan A. H. Hoffmann van Fallersleben te Breslau.

7 Briefe 1822—1825.

xliij — Jacob Grimm's Briefe an Hoffmann von Fallersleben. 1818—1852. Wien, Carl Gerold's Sohn. 1866. 8°. 30 SS.

30 Briefe. Aus Franz Pfeiffer's Germania XI. Jahrg. 1866. S. 375 bis 388 u. 498—511 besonders abgedruckt.

Jacob Grimm's Briefe an Hoffmann von Fallersleben. Nachtrag. In Franz Pfeiffer's Germania XII. Jahrg. 1867. S. 383—384.

3 Briefe 1832—1858.

xliv — Johann Andreas Schmeller an Hoffmann von Fallersleben. In: Briefe von Carl Lachmann und Joh. A. Schmeller. Wien, Carl Gerold's Sohn. 1867. 8°. S. 8—13.

6 Briefe 1831—1837. Aus Franz Pfeiffer's Germania XII. Jahrg. 1867. S. 248—253 besonders abgedruckt.

(Hoffmann's Bibliothek.)

xlv — 970 Bücher aus der Bibliothek des Professors Dr. Hoffmann von Fallersleben sollen am 22. Mai 1843 zu Breslau öffentlich versteigert werden. Breslau, Druck von Korn. 1843. 8°. 28 SS.

xlvi — Bibliotheca Hoffmanni Fallerslebensis. Leipzig 1846. Im Selbstverlage des Verfassers. 8°. 2 Bll. u. 93 SS.

S. 1—49 Nr. I—XXIV Handschriften; S. 49—51 Nr. XXV bis XXXIX Abschriften; S. 51—53 Nr. XL—XLV Holzschnitte aus dem XV. Jahrhundert; S. 53—93 Nr. 1—1101 Bücher. Besonders bedeutend sind die Abtheilungen: Deutsche Mundarten Nr. 232—384; Schlesische Dichter Nr. 698—765; Niederländisches, Friesisches und Nordisches Nr. 834—1101. Die Nummern I—XLV und 834—1101 kaufte im J. 1850 die kgl. Bibliothek zu Berlin für 1000 rtl. an. Was H. sich selbst noch zur Benutzung vorbehalten hatte, musste er bei der Ungunst seiner Verhältnisse nun Anderen überlassen. Schon im J. 1853 machte aus den H.'schen Handschriften Maßmann Manches bekannt im Neuen Jahrbuch der Berlinischen Gesellschaft für Deutsche Sprache und Alterthumskunde 10. Bd. S. 103 ff.

xlvij — 1112 altdeutsche, literarhistorische, sprachliche und poetische Werke aus der Bibliothek des Prof. Hoffmann von Fallersleben. Hettmer'sche Buchdruckerei in Hildesheim. 1852. (Antiquar. Katalog von C. Rümpler in Hannover.) 8°. 35 SS.

xlviij — Verzeichniss des antiquarischen Bücher-Lagers der Buchhandlung von Carl Rümpler in Hannover. Nr. IV. Enthaltend einen Theil der Bibliothek des Prof. Hoffmann von Fallersleben. Druck von Culemann in Hannover. 1855. 8°. 1 Bl. u. 96 SS.

(Bildnisse von Hoffmann.)

xlix — Gemalt von E. Resch, lithographiert von J. G. Stückenberg. 8°. Leipzig, Verlag von Wilhelm Engelmann. — Dasselbe, lithographiert in der Hof-Steindruckerei in Magdeburg. 8°. Leipzig, Verlag von Wilhelm Engelmann.

Vgl. auch die Nummern i. xiv. xvij. xxi. xxij. xxiv. xxvi. xxix. xxxij. 82. 85. 99. 129. 148. — Von vielen Lichtbildern sind die besten vom Hofphotographen Robert Weigelt in Breslau und Reutlinger Sohn in Elberfeld.

(Hoffmann's Handschrift.)

l — Die Handschriften der deutschen Dichter und Dichterinnen mit 305 Facsimile's, kurzen Biographien und Schriftcharacteristiken. Von Adolf Henze. (Leipzig 1855. 16°.) S. 68.

li — Ein Gedicht: *Wie freu' ich mich der hellen Tage*, in: (32) Autographen deutscher Dichter. Nach bisher ungedruckten Dichtungen in Original-Handschriften. Hamburg, Gebr. Spiro (1867). Fol.

SCHRIFTEN VON HOFFMANN VON FALLERSLEBEN. *)

1818

1 — Epigramme. In Oken's Isis (Leipzig, F. A. Brockhaus, 4°) 1818, Bog. 80[1] u. S. 1580 f.; 1819, Sp. 318—320, 478—480, 776—778; 1820, Sp. 753 f.

2 — Ein Brief Winckelmann's. Ebd. 1818, Sp. 1765 f.

1819

3 — † Bonner Burschenlieder. Bonn, bei Eduard Weber. 1819. 8°. VI u. 200 SS.

136 Nrn. Nr. 112 und 113 sind zwei alte Lieder, aus einer Hs. vom J. 1574 mitgetheilt.

1821

4 — Mundartliche Sprache in und um Fallersleben. In Spieß's Vaterl. Archiv IV. Bd. (Hannover 1821, 8°) S. 171—189. V. Bd. S. 1—31. Nachlese und Berichtigungen in: Neues Vaterl. Archiv IV. Bd. (1823) S. 152—158.

Vgl. Nr. 165.

5 — Bonner Bruchstücke vom OTFRIED nebst andern deutschen Sprachdenkmalen. (Mit Schriftproben.) Bonn 1821. Bei C. vom Bruck. 4°. XXII u. 23 SS. u. Schriftprobe.

Die 'andern deutschen Sprachdenkmäler' bestehen in Proben einer Psalmenübersetzung aus einer Trierer Hs. vom Ende des 12. Jh.'s und in Bruchstücken aus dem Renout van Montalbaen. Außerdem theilt H. hier ein Verzeichniss der damals bekannten altniederländischen Dichtungen mit S. XV—XX, das er später wiederholt herausgab in erweiterter und vervollständigter Gestalt, s. Nr. 8. 37. 153.

6 — Lieder und Romanzen. Herausgegeben durch H. Hoffmann von Fallersleben. Köln, 1821. Druck und Verlag von J. P. Bachem. 8°. 3 Bll. u. 107 SS.

*) Mit einem Sternchen sind bezeichnet diejenigen Schriften, welche nur zum Verschenken und meist blos in sehr beschränkter Auflage gedruckt wurden. Mit † ist anonym Erschienenes bezeichnet.

Enthält 57 Nummern, darunter auch einige Gedichte Anderer und Übersetzungen holländischer Volkslieder u. s. w. Charakteristisch für die damals hier und da noch geltenden Anschauungen über volksthümliche Dichtung ist eine Beurtheilung in der Halle'schen ALZ. vom J. 1821, Nr. 277.

7 — Aanzoek om mededeeling van oude nederlandsche volksliederen. In: Algem. Konst- en Letterbode (Leiden, 8°) 1821, Nr. 32.

8 — Over de oude hollandsche letterkunde. Das. 1821, Nr. 39. 48. 52; 1822, Nr. 6.

1822

9 — Paraphrasen van den 45. 84 en 103 psalm. In: Antiquiteiten. Een oudheidkundig tijdschrift door Westendorp en Reuvens. II Deel, 1 Stuk (Groningen 1822. 8°) bldz. 155—161.

10 — De 7 wijze meesters (dat. Amsterdam, 10 oct. 1821). Das. bldz. 161—163.

11 — Verzoek betreffende het lied der konings-kinderen (dat. Bonn aan den Rijn, april 1821). Das. bldz. 164.

12 — Die Dransfelder Hasenjagd. In Spangenberg's Neuem vaterl. Archiv 1822, Bd. I, S. 238 ff. und 1825, Bd. VII, S. 129 ff. mit Erläuterungen.

Das Original dieses für die Sittengeschichte sehr merkwürdigen niederdeutschen Spottgedichtes vom J. 1660 verbrannte später mit dem Dransfelder Rathhause, dem nachstehenden neueren Abdrucke liegt H.'s Veröffentlichung zum Grunde: Historye von den Hasenmelckers an Asinus-Freters, vertelt von Georg Grunewalt. Von neuen [so!] herausgegeben durch Carolus Nordhusanus. Sondershausen 1835. 8°. 80 SS. mit einem Kärtchen.

13 — *† Die Schönebergor Nachtigall. Das ist: lauter schöne neue Lieder für die lieben Landleute alt und jung, die lustigen Handwerksburschen, für die braven Soldaten und die Herren Studenten gleichermaßen. Berlin, zu haben in der Zürngibl'schen Buchdruckerei, Hakschen Markt Nr. 2. 8°. 47 SS.

Vgl. Findlinge, Bd. I, S. 213 f. Gegen Ende des Jahres 1825 erschien eine neue Ausgabe, worin einige Lieder mit anderen, namentlich schlesischen Volksliedern und Gedichten des Sammlers vertauscht sind. Überdies fügte der Buchdrucker Ludwig in Öls eigenmächtig noch 10 Lieder hinzu, so daß die Sammlung auf 48 Nummern stieg. Der Titel dieser zweiten Ausgabe lautet:

*† Die Schlesische Nachtigall, welche das ganze Jahr hindurch singet, oder: kleine Sammlung von lauter schönen neuen Liedern u. s. w. Gedruckt zur Oelße im Jahr, da in Land Schlesien der erste Landtag war. 8°. 48 SS.

1823

14 — Latijnsch-duitsch glossarium uit en handschrift op perkament, van de XIV eeuw, behoorende aan de Stads Bockerij te Trier. In: Antiquiteiten enz. II Deel, 2 Stuk (1823) blz. 286—326.

15 — Bruchstücke aus Eilharts von Oberge Tristan und Isolde ergänzt aus der Dresdener Handschrift. Breslau 1823. 8°. 9 88.

Beurtheilung von Benecke in d. Gött. gel. Anz. 1824, S. 638—640.

1824

16 — Hymnus theotiscus in sanctum Georgium. Ad fidem codicis vaticani edidit et supplevit H. F. Vratislaviae 1824. 8°. 7 88.

17 — *Poema vetustum theotiscum Kazmegalii nomine olim et nunc quoque passim circumlatum, in usum nobilissimi viri Car. Greg. Hartw. Myerbeer, amplissimam carminum germanicorum collectionem instituturi iuvi causa edidit Henricus Custos. Cum Privilegio Jacobi Caesaris grammaticorum. Typis Haudfremdianis, impressum anno magnis ventorum flatibus intempestivo. 8°. 2 Bll.

1825

18 — Fragment uit het verloren gemaakte gedeelte der IV partie van Jacob van Maerlants Spiegel historiael. In: Nieuwe Werken van de Maatschappij der Nederl. Letterkunde te Leiden. I Deel, 2 Stuk (te Dordrecht 1825. 8°) blz. 251—270*).

19 — Denkmale des Mittelalters, herausgegeben von F. H. von der Hagen. Breslau 1824. Recensiert in S. Seebode's Neuer kritischer Bibliothek (Hildburghausen, 8°) 1825, Heft 1, S. 105—116.

20 — Maßmann, Erläuterungen zum Wessobrunner Gebet des 8. Jahrh. Berlin 1824. Recensiert das. Heft 5, S. 545—552.

21 — Glossarium latino-germanicum e Codice Trevirensi primum editum. Vratislaviae 1825. 4°.

Im Breslauer Rectoratsprogramm 1825. Bildet den Anfang von Nr. 22, Bogen 1—3 und schließt Col. 29 mit den Worten 'Reliqua seq.' Col. 30 folgt dann die Fortsetzung der Glosse Zwetlenses.

*) Eine Reihe anderer wichtiger von H. aufgefundener Bruchstücke mittelniederländischer Dichtungen gab nach H.'s Abschriften in den JJ. 1822—1825 W. Bilderdijk heraus in seinen Taal- en dichtkundigen Verscheidenheden (Rotterdam, 8°) Bd. 3 (1822) blz. 135 ff. Fragment uit Parthenopeus en Meliore; das. blz. 164 ff. Fragment uit Noydekijn; Bd. 4 (1823) blz. 126 ff. Fragment uit Guerijn van Montglavie; Nieuwe Verscheidenheden Bd. 1 (1824) blz. 129 ff. Fragmenten des romans van den ridder, anderhand heiligen, Reynolt; Bd. 4 (1825) blz. 161 ff. Fragmenten van een anden ridderroman.

1826

22 — Althochdeutsche Glossen, gesammelt und herausgegeben. Erste Sammlung, nebst einer litt. Übersicht althochdeutscher und altsächsischer Glossen. Breslau, bei Grass, Barth u. Comp. 1826. 4°. 2 Bll., XLVIII u. 64 SS.

23 — † Allemannische Lieder. Erste Auflage. Fallersleben M. D. CCC. XXVI. 16°. 64 SS.

In 140 Exemplaren zu Celle gedruckt. Weitere Ausgaben s. Nr. 29. 48. 88.

24 — *Maikæferiade oder Lieben, Lust und Leben der Maikäfer vor Einführung des Philisterthums. Zum erstenmale bekannt gemacht aus der einzigvorhandenen Handschrift. Breslau, gedruckt bei Grass, Barth u. Comp., aber weder da, noch sonstwo zu haben. 8°.

Wurde dann auch aufgenommen in die Gedichte 1827, S. 147 ff.

1827

25 — Gedichte. Breslau bei J. D. Grüson u. Comp. 1827. 8°. 283 SS. *).

Weitere Ausgaben s. Nr. 50. 87. 129.

26 — *Kirchhofslieder der Zwecklosen Gesellschaft* gewidmet. Aschermittwoch 1827. 8°. 16 SS.

27 — Siebengestirn gevatterlicher Wiegen-Lieder für Frau Minna von Winterfeld. Polnisch Neudorf. 29. Rosenmonds 1827. Gedruckt und verlegt von Forster, Hochheimer u. Comp. zu den 4 Thürmen. 8°. 10 SS.

28 — Althochdeutsches aus wolfenbüttler Handschriften. Breslau, 1827. Bei Grass, Barth u. Comp. 8°. 1 Bl. u. 28 SS.

29 — Allemannische Lieder. Zweite vermehrte Auflage. Breslau bei J. D. Grüson u. Comp. 1827. 12°. 96 SS.

30 — Williram's Übersetzung und Auslegung des Hohen Liedes in doppelten Texten aus der Breslauer und Leidener Handschrift herausgegeben und mit einem vollständigen Wörterbuche versehen. Hiebei ein Facsimile der Bresl. Hs. Breslau, 1827. Ge-

*) Viele Gedichte, Lieder und Aphorismen von H. aus dieser Zeit sind gedruckt in den 'Societäts Schriften' der Zwecklosen Gesellschaft: Zweckloses Leben und Treiben, Wer's nicht lesen will, lässt es bleiben. Das ist: Vernünftige Gedanken in Geburtstags-Glückwünschen der Zwecklosen Gesellschaft zu Breslau. Der zweckvollen Welt zum ersten Mal an's Licht gestellt. Breslau, Verlag von J. D. Grüson und Comp. Liber rarus. (8°. 2 Jahrgänge); Schlagschatten. Ein zweckloses Fastnachtsbüchlein Worin allerhand Curiosa In Reimen und in Prosa; Weinbüchlein (in erster Auflage: Ars potatoria experimentalis, s. Monatschrift v. u. f. Schlesien II, 706 ff.) u. s. w.

druckt und verlegt bei Grass, Barth u. Comp. 8°. 8 88. Vorrede, LXXVIII u. 78 88. Texte, 69 88. Wörterbuch u. Schriftprobe.

1828

31 — Muckade oder Herrn Mucks Sommerfahrt und Tod. Nebst einem Anhange. Alles aus dem Archive der Zwecklosen Gesellschaft zu Breslau. Der Ertrag für das Dürerdenkmal zu Nürnberg. Breslau, 1828. Gedruckt und verlegt bei Grass, Barth u. Comp. 8°. 20 88.

32 — Jägerlieder mit Melodien. Breslau bei Georg Philipp Aderholz. 1828. 8°. 32 88.

21 Nummern. Lieder von H. und Anderen, auch Volksliedern. Hierzu gehört ein Heft: Melodien zu H. Hoffmann's v. F. Jägerliedern, gesammelt und zum Theil mit Hornbegleitung von A. Fuhrmann. qu. 8°. 15 88.

33 — Immergrün. Eine Sammlung schöner Denksprüche von alten deutschen und holländischen Dichtern. Breslau bei J. D. Grüson u. Comp. 1828. 16°. 1½ Bogen.

1829

34 — Monatsschrift von und für Schlesien. Jahrgang 1829. Erster Band (Januar bis Juni). Breslau, Verlag von Grass, Barth u. Comp. 8°. 6 Hefte u. Anzeigeblatt. — Zweiter Band (Juli bis December). Das. 8°. 6 Hefte u. Anzeigeblatt. Zusammen 736 88. mit Kunst- und Musikbeil. und 52 88. Anzeigebl.

Enthält an H.'schen Aufsätzen und Beiträgen: Zur Geschichte der schlesischen Poesie: Melchior Liebig, Peter Titus, Marcus Bautzel, Zacharias Richter, Joachim Sartorius, Martin Kinner. — Bruder Conrads von Heinrichau Chronik von Polen und Schlesien. — Zur Geschichte des Anbaues von Küchengewächsen in Schlesien. — Ältestes Rotwälsch in Deutschland. — Zur Fischkunde Schlesiens. — Breslauer Türkenzeitung im J. 1683. — Sobiecki in Ratibor 1683. — Das erste deutsche Buch über Bienenzucht, von einem Schlesier. — Zur Geschichte des Weinbaues von Grünberg. — Merkwürdigkeiten der Kön. und Univ. Bibl. zu Breslau. — Schlesiens Schriftsteller in den JJ. 1827—1829. — Schweidnitz im J. 1633. — Geist des Orients, von Dr. K. S. Günsburg. — Eigenhändiger Brief von Trozendorff. — Girge und Hans, ein Gedicht in schles. Mundart 1741. — Auszüge aus dem handschriftl. Reisetagebuche eines schlesischen Edelmanns im Anf. des XVI. Jahrh. — Das Gebiet der slavischen Sprache in Schlesien zu Anf. des XVIII. und zu Anf. des XIX. Jahrh. — Schlesien um's J. 1650. — Früheste Nachrichten über das Clarenstift zu Breslau, nebst einer Abbildung seiner ursprünglichen Gestalt. — Beiträge zur Cultur- und Sittengeschichte Schlesiens, aus einer Schweidnitzer Chronik. — Ältester Gebrauch der arabischen Ziffern in Schlesien. — Lustgärten, Gartenbau und Blumen-

liebhaberei in Schlesien um 1689. — Parabeln und Aphorismen von Samuel v. Butschky. — Samuel von Butschky*). — Breslauer Künstlerverein im J. 1829. — Aus Martin Kolditzens Frankensteiner Chronik. — Zur Geschichte der zeichnenden Kunst in Schlesien. — Zur Geschichte der schlesischen Gelegenheitsdichterei. — Hausierhandel mit geistl. Liedern 1672. — Ahasverus, der ewige Jude, auch in Schlesien. — Deutsche Volkslieder in Schlesien vor und nach 1603. — Wunder über Wunder zu Breslau in der Stadt. — Curens und Schickfuß (1571 u. 1625) Von dem Volke in Schlesien u. s. w. — Peter von Patschkau. Ein Beitrag zur ältesten Litteraturgeschichte Schlesiens. — Gesellschaft mit dem Rüdenband. — Die schlesischen Ärzte im Jahre 1685. — Soldaten-Loh im 30j. Kriege. — Beiträge zur Cultur- und Sittengeschichte Schlesiens, aus einer Saganer Chronik. — Schlesien gegen Ende des XVI. Jahrh. — Weinbüchlein. — Nicolaus von Kosel, ein böhmischer und deutscher Dichter vom J. 1417. Sendschreiben an Hrn. Bibliothekar Hanka in Prag. — Segenssprüche und Beschwörungsformeln.

1830

35 — Gedichte. In: Poesien der dichtenden Mitglieder des Breslauer Künstlervereins, K. Geisheim, H. Grünig, H. Hoffmann v. F., K. Schall, W. Wackernagel, K. Witte. (Breslau, Gosohorsky 1830. 12°) S. 115—174.

36 — Fundgruben für Geschichte deutscher Sprache und Litteratur. I. Theil. Breslau 1830. Bei Grass, Barth u. Comp. 8°. VIII u. 400 SS.

Enthält folgende Abhandlungen und Mittheilungen von H.: Althochdeutsche Gedichte. — Der Physiologus ahd. aus zwei Wiener HSS. — Über Otfried. Ein Beitrag zur Geschichte deutscher Sprachforschung. — Notker. — Predigten (aus dem X. bis XIII. Jahrh.). — Vom Leben und Leiden Jesu, vom Antichrist und vom jüngsten Gericht, ein Gedicht aus dem XII. Jahrh. — Gedichte des XII. Jahrh. — Die Tohter von Sione von Bruoder Lampreht ze Regensburc. — Eine Krankheits- und Heilmittelkunde aus dem XIV. Jahrh. — Lieder aus dem XV. Jahrh. — Glossar für das XII. bis XIV. Jahrh. von H. und Wackernagel. Beurtheilungen: Liter. Beilage zu Streit's Schles. Provinzial-Blättern 1831, S. 122—132 (von Wilhelm Wackernagel). — Götting. gelehrte Anzeigen 1830, Stück 165, S. 1641—1646 (von G. F. Benecke). — Hall. Literatur-Zeitung 1832, Bd. 1, Nr. 20, Sp. 153—190.

37 — De antiquioribus Belgarum litteris. Vratislaviæ apud Grass, Barth et Soc. 1830. 8°. 2 Bll. u. 128 SS. u. Schriftprobe.

Habilitationsschrift. Auch u. d. T.: Horæ Belgicæ. Studio atque opera Henrici Hoffmann, Fallerslebensis. Pars I. Vgl. Nr. 5. S. 153.

*) Die Aufsätze über S. v. Butschky wurden dann auch zu einem besonderen Büchlein vereinigt als Geburtstagsgeschenk für H. G. von Meusebach: "Samuel von Butschky als Geburtstags-Gratulant zum sechsten Juni 1829. Dillenburg, in der Universitäts-Druckerei. Vgl. ML. II, 99.

1831

38 — Handschriftenkunde für Deutschland. Ein Leitfaden zu Vorlesungen. Breslau 1831. Bei Grass, Barth u. Comp. 8°. 48 SS.

1832*)

39 — Gedichte. In: Archiv der litterarischen Abtheilung des Breslauer Künstler Vereins (Breslau 1832. 8°) S. 20—50.

40 — Dr. Martin Luther's Verdienste um die deutsche Sprache. Eine Rede, gehalten in der vaterländischen Gesellschaft von Dr. Heinrich Hoffmann (Breslau 5. Februar 1832.) Das. S. 51—64.

Lateinisch als Habilitationsrede bei der Universität gehalten den 28. Februar 1831, aber so nie gedruckt. Es ist daher sehr zu verwundern, wenn man in v. d. Hagen's Büchersch. S. 81, Nr. 1956 verzeichnet findet: 'Hoffmann, H., Lutheri merita de lingua Germanica. Vrat. 1831. 8°. 128 p.'

41 — K. F. A. Gaden, Chronologische Tabellen zur Geschichte der deutschen Sprache und National-Literatur. 1—3. Th. Leipzig 1831. 4°. Recensiert in: Allg. Literatur-Zeitung 1832. Sept. Nr. 172. Sp. 89—95.

42 — Johann Christian Günther. Ein literarhistorischer Versuch. In: Schlesische Provinzial Blätter. 1832 (Breslau, W. G. Korn, 8°) 95. Bd. S. 97—111. 189—202. 289—300. 389—401. 481—487. 96. Bd. S. 3—9.

Ist auch in besonderen Abdrücken verbreitet.

43 — Geschichte des deutschen Kirchenliedes bis auf Luthers Zeit. Breslau, bei Grass, Barth u. Comp. 1832. 8°. 206 SS. u. Musikbeil.

Die zweite Ausgabe s. u. Nr. 136.

1833

44 — Das Breslauer Wettrennen. Ein Beitrag zur Geschichte der deutschen Volksfeste. In: Schlesische Provinzialblätter. 97. Bd. (Breslau 1833. 8°) S. 281—288.

45 — E. W. Springauf**), Schlesiens Dichter im 19. Jahrhundert oder kurzgefasste Nachrichten über die in Schlesien seit 1800 bis 1830 gestorbenen und lebenden Dichter. Breslau 1831. 12°. Recensiert in: Liter. Beilage zu den Schles. Prov. Blättern 1833. S. 235—243.

*) Viele kleinere Mittheilungen von H., die hier nicht verzeichnet werden konnten, stehen im 'Anzeiger für Kunde des deutschen Mittelalters' vom Freih. von und zu Aufsess 1832—1834.

**) D. i. Engelhard Wihard, s. Weimar Jahrbuch III (1855) S. 212.

46 — Bartholomäus Ringwaldt und Benjamin Schmolck. Ein Beitrag zur deutschen Litteraturgeschichte des XVI. und XVIII. Jahrhunderts. Breslau 1833. Verlag von Friedrich Hentze. 8°. VIII u. 88 SS.

47 — Holländische Volkslieder. Gesammelt und erläutert. Mit einer Musikbeilage. Breslau, bei Grass, Barth u. Comp. 1833. 8°. XVI u. 184 SS. u. Musikbeil.

Horæ Belgicæ p. II. Die zweite Ausgabe s. u. Nr. 145.

48 — Allemannische Lieder. Dritte, vermehrte Auflage. Breslau, 1833 Bei Georg Philipp Aderholz. 12°. 96 SS.

1834

49 — Adam Puschmann. Ein Beitrag zur schlesischen Literaturgeschichte. In: Schlesische Provinzialblätter. 99. Bd. (Breslau 1834. 8°) S. 3—17.

Ist auch in besonderen Abdrücken verbreitet.

50 — Gedichte. [Zweite Ausgabe]. 1. 2. Bändchen. Leipzig, F. A. Brockhaus. 1834. gr. 12°. I: 280 SS. II: 312 SS.

51 — Reineke Vos. Nach der Lübecker Ausgabe vom J. 1498. Mit Einleitung, Glossar und Anmerkungen. Breslau, bei Grass, Barth u. Comp. 1834. 8°. XXII u. 227 SS.

Die zweite Ausg. s. u. Nr. 123.

52 — Merigarto. Bruchstücke eines bisher unbekannten deutschen Gedichtes aus dem XI. Jahrhundert. Mit einem Facsimile. Prag, H. J. Enders'sche Buchhandlung 1834. 8°. 2 Bll. u. 23 SS. u. Schriftprobe.

53 — Sumerlaten. Mittelhochdeutsche Glossen aus den Handschriften der k. k. Hofbibliothek zu Wien. Wien, Rohrmann u. Schweigerd 1834. 8°. VIII u. 66 SS.

54 — * Fragmenta theotisca versionis antiquissimae evangelii S. Matthaei et aliquot homiliarum. E membranis Monacensibus bibliothecae palatinae Vindobonensis ediderunt Stephanus Endlicher et Hoffmann F. Vindobonæ. Typis Caroli Gerold. MDCCCXXXIV. gr. 4°. XVII u. 88 SS. u. Schriftprobe.

In 107 Exemplaren auf Endlicher's Kosten gedruckt. Eine sehr ausführliche Besprechung von M. Haupt s. in den Wiener Jahrbüchern der Litteratur. 67. Band (Wien 1834. 8°.) S. 178—198 und daraus auch besonders abgedruckt: Zu Endlicher's und Hoffmann's Ausgabe der Wiener althochdeutschen Fragmente. Von Moriz Haupt. Wien, Carl Gerold 1834. — Eine 'Editio secunda aucta et emendata curante Joann. Ferd. Massmann' erschien: Viennæ apud Fr. Beck 1841. kl. 4°. VIII

u. 52 SS. u. Schriftprobe. Der Titel ist sonst derselbe wie bei der ersten Ausgabe, die Schriftprobe eine verschiedene.

55 — *Vindemia Basilcensis. Basileæ, typis academicis. 8°. 2 Bll.

Die s. g. Basler Recepte, s. Mülleuhoff-Scherer Denkmäler Nr. LXII. Die Zueignung 'Wilhelmo Wackernagel' auch wiederholt in ML. II, 271.

1835

56 — Kindheit. Schönstes Geschenk für Kinder die Klavier spielen und etwas singen. Herausgegeben von D. Elster. Schleusingen, Conrad Glaser (1835). kl. 4°. 101 SS.

Enthält 47 Lieder, die alle, mit Ausnahme des letzten, von H. sind.

1836

57 — Kinderlieder. In: Unterrichtlich geordnete Sammlung von ein-, zwei-, drei- und vierstimmigen Sätzen, Liedern, Canons und Chorälen für Volksschulen, in zwei Abtheilungen. Herausgegeben von Ernst Richter. Breslau, bei C. Cranz 1836—1837. 8°.

'Die 1. Abth. enthält 23 Lieder von mir. Zwei Lieder: *Hört, wie sie blasen, fiedeln und schreien*, und: *Jetzt fröhlich gemacht und schwinget den Hut* — ein Lied zur Kirmess und eine zum Erntekranze — wurden in den spätern Ausgaben weggelassen, weil die schlesischen Bauern daran Anstoß genommen hatten. Die 2. Abth. 1. Heft 1836 enthält 6, 2. Heft 4 und 3. Heft 1837 2 Lieder von mir.' H.

Die dritte Auflage der 1. Abtheilung (1839) und die zweite der 2. Abtheilung 1. Heft (1840) nennen sich wenigstens in Bezug auf H.'s Antheil mit Unrecht 'vermehrt': jene enthält nur 22, diese nur 4 Lieder von H. In den übrigen beiden Heften, welche im J. 1837 in zweiter Auflage erschienen, blieb es beim Alten.

58 Altdeutsche Blätter von Moriz Haupt und Heinrich Hoffmann. Erster Band. Leipzig, F. A. Brockhaus. 1836. 8°. VI u. 423 SS.

Folgende Beiträge sind von H.: Zu Jacob Grimms Reinhart Fuchs — Spriehwörter. — Bruchstück aus der Nibelunge nôt — Ein mære. — Der spîler. — Fragespiel. — Altholländische Sprüche. — Tischzucht. — Vom Schlammfeudande. — Valentîn unde Namelôs. — Die holl. Minstrels zu Ende des XIII. Jahrhunderts. — Prologus diversorum regularum. — De cognitione metri. — Somnia Danielis. — Bruchstücke mittelhochdeutscher Gedichte. — Die Tischzucht im Rosenton. — Aus einer mittelniederdeutschen Auslegung der Offenbarung Johannis. — Wye Cristus vnd der tewfil mit eynander rechten. — Vom Priester Johann. — Trierer Handschrift. — Lucidarius. — De miraculis Sancte Marie. — Aeltester deutscher Hexameter. — Die vetiche der sêle. — Hec scribimus propter simplices et minus intelligentes. — Bruchstück einer Mariendichtung. — Der Salm Miserere mei etc. — Der Ymnus Cham schepfer etc. — Altdeutsche Handschriften zu Darmstadt. — Das ist der Vrawenlob. — Marien Klage.

59 — Die deutsche Philologie im Grundriss. Ein Leitfaden zu Vorlesungen. Breslau bei Georg Philipp Aderholz. 1836. 8°. XXXXII u. 239 SS.

60 — Floris ende Blancefloer door Diederic van Assenede. Mit Einleitung, Anmerkungen und Glossar. Leipzig, F. A. Brockhaus. 1836. 8°. XXVIII u. 174 SS.

Horæ Belgicæ p. III.

61 — Caerl ende Elegast. Edidit et illustravit H. F. Vratislaviæ apud Georg Philipp Aderholz MDCCCXXXVI. (dann: Lipsiæ apud F. A. Brockhaus.) 8°. VIII u. 72 SS.

Horæ Belgicæ p. IV.

62 — Buch der Liebe. Breslau bei G. Ph. Aderholz. 1836. 8°. 96 SS.

1837

63 — Kinderlieder. In: Deutscher Museumalmanach für das Jahr 1837. Herausgegeben von A. v. Chamisso (Leipzig, 8°) S. 289—294.

64 — Gedichte. Neue Sammlung. Breslau bei Georg Philipp Aderholz. 1837. 8°. 148 SS.

65 — Fundgruben für Geschichte deutscher Sprache und Litteratur. II. Theil. Breslau bei Georg Philipp Aderholz. 1837. 8°. 4 Bll. u. 339 SS.

Auch u. d. T.: Iter Austriacum. Altdeutsche Gedichte größtentheils aus österr. Bibliotheken. Enthält: Merigarto. — Genesis. — Exodus. — Ezzolied. — Vom jüngsten Gericht. — Johannes Baptista. — Lobgesang auf die Jungfrau Maria. — Wernhers Maria. — Heinrichs Litanei. — Christi Leiden. Mysterium. — Marien Klage. — St. Dorothea. — Osterspiel.

66 — Lantsloot ende die scone Sandrijn. Renout van Montalbaen Breslau bei Georg Philipp Aderholz 1837. 8°. VIII u. 128 SS.

Horæ Belgicæ p. V.

67 — Elnonensia. Monuments des langues Romane et Teutonique dans le IX^e^ siècle, contenus dans un manuscrit de l'Abbaye de St. Amand, conservé à la bibliothèque publique de Valenciennes, publiés par Hoffmann de Fallersleben, avec une traduction et des remarques par J. F. Willems. Gand, chez F. et E. Gyselynck. 1837. 4°. 34 SS. u. Schriftprobe.

Enthält die 'Cantica virginis eulalie' und den 'Ritmus teutonicus de pace memorine Hludwico rege.' Die beiden Denkmäler erschienen gleichzeitig auch in: Belgisch Museum voor de Nederduitsche Taal- en Letterkunde en de geschiedenis des vaderlands, uitgegeven . . . door J. F. Willems. Eerste Deel (te Gent. By F. en E. Gyselynck. 1837. 8°) blz. 381—395 mit Schriftprobe, und daraus auch in einer geringen An-

zahl von Exemplaren besonders abgedruckt. Von obiger Schrift veranstaltete Willems später eine zweite Ausgabe:

Elnonensia. Monuments de la langue Romane et de la langue Tudesque du IX^e^ siècle, contenus dans un manuscrit de l'Abbaye de St. Amand, conservé à la bibliothèque publique de Valenciennes, découverts par Hoffmann de Fallersleben, et publiés avec une traduction et des remarques par J. F. Willems. Seconde édition, revue et corrigée. Gand, chez F. et E. Gyselynck. 1845 gr. 8°. VI u. 67 SS. u. Schriftprobe.

1838

68 — Altniederländische Schaubühne. Abele Spelen ende Sotternien. Breslau bei Georg Philipp Aderholz 1838. 8°. LII u. 264 SS.

Hore Belgicæ p. VI.

1839

69 — Martin von Bolkenhain, Von den Hussitenkriegen in Schlesien und der Lausitz 1425—1444. Herausgegeben in: Scriptores rerum Lusaticarum Bd. I (Görlitz 1839. 4°) S. 353—373, mit Anmerkungen S. 374—379 und Vorwort S. XXIV—XXVI

Ist auch in besonderen Abdrücken verbreitet.

1840

70 — Beiträge zur Breslauer Buchdruckergeschichte. In der Schlesischen Zeitung 1840. S. 988. 989. 994. 1000 u. s. f.

In demselben Jahrgange der Schl. Z. erschienen noch mehrere Beiträge von H.: Zur Culturgeschichte Schlesiens. Zur Geschichte des Postwesens. Schlesische Curiositäten, zwei Dutzend. Zur Geschichte der alten Leopoldinischen Universität zu Breslau.

71 — Universitätsbibliotheken und ihre Verwaltung. In: Serapeum. Zeitschrift für Bibliothekswissenschaft u. s. w., herausgegeben von Dr. R. Naumann. 1. Jahrg. (Leipzig 1840. 8°) Nr. 1. S. 3—8.

72 — Altdeutsche Blätter von Moriz Haupt und Heinrich Hoffmann. Zweiter Band. Leipzig. F. A. Brockhaus. 1840. 8°. IV u. 402 SS.

Folgende Beiträge sind von H.: Cato. — Predigtbruchstücke. — Legenden von S. Ursula. — Handschrift der Clara Hatzlerin. — Altdeutsche Handschriften. — Theologische Abhandlung. — Aus Bruder Berthelts Predigten. — Gawein. Drei Bruchstücke. — Predigten. — Beiträge zum mittelhochdeutschen Wörterbuche. — Marienklage. Bruchstück eines Gedichts aus dem XII. Jahrh. — Wernhere von Elmendorf. — Glossen aus dem Thier- und Pflanzenreiche. — Segen. — Frauenlobs Marienleich. — Geistliche Poesie und Prosa.

73 — Unpolitische Lieder. Erster Theil. Hamburg. Bei Hoffmann u. Campe. 1840. 8°. VIII u. 204 SS.

Erschien in zwei aufeinanderfolgenden Auflagen.

1841

74 — Das Breslauer Schillerfest 1840. Hamburg. Bei Hoffmann u. Campe. 1841. 8°. 21 SS.

75 — Verzeichniss der altdeutschen Handschriften der k. k. Hofbibliothek zu Wien. Leipzig. Weidmann'sche Buchhandlung. 1841. 8°. XVI u. 429 SS.

76 — Unpolitische Lieder. Zweiter Theil. Hamburg. Bei Hoffmann u. Campe. 1841. 8°. X u. 292 SS.

Es erschien davon auch eine Übersetzung ins Schwedische: Nyare Tysk Lyrik i Svensk öfversättning af Talis Qualis. Hoffmann von Fallersleben, Opolitiska Sånger. Lund 1844. J. F. Johanssons förlag. 12°. — Proben englischer Übertragung brachte in einem Artikel 'The living political poets of Germany' das Athenaeum 1844, s. Bl. f. L. U. 1844, S. 332.

1842

77 — Die deutschen Studien auf preußischen Universitäten und Schulen. In: Deutsche Jahrbücher für Wissenschaft und Kunst (Leipzig, Otto Wigand, 4°) 1842. Nr. 186, S. 741—744.

78 — Alte Studentenlieder. In H. Wuttke's Jahrbuch der deutschen Universitäten. I. Sommerhalbjahr 1842 (Leipzig, Weidmann, 8°) S. 391—421.

79 — Schlesische Volkslieder mit Melodien. Aus dem Munde des Volkes gesammelt und herausgegeben von Hoffmann von Fallersleben und Ernst Richter. Leipzig, Druck und Verlag von Breitkopf u. Härtel. 1842. 8°. VIII u. 362 SS. mit eingedruckten Singweisen.

Vgl. Nr. 127 u. 173.

80 — Der Kampf des Sommers und Winters. In der Schlesischen Zeitung 1842. Nr. 274.

81 — Vorrede zu Hoffmann's von Fallersleben politischen Gedichten aus der deutschen Vorzeit. Mit einem Nachworte von Georg Fein. Straßburg, bei G. L. Schuler. Basel, bei J. C. Schabelitz 1842. 8°. 10 SS.

1843

82 — Politische Gedichte aus der deutschen Vorzeit. Mit dem Bildniss von Hoffmann v. F., gez. von Resch. Leipzig. Verlag von Wilhelm Engelmann. 1843. VIII u. 286 SS. u. H.'s Bildniss.

83 — Funfzig Kinderlieder. Nach Original- und bekannten Weisen mit Clavierbegleitung von Ernst Richter. Leipzig 1843. Mayer u. Wigand. qu. 4°. 57 SS.

Es erschienen noch mehrere Ausgaben, die 4. stereotypierte Altona, G. Mayer's Verlag 1862.

84 — Breslauer Namenbüchlein, d. i. Einwohner-Namen der Haupt- und Residenz-Stadt BRESLAU, nach Stand und Würden, und sonstigen Eigenschaften geordnet. Für Liebhaber der deutschen Sprache. Leipzig. Verlag von Wilhelm Engelmann. 1843. 16°. 32 SS.

85 — † Deutsche Lieder aus der Schweiz. Zürich und Winterthur. Druck und Verlag des literarischen Comptoirs. 1843. 16°. 264 SS.

Es folgten mehrere Auflagen, im J. 1845 die dritte (16°. 270 SS.) mit des Dichters Namen und mit seinem Bildniss, 1862 (mit dem Druckorte Altona) die vierte.

86 — Deutsche Gassenlieder. Zürich und Winterthur, Verlag des literarischen Comptoirs. 1843. 16°. 56 SS.

Eine zweite Auflage erschien daselbst 1844.

87 — Gedichte [Dritte Ausgabe]. Leipzig, Weidmann'sche Buchhandlung. 1843. 8°. 576 SS.

88 — Allemannische Lieder. Nebst Worterklärung und einer allemannischen Grammatik. Fünfte, im Wesenthalo verbesserte und vermehrte Ausgabe. Mannheim, Verlag von Friedrich Bassermann. 1843. 8°. 127 SS.

Die früheren Ausgaben s. Nr. 23. 29. 48, die vierte ist enthalten in den Gedichten 1834, II. 195—299.

89 — Vocabularius latino-teutonicus. In: Zeitschrift für das deutsche Alterthum, herausgegeben von M. Haupt, Bd. III (Leipzig 1843. 8°) S. 368—381.

90 — Bruchstücke der Hrabanischen Glossen. Das. S. 381—382.

91 — Prager Glossen. Das. S. 382—383.

92 — Münchener Glossen. Das. S. 383.

93 — Althochdeutsche Glossen aus St. Paul. Das. S. 459—467.

94 — Prager Glossen [Lobk. Bibl.]. Das. S. 468—477.

1844

95 — Wernher von Elmendorf. Das. Bd. IV (Leipzig 1844) S. 284 bis 317.

96 — Die deutschen Gesellschaftslieder des 16. und 17. Jahrhunderts. Aus gleichzeitigen Quellen gesammelt. Leipzig, Verlag von Wilhelm Engelmann. 1844. 8°. XVIII u. 308 SS.

Die zweite Ausgabe s. u. Nr. 172.

97 — Deutsche Salonlieder. Zürich und Winterthur, Druck und Verlag des literarischen Comptoirs. 1844. 16°. 65 SS.

98 — *Maitrank. Neue Lieder. (Mit Melodieen.) Paris, Verlag von Renardier. 1844. 16°. 54 SS. und 1 Bl. Fol. mit Singweisen.

Der Druckort ist fingiert *).

1845

99 — Hoffmann'sche Tropfen. Zürich und Winterthur, Verlag des literarischen Comptoirs. 1845. 16°. 80 SS.

Die Nrn. 86, 97 und 99 erschienen dann gesammelt als: Deutsches Liederbuch. Mit dem Portrait des Verfassers. Leipzig, Verlagsbureau (Arnold Ruge) 1848. 2. Aufl. 1850.

100 — Diavolini. In: Deutsches Taschenbuch. 1. Jahrg. Zürich und Winterthur, Verlag des literarischen Comptoirs. 1845. 16°.

Vgl. Nr. 112.

101 — Fünfzig neue Kinderlieder. Nach Original- und bekannten Weisen mit Clavierbegleitung von Ernst Richter. Mit Beiträgen von Marx, Felix Mendelssohn-Bartholdy, Otto Nicolai, C. G. Reißiger, Robert Schumann und Louis Spohr. Mannheim. Verlag von Friedrich Bassermann. qu. 4°. 62 SS.

102 — Spenden zur deutschen Litteraturgeschichte. Erstes Bändchen: Aphorismen und Sprichwörter aus dem 16. und 17. Jahrhundert, meist politischen Inhalts. Leipzig, Verlag von Wilhelm Engelmann. 1845. 8°. 154 SS. — Zweites Bändchen: Adam Puschmann, Bartholomäus Ringwaldt, Martin Opitz, Benjamin Schmolck, Johann Christian Günther, Daniel Stoppe, Einige Vor-Opitzianer. Das. 1845. 8°. 240 SS.

103 — Niederländische Glossare des XIV. und XV. Jahrhunderts nebst einem niederdeutschen. Leipzig, Verlag von Wilhelm Engelmann. 1845. 8°. 38 SS.

Horæ Belgicæ p. VII. Die zweite Ausgabe s. u. Nr. 146.

104 — Theobald Höck. Beitrag zur Geschichte der deutschen Literatur. In: Literarhistor. Taschenbuch, herausgegeben von R. Prutz, III. Bd. (Hannover 1845. 8°) S. 401—422.

1846

105 — Johannes von Soest der Singermeister. Das. IV. Bd. (Hannover 1846. 8°) S. 191—198.

*) Wenn aber Emil Weller in seinen Falschen und fingierten Druckorten I. Bd., 2. Aufl. (Leipzig 1864) S. 235 das Liter. Comptoir in Zürich als solchen bezeichnet, so ist das auch nicht richtig, s. Mt. IV, 150.

106 — Erasmus Alberus. In: Mecklenburgisches Volksbuch für das Jahr 1846. (Herausgeg. von W. Raabe.) 2. verm. Aufl. (Hamburg, Hoffmann u. Campe 1846. 12°) S. 187—200.

107 — *† Texanische Lieder. Aus mündlicher und schriftlicher Mittheilung deutscher Texaner. Mit Singweisen. San Felipe de Austin bei Adolf Fuchs u. Co. 8°. 46 SS.

Der wahre Druckort ist Hamburg.

1847

108 — † Immanuel Kant über die religiösen und politischen Fragen der Gegenwart. Darmstadt. Druck und Verlag von C. W. Leske. 1847. 8°. 48 SS.

109 — Vierzig Kinderlieder. Nach Original- und Volksweisen mit Clavierbegleitung. Nebst einem alphabetischen Inhaltsverzeichnisse aller drei Sammlungen. Leipzig, Verlag von Wilhelm Engelmann. 1847. qu. 4°. IV u. 47 SS.

Die zweite Ausgabe s. u. Nr. 180.

110 — † Schwefeläther. Freisingen. Bei Michel und Sohn. 1857. 16°. 76 SS.

Enthält 27 Lieder. In Wirklichkeit gedruckt und verlegt von Heinrich Hoff in Mannheim 1847 *).

1848

111 Adam von Itzstein. Frankfurt, bei Meidinger 1848. 8°. 112 SS.

Besonders abgedruckt aus: Die Männer des Volks dargestellt von Freunden des Volks. Herausgegeben von Eduard Duller. 5. Bd. S. 75—184.

112 Diavolini. Zweite vermehrte Auflage. Cum Notis Variorum in usum Delphini. Darmstadt. Druck und Verlag von C. W. Leske. 1848. 8°. XXIV u. 100 SS.

Bevorwortet von Fabue S. V—XXI. Es sind 50 Nummern, also um 10 mehr als in der ersten Ausgabe. Zehn Lieder wurden auch in's Holländische übersetzt: Diavolini (Duivelt jes) vry naer Hoffmann von Fallersleben door Frans de Cort, in: De Schelde, Dagblad, Antwerpen 25 meert 1859.

*) Ich konnte dies Heftchen erst nur aus Weller's Anführung a. a. O. Auf Befragen schrieb mir H. später darüber: 'Daß ich den 'Schwefeläther' in Mlz. 4, 376 vergessen habe, wundert mich sehr. Da ich mit Censur nirgend polit. Lieder damals drucken lassen konnte, so versuchte ich es ohne Censur. Mein Freund Hoff scheute den Teufel nicht, noch weniger die Polizei. Damit die Sache doch nicht so leicht ausgekundschaftet wurde und auch noch später den Reiz der Neuheit behielte, hatten wir 1847 in 1857 verwandelt. Wer hätte denken können, daß die Lieder noch nach zehn Jahren ihre Geltung behaupten würden!'

113 — 37 Lieder für das junge Deutschland. Vom Verfasser der „Unpolitischen Lieder". Leipzig, Verlag von Wilhelm Engelmann. 1848. 8°. VIII u. 37 SS. mit eingedruckten Singweisen.

114 — Deutsches Volksgesangbuch. Mit 175 eingedruckten Singweisen und Nachrichten über die Dichter und Tonsetzer. Leipzig, Verlag von Wilhelm Engelmann. 1848. kl. 8°. 2 Bll. u. 188 SS.

115 — Hundert Schullieder. Mit bekannten Volksweisen versehen und in drei Heften herausgegeben von Ludwig Erk. Leipzig, Verlag von Wilhelm Engelmann 1848. 8°. I: IV u. 16 SS. II: IV u. 20 SS. III: IV u. 23 SS.

Die zweite Ausgabe s. u. Nr. 181.

1849

116 — Zwölf Zeitlieder. Neue, zeitgemäßere Ausgabe. Braunschweig, 1849. Druck von F. M. Meinecke. 16°. 16 SS. — Zwölf Zeitlieder. Neues Dutzend. Braunschweig, 1849. 16°. 16 SS. — Zwölf Zeitlieder. Noch ein Dutzend. Leipzig, 1849. Druck von C. H. Hoßfeld. Selbstverlag. 16°. 16 SS.

117 — Spitzkugeln. Zeit-Distichen. Selbstverlag des Verfassers. Darmstadt, 1849. In Commission bei C. W. Leske. 8°. 1 Bl. u. 33 SS.

Enthält 262 Distichen.

1850

118 — Das Parlament zu Schnappel. Nach stenographischen Berichten herausgegeben. Bingerbrück 1850. Selbstverlag. kl. 8°. 256 SS.

1851

119 — Liebeslieder. Mainz, Verlag von J. G. Wirth Sohn. 1851. 16°. 142 SS.

120 — Rheinleben. Lieder. Mainz, Verlag von J. G. Wirth Sohn. 1851. 8°. 34 SS.

Enthält 20 Lieder mit Singweisen.

121 — Heimathklänge. Lieder. Mainz, Verlag von J. G. Wirth Sohn. 1851. 8°. V u. 52 SS.

Es erschienen drei Auflagen im gleichen Jahre.

122 — Soldatenlieder. 20 Lieder mit Melodien, theils ein- theils mehrstimmig. Mainz, Verlag von J. G. Wirth Sohn. 1851. 8°. 36 SS.

1852

123 — Reineke Vos. Nach der Lübecker Ausgabe vom Jahre 1498. Mit Einleitung, Anmerkungen und Wörterbuch. Zweite Ausgabe. Breslau 1852. Gruss, Barth u. Comp. Verlagsbuchhandlung. (C. Zaeschnar.) 8°. XXVI u. 223 SS.

In zwei Abtheilungen ausgegeben: I. (S. 1—152) Text, II. (S. I bis XXVI, u. 153—223) Einleitung, Anmerkungen und Wörterbuch enthaltend.

124 — †Soldatenlieben. Lauter schöne neue Lieder für Schützen und Musketiere, für Jäger und Canoniere, für Husaren, Ulanen, Dragoner und Cürassiere, für den ganzen Wehrmannsstand in unserm lieben Vaterland. Mit Singweisen. Berlin, 1852. K. W. Krüger's Verlagsbuchhandlung. 16°. 34 SS.

Enthält 22 Lieder.

125 — Loverkens. Altniederländische Lieder. Göttingen, Verlag der Dieterichschen Buchhandlung. 1852. 8°. VI u. 46 SS.

Horæ Belgicæ p. VIII. In Belgien erschien ein Nachdruck u. d. T.: Loverkens. Oude vlaemsche Liederen, door Hoffmann van Fallersleben. De oude liedjes zyn de beste. Gent, Drukkery van J. M. Rauwens (1853). 16°. 32 SS. — Vgl. auch Nr. 150 u. 178.

126 — Hannoversches Namenbüchlein. Einwohner-Namen der königl. Haupt- und Residenzstadt Hannover, nach ihrer Bedeutung geordnet und erläutert. Hannover 1852. Carl Rümpler. 8°. XVII u. 66 SS.

127 — Deutsche Volkslieder. Eine Nachlese aus Schlesien. In: Deutsches Museum von R. Prutz 1852 (Leipzig, 8°) II, 161—171.

Vgl. oben Nr. 79 und Findlinge I, Nr. 23.

1853

128 — Die Kinderwelt in Liedern. Mainz, Verlag von J. G. Wirth Sohn. 1853. 8°. 224 SS.

129 — Gedichte [Vierte Ausgabe]. Hannover. Carl Rümpler, 1853. 16°. 446 SS. u. H.'s Bildniss.

Miniaturausgabe. Ganz unverändert folgten im gleichen Verlage 1856 die fünfte und 1864 die sechste Ausgabe. — An ein Gedicht: *Hungrig fliegen dort zwei Raben* (S. 209) knüpft sich eine interessante Erörterung, welche in Gödeke's Deutscher Wochenschrift Jahrg. 1854, Heft 2 (Hannover, Rümpler, 8°) S. 60—63 nachzulesen ist.

130 — Theophilus. Niederdeutsches Schauspiel aus einer Trierer Handschrift des XV. Jahrhunderts. Mit Einleitung, Anmerkungen und Wörterbuch. Erster Druck. Hannover. Carl Rümpler. 1853. 8°. XIV u. 86 SS.

131 — Epistola Adami Balsamiensis ad Anselmum. Ex codice Coloniensi ed. Neowidæ apud G. A. van der Beeck. Coloniæ Agrippinæ apud I. M. Heberle. Hannoveræ apud Carolum Rumpler. 8°. 2 Bll. (Titel und Zueignung an E. von Groote) u. 12 SS.

132 — Michael Vehe's Gesangbüchlin vom Jahre 1537. Hannover. Carl Rümpler. 1853. 8°. 2 Bll. u. 138 SS.

1854

133 — Theophilus. Niederdeutsches Schauspiel in zwei Fortsetzungen aus einer Stockholmer und einer Helmstädter Handschrift. Mit Anmerkungen. Hannover. Carl Rümpler. 1854. 8°. IV u. 93 SS.

134 — Altniederländische Sprichwörter nach der ältesten Sammlung Gesprächbüchlein, romanisch und flämisch. Hannover. Carl Rümpler. 1854. 8°. 99 SS.

Horæ Belgicæ p. IX. Dazu erschien später:

Glossarium van de oud-hollandsche en midden-eeuwsch latijnsche woorden, voorkomende in de Proverbia communia. Gevolgd door omstreeks twee honderd emendaties in den latijnschen tekst van dat geschrift. Uit de verhandeling van Dr. W. H. D. Suringar overgedrukt als Bijlage tot het negende deel der Horae Belgicae van Hoffmann von Fallersleben. Leiden, bij E. J. Brill. 1865. 8°. XX u. 86 SS.

135 — Niederländische geistliche Lieder des XV. Jahrhunderts. Aus gleichzeitigen Handschriften. Hannover. Carl Rümpler. 1854. 8°. 256 SS.

Horæ Belgicæ p. X.

136 — Geschichte des deutschen Kirchenliedes bis auf Luthers Zeit. Zweite Ausgabe. Hannover. Carl Rümpler. 1854. 8°. XI u. 540 SS.

Eine dritte (Titel-) Ausgabe erschien 1861, der als Anhang 'In dulci jubilo' (s. d. folg. Nr.) beigegeben ist.

137 — In dulci jubilo Nun singet und seid froh. Ein Beitrag zur Geschichte der deutschen Poesie. Mit einer Musikbeilage von Ludwig Erk. Hannover. Carl Rümpler. 1854. 8°. IV u. 128 SS.

Eine zweite (Titel-) Ausgabe erschien 1861.

138 — Lieder aus Weimar. Hannover. Carl Rümpler. 1854. kl. 8°. 95 SS.

Eine zweite unveränderte Ausgabe erschien 1855. Die dritte (vermehrte) s. u. Nr. 148.

139 — Weimarisches Jahrbuch für deutsche Sprache, Litteratur und Kunst. Herausgegeben von Hoffmann von Fallersleben und Oskar Schade. 1. Band. Hannover. Carl Rümpler. 1854. 8°. 2 Bll. u. 484 SS.

H.'s Beiträge sind: Erduin Julius Koch. Ein Beitrag zur Geschichte der deutschen Philologie im 18. Jahrhundert. — Weimarische Liederhand-

schrift vom J. 1537. — Johann Scheffler (Angelus Silesius). — Die deutschen Sprachverderber zur Zeit des 30j. Krieges. — Complimentier-Büchlein vom J. 1654. — Rotwelsch.

1855

140 — Antwerpener Liederbuch vom Jahre 1544. Nach dem einzigen noch vorhandenen Exemplare herausgegeben. Hannover, Carl Rümpler. 1855. 8°. XV u. 344 SS. u. Holzschnitt.

Horæ Belgicæ p. XI.

141 — Ein alter Druck des gereimten Reinaert (dat. Haag, 2. Sept. 1855). In: Algem. Konst- en Letterbode 1855 (8 sept.) Nr. 36. blz. 285. 286.

142 — *Kinderleben. Weihnachtsgabe. Weihnachten 1855. (Druck von August Grimpe in Hannover.) 16°. 24 SS.

143 — Weimarisches Jahrbuch u. s. w. Herausgegeben von Hoffmann von Fallersleben und Oskar Schade. II. Band. Hannover, Carl Rümpler. 1855. 8°. 2 Bll. u. 488 SS.

H.'s Beiträge sind: August Buchner. — Die ältesten deutschen Spruchwörtersammlungen. — Liederbuch der Frau von Hohenheim. — Findlinge. — Die älteste deutsche Räthselsammlung. — Ein Liebesbrief. — Der Tabak in der deutschen Litteratur. — Zur Geschichte des Wunderhorns. — Daniel von Czepko. — Liederbuch Pauls von der Aelst vom J. 1602. — Findlinge. Zweite Gabe (mit Beiträgen Anderer).

144 — Weimarisches Jahrbuch u. s. w. III. Band. I. Heft. Herausgegeben von Hoffmann v. F. Das. 8°. 240 SS.

H.'s Beiträge sind: Leibnitz im Verhältniss zur deutschen Sprache und Litteratur. — Geschlechts- und Wappenbuch der Fruchtbringenden Gesellschaft. — Deutsche Volkslieder im J. 1620. — Martin Opitz als Hochzeits- und Leichendichter. — Johann Dietrich Gries über sich und seine Zeitgenossen. — Findlinge. Dritte Gabe (mit Beiträgen Anderer). — Zimmermannssprüche.

1856

145 — Niederländische Volkslieder. Gesammelt und erläutert. Zweite Ausgabe. Hannover, Carl Rümpler. 1856. 8°. LII u. 368 SS.

Zweite Ausgabe der Horæ Belgicæ p. II, s. ob. Nr. 47.

146 — Glossarium Belgicum. Hannover, Carl Rümpler. 1856. 8°. XXVI u. 127 SS.

Zweite Ausgabe der Horæ Belgicæ p. VII, s. ob. Nr. 103.

147 — Gabriel Meurier. In: Bulletin du bibliophile belge, t. XII (2 série, t. 3). Bruxelles 1856. 8°. S. 56—59.

148 — Lieder aus Weimar. Dritte [vermehrte] Auflage. Mit Porträt. Hannover, Carl Rümpler, 1856. 16°. 106 SS.

149 — Hëllunner Sprock: Helgolander Mundart. Aufzeichnungen. In: Die Deutschen Mundarten. Eine Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik. Herausgeg. von G. K. Frommann. Dritter Jahrgang (Nürnberg 1856. 8°) S. 25—34.

150 — Weimarisches Jahrbuch u. s. w. Vierten Bandes erstes Heft herausgegeben von Hoffmann v. F. Hannover, Carl Rümpler, 1856. 8°. 240 SS.

H.'s Beiträge sind: Friedr. Rud. Ludw. Freiherr von Canitz. — Liber Vagatorum. — Altniederländische Lieder (Neue Loverkens). — Klopstock's Liebe zu Fanny. — Findlinge. Vierte Gabe (mit Beiträgen Anderer). Schauspiele der Gottschedschen Sammlung, von 1520 bis 1620. — Alte Lieder.

151 — Weimarisches Jahrbuch u. s. w. Fünften Bandes erstes Heft herausgegeben von Hoffmann v. F. Das. 8°. 240 SS.

H.'s Beiträge sind: Xenien aus Weimar. — Briefe an W. H. Freiherrn von Dalberg. — Ein schönes Spiel von Wilhelm Tellen. — Zur Geschichte des deutschen Kirchenliedes. — Das Wörterbuch des Erasmus Alberus 1540. — Trinksprüche. — Findlinge. Fünfte Gabe (mit Beiträgen Anderer). — Alte Lieder.

152 — De vlaamsche Beweging; door Hoffmann von Fallersleben, Ridder der Orde van den Nederlandschen Leeuw. Met een voorwoord van Dr. A. de Jager. Rotterdam, bij den Boekverkooper Otto Petri. 1856. 8°. 4 Bll. u. 41 SS.

1857

153 — Übersicht der mittelniederländischen Dichtung. Zweite Ausgabe. Hannover, Carl Rümpler. 1857. XII u. 136 SS.

Zweite Ausgabe der Horæ Belgicæ p. I, s. ob. Nr. 37.

154 — De liederen van broeder Dirck van Munster. 8°. 11 SS.

Besonders abgedruckt aus: De Dietsche Warande. Tijdschrift, bestuurd door J. A. Alberdingk Thijm t' Amsterdam. Derde jaargang 1857.

155 — Alpenröschen. Lieder vom Kochelsee. In Westermann's Jahrbuch d. Monatshefte 1 Bd. (Braunschweig 1857. 8°) S. 357—361.

156 — Beiträge zu einem schlesischen Wörterbuche. Nürnberg 1857. 8°. 30 SS.

Besonders abgedruckt aus: Die deutschen Mundarten. Eine Monatschrift von G. K. Frommann. 4. Jahrg. (Nürnberg 1857. 8°) S. 163—192.

157 — Niederdeutsche Osterreime. In: Germania. Vierteljahrsschrift für deutsche Alterthumskunde. Herausgegeben von Franz Pfeiffer. Zweiter Jahrgang (Stuttgart 1857. 8°) S. 164—167.

158 — Drei mittelniederländische Gedichte. Das. S. 172—176.

159 — Bruchstück eines unbekannten mnd. Gedichtes. Das. S. 428—430.

160 — Weimarisches Jahrbuch u. s. w. Sechsten Bandes erstes Heft herausgegeben von Hoffmann v. F. Hannover, Carl Rümpler. 1857. 8°. 240 SS.

H.'s Beiträge sind: In dulci jubilo nun singet und seid froh. (Zur Geschichte der lat.-deutschen Mischpoesie.) — Unsere volksthümlichen Lieder. — Findlinge. Sechste Gabe.

1858

161 — Die geistlichen Lilien. In: Germania. Herausgegeben von Franz Pfeiffer. Dritter Jahrg. (Stuttgart 1858. 8°) S. 56—68.

162 — Lieder Herzogs Jan I. von Brabant. Das. S. 154—161.

163 — Stabat Mater in Deutsche. Das. S. 161—163.

164 — Angelsächsische Glossen. Das. S. 221—224.

165 — Die Mundart in und um Fallersleben. 1858. Druck von Fr. Campe u. Sohn in Nürnberg. 8°. 46 SS.

Besonders abgedruckt aus: Die Deutschen Mundarten. Vierteljahrschrift für Dichtung, Forschung und Kritik. Herausg. von G. K. Frommann. 5. Jahrg. (Nördlingen 1858. 8°) S. 41—57. 145—161. 289—302. Vgl. ob. Nr. 4.

166 — Martin Opitz von Boberfeld. Vorläufer und Probe der Bücherkunde der deutschen Dichtung bis zum Jahre 1700. Leipzig. Verlag von Wilhelm Engelmann. 1858. 8°. 32 SS.

1859

167 — Deutschland über Alles! Zeitgemäße Lieder. Leipzig. Voigt u. Günther. 1859. kl. 8°. 63 SS.

168 — Die Eifler Mundart. In: Die deutschen Mundarten. Vierteljahrschrift von G. K. Frommann. Sechster Jahrg. (Nördlingen 1859. 8°) S. 11—21.

169 — Unsere volksthümlichen Lieder. Zweite Auflage. Leipzig, Verlag von Wilhelm Engelmann. 1859. 8°. XL u. 171 SS.

Die erste Ausgabe ist im Weimar. Jahrbuche Bd. VI enthalten, s. ob. Nr. 160. Eine dritte Ausgabe befindet sich unter der Presse.

170 — Franzchens Lieder. Lübeck, Dittmersche Buchhandlung 1859. 16°. VII u. 99 SS.

171 — Heil Dir im Siegerkranz! In: Erste Beilage zur kön. priv. Berlinischen (Vossischen) Zeitung 1859. 3. April, Nr. 79. S. 2. 3.

1860

172 — Die deutschen Gesellschaftslieder des 16. und 17. Jahrhunderts. Aus gleichzeitigen Quellen gesammelt. In zwei Theilen. Zweite

Auflage. Leipzig, Verlag von Wilhelm Engelmann. 1860. 8°. I: XX u. 376 SS. II: 274 SS.

173 — Findlinge. Zur Geschichte deutscher Sprache und Dichtung. Erster Band. Leipzig, Verlag von Wilhelm Engelmann. 1860. 8°. VIII u. 496 SS.

Enthält: 1. Briefe aus dem Erzschreine der Fruchtbringenden Gesellschaft. Matthias Abele. Joh. Valentin Andreae. Sigmund v. Birken. Andreas Gryphius. Geo. Phil. Harsdörffer. Georg Neumark. Adam Olearius. Joh. Rist. Just. Geo. Schottelius. Wilhelm, Herzog v. Sachsen-Weimar. — 2. Johann Michael Heinze über die Fruchtbringende Gesellschaft. — 3. Der Landesvater in seiner ursprünglichen Gestalt. — 4. Borussia. „Preuß. Volksgesang etc." — 5. Schiller's Briefe an seine Schwägerin, Frau v. Beulwitz. — 6. Schiller an Kotzebue. — 7. Johannes Falk's Grabschrift. — 8. Friedrich August Wolf. — 9. Wie Kosegarten dichtete. — 10. Ein Stammbuchsvers von Theodor Körner. — 11. Zu Chamisso's Schreiben an den Grafen Fontanes. — 12. Zwei Gedichte von Adelbert von Chamisso. — 13. Jeremias Gotthelf an Josef Rank. — 14. Dat Hartelök. — 15. Van veleme rade. — 16. Bergreihen vom J. 1574. — 17. Liederhandschrift aus dem 18. Jahrh. — 18. Die erste deutsche Synonymik. — 19. Niederdeutsche Sprichwörter. 1539. — 20. Bruder Rausch. — 21. Rotwelsch. — 22. Alte Commerslieder. — 23. Volkslieder. (26 Nrn. aus Schlesien u. s. w.). — 24. Heil dir im Siegerkranz! — 25. Ein Commers vom J. 1770. — 26. Aug. Buchner an Caspar Kittel. — 27. St. Urbans-Lied. — 28. Zueignungsgedicht von D. W. Triller. — 29. Schoenaich = ach! — 30. Die Karschin. — 31. Vier Lieder von Klinger. — 32. Gedicht von Schiller 1788. — 33. Jugendgedichte von Novalis. — 34. Theodor Körner. An den Frühling. — 35. Stammbuchblatt von Theodor Körner. — 36. Studentenlied von Theodor Körner. — 37. Ein Gedicht von Carl Aug. Böttiger. — 38. Stammbuchblätter. — 39. Joachim Heinrich Campe's Geburtstag. — 40. Tieck über Friedrich Schlegel. — 41. Das Frankfurter Liederbuch v. J. 1599. — 42. Niederdeutsche Wörter v. J. 1500. — 43. Westfälisches aus dem Anfange des 16. Jahrh. — 44. Siegmund v. Birken an Joh. Gabr. Major. — 45. Benjamin Schmolcke an einen Mitschüler. — 46. Ew. Christ. v. Kleist an Baron v. Brandt. — 47. Wieland an die Herzogin Amalie v. Weimar. — 48. Wieland an Iffland. — 49. Wieland an Friedr. Aug. Wolf. — 50. Schiller an Körner. — 51. Schiller's Tod. — 52. Charlotte Schiller an . . . . . — 53. Göthe an Heinr. v. Kleist. — 54. Göthe an Arthur Schopenhauer. — 55. Aug. v. Kotzebue an Ludw. Ferdinand Huber. — 56. Aug. Wilhelm Schlegel an Göthe. — 57. A. W. Schlegel an Karl v. Hardenberg. — 58. Riemer an Johannes Schulz. — 59. Der illuminierte Eckermann. — 60. Wallishausser und die Weimarische Bühne. — 61. Aus der neuesten Weimarischen Glanzperiode. — 62. Friedrich Schlegel an von der Hagen. — 63. Friedrich Schlegel an einen Freund. — 64. Christ. Gottfr. Körner an seinen Sohn Theodor. — 65. Max v. Schenkendorf an Freih. de la Chevallerie. — 66. Max v. Schenkendorf

zu Meusebach's Geburtstag. — 67. Friedrich Ludwig Jahn an . . . . . — 68. Dietrich Wilhelm Soltau an Nicolovius. — 69. Johann Heinrich Voß an Hofrath Schütz. — 70. Friedrich Haug an Theodor Kind. — 71. Christian Dietrich Grabbe an Ludwig Tieck. — 72. August Graf v. Platen-Hallermünde an Ludwig Tieck. — 73. Michael Beer an einen Freund. — 74. Wilhelm Müller an K. H. G. von Meusebach. — 75. Heinrich Stieglitz an Bonaventura Genelli. — 76. Max Waldau an Josef Rank. — 77. Der alte Fritz im Volksliede. — 78. Karl Ludwig von Knebel beim Tode der Großherzogin Luise von Weimar. — 79. Adelbert von Chamisso an Ottilie von Göthe. — 80. Weiter nichts als ein Traum! von Adelbert von Chamisso. — 81. Drei ungedruckte Gedichte von Jos. Freih. von Eichendorff. — 82. Franz Pfeiffer über die Lachmann-Haupt'sche Schule. — 83. Christoph Heinrich Müller (Myller). — 84. Neuere Volkslieder. — 85. Chaos, eine Weimarische Zeitschrift. — 86. Buhlerreime. — 87. Ein Spruch vom Trinken. — 88. Es waren drei Soldaten. — 89. Lied von Balthasar Schnurr. — 90. Gedichte von Johann Jacob Weidner. — 91. Matthias Claudius auf den Tod der Kaiserin. — 92. Fouqué beim Tode Heinrichs von Kleist. — 93. Fouqué an seine Freunde. — 94. Theodor Körner an Frau Baronin von Racknitz. — 95. Amalia von Helvig an Herrn v. Bardeleben. — 96. Zwei Gedichte von Friedrich von Sallet. — 97. Heinrich Stieglitz: Dem deutschen Vaterlande. — 98. Winckelmann an den Hofbuchhändler Walther. — 99. Klopstock an Bode. — 100. Carl Heinrich von Heineken an Johann Gottlob Schneider. — 101. Bürger an Scheuffler. — 102. Bürger an Johann Christian Dieterich. — 103. Bürger an Lichtenberg. — 104. Auszüge aus Bürger's Briefen an seinen Verleger J. Ch. Dieterich. — 105. Gleim an den Capellmeister Reichardt. — 106. Lotte von Lengefeld, später Schiller's Gattin, an Wilhelm von Wolzogen. — 107. Schiller an den Herausgeber der Flora. — 108. Schiller an v. Funk. — 109. Ramler an Ephraim Kuh. — 110. Uz an Johann v. Alxinger. — 111. Johann Gaudenz Freiherr von Salis an Prof. Joh. Gottl. Kahlert. — 112. Christian Felix Weiße an David Friedrich Gräter. — 113. Musäus und Göthe. — 114. Göthe an Wilhelm v. Humboldt. — 115. Wilhelm von Humboldt an Johann Gottlieb Schneider. — 116. Iffland an einen Candidaten. — 117. Iffland an Wilhelm von Wolzogen. — 118. Freiherr von Knigge an den Hofbuchhändler Helwing. — 119. Johann Gottfried Seume an Tiedge. — 120. Heinrich von Kleist an Heinrich Joseph Edlen v. Collin. — 121. Adam Müller an Heeren. — 122. Professor Rediger an Bratring. — 123. Carl Wilhelm Contessa an Karl Schall. — 124. August von Platen an einen Freund. — 125. August Graf von Platen an Max von Gruber. — 126. Karl Schall an Varnhagen von Ense. — 127. Michael Beer an Neve von Esenbeck. — 128. Wilhelm Hauff an einen Freund. — 129. Pius Alexander Wolff an Schreyvogel. — 130. Grabbe an Theodor Hell. — 131. Carl Adolf Suckow an Carl Schall. — 132. Georg Reinbeck an Johann Gottfried Gruber. — 133. Heinrich Heine an Joseph Lehmann. — 134. J. A. H. Reimarus über deutsche Rechtschreibung. — 135. Ein Stammbuch aus dem dreißigjährigen Kriege. — 136. Kant über seine

Critik der reinen Vernunft. — 137. Johann Mathesius auf Philipp Melanchthon. — 138. Stammbuchverse vom Lexicographen Scheller. — 139. Stammbuchblatt von Musäus. — 140. Schelling an die Gräfin Pauline Iwanowska. — 141. Es stand eine Lind' im tiefen Thal. — 142. Der Bubenorden. — 143. Noch ein Liederbuch von 1582. — 144. Lobgedicht auf Luther. — 145. Spottgedicht auf Luther. — 146. Lavaters Handbibliothek. — 147. Lavaters Gedanken-Bibliothek. — 148. Eine vergessene Ode von Hölty. — 149. Gedichte von Georg Gustav Fülleborn. — 150. Vier Briefe von Göthe an die Marquise Branconi. — 151. Gräfin Branconi an Lavater. — 152. Schiller und Streicher. — 153. Gedichte von August von Göthe. — 154. Sprüche des 16. und 17. Jahrhunderts. — 155. Wilhelm Gottlieb Becker an Adam Friedrich Oeser. — 156. Johann Baptist von Alxinger an Friedrich Nicolai. — 157. Ludwig Ferdinand Huber an Gräter. — 158. Friedrich Matthisson an Hofr. Girtanner. — 159. J. W. von Archenholz an Ch. A. Tiedge. — 160. Johann Peter Hebel an Gräter. — 161. Carolina Herder an Friedrich David Gräter. — 162. Jean Paul an die Dieterich'sche Buchhandlung. — 163. Zwei Briefe von Ch. A. Tiedge. — 164. Johann Friedrich Schink an eine Freundin. — 165. Göthe an Prof. Suckow in Jena. — 166. Stammbuchblätter. — 167. Volkslieder.

174 — Die vier Jahreszeiten. Vier Kinder-Gesangfeste. Mit zweistimmigen Volks- und andern Weisen. Berlin, 1859. Verlag von Th. Chr. Fr. Enslin. (Adolph Enslin.) 8°. VIII u. 92 SS.

Die zweite Ausgabe s. u. Nr. 187.

1861

175 — * Meiner Ida. (Geb. 11. April 1831 zu Bothfeld. — 28. October 1849 vermählt zu Braunschweig mit H. v. F. — 28. October 1860 gestorben zu Corvey.) 8°. 20 SS.

176 — Randener Maiblumen. Heut und immer HvF. (Druck von Grass, Barth u. Co. (W. Friedrich) in Breslau.) 1861. 8°. 15 SS.

177 — O Schnen du viel bitters Kraut. In: Germania. Herausgegeben von Franz Pfeiffer. Sechster Jahrg. (Wien 1861. 8°.) S. 394. 395.

1862

178 — Bruchstücke mittelniederländischer Gedichte, nebst Loverkens Hannover. Carl Rümpler. 1862. 8°. 64 SS. u. Holzschnitt.

Horae Belgicae p. XII. Enthält Bruchstücke aus dem gedruckten Reinaert (vgl. Nr. 141), aus einer mnl. poetischen Bearbeitung des Hohen Liedes und aus Parthenopeus und Meliore und neue Loverkens (aus Nr. 150) nebst Übersetzung einiger alten.

179 — Gedichte. Auswahl von Franenhand. Hannover. Carl Rümpler. 1862. 16°. XII u. 372 SS.

180 — Vier und vierzig Kinderlieder. Nach Original- und Volksweisen mit Clavierbegleitung. Herausgegeben von Carl Eduard Pax.

Nebst einem alphabetischen Inhaltsverzeichnisse aller 3 Sammlungen. Leipzig, Verlag von Wilhelm Engelmann. 1862. qu. 4°. IV u. 51 SS.

181 — Hundert Schullieder. Mit bekannten Volksweisen versehen und herausgegeben von Ludwig Erk. Neue verbesserte Auflage. 12°. Leipzig, Verlag von Wilhelm Engelmann. 1862. IV u. 60 SS.

182 — † Frühlingslieder für Urwähler, Wahlmänner und Fortschrittsmänner. Berlin, Verlag von Franz Duncker. (W. Besser's Verlagshandlung.) 1862. 16°. 14 SS.

183 — *Chronicon Corbeiense. E membranis eruditis sui eruit, illustravit atque in lucem protraxit Hoffmann Fallerslebensis, Serenissimi principis Corbeiensis, ducis Ratiboriensis bibliothecarius Corbeiæ Novæ Huxariæque anno salutis m d ccc lxij. 8°. 16 SS.

1863

184 — Casseler Namenbüchlein. Einwohner-Namen der kurfürstlichen Haupt- und Residenzstadt Cassel, nach ihrer Bedeutung geordnet und erläutert. Cassel 1863. A. Freyschmidt. 8°. XVI u. 76 SS.

185 — Sechs Lieder für Schleswig-Holstein. Zum Besten für Schleswig-Holstein. Deutschland 1863 im December. (Cassel.) 8°. 8 SS.

1864

186 — *Strena Corbeiensis. Ad fidem codicis autographi Corbeiæ nuperrime reperti mittit et offert HvF. Corbeiæ ad Visurgim M DCCC LXIIII. 12°. 23 SS.

Enthält 100 Denksprüche.

187 — Die vier Jahreszeiten. Vier Kinder-Gesangfeste. Mit zweistimmigen Volks- und anderen Weisen. Neue, mit einem Anhang vermehrte Ausgabe. Berlin, 1864. Verlag von Th. Chr. Fr. Enslin. (Adolph Enslin.) 8°. VIII u. 103 SS.

1865

188 — † EGERIA. 333 Lateinische Sprüche mit deutscher Übersetzung. Kassel. A. Freyschmidt. 1865. 8°. 28 SS.

189 — Rheinlehen. 24 Lieder. Mit Singweisen von H. M. Schletterer. Neuwied, bei Heuser. 1865. qu. 4° 43 SS.

190 — 43 Kinderlieder. Nach Original- und Volksweisen mit Clavierbegleitung herausgegeben von H. M. Schletterer. Cassel. A. Freyschmidt. 1865. qu. 4°. 62 SS.

191 — RUDA. Polnische Volkslieder der Oberschlesier. Übertragen von Hoffmann v. F. Cassel. August Freyschmidt. 1865. 8°. 56 SS.

25 Nummern übertragen aus: Pieśni ludu polskiego w Górnym Szlasku z muzyka zebral i wydal Juliusz Roger. Wroclaw, Skutsch 1863. 8°. Zwölf dieser H.'schen Übertragungen sind mit der Musik mitgetheilt in Th. Oelsner's Schlesischen Provinzialblättern 1864; eine findet sich auch im Düsseldorfer Künstleralbum für 1865, S. 27.

192 — *¼Schneeglöckchen. Corveyer Weihnachtsgabe. 1865. (Druck von A. Grimpe in Hannover. Farbendruckumschlag von Gebrüder Jänecke.) gr. 4°. 8 SS.

Nur in 33 Exemplaren vorhanden.

1866

193 — Altsächsische Bruchstücke. In: Germania. Herausgegeben von Franz Pfeiffer. Eilfter Jahrg. (Wien 1866. 8°) S. 323—324.

194 — *Raudener Geburtstags-Calender auf das Jahr 1866. Für das Herzogthum Ratibor und Fürstenthum Corvey. Schloss Corvey. Selbstverlag von Hoffmann von Fallersleben, Herzoglichem Hofbibliothecar. (Druck von Fr. Culemann in Hannover.) 12°. 24 SS.

Nur in 35 Exemplaren vorhanden.

1867

195 — Braunschweigisches Namenbüchlein. Einwohner-Namen der Herzoglichen Haupt- und Residenzstadt Braunschweig, nach ihrer Bedeutung geordnet und erläutert. Braunschweig, 1867. Friedrich Wagner's Hofbuchhandlung. 8°. VII u. 80 SS.

196 — Vagantenpoesie. In: Germania. Herausgegeben von Franz Pfeiffer. Zwölfter Jahrg. (Wien 1867. 8°) S. 61.

197 — Bruchstück eines unbekannten Lehrgedichts. Das. S. 61—63.

1868

198 — Zwei Opern. Hannover. Carl Rümpler. 1868. 8°. 79 SS.

Enthält: In beiden Welten. Oper in drei Aufzügen. — Der Graf im Pfluge. Oper in vier Aufzügen.

199 — Lieder der Landsknechte unter Georg und Caspar von Frundsberg. Hannover. Carl Rümpler. 1868. 16°. 48 SS.

Enthält 40 Lieder mit Anmerkungen und einer Nachweisung der Compositionen. Vgl. A. F. Vilmar's Handbüchlein für Freunde des deutschen Volksliedes (Marburg 1867) S. 81 ff.

200 — Aesopus in niederdeutschen Versen. In: Germania. Herausgegeben von Franz Pfeiffer. Neue Reihe. Erster (XIII.) Jahrgang. (Wien 1868. 8°) S. 462—478.

Ist auch in 25 besonderen Abdrücken (12 SS. 8°) verbreitet.

201 — Mein Leben. Aufzeichnungen und Erinnerungen. Erster — sechster

Band. Hannover. Carl Rümpler. 1868. 8°. I. 341 SS. II. 354 SS. III. 344 SS. IV. 390 SS. V. 339 SS. VI. 371 SS.

Bd. I. 1798—1823. II. 1823—1836. III. 1837—1842. IV. 1843 bis 1847. V. 1848—1854. VI. 1854—1860.

Unter der Presse befindet sich:

Unsere volksthümlichen Lieder. Von Hoffmann von Fallersleben. Suum cuique. Dritte Auflage. Mit Zusätzen und Fortsetzung. Leipzig, Verlag von Wilhelm Engelmann. 1869.

S. ob. Nr. 169.

Vorbereitet ist:

Die Gleichniss-, Scherz- und Spottsprache der Deutschen.

Tunicius. Die älteste niederdeutsche Sprichwörtersammlung, von Antonius Tunicius gesammelt und zugleich in lateinische Verse übersetzt. Herausgegeben mit hochdeutscher Übersetzung, Anmerkungen und Wörterbuch.

Niederdeutscher Aesopus. 20 Fabeln und Erzählungen aus einer Wolfenbüttler Hs.

S. ob. Nr. 200.

ZUR ÜBERSICHT.

Allemannische Lieder 23. 29. 48. 88
Altdeutsche Blätter 58. 72
Basler Recepte (Vindemia Basiliensis) 55
Diavolini 109. 112
Eilhart's von Hohergen Tristan u. Isolde 15. 36
Einsiedler 67
Findlinge 143. 144. 150. 151. 169. 173
Fragmenta theotisca 54
Fundgruben 36. 65
Gedichte 1. 24. 26. 27. 31. 32. 35. 39. 62. 74. 100. 107. 112. 119. 120. 121. 122. 124. 138. 148. 151. 155. 175. 176. 182. 183. 186. 189. 192. 194. 199. Sammlungen 6. 25. 50. 64. 87. 129. 179. Vgl. Allemannische Lieder. Kinderlieder. Leverkens. Politische Lieder u. Gedichte.
Georgslied 16. 36
Gesellschaftslieder 96. 172
Glossarium Belgicum 14. 103. 146
Glossen, alt- und mhd. 21. 22. 28. 53. 72. 89. 90. 91. 92. 93. 94. Ags. 164
Horæ Belgicæ 37. 47. 60. 61. 66. 68. 103. 125. 134. 135. 140. 145. 146. 153. 178
In dulci jubilo 137. 160
Kazungali 17
Kinderlieder 56. 57. 63. 83. 101. 109. 113. 115. 128. 142. 170. 174. 180. 181. 187. 190
Kirchenlied 43. 136. 151
Lieder aus Weimar 138. 148
Leverkens 125. 150. 178
Ludwigslied 36. 67
Morigarto 52. 65
Monatschrift v. u. f. Schlesien 34
Mundarten: Eifler 168. Fallerslebener 4. 165. Helgolander 149. Schlesische 156
Namenbüchlein: Braunschweiger 195. Breslauer 84. Casseler 181. Hannoversches 126
Otfried: Bonner Bruchstücke 5. Über O. 36
Philologie, d. deutsche, im Grundriss 59
Politische Lieder und Gedichte 73. 76. 85. 86. 97. 98. 99. 110. 116. 117. 167. 182. 185
Reinaert 141. 178
Reineke Vos 51. 123
Renout van Montalbaen 5. 66
Rheinlehen 120. 189
Schlesische Dichter 34. 42. 46. 49. 102. 143. 144. 166
Schlesische Volkslieder 79. 127. 173
Schullieder, Hundert, 115. 181
Soldatenlieder 122. 124
Spenden zur d. Litteraturgeschichte 102
Sprichwörter 58. 102. Altd. 134. Niederd. 173. Die ältesten deutschen Sprichwörtersammlungen 143
Studentenlieder, alte, 78. 173
Sumerlaten 53
Theophilus 130. 133
Übersicht d. mnd. Dichtung 5. 8. 37. 153

Unpolitische Lieder 73. 76
Unsere volksthümlichen Lieder 160. 169
Vehe's Gesangbüchlin 132
Vier Jahreszeiten 174. 187
Volkslieder. Altnl. 6. 7. 11. 47. 139. 140. 145. Nachzutragen ist noch: Alte niederländische Volkslieder. In: Deutsche Wochenschrift von Karl Gödeke 1854. 2. Quartal, Heft 22, S. 692—695.
Volks- und volksthümliches Lied (Deutsches) 3. 13. 32. 34. 36. 78. 79. 80. 96. 114. 127. 143. 144. 150. 151. 160. 169. 171. 172. 173. 177
Weimarisches Jahrbuch 139. 143. 144. 150. 151. 160
Wernher von Elmendorf 72. 95
Wiener Handschriften 75
Williram 30

Explicit.